2014

Wissenschaft weltoffen

Facts and Figures on the International Nature of Studies and Research in Germany

Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland

Schwerpunkt | Focus

USA und Deutschland –
Akademischer Austausch und studentische Mobilität
USA and Germany –
academic exchange and student mobility

DAAD Deutscher Akademischer Austausch Dienst
German Academic Exchange Service

DZHW Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung

wbv

WISSENSCHAFT-WELTOFFEN.DE

Zusätzlich zu dieser Publikation haben wir für Sie weitere Informationen im Internet aufbereitet, die Sie unter der Adresse **www.wissenschaft-weltoffen.de** abrufen können.

Dort finden Sie ergänzende Tabellen, Informationen zu weiteren Auswertungsmöglichkeiten sowie ein ausführliches Glossar. Erläuterungen zu wesentlichen Begriffen, die im Bericht verwendet werden, finden Sie auch im Anhang dieser Publikation.

Das DZHW hat zusätzlich eine Servicestelle eingerichtet, um Auswertungen aus diesem Datenpool nach individuellen Vorstellungen beratend zu unterstützen und erforderlichenfalls durchzuführen. Dieser Service steht den Hochschulen kostenfrei zur Verfügung.

Anfragen an:
wissenschaft-weltoffen@dzhw.eu

Besides the information contained in this report, further details are also available at:
www.wissenschaft-weltoffen.de

The website contains additional tables, information on how the data can be analysed in greater depth and detail, and a comprehensive glossary. Explanations of the key terms used in the report can also be found in the appendix to this publication.

The DZHW has also set up a service centre to help users produce tailor-made analyses from the current data pool or, if necessary, will also produce these analyses for users. This service is free of charge for higher education institutions.

Please send enquiries to:
wissenschaft-weltoffen@dzhw.eu

Wissenschaft weltoffen 2014

Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland

Facts and Figures on the International Nature of Studies and Research in Germany

Schwerpunkt | Focus

USA und Deutschland –
Akademischer Austausch und studentische Mobilität
USA and Germany –
academic exchange and student mobility

DAAD Deutscher Akademischer Austausch Dienst
German Academic Exchange Service

DZHW Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung

wbv

Herausgeber
DAAD
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, D-53175 Bonn
Referat Evaluation, Statistik

Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH
Goseriede 9, D-30159 Hannover
Arbeitsbereich Studierendenforschung

Verlag
W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG
Postfach 10 06 33, D-33506 Bielefeld
wbv.de

Autoren
Dr. Simone Burkhart (DAAD)
Dr. Ulrich Heublein (DZHW)
Johanna Richter (DZHW)
Dr. Jan Kercher (DAAD)
Nicole Rohde (DAAD)

Datenaufbereitung
Aufbau und Auswertung des Web-Informationssystems Wissenschaft weltoffen: Martin Fuchs (DZHW)

Redaktion, Herausgeber und Verlag haben sich bemüht, die in dieser Veröffentlichung enthaltenen Angaben mit größter Sorgfalt zusammenzustellen. Sie können jedoch nicht ausschließen, dass die eine oder andere Information auf irrtümlichen Angaben beruht oder bei Drucklegung bereits Änderungen eingetreten sind. Aus diesem Grund kann keine Gewähr und Haftung für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben übernommen werden.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Text durchgehend die männliche Form verwendet.

Gesamtherstellung
W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld

Gestaltung
lok.design division, Marion Schnepf, Bielefeld

Englische Übersetzung
Matrix Communications AG, München

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags und der Herausgeber unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

© W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG, Bielefeld 2014

ISBN 978-3-7639-5409-4 (Print)
Bestell-Nr. 7004002m

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

GEFÖRDERT VON

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Auswärtiges Amt

Das dieser Publikation zugrunde liegende Projekt sowie die Veröffentlichung wurden aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Auswärtigen Amtes gefördert.

VORWORT

In den vergangenen Jahren hat sich die Publikationsreihe „Wissenschaft weltoffen“ als zentrale Informationsquelle für Kennzahlen zur internationalen Mobilität von Studierenden und Akademikern etabliert. Wir möchten diesem Anspruch weiterhin gerecht werden und haben daher unser Informationsangebot erneut deutlich ausgebaut. Im Bereich der ausländischen Studierenden berichten wir erstmals über Erkenntnisse zu deren Verbleib in Deutschland. Als neues Themenfeld werden transnationale Bildungsangebote im Abschnitt zur internationalen Mobilität beleuchtet. Das Thema „Deutsche Studierende im Ausland“, das in der letzten Ausgabe als Schwerpunktthema behandelt wurde, ist als umfangreiches und eigenständiges Kapitel in die Standardberichterstattung integriert worden und informiert über zentrale Trends in der Entwicklung der Auslandsmobilität deutscher Studierender. Selbstverständlich finden sich – wie gewohnt – auch in der aktuellen vierzehnten Auflage von Wissenschaft weltoffen umfangreiche statistische Kennzahlen zum Ausländerstudium in Deutschland, zu den Entwicklungen der internationalen Mobilität und zur Mobilitätsentwicklung der Wissenschaftler an deutschen Hochschulen.

Die zunehmende Informationsfülle macht es nicht einfach, den Überblick über wesentliche Kennzahlen zur Internationalität der deutschen Hochschulen und des deutschen Wissenschaftssystems zu behalten. Um dies sicherzustellen, haben wir mit „Wissenschaft weltoffen kompakt“ eine komprimierte Darstellung der wichtigsten Kennzahlen in einem übersichtlichen Format entwickelt. Künftig wird dieses neue Format jeweils mit aktuellen Daten zum Jahreswechsel erscheinen.

Das diesjährige Schwerpunktthema beleuchtet aus verschiedenen Blickwinkeln die akademische Zusammenarbeit zwischen Deutschland und den USA. Für das deutsche Hochschulsystem und seine Leistungsfähigkeit ist der akademische Austausch mit dem leistungsfähigsten Hochschul- und Wissenschaftssystem von großer Bedeutung: Die USA stellen die weitaus größte Gruppe von internationalen Spitzenuniversitäten, belegen den Spitzenplatz in Bezug auf wissenschaftliche Publikationen und Nobelpreise und sind Innovationsmotor für neue Entwicklungen im Hochschulbereich wie zuletzt die Massive Open Online Courses (MOOCs).

Wie immer wird die vorliegende Publikation durch ein umfangreiches Internetangebot in deutscher und englischer Sprache ergänzt, das unter der Adresse www.wissenschaft-weltoffen.de zur Verfügung steht. Darüber hinaus bietet das DZHW bei Bedarf individuelle Auswertungen an.

Der Dank des DAAD und des DZHW gilt Frau Marion Schnepf und dem W. Bertelsmann Verlag für die grafische Gestaltung und Umsetzung. Danken möchten wir auch dem Statistischen Bundesamt, den Wissenschaftsorganisationen, den Forschungsinstituten und weiteren Einrichtungen, die an der Bereitstellung von Informationen und Daten mitgewirkt haben, sowie dem Auswärtigen Amt und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, aus deren Zuwendungen die Publikation finanziert werden konnte.

Dr. Dorothea Rüland
Generalsekretärin des DAAD

Prof. Dr. Walter Heinz
Wissenschaftlicher Leiter des DZHW

Preface

In recent years, the “Wissenschaft weltoffen” series of publications has established itself as a key source of information for data about international academic and student mobility. We would like to continue to live up to this reputation and have therefore once more considerably expanded the range of information we provide. On the topic of foreign students, for the first time we include information about those who remain in Germany. We also examine transnational education provision, a new topic area in the section on international mobility. The topic “German students abroad”, the thematic focus of last year’s issue, is now integrated into our standard reporting portfolio as a comprehensive, autonomous section giving information about key trends in the international mobility of German students. Of course, the current 14th issue of “Wissenschaft weltoffen” includes – as always – extensive statistical data about foreign students studying in Germany, trends in international mobility and mobility trends among academics and researchers at German higher education institutions.

The increasing mass of information does not make it easy to keep track of the essential key figures on the internationality of German higher education institutions and the German academic system. In order to provide an overview, we have developed a condensed presentation of the main key figures in an accessible format entitled “Wissenschaft weltoffen kompakt”. In future, a New Year edition of this new format containing current data will appear annually.

Our thematic focus this year examines the academic collaboration between Germany and the USA from various points of view. Academic exchange with the world’s highest-performing higher education and academic system is of great importance to the German higher education system and its performance. The USA has by far the largest group of top universities internationally, occupies first place in terms of academic publications and Nobel Prizes and is a driver of innovation in new developments in the higher education field, for example, most recently, the Massive Open Online Courses (MOOCs).

As always, the present publication is supplemented by comprehensive online information in German and English, available at www.wissenschaft-weltoffen.de. Additionally, the DZHW offers individual evaluations as required.

The DAAD and DZHW would like to thank Ms Marion Schnepf and W. Bertelsmann Verlag for the graphic design and production of the publication. We would also like to thank the Federal Statistical Office of Germany, the scientific associations, research institutions and other institutions which contributed information and data, as well as the German Federal Foreign Office and the Federal Ministry of Education and Research, which provided the funding for this publication.

Dr. Dorothea Rüland
Secretary General of the DAAD

Prof. Dr. Walter Heinz
Academic Director of the DZHW

INHALT

Contents

A AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE IN DEUTSCHLAND
Foreign students in Germany

Zusammenfassung
Summary 6

I. Ausländische Studierende
Foreign students

Auf einen Blick
At a glance 8
Bundesländer
Federal states 10
Studien- und Abschlussarten
Types of study and degree 12
Herkunftsregionen
Regions of origin 14
Herkunftsländer
Countries of origin 16
Fächergruppen
Subject groups 18
ERASMUS-Studierende in Deutschland
ERASMUS students in Germany 20

II. Ausländische Studienanfänger
Foreign first-year students

Auf einen Blick
At a glance 22
Studien- und Abschlussarten
Types of study and degree 24
Herkunftsregionen und -länder
Regions and countries of origin 26
Bundesländer und Fächergruppen
Federal states and subject groups 28

III. Ausländische Absolventen
Foreign graduates

Auf einen Blick
At a glance 30
Bundesländer
Federal states 32
Herkunftsregionen und -länder
Regions and countries of origin 34
Fächergruppen und Abschlussart
Subject groups and types of degree 36
Studienerfolg
Rates of success 38
Bleibeabsicht und Bleibequoten
Intention of staying in Germany and quotas 40
Integration in Deutschland
Integration in Germany 42

B DEUTSCHE STUDIERENDE IM AUSLAND
German students abroad

Zusammenfassung
Summary 44

Einleitung
Introduction 46

I. Abschlussbezogene Auslandsmobilität
Degree related international mobility

Mobilitätsentwicklung und wichtige Gastländer
Mobility trends and major host countries 48
Studienanfänger und Absolventen
First-year students and graduates 50
Fächergruppen
Subject groups 52

II. Temporäre studienbezogene Auslandsaufenthalte
Temporary study-related visits abroad

Mobilitätsentwicklung
Mobility trends 54
Stand der Zielerreichung
Target achievement 56
Motive und Hinderungsgründe für Auslandsaufenthalte
Motives for and impediments to visits abroad 58
Fächergruppen, Gastländer und Aufenthaltsdauer
Subject groups, host countries and length of visits 60
Erträge für Persönlichkeit und Beruf
Personal and professional benefits 62

III. Temporäre studienbezogene Auslandsaufenthalte mit ERASMUS
Temporary study-related visits abroad under ERASMUS

Mobilitätsentwicklung
Mobility trends 64
Herkunft, Gastländer und Fächergruppen
Origins, host countries and subject groups 66
Erträge der Auslandsaufenthalte
Benefits of study-related visits abroad 68

C INTERNATIONALE MOBILITÄT VON STUDIERENDEN
International mobility of students

Zusammenfassung
Summary 70

I. Mobilität weltweit
International Mobility

Auf einen Blick
At a glance 72
Entwicklung der Gastländer
Development of the host countries 74
Herkunftsprofile Studierender in den Gastländern
Students' profiles of origin in the host countries 76
Entwicklung der Herkunftsländer
Development of the countries of origin 78
Gründe für die Wahl des Studienlandes
Reasons for choosing a country of study 80

II. Mobilität in Europa
European Mobility

Entwicklung des ERASMUS-Programms
Development of the ERASMUS programme 82
Länderbilanzen im ERASMUS-Programm
Balance sheet for countries involved in the ERASMUS programme 84

III. Transnationale Bildungsprojekte
Transnational Education Projects

Definition und internationale Entwicklung
Definition and international trends 86
Deutsche Studienangebote im Ausland
German study programmes abroad 88

D SCHWERPUNKT USA UND DEUTSCHLAND: AKADEMISCHER AUSTAUSCH UND STUDENTISCHE MOBILITÄT
Focus: USA and Germany – academic exchange and student mobility

Editorial
Editorial 90

Bedeutung, Ziele und Aussichten des Studierenden- und Wissenschaftleraustauschs mit den USA
Importance, aims and prospects of the exchange of students, academics and researchers with the USA 91

Amerikanische Studierende in Deutschland: Studienlandschaft im Wandel
US students in Germany: a changing landscape 92

I. Amerikanische Studierende in Deutschland
US students in Germany 95

II. Deutsche Studierende in Amerika
German students in the USA 104

III. Amerikanische Wissenschaftler in Deutschland
US academics and researchers in Germany 112

IV. Deutsche Wissenschaftler in den USA
German academics and researchers in the USA 116

E MOBILITÄT VON WISSENSCHAFTLERN
Mobility of academics and researchers

Zusammenfassung
Summary 120

I. Ausländisches Personal an deutschen Hochschulen
Foreign academic staff at German higher education institutions

Herkunftsregionen und Herkunftsländer
Regions and countries of origin 122
Bundesländer und Hochschulen
Federal states and higher education institutions 124
Fächergruppen und Studienbereiche
Subject groups and fields of study 126

II. Geförderte ausländische Wissenschaftler in Deutschland
Funded foreign academics and researchers in Germany

Auf einen Blick
At a glance 128
Herkunftsregionen
Regions of origin 130
Herkunftsländer und Aufenthaltsdauer
Countries of origin and length of visits 132
Fächergruppen und Einrichtungen
Subject groups and organisations 134

III. Geförderte deutsche Wissenschaftlert im Ausland
Funded German academics and researchers abroad

Auf einen Blick
At a glance 136
Gastregionen
Host regions 138
Gastländer und Aufenthaltsdauer
Host countries and length of visits 140
Fächergruppen und Einrichtungen
Subject groups and organisations 142

ANHANG
Appendix

Zur Datenlage und Validität der Ergebnisse 146
On the available data and the validity of the results 148
Glossar
Glossary 150
Literatur
Literature 151
Important terms from tables and graphs in English 152

A AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE IN DEUTSCHLAND

AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

- Die Zahl der ausländischen Studierenden ist im Jahr 2013 im Vergleich zum Vorjahr um rund 16.000 auf 282.201 gestiegen und erreicht damit eine neue Höchstzahl. Der Anstieg lässt sich sowohl auf die Zunahme der Bildungsinländer als auch der Bildungsausländer zurückführen. Insgesamt beträgt der Anteil ausländischer Studierender an allen Studierenden 11,3%.
- Die Zahl der Bildungsausländer ist sowohl an Universitäten als auch an Fachhochschulen gestiegen. An Fachhochschulen haben sich 47.743 Bildungsausländer eingeschrieben; ihr Anteil an allen FH-Studierenden liegt damit bei 5,8%. Mit 156.901 Bildungsausländern studiert jedoch die Mehrheit an Universitäten. Nach wie vor stellen sie dort etwa jeden zehnten Studierenden.
- Der Zustrom der Bildungsausländer in weiterführende Studiengänge setzt sich an Universitäten wie auch an Fachhochschulen weiter fort. Dies schlägt sich in einer deutlichen Zunahme der Zahl der Bildungsausländer im Masterstudium nieder. An Fachhochschulen steigt sie im Vergleich zum Vorjahr um 11%, an Universitäten sogar um 37%.
- Nach wie vor kommt fast die Hälfte der Bildungsausländer aus Europa und mehr als ein Drittel aus Asien. Erstmals seit sechs Jahren hat die Zahl der Osteuropäer wieder leicht zugenommen. Unverändert steht China an der Spitze der Herkunftsländer, gefolgt von Russland und Österreich. Durch einen starken Zuwachs nimmt Indien zum ersten Mal den vierten Platz unter den wichtigsten Herkunftsländern ein. Den höchsten Zuwachs verzeichnen allerdings mit 29% die Studierenden aus Bangladesch.
- Die höchste Anzahl ausländischer Studierender ist in Sprach- und Kulturwissenschaften sowie in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften eingeschrieben. Überdurchschnittlich häufig immatrikulieren sich Bildungsausländer in ingenieurwissenschaftlichen Fächern, die auch einen starken Zuwachs verzeichnen.
- Im Studienjahr 2012 weilen 27.872 ausländische Studierende zu einem ERASMUS-Aufenthalt in Deutschland. Damit hat sich die Zahl der ERAMUS-Teilnehmer in den vergangenen zehn Jahren nahezu verdoppelt. Rund drei Viertel der betreffenden Studierenden sind dabei an einer Hochschule eingeschrieben, ein Viertel absolviert ein Praktikum. Die meisten ERASMUS-Studierenden kommen aus Spanien, Frankreich, Italien, Polen und Großbritannien.

AUSLÄNDISCHE STUDIENANFÄNGER

- Die Zahl der ausländischen Studienanfänger steigt im Jahr 2012 auf 95.467 an. Dies ist ein neuer Höchststand. Ihr Anteil an allen Erstimmatrikulierten beträgt 17%. Zu den ausländischen Studienanfängern gehören allein 79.532 Bildungsausländer. Dabei ist zu beachten, dass rund 40% dieser Studienanfänger von vornherein keinen Abschluss in Deutschland anstreben.
- An den Fachhochschulen schreiben sich 13% mehr Bildungsausländer erstmalig ein, an den Universitäten steigt deren Zahl um 6%. Besonders hoch fällt der Zuwachs im weiterführenden Studium aus. An Universitäten wie Fachhochschulen immatrikuliert sich mittlerweile mehr als ein Viertel der jeweiligen Studienanfänger im weiterführenden Studium.
- An Universitäten übersteigt die Zahl der Erstimmatrikulationen von Bildungsausländern im Masterstudium die entsprechende Zahl im Bachelorstudium: Rund 14.000 Master- stehen rund 10.000 Bachelorstudienanfänger gegenüber. An Fachhochschulen ist das Verhältnis nach wie vor umgekehrt: 9.000 Bachelor- und 4.000 Masterstudierende aus dem Ausland haben hier erstmals ein Studium aufgenommen.
- Die meisten Studienanfänger unter den Bildungsausländern kommen aus Asien und Westeuropa. Beide Regionen verzeichnen gegenüber dem Vorjahr einen neuen Höchststand. Unverändert ist China das wichtigste Herkunftsland. Die höchsten Zuwächse zeigen sich mit jeweils über 50% bei Studienanfängern aus Ägypten und Tunesien.

AUSLÄNDISCHE ABSOLVENTEN

- Die Zahl der ausländischen Absolventen hat sich ebenfalls erneut erhöht. Der Anstieg fällt mit 3% aber geringer aus als im Vorjahr. Im Jahr 2012 haben insgesamt 39.578 ausländische Studierende ihr Studium an einer deutschen Hochschule abgeschlossen, davon sind 30.806 Bildungsausländer und 8.772 Bildungsinländer.
- Jeder zweite Absolvent unter den Bildungsausländern kommt nach wie vor aus einem europäischen und über ein Drittel aus einem asiatischen Land. In den letzten zehn Jahren haben die Absolventen aus Australien, Asien und Osteuropa die größten Zuwächse zu verzeichnen. Unverändert ist China das wichtigste Herkunftsland. Mit Abstand folgen Russland und Bulgarien.
- Über die Hälfte der ausländischen Studierenden möchte nach dem Abschluss ihres Studiums für eine gewisse Zeit in Deutschland bleiben und Arbeitserfahrung sammeln. Bildungsausländer, die einen Bachelor oder Master anstreben, möchten häufiger in Deutschland bleiben als Doktoranden. Besonders ausgeprägt sind Bleibeabsichten bei Studierenden aus Mittel- und Osteuropa, weniger stark ist dies bei Studierenden aus Westeuropa, Nordamerika sowie Afrika/Subsahara der Fall.
- Etwa 50% der ausländischen Absolventen verbleiben nach dem Studienabschluss tatsächlich in Deutschland. Über 30% davon planen, für immer in Deutschland zu bleiben, über 40% planen einen Aufenthalt von mindestens zehn Jahren. Nur etwa 7% haben sich auf einen (zunächst) kurzfristigen Aufenthalt eingestellt.

Foreign students in Germany

Foreign students

- *The number of foreign students reached a new peak in 2013, rising by around 16,000 in the previous year to 282,201. The increase is due to growing numbers of both Bildungsinlaender and Bildungsauslaender. Altogether, the proportion of foreign students in relation to all students is 11.3%.*
- *The number of Bildungsauslaender has risen both at universities and at universities of applied sciences. 47,743 Bildungsauslaender are enrolled at universities of applied sciences, representing a proportion of 5.8% of all students at universities of applied sciences. However, the majority of Bildungsauslaender, 156,901, are studying at universities, maintaining the proportion of about 10% of all students at unversities as in previous years.*
- *The influx of Bildungsauslaender on postgraduate programmes at universities and universities of applied sciences has continued. This has led to a marked increase in the number of Bildungsauslaender on master's programmes. Their numbers increased at universities of applied sciences by 11% in comparison to the previous year; at universities, the increase was as high as 37%.*
- *Almost half the Bildungsauslaender still come from Europe and over a third from Asia. The number of students from Eastern Europe increased slightly once more, for the first time in six years. China is still the main country of origin, followed by Russia and Austria. Numbers from India have increased sharply, propelling the country to fourth place among the main countries of origin for the first time. The biggest increase, however, was in students from Bangladesh; their number grew by 29%.*
- *The largest numbers of foreign students are enrolled in Language and Cultural Studies, and Law, Economics and Social Sciences. Above-average numbers of Bildungsauslaender enrol on Engineering programmes, which have also registered considerable growth.*
- *In the 2012 academic year, 27,872 foreign students spent time in Germany on an ERASMUS visit. This figure indicates that the number of ERASMUS participants has almost doubled in the last ten years. About three quarters of these students are enrolled at German higher education institutions, whereas one quarter of them are carrying out placements. The largest numbers of ERASMUS students come from Spain, France, Italy, Poland and the UK.*

Foreign first-year students

- *The number of foreign first-year students rose in 2012 to 95,467; this is a new record. Their proportion among all first-year students is 17%. 79,532 Bildungsauslaender alone are among these foreign first-year students. However, it has to be mentioned that about 40% of first-year Bildungsauslaender do not intend to take their degree in Germany.*
- *13% more Bildungsauslaender enrolled for the first time at universities of applied sciences; the increase at universities is 6%. The increase is particularly marked on postgraduate courses. Over a quarter of first-year students at both universities and universities of applied sciences are now enrolled on postgraduate programmes.*
- *At universities, the number of first enrolments for master's programmes among the Bildungsauslaender was greater than the number on bachelor's programmes: around 14,000 master's first-year students against 10,000 bachelor's first-year students. The ratio at universities of applied sciences is the reverse: 9,000 bachelor's students and 4,000 master's students from abroad were admitted on a course of study for the first time.*
- *Most first-year students among the Bildungsauslaender come from Asia and Western Europe. Both regions registered a new peak in numbers in comparison to the previous year. China is still the main country of origin. The sharpest increases of over 50% each are registered for first-year students from Egypt and Tunisia.*

Foreign graduates

- *The number of foreign graduates has also increased again. However, the rise of 3% is smaller than in the previous year. In 2012, a total of 39,578 foreign students (30,806 Bildungsauslaender and 8,772 Bildungsinlaender) completed their degrees at German higher education institutions.*
- *Half of the Bildungsauslaender graduates are still from European countries and over a third from Asian countries. Graduates from Australia, Asia and Eastern Europe have shown the biggest increases in numbers over the last ten years. China is still the main country of origin by a wide margin, followed by Russia and Bulgaria.*
- *Over half of the foreign students would like to stay in Germany for a time after completing their degrees in order to gain work experience. More Bildungsauslaender who are aiming to obtain a bachelor's or master's degree plan to stay in Germany than students aiming for a doctorate. The intention of staying is particularly marked among students from Central and Eastern Europe, but less marked among students from Western Europe, North America and Africa/Sub-Sahara.*
- *About 50% of foreign graduates do in fact remain in German after taking their degree. Over 30% of these graduates plan to stay permanently in Germany, while about 40% plan to stay for at least ten years. Only about 7% are planning (initially) a short-term stay.*

ZAHL AUSLÄNDISCHER STUDIERENDER AN DEUTSCHEN HOCHSCHULEN SO HOCH WIE NOCH NIE

I. AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

Auf einen Blick

Die Zahl ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen ist erneut angestiegen. Im Studienjahr 2013 waren insgesamt 282.201 ausländische Studierende in Deutschland eingeschrieben, das sind ca. 17.000 mehr als ein Jahr zuvor.[1] Da auch die Zahl deutscher Studierender stark gewachsen ist, hat sich der Anteil ausländischer Studierender an allen Studierenden aber nur geringfügig erhöht, er beträgt derzeit 11,3%.

Sowohl die Zahl der Bildungsausländer als auch die der Bildungsinländer ist gestiegen, sodass in beiden Gruppen neue Höchstwerte zu verzeichnen sind. Die Zahl der Bildungsinländer hat sich um 7% (plus 5.118) erhöht, die der Bildungsausländer um 6% (plus 11.791). Der Anteil der Bildungsinländer an allen in Deutschland eingeschriebenen Studierenden liegt damit bei 3,1%, der Anteil der Bildungsausländer bei 8,2%.

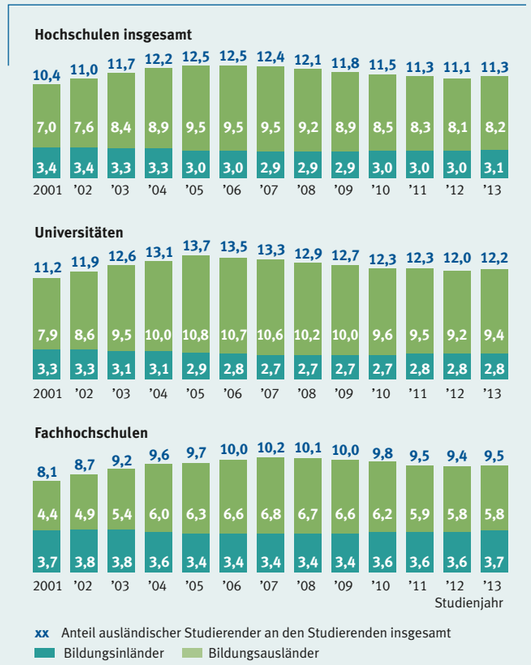
Noch nie waren so viele Bildungsausländer an Universitäten und Fachhochschulen immatrikuliert wie 2013. An den Fachhochschulen beträgt ihre Zahl 47.743. Das entspricht einer Steigerung von 7%. Insgesamt stellen sie 5,8% aller dort Studierenden. Die Mehrzahl der Bildungsausländer in Deutschland ist aber nach wie vor an einer Universität eingeschrieben (77%). Deren Zahl ist um 6% auf 156.901 gestiegen. Nach wie vor ist etwa jeder elfte Studierende an Universitäten ein Bildungsausländer (9,4%).

Eine noch dynamischere Entwicklung zeigt sich bei den Bildungsinländern. An den Fachhochschulen studieren sogar 9% mehr Bildungsinländer als im Vorjahr, an den Universitäten liegt die Steigerungsrate bei 6%. Damit sind an beiden Hochschularten für Bildungsinländer neue Spitzenwerte zu registrieren. Der Fachhochschulanteil der Bildungsinländer übersteigt mit 39% nach wie vor deutlich die entsprechende Quote der deutschen Studierenden (34%) sowie der Bildungsausländer (23%).

Number of foreign students at German higher education institutions higher than ever before

2 | Anteil der ausländischen Studierenden an allen Studierenden in %

Foreign students as a proportion of all students, in %



I. FOREIGN STUDENTS – At a glance

The number of foreign students at German higher education institutions has risen again. 282,201 foreign students were enrolled in Germany in the 2013 academic year, approx. 17,000 more than in the previous year.[1] Since the number of German students has also risen sharply, however, the proportion of foreign students in relation to all students has only risen slightly; the current figure is 11.3%.

The increase in numbers applies to both Bildungsauslaender and Bildungsinlaender, so the numbers of both groups have reached a new peak. The number of Bildungsinlaender has risen by 7% (plus 5,118) and that of Bildungsauslaender by 6% (plus 11,791). Bildungsinlaender make up a proportion of 3.1% of all students enrolled in Germany; the proportion of Bildungsauslaender is 8.2%.

The number of Bildungsauslaender enrolled at universities and universities of applied sciences in 2013 was higher than ever before. The number enrolled at universities of applied sciences is 47,743, an increase of 7%; Bildungsauslaender now make up 5.8% of all students at these universities. However, the majority of the Bildungsauslaender in Germany is still enrolled at universities (77%). Their numbers have risen by 6% to 156,901. As in past years, around one in eleven university students is a Bildungsauslaender (9.4%).

Among Bildungsinlaender, the development has been even more dynamic. As many as 9% more Bildungsinlaender are studying at universities of applied sciences than in the previous year; the increase at universities is 6%. These are new peak figures for both types of higher education institution. The proportion of Bildungsinlaender at universities of applied sciences at 39% still clearly exceeds the equivalent quota of German students (34%) and Bildungsauslaender (23%).

1
Die Angaben zu den ausländischen Studierenden für das Studienjahr 2013 entstammen der amtlichen Statistik für das Wintersemester 2012/13.
The data on foreign students for the 2013 academic year has been taken from the official statistics for the 2012/13 winter semester.

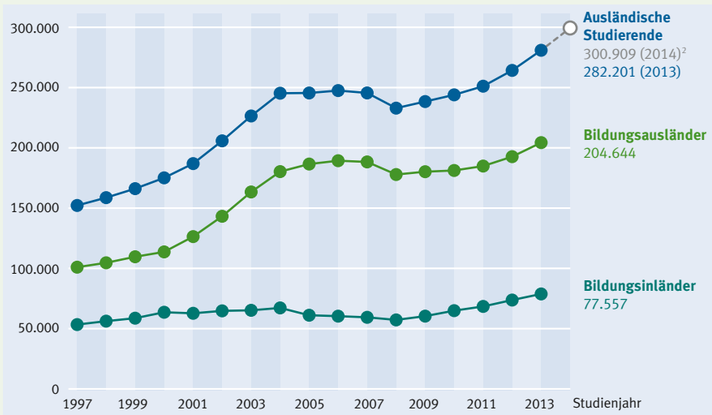
2
Nach vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes.
According to preliminary data from the German Federal Statistical Office.

3
Werte für die Universitäten einschließlich Kunst- und Musikhochschulen, Pädagogischer sowie Theologischer Hochschulen.
Figures for universities including colleges of music and art, teacher training colleges and theological colleges.

Quelle Abb. 1–4:
Studierendenstatistik Statistisches Bundesamt; DZHW-Berechnungen

1 | Entwicklung der Zahl ausländischer Studierender in Deutschland

Trend in the number of foreign students in Germany



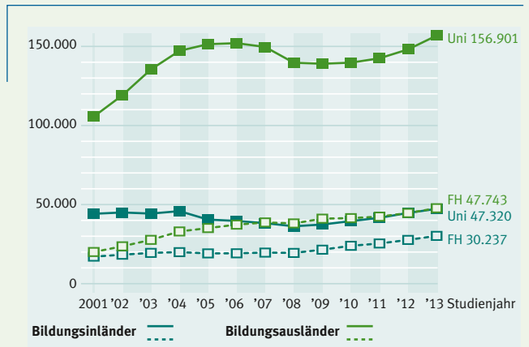
3 | Deutsche und ausländische Studierende nach Hochschulart[3]

German and foreign students, by type of higher education institution[3]

	Studienjahre		
Universitäten	**2003**	**2008**	**2013**
Deutsche Studierende	1.242.864	1.193.032	1.469.454
Ausländische Studierende	179.824	176.043	204.221
Bildungsausländer	*135.492*	*139.739*	*156.901*
Bildungsinländer	*44.332*	*36.304*	*47.320*
Fachhochschulen			
Deutsche Studierende	468.921	514.767	747.754
Ausländische Studierende	47.202	57.563	77.980
Bildungsausländer	*27.721*	*38.113*	*47.743*
Bildungsinländer	*19.481*	*19.450*	*30.237*
Alle Hochschulen			
Deutsche Studierende	1.711.785	1.707.799	2.217.208
Ausländische Studierende	227.026	233.606	282.201
Bildungsausländer	*163.213*	*177.852*	*204.644*
Bildungsinländer	*63.813*	*55.754*	*77.557*

4 | Bildungsausländer und -inländer nach Hochschulart

Bildungsauslaender and Bildungsinlaender, by type of higher education institution



JEDER ACHTE STUDIERENDE IN BERLIN IST BILDUNGSAUSLÄNDER

One in eight students in Berlin is a Bildungsauslaender

I. AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

Bundesländer

Die höchste Zahl an Bildungsausländern ist nach wie vor in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg, Bayern und Berlin zu verzeichnen. Rund 60% aller Bildungsausländer studieren in einem dieser Länder. Nordrhein-Westfalen gehört neben Baden-Württemberg und Bayern auch zu jenen Ländern, die im Vergleich zum Vorjahr den stärksten zahlenmäßigen Zuwachs an Bildungsausländern erfahren haben. Die höchsten Steigerungsquoten zeigen sich dagegen in Thüringen und Hamburg. Die Einschreibungen von Bildungsausländern sind hier um jeweils rund 10% gestiegen.

Gemessen am Anteil der ausländischen Studierenden sind mit über 10% überdurchschnittlich viele Bildungsausländer in Berlin, im Saarland, in Bremen und in Brandenburg immatrikuliert. Gegenüber dem Vorjahr kann von diesen Ländern allerdings nur Brandenburg einen leicht erhöhten Anteilswert vorweisen. Ansonsten steigen deren Anteile nur noch in Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen.

Seit dem Jahr 2000 ist die Zahl der Bildungsausländer an den Hochschulen in den neuen Ländern sowie in Bremen am stärksten gewachsen. Die Steigerungsraten liegen in diesen Ländern bei weit über 100%. Vergleichsweise geringe Zuwachsraten lassen sich dagegen in Rheinland-Pfalz und Niedersachsen konstatieren.

I. FOREIGN STUDENTS – Federal states

The greatest numbers of Bildungsauslaender are still recorded in North Rhine-Westphalia, Baden-Wuerttemberg, Bavaria and Berlin. Around 60% of all Bildungsauslaender study in one of these federal states. North Rhine-Westphalia, along with Baden-Wuerttemberg and Bavaria, are also among the states which have seen the biggest rise in the number of Bildungsauslaender compared to the previous year. However, the highest proportional increases were in Thuringia and Hamburg, where the number of Bildungsauslaender enrolling in each state increased by around 10%.

In relation to the proportion of foreign students, above-average proportions of Bildungsauslaender of over 10% are enrolled in Berlin, Saarland, Bremen and Brandenburg. However, Brandenburg was the only one of these federal states to show a slight increase in comparison to the previous year. The only other federal states where the proportion increased were Thuringia, Saxony-Anhalt and Saxony.

The steepest rises in the number of Bildungsauslaender since 2000 have been seen at the higher education institutions in the new federal states and Bremen. The rates of increase in these federal states is well over 100%. In contrast, comparatively low growth rates can be identified in Rhineland-Palatinate and Lower Saxony.

5 | Anteil der Bildungsausländer und Bildungsinländer an allen Studierenden nach Bundesland 2013 in %

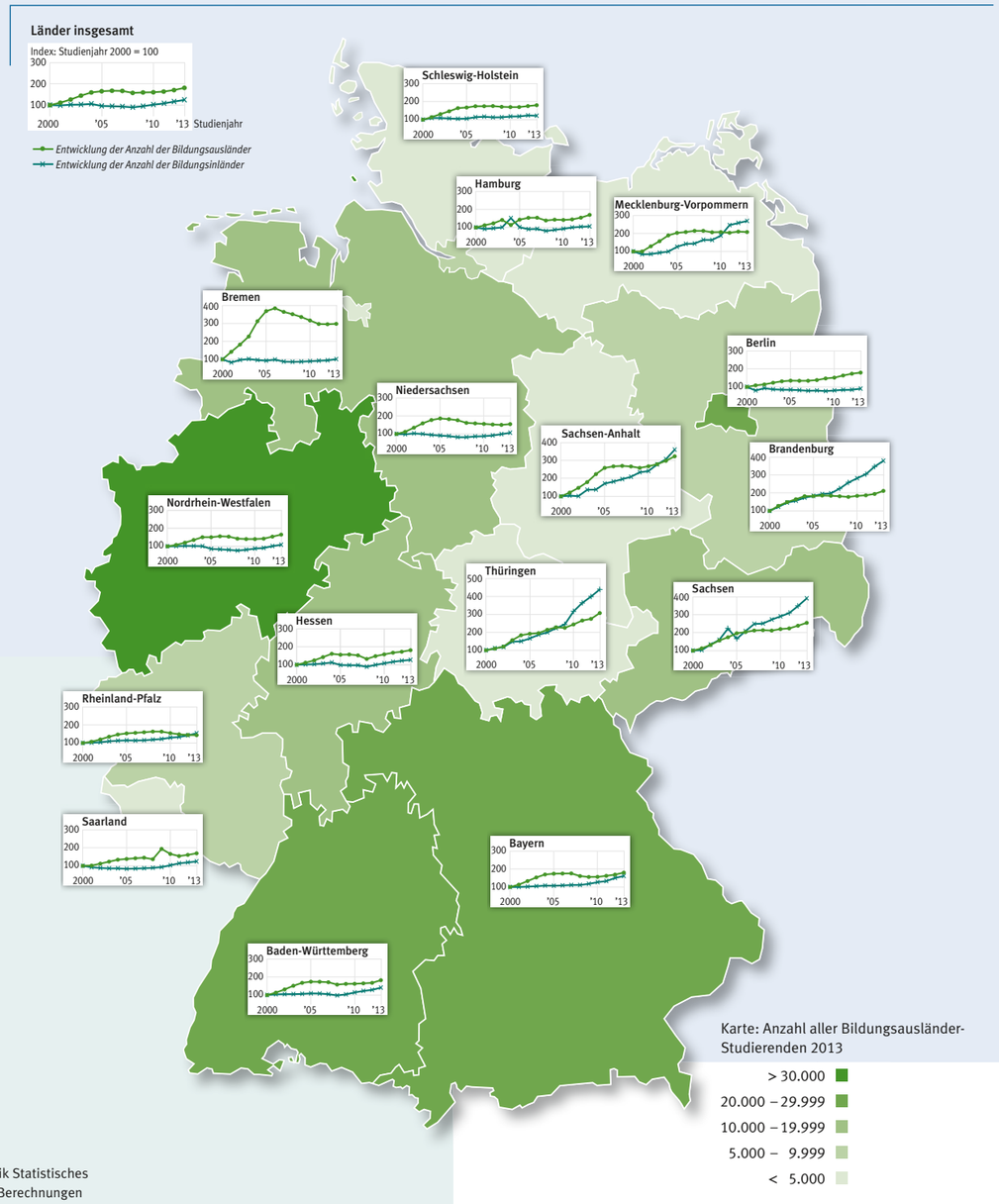
Bildungsauslaender and Bildungsinlaender as a proportion of all students in 2013, by federal state, in %

	Ausländische Stud.		Bildungsausländer		Bildungsinländer		Bildungsausländer und Bildungsinländer
Bundesländer	**Anteil in %**	**Anzahl**	**Anteil in %**	**Anzahl**	**Anteil in %**	**Anzahl**	**Anteil in %**
Berlin	16,4	26.233	13,1	21.004	3,3	5.229	
Saarland	14,5	4.098	11,9	3.369	2,6	729	
Bremen	14,2	4.940	10,6	3.695	3,6	1.245	
Hessen	13,4	28.863	8,6	18.488	4,8	10.375	
Brandenburg	12,8	6.678	10,4	5.387	2,5	1.291	
Baden-Württemberg	12,1	40.309	8,9	29.802	3,2	10.507	
Länder Insgesamt (D)	**11,3**	**282.201**	**8,2**	**204.644**	**3,1**	**77.557**	
Hamburg	11,3	10.238	7,8	7.047	3,5	3.191	
Nordrhein-Westfalen	11,1	71.717	7,3	47.011	3,8	24.706	
Sachsen	11,0	12.345	9,8	11.052	1,1	1.293	
Sachsen-Anhalt	10,2	5.700	8,9	4.981	1,3	719	
Rheinland-Pfalz	9,8	11.882	6,8	8.273	3,0	3.609	
Bayern	9,8	32.545	7,1	23.512	2,7	9.033	
Niedersachsen	9,1	15.515	7,0	11.955	2,1	3.560	
Thüringen	9,0	4.788	7,7	4.082	1,3	706	
Schleswig-Holstein	7,3	4.019	5,6	3.062	1,7	957	
Mecklenburg-Vorpommern	5,8	2.331	4,8	1.924	1,0	407	

Bildungsausländer | Bildungsinländer

6 | Bildungsausländer und Bildungsinländer in den verschiedenen Bundesländern

Bildungsauslaender and Bildungsinlaender in the various federal states



Quelle Abb. 5, 6:
Studierendenstatistik Statistisches Bundesamt; DZHW-Berechnungen

JEDER DRITTE BILDUNGSAUSLÄNDER AN UNIVERSITÄTEN STUDIERT IM MASTERSTUDIUM

I. AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

Studien- und Abschlussarten

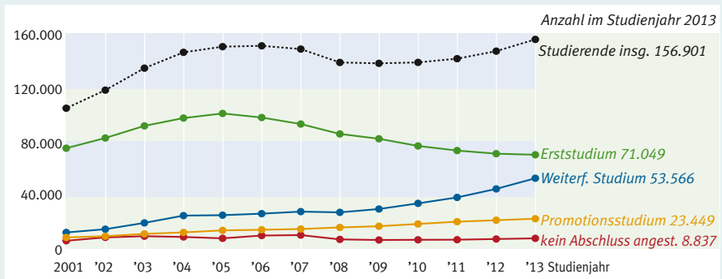
Der Zulauf der Bildungsausländer in weiterführende Studiengänge (einschl. Masterstudium) setzt sich weiter fort.[1] An den Universitäten steigt die Studierendenzahl im weiterführenden Studium von 2012 auf 2013 um 17%. Mittlerweile ist damit jeder dritte Bildungsausländer an Universitäten in einem weiterführenden Studiengang eingeschrieben. Ihr Anteil hat sich seit dem Studienjahr 2005 verdoppelt. Auch die Zahl der ausländischen Promovierenden erhöht sich im Vergleich zum Vorjahr um 5%, während sich die Zahl der Bildungsausländer in einem Erststudium (ohne Masterstudium) erneut leicht verringert. Seit der Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen im Jahr 2005 ist die Zahl der Bildungsausländer im Erststudium kontinuierlich gesunken, insgesamt um 30%, sodass ihr Anteil mittlerweile nur noch bei 45% liegt (2005: 67%).

Wie an den Universitäten, so ist auch an den Fachhochschulen die Zahl der Bildungsausländer im weiterführenden Studium über die Jahre hinweg deutlich angestiegen; im Vergleich zum Vorjahr um 9%. Dennoch studiert die überwiegende Mehrheit der Bildungsausländer an den Fachhochschulen nach wie vor im Erststudium. Ihr Anteil liegt bei 69%. Anders als an den Universitäten erhöht sich an den Fachhochschulen auch die Zahl der Immatrikulationen im Erststudium – und zwar um 5%.

Der Bedeutungsgewinn des weiterführenden Studiums ergibt sich vor allem aus der stark erhöhten Zahl an Bildungsausländern, die einen Masterabschluss anstreben. Im Vergleich zum Vorjahr belegen an den Fachhochschulen 11% und an den Universitäten sogar 37% mehr Bildungsausländer einen Masterstudiengang. Auch die Zahl der Bachelorstudierenden ist gewachsen, allerdings in geringerem Umfang, an Fachhochschulen um 8% und an den Universitäten um 9%. Einen weiteren Rückgang haben dagegen die traditionellen Diplomstudiengänge erfahren.

7 | Bildungsausländer an Universitäten nach Studienart[1]

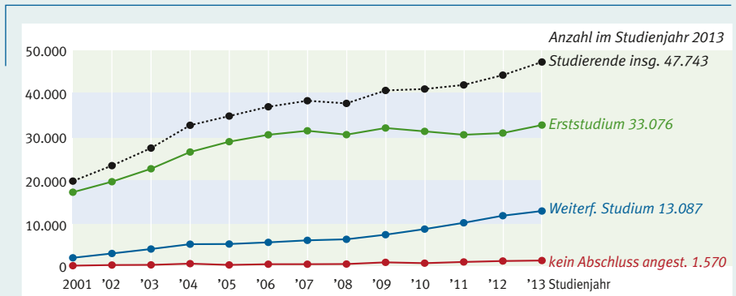
Bildungsauslaender at universities, by type of study[1]



Quelle Abb. 7–11:
Studierendenstatistik Statistisches Bundesamt; DZHW-Berechnungen

8 | Bildungsausländer an Fachhochschulen nach Studienart[1]

Bildungsauslaender at universities of applied sciences, by type of study[1]



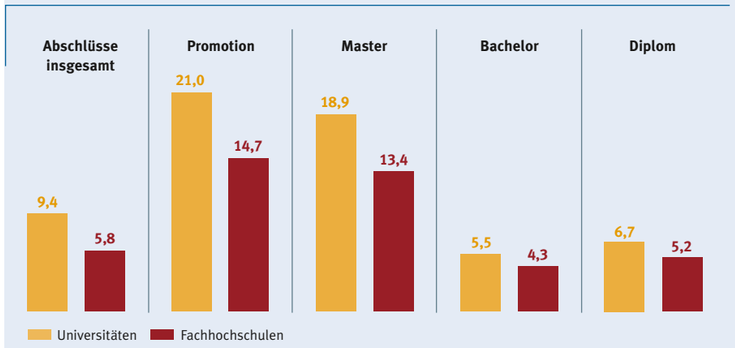
1
Seit 2010 werden alle Masterstudiengänge, die einen Bachelorabschluss voraussetzen, einheitlich als weiterführendes Studium gezählt. In den Ausgaben von Wissenschaft weltoffen vor 2010 wurden sie z. T. noch dem Erststudium zugerechnet. Alle in den Zeitreihen dargestellten Daten wurden diesem Vorgehen entsprechend angepasst.

Since 2010, all master's degree programmes which require a bachelor's degree are included under the umbrella of postgraduate studies. In the editions of "Wissenschaft weltoffen" before 2010, some of these were assigned to first degrees. All data shown in the time series has been adjusted accordingly.

One in three Bildungsauslaender at university is on a master's programme

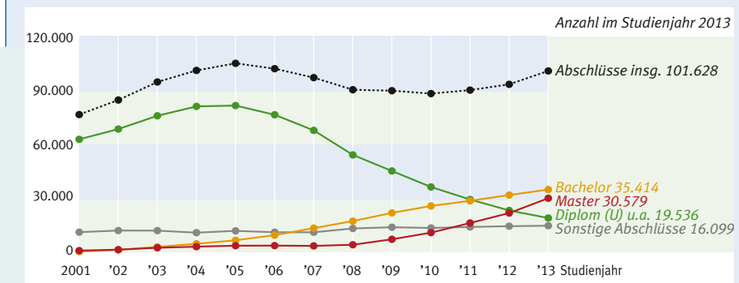
9 | Anteil der Bildungsausländer an allen Studierenden nach Abschluss- und Hochschulart 2013 in %

Bildungsauslaender as a proportion of all students in 2013, by type of degree and type of higher education institution, in %



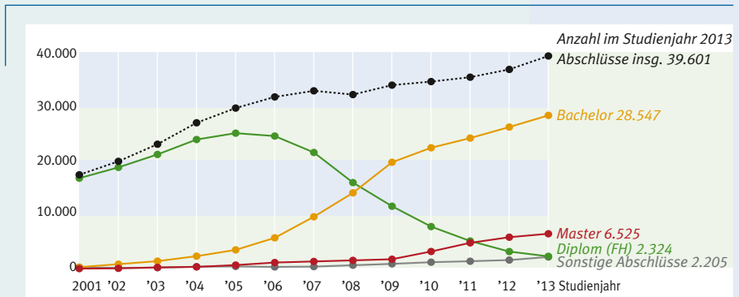
10 | Bildungsausländer im Erst- und Masterstudium an Universitäten nach Abschlussart

Bildungsauslaender studying for first degrees or master's degrees at universities, by type of degree



11 | Bildungsausländer im Erst- und Masterstudium an Fachhochschulen nach Abschlussart

Bildungsauslaender studying for first degrees or master's degrees at universities of applied sciences, by type of degree



I. FOREIGN STUDENTS – Types of study and degree

The number of Bildungsauslaender on postgraduate courses of study (incl. master's programmes) continues to increase. At universities, the number of students on postgraduate courses increased by 17% from 2012 to 2013. This means that one in three Bildungsauslaender at universities is now enrolled on a postgraduate programme. The proportion has doubled since the academic year 2005. The number of foreign doctoral students also increased by 5% in comparison to the previous year, while the number of Bildungsauslaender on a first degree programme (not incl. a master's programme) has once more decreased slightly. Since the introduction of bachelor's and master's programmes in 2005, the number of Bildungsauslaender on first degree courses has dropped continually by a total of 30%, so the proportion of these students is now only 45% (2005: 67%).

At universities of applied sciences, too, the number of Bildungsauslaender on postgraduate programmes has continued to increase markedly over the years; the increase is 9% in comparison to the previous year. However, the great majority of Bildungsauslaender at the universities of applied sciences are studying on first degree programmes, as in previous years, comprising a proportion of 69%. Unlike at the universities, the number of students enrolling for first degree programmes at universities of applied sciences also increased, in this case by 5%.

The growing significance of postgraduate study is due in particular to the increasing number of Bildungsauslaender aiming for a master's degree. Their number increased at the universities of applied sciences by 11% and at the universities by as much as 37% in comparison to the previous year. The number of bachelor students also increased, though only slightly, by 8% at the universities of applied sciences and 9% at the universities. In contrast, the traditional diploma study programmes registered another decrease.

JEDER ZWEITE BILDUNGSAUSLÄNDER IM MASTER- UND PROMOTIONSSTUDIUM KOMMT AUS ASIEN

I. AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

Herkunftsregionen

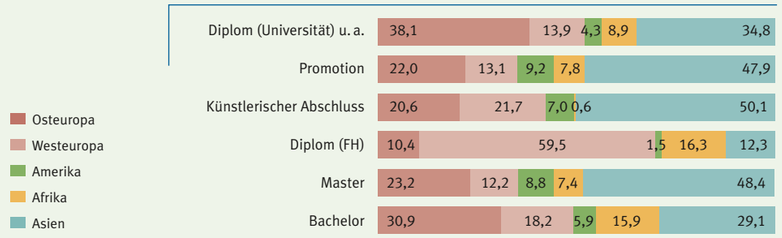
Nach wie vor kommt fast jeder zweite Bildungsausländer in Deutschland aus Europa. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich insbesondere die Zahl westeuropäischer Studierender erhöht. Die Steigerung liegt bei 9%. Aber auch die Zahl der Osteuropäer ist erstmals seit sechs Jahren wieder leicht gestiegen, sie stellen unverändert 27% aller Bildungsausländer. 19% kommen aus Westeuropa. Ebenfalls hoch fällt der Zuwachs von Bildungsausländern aus Asien und Amerika aus. Ihre Zahl hat sich um 9% bzw. 8% erhöht. Damit erreichen Studierende aus diesen beiden Herkunftsregionen einen neuen Höchststand. Mittlerweile stammen 35% aller Bildungsausländer aus Asien. Insbesondere Studierende aus Südasien kommen dabei häufiger nach Deutschland.

Ein Großteil der asiatischen Studierenden studiert Ingenieurwissenschaften. Jeder Dritte ist 2013 in einem solchen Studiengang eingeschrieben. Aber auch in den Fächergruppen Mathematik und Naturwissenschaften, Veterinärmedizin, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie in Kunst und Kunstwissenschaft sind asiatische Studierende vergleichsweise häufig anzutreffen. In den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie den Sprach- und Kulturwissenschaften immatrikulieren sich dagegen besonders häufig Studierende aus Osteuropa.

Die Differenzierung nach Abschlussart zeigt, dass vergleichsweise viele Studierende aus Osteuropa im Bachelorstudium studieren, in den Masterstudiengängen kommt dagegen rund die Hälfte der Bildungsausländer aus einem asiatischen Land. Das gilt auch für das Promotionsstudium sowie für Abschlüsse an einer Kunst- oder Musikhochschule. Ein hoher Anteil westeuropäischer Studierender findet sich in den bisherigen Diplomstudiengängen an Fachhochschulen. Auch afrikanische Studierende sind überdurchschnittlich häufig in dieser Abschlussart eingeschrieben.

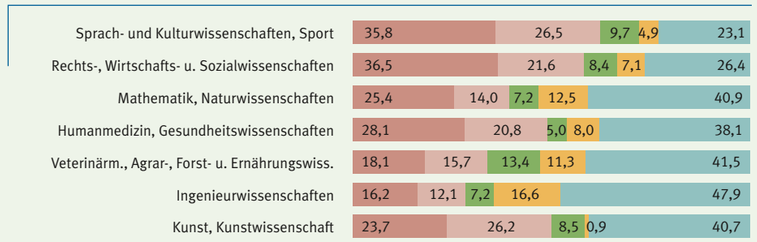
12 | Bildungsausländer nach Abschlussart und Herkunftsregion 2013 in %[1]

Bildungsauslaender in 2013, by type of degree and region of origin, in %[1]



13 | Bildungsausländer nach Fächergruppe und Herkunftsregion 2013 in %[1]

Bildungsauslaender in 2013, by subject group and region of origin, in %[1]



Quelle Abb. 12–15:
Studierendenstatistik Statistisches Bundesamt; DZHW-Berechnungen

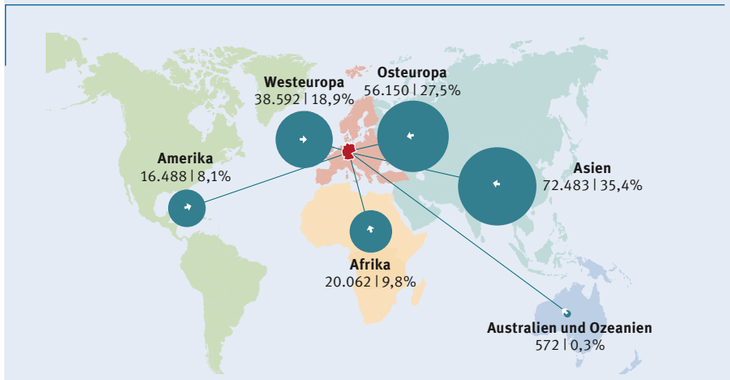
1
Die vergleichsweise niedrige Zahl australischer Studierender in Deutschland kann hier grafisch nicht dargestellt werden. Im Jahr 2013 waren 572 Studierende aus Australien und Ozeanien an deutschen Hochschulen immatrikuliert, im Jahr zuvor waren es 566.

The comparatively low number of Australian students in Germany cannot be shown here in graphic form. In 2013, 572 students from Australia and Oceania were enrolled at German higher education institutions, compared to 566 in the previous year.

Half of the Bildungsauslaender in master's programmes or studying for a doctorate are from Asia

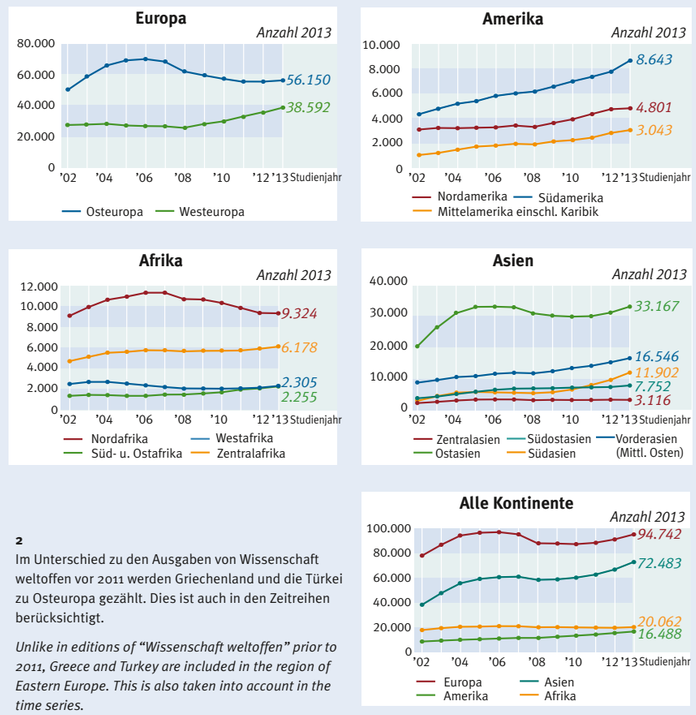
14 | Bildungsausländer aus den verschiedenen Kontinenten 2013[2]

Bildungsauslaender from the various continents in 2013[2]



15 | Bildungsausländer nach Kontinent und Region[1, 2]

Bildungsauslaender, by continent and region[1, 2]



2
Im Unterschied zu den Ausgaben von Wissenschaft weltoffen vor 2011 werden Griechenland und die Türkei zu Osteuropa gezählt. Dies ist auch in den Zeitreihen berücksichtigt.

Unlike in editions of "Wissenschaft weltoffen" prior to 2011, Greece and Turkey are included in the region of Eastern Europe. This is also taken into account in the time series.

I. FOREIGN STUDENTS – Regions of origin

As in previous years, almost half of the Bildungsauslaender in Germany come from Europe. In comparison to the previous year, the number of Western European students in particular has increased (by 9%). The number of Eastern Europeans has also increased slightly, for the first time in six years; the proportion of Bildungsauslaender they comprise remains the same at 27%. 19% come from Western Europe. There has also been a large increase in Bildungsauslaender from Asia and America; their numbers increased by 9% and 8%. These figures comprise a new peak for students from these regions of origin. 35% of all Bildungsauslaender now come from Asia; in particular, students from South Asia often come to Germany.

A large proportion of the Asian students study Engineering. One in three was enrolled in an engineering programme in 2013. However, Asian students are also relatively often enrolled in the subject groups Mathematics, Natural Sciences, Veterinary Medicine, Agricultural, Forestry and Food Sciences, as well as Art and Art History. Students from Eastern Europe, on the other hand, particularly often enrol in Law, Economics and Social Sciences as well as Language and Cultural Studies.

Distinguishing between different types of degrees reveals that a relatively large number of students from Eastern Europe are enrolled in bachelor's programmes; on the other hand, almost half the Bildungsauslaender on master's programmes come from Asian countries. This also applies to doctoral studies and to degrees at art or music colleges. A large proportion of Western European students is enrolled in the previously existing diploma programmes at the universities of applied sciences. An above-average number of African students is also enrolled in these programmes.

STARKE ZUNAHME BEI STUDIERENDEN AUS BANGLADESCH, INDIEN UND BRASILIEN

Big increases in numbers of students from Bangladesh, India and Brazil

I. AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

Herkunftsländer

In der Rangfolge der Herkunftsländer steht China nach wie vor an erster Stelle. 2013 waren 25.564 chinesische Studierende in Deutschland immatrikuliert. Das sind 7% mehr als noch ein Jahr zuvor. Von den osteuropäischen Ländern kann vor allem Russland steigende Studierendenzahlen registrieren, für Westeuropa trifft dies insbesondere auf Belgien, Großbritannien, Griechenland und Italien zu. Eine hohe Steigerungsrate weisen auch indische Studierende auf. Durch einen starken Zuwachs von über einem Fünftel nehmen sie mittlerweile den vierten Platz unter den wichtigsten Ländern ein. Den höchsten Zuwachs verzeichnen allerdings mit 29% die Studierenden aus Bangladesch. Wachsende Gruppen an Bildungsausländern kommen zudem u. a. aus Brasilien, Ägypten, Iran, Pakistan sowie Indonesien.

In den Bundesländern sind die Herkunftsgruppen der Bildungsausländer unterschiedlich stark vertreten. In Brandenburg, Bayern und Rheinland-Pfalz kommt die größte Gruppe aus Osteuropa. In den anderen Ländern spielt Asien die wichtigste Rolle. Am größten fällt der Anteil asiatischer Bildungsausländer in Thüringen mit 50% und in Sachsen-Anhalt mit 60% aus. Lediglich im Saarland steht Westeuropa an der Spitze.

I. FOREIGN STUDENTS – Countries of origin

China is still top of the list of countries of origin. In 2013, 25,564 Chinese students were enrolled in Germany; that is 7% more than in the previous year. Among Eastern European countries, Russia in particular shows increasing numbers of students; for Western Europe, this applies particularly to Belgium, the UK, Greece and Italy. There has also been a large increase in the number of Indian students; their numbers have grown sharply by over a fifth, taking them to the fourth place among the main countries. The biggest increase, however, was the number of students from Bangladesh, which increased by 29%. Growing groups of Bildungsauslaender are also being registered from Brazil, Egypt, Iran, Pakistan and Indonesia, among others.

Foreign students from different countries of origin show different levels of preference for individual federal states. The largest group of Bildungsauslaender in Brandenburg, Bavaria and Rhineland-Palatinate comes from Eastern Europe. In other federal states, Asia is the main region of origin. The largest proportion of Asian Bildungsauslaender is found in Thuringia with 50% and Saxony-Anhalt with 60%. Only in Saarland are Western European students at the top of the list.

16 | Bildungsausländer aus den 20 wichtigsten Herkunftsländern

Bildungsauslaender from the top twenty countries of origin

Herkunfts-länder	Anzahl 2003	Herkunfts-länder	Anzahl 2012	Herkunfts-länder	Anzahl 2013
China	24.095	China	23.883	China	25.564
Polen	11.588	Russland	10.401	Russland	10.912
Bulgarien	11.586	Österreich	7.887	Österreich	8.655
Russland	8.906	Bulgarien	7.026	Indien	7.255
Marokko	6.791	Polen	6.972	Bulgarien	6.764
Türkei	6.474	Türkei	6.584	Türkei	6.666
Ukraine	5.825	Ukraine	6.200	Polen	6.575
Frankreich	5.598	Indien	5.745	Ukraine	6.264
Kamerun	5.111	Frankreich	5.664	Frankreich	6.023
Österreich	4.290	Kamerun	5.601	Kamerun	5.833
Spanien	4.179	Spanien	5.125	Spanien	5.710
Italien	3.867	Italien	4.860	Italien	5.519
Südkorea	3.775	Marokko	4.833	Iran	4.928
Indien	3.697	Süd-Korea	4.201	Marokko	4.498
Rumänien	3.491	Iran	4.132	Südkorea	4.279
Griechenland	3.147	USA	4.082	USA	4.111
Georgien	2.902	Luxemburg	3.055	Luxemburg	3.196
Iran	2.782	Rumänien	3.041	Brasilien	3.115
USA	2.747	Vietnam	2.598	Rumänien	3.105
Ungarn	2.575	Brasilien	2.560	Griechenland	2.892

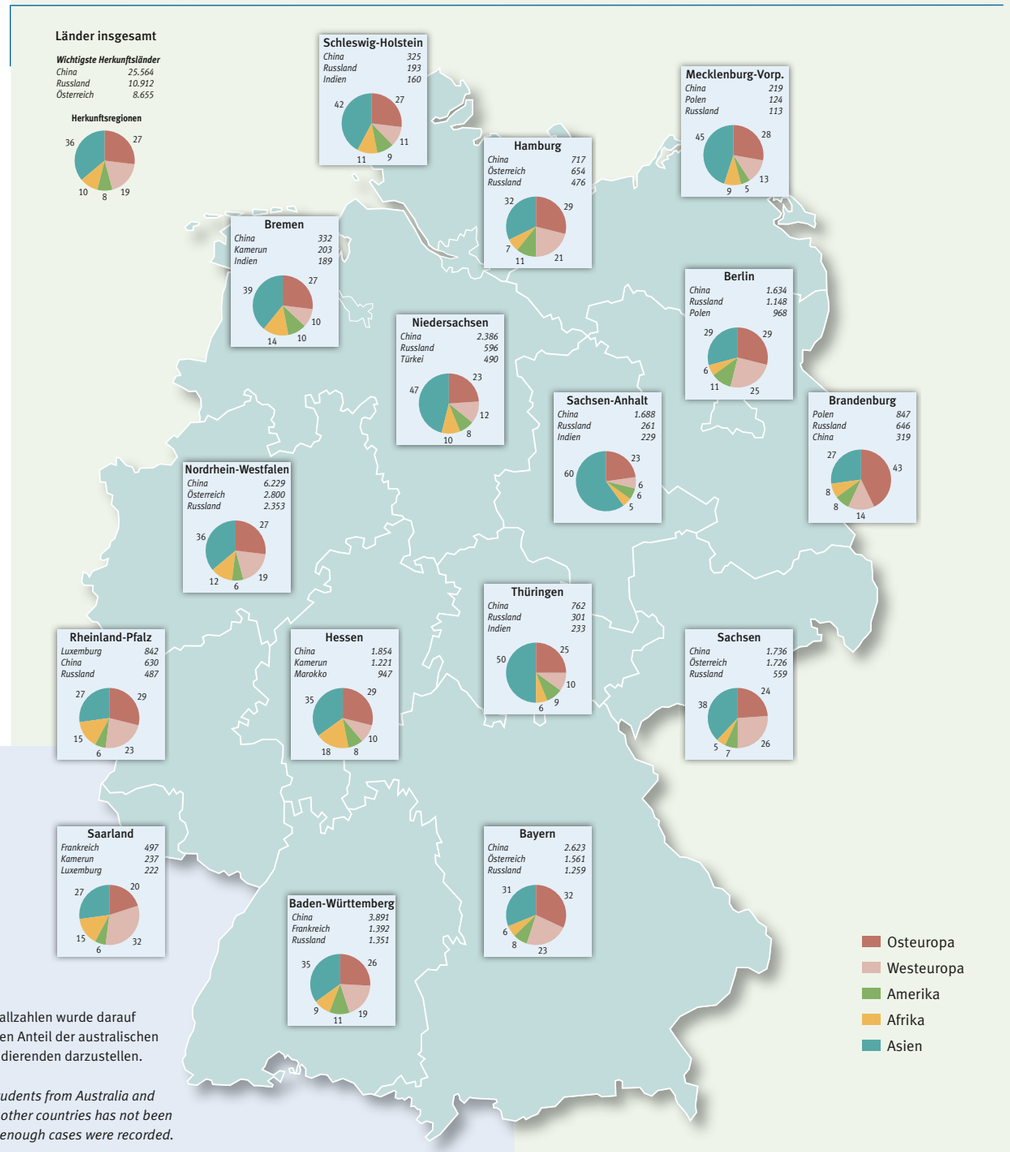
17 | Herkunftsländer mit der stärksten Zunahme von Bildungsausländern zwischen 2012 und 2013 in %

Countries of origin with the biggest increase in the number of Bildungsauslaender from 2012 to 2013, in %

Herkunftsländer	Zunnahme zwischen 2012 und 2013 in %
Bangladesch	29,3
Indien	20,8
Brasilien	17,8
Ägypten	17,6
Iran	16,2
Pakistan	15,3
Belgien	13,9
Großbritannien	13,6
Griechenland	13,5
Indonesien	13,3
Italien	11,9
Spanien	10,2
Niederlande	9,9
Österreich	8,9
Kolumbien	8,9

18 | Bildungsausländer in den verschiedenen Bundesländern nach Herkunftsregion und wichtigsten Herkunftsländern 2013[1]

Bildungsauslaender in the various federal states in 2013, by region of origin and the major countries of origin[1]



1
Aufgrund geringer Fallzahlen wurde darauf verzichtet, jeweils den Anteil der australischen sowie sonstigen Studierenden darzustellen.

The proportion of students from Australia and from miscellaneous other countries has not been shown because not enough cases were recorded.

Quelle Abb. 16–18:
Studierendenstatistik Statistisches Bundesamt; DZHW-Berechnungen

INGENIEURWISSENSCHAFTEN UND KUNST FÜR BILDUNGSAUSLÄNDER BESONDERS ATTRAKTIV

I. AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

Fächergruppen

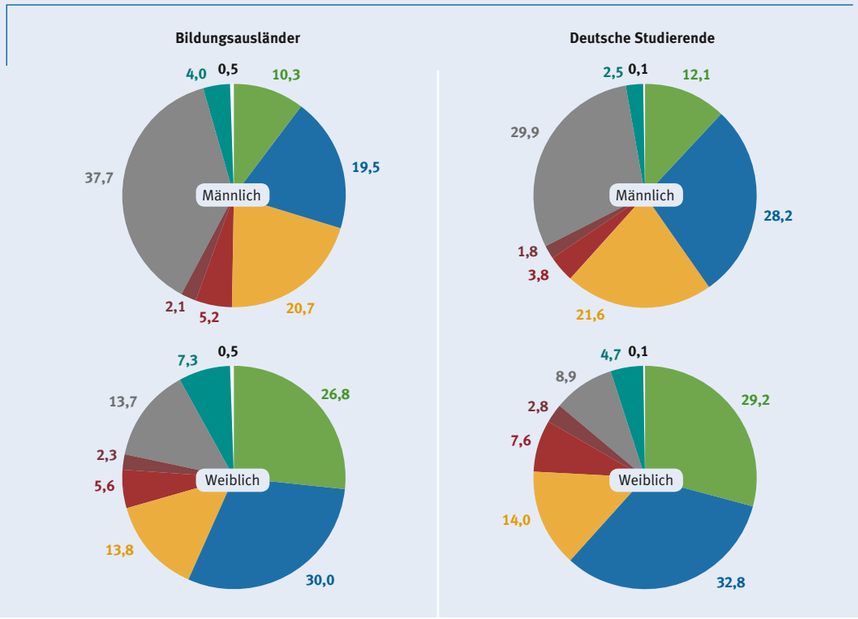
An den Universitäten setzt sich in allen Fächergruppen die positive Entwicklung bei der Zahl der Bildungsausländer weiter fort, besonders Ingenieurwissenschaften verzeichnen einen starken Zuwachs. Rund 12% mehr Bildungsausländer als im Vorjahr haben sich in dieser Fächergruppe eingeschrieben. Die Ingenieurwissenschaften erreichen auch mit 14,9% neben Kunst und Kunstwissenschaft mit 15,8% den höchsten Anteil an Bildungsausländern unter allen Studierenden. Die meisten Bildungsausländer studieren allerdings nach wie vor in den Sprach- und Kulturwissenschaften.

An den Fachhochschulen registrieren ebenfalls alle Fächergruppen ein Wachstum bei den Immatrikulationszahlen der Bildungsausländer. Die größte Steigerungsrate ist mit 16% in den Gesundheitswissenschaften zu beobachten. Allerdings studiert in dieser Fächergruppe nur ein sehr geringer Teil der Bildungsausländer an Fachhochschulen. Ein deutliches Plus bei der Zahl der eingeschriebenen Bildungsausländer verzeichnen die Ingenieurwissenschaften sowie die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. In ihnen hat sich mit einem Anteil von vier Fünfteln die Mehrzahl der betreffenden Bildungsausländer immatrikuliert.

Bei den Fachpräferenzen zeigen die Bildungsausländerinnen ein höheres Interesse an Ingenieurwissenschaften sowie an Kunst und Kunstwissenschaft als deutsche Studentinnen. Im Vergleich zu ihren männlichen Kommilitonen aus dem Ausland bevorzugen aber auch sie stärker sprach- und kulturwissenschaftliche Studiengänge und zeigen sich weniger interessiert an Mathematik und Naturwissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften. Männliche Bildungsausländer schreiben sich dagegen seltener in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ein als deutsche Studenten, häufiger allerdings in den Ingenieurwissenschaften.

19 | Anteil der Fächergruppen unter Bildungsausländern und deutschen Studierenden nach Geschlecht 2013 in %

Proportional representation of subject groups among Bildungsauslaender and German students in 2013, by gender, in %

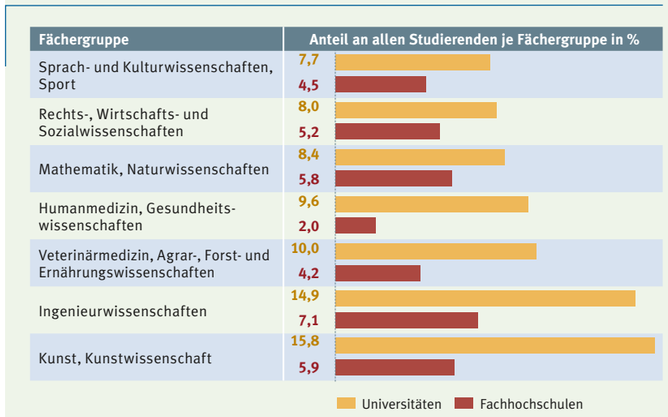


Quelle Abb. 19–22:
Studierendenstatistik Statistisches Bundesamt; DZHW-Berechnungen

Engineering and Art are particularly popular among Bildungsauslaender

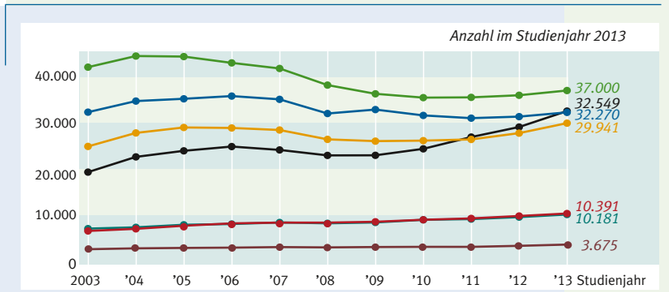
20 | Bildungsausländer nach Fächergruppe und Hochschulart 2013 in %

Bildungsauslaender in 2013, by subject group and type of higher education institution, in %



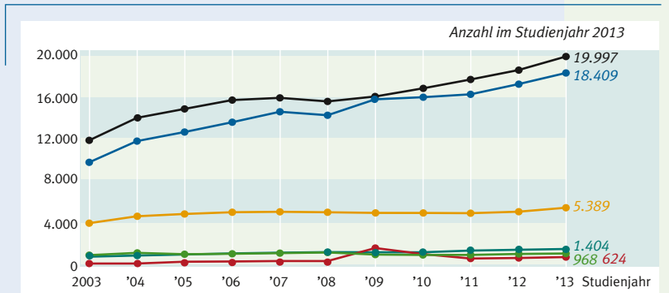
21 | Bildungsausländer an Universitäten nach Fächergruppe

Bildungsauslaender at universities, by subject group



22 | Bildungsausländer an Fachhochschulen nach Fächergruppe

Bildungsauslaender at universities of applied sciences, by subject group



I. FOREIGN STUDENTS – Subject groups

At universities, all subject groups continue to show an increase in the number of Bildungsauslaender; Engineering in particular recorded a large increase. About 12% more Bildungsauslaender than in the previous year enrolled in this subject group. The subject groups with the largest proportion of Bildungsauslaender among all students are Engineering with 14.9% along with Art and Art History with 15.8%. However, the majority of Bildungsauslaender are still enrolled for Language and Cultural Studies.

At universities of applied sciences, too, all subject groups registered an increased number of enrolments by Bildungsauslaender. The biggest increase, at 16%, is in Healthcare Sciences. However, in this subject group, only a very small proportion of Bildungsauslaender studies at universities of applied sciences. There was a clear increase in the number of Bildungsauslaender enrolling in Engineering, Law, Economics and Social Sciences. The majority of the Bildungsauslaender, four-fifths, enrolled for programmes in these subjects.

In terms of subject preferences, female Bildungsauslaender showed more interest in Engineering and Art and Art History than female German students. Compared to their male counterparts, however, they are more inclined to study Language and Cultural Studies and are less interested in Mathematics, Natural Sciences or Engineering. Male Bildungsauslaender, on the other hand, enrol less frequently in Law, Economics and Social Sciences than male German students, but more often in Engineering.

BERLIN, BREMEN UND BRANDENBURG VERZEICHNEN DIE HÖCHSTEN ANTEILE AN ERASMUS-STUDIERENDEN

I. AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

ERASMUS-Studierende in Deutschland

Im Studienjahr 2012 weilten 27.872 ausländische Studierende zu einem ERASMUS-Aufenthalt in Deutschland.[1, 2] Damit hat sich die Zahl der ERASMUS-Teilnehmer in den vergangenen zehn Jahren nahezu verdoppelt. Besonders stark ist die Zahl derjenigen Studierenden gestiegen, die im Rahmen von ERASMUS ein Praktikum absolvieren. So hat sich im Vergleich zu 2011 die Zahl der Praktikumsaufenthalte um 18% erhöht, die Zahl der Studiumsaufenthalte aber nur um 11%. Mit einem Anteil von 76% ist allerdings nach wie vor die überwiegende Mehrzahl der ausländischen ERASMUS-Teilnehmer an einer deutschen Hochschule eingeschrieben, 24% sind für ein Praktikum in Deutschland.

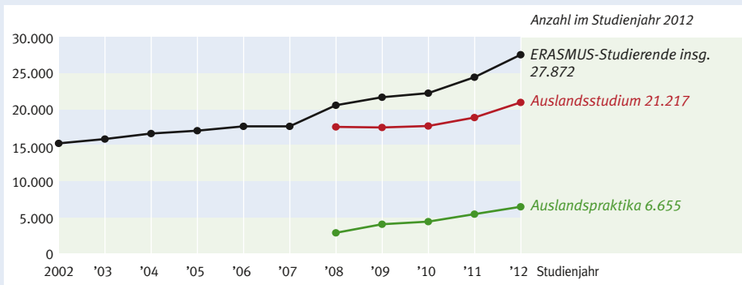
Die meisten ERASMUS-Studierenden kommen aus Spanien, Frankreich, Italien, Polen und Großbritannien. Über die Hälfte der ERASMUS-Teilnehmer stammt aus einem dieser Länder. In den letzten zehn Jahren haben auch diese Länder ihre ERASMUS-Studierenden in Deutschland deutlich gesteigert.

Der größte Teil der ERASMUS-Teilnehmer absolvierte seinen Aufenthalt in Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Bayern und Berlin. Diese Bundesländer beherbergten allein fast zwei Drittel aller betreffenden Studierenden. Gemessen an der Zahl der deutschen Studierenden in den jeweiligen Bundesländern nehmen aber vor allem Berlin, Bremen und Brandenburg überdurchschnittlich viele ERASMUS-Studierende auf. Unterdurchschnittlich ist der Wert dagegen für Schleswig-Holstein und Sachsen-Anhalt.

Im Studienjahr 2012 haben sich 74% der ERASMUS-Teilnehmer, die in Deutschland zum Studiumsaufenthalt weilten, an einer Universität eingeschrieben, 22% an einer Fachhochschule und 4% an einer Kunst- und Musikhochschule. Während die Zahl der ERASMUS-Studierenden an Universitäten im Vergleich zum Vorjahr nur um 5% gestiegen ist, verzeichnen die Fachhochschulen um 10% und die Kunst- und Musikhochschulen sogar um 20% höhere Zahlen. Besonders großes Interesse finden unter den ausländischen ERASMUS-Teilnehmern die Berliner und die Münchner Universitäten.

Quelle Abb. 23–26:
Studierendenstatistik Statistisches Bundesamt; DZHW-Berechnungen

23 | Entwicklung der Zahl ausländischer ERASMUS-Studierender in Deutschland nach Aufenthaltsart[1, 2]
Trend in the number of foreign ERASMUS students in Germany, by type of visit[1, 2]



1
Aktuellere Werte zum Studienjahr 2013 werden erst nach Drucklegung von Wissenschaft weltoffen 2014 veröffentlicht.
More up-to-date values for the 2013 academic year will only be published after Wissenschaft weltoffen 2014 has gone to print.

2
Ein Studienjahr in der ERASMUS-Statistik beginnt im Wintersemester und endet im folgenden Sommersemester. 2013 = WS 2012/13 + SS 2013.
An academic year in the ERASMUS statistics begins in the winter semester and ends in the following summer semester. 2013 = WS 2012/13 + SS 2013.

3
Die Türkei nimmt seit dem Studienjahr 2005 und die Schweiz nimmt seit dem Studienjahr 2011 wieder am ERASMUS-Programm teil.
Turkey has only taken part in the ERASMUS programme since the 2005 academic year; Switzerland has taken part again since the 2011 academic year.

4
Ohne Praktika / *Excluding placements*

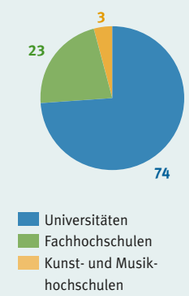
Berlin, Bremen and Brandenburg have the highest proportions of ERASMUS students

24 | Wichtigste Herkunftsländer ausländischer ERASMUS-Teilnehmer in Deutschland[2, 3]
Major countries of origin of foreign ERASMUS students in Germany[2, 3]

Länder	2002	2012	Zunahme 2002–2012 in %
Spanien	2.438	4.609	189
Frankreich	2.779	3.770	136
Italien	1.811	2.381	132
Polen	1.393	2.228	160
Großbritannien	1.312	2.010	153
Türkei	–	1.967	–
Tschechien	739	1.046	142
Niederlande	417	1.026	246
Ungarn	460	1.007	219
Österreich	257	904	352
Finnland	559	886	159
Schweiz	–	587	–
Dänemark	282	543	193
Rumänien	297	529	178
Griechenland	294	513	175

25 | Ausländische ERASMUS-Teilnehmer nach Hochschulart und die 15 wichtigsten Hochschulen 2012
Foreign ERASMUS students in 2012, by type of higher education institution and the top fifteen higher education institutions

Anteil ausländischer ERASMUS-Teilnehmer je Hochschulart in %



Hochschulen	Anzahl
FU Berlin	1.039
HU Berlin	907
TU München	638
U München	538
U Köln	468
TU Berlin	460
U Heidelberg	449
TU Dresden	393
U Freiburg	388
RWTH Aachen	377
U Leipzig	376
U Mainz	352
U Mannheim	350
U Tübingen	329
U Stuttgart	302

I. FOREIGN STUDENTS – ERASMUS students in Germany

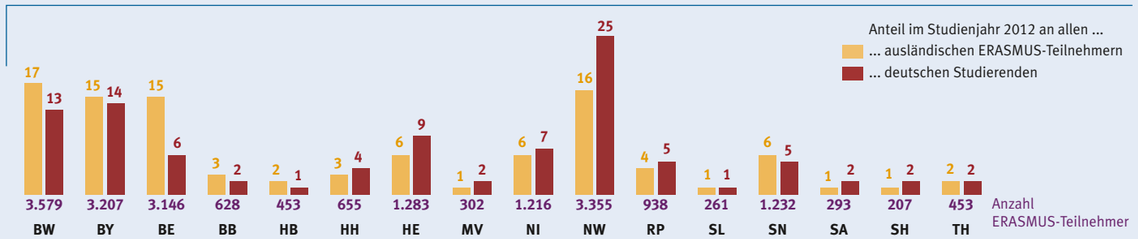
In the 2012 academic year, 27,872 foreign students spent time in Germany on an ERASMUS visit.[1] This figure indicates that the number of ERASMUS participants has almost doubled in the last ten years. The number of students who take up a placement under ERASMUS has risen particularly steeply. In comparison to 2011, the number of placement visits increased by 18% while that for study-related visits only rose by 11%. However, the great majority of foreign ERASMUS students (76%) is still enrolled at a German higher education institution, whereas 24% of them are in Germany for a placement.

Most ERASMUS students come from Spain, France, Italy, Poland and the UK. Over half the ERASMUS participants come from one of these countries. These countries too have considerably increased their numbers of ERASMUS students in Germany over the last ten years.

The majority of ERASMUS participants completed their stay in Baden-Wuerttemberg, North Rhine-Westphalia, Bavaria and Berlin. These federal states alone accommodated almost two thirds of these students. However, measured against the number of German students in the relevant states, the numbers of ERASMUS students in Berlin, Bremen and Brandenburg in particular are above the average figure. In contrast, the figures for Schleswig-Holstein and Saxony-Anhalt are below average.

In the 2012 academic year, 74% of ERASMUS students who made a study visit to Germany enrolled at a university, 22% at a university of applied sciences and 4% at an art or music college. While the number of ERASMUS students at universities has only risen by 5% in the last year, the universities of applied sciences recorded a rise of 10% and the art and music colleges a significant 20%. The universities in Berlin and Munich were particularly popular among foreign ERASMUS students.

26 | Anteile der Bundesländer an ausländischen ERASMUS-Teilnehmern und deutschen Studierenden 2012 in %[4]
Proportions of foreign ERASMUS students and German students in the federal states in 2012, in %[4]



JEDER FÜNFTE STUDIENANFÄNGER AN DEUTSCHEN HOCHSCHULEN IST AUSLÄNDER

II. AUSLÄNDISCHE STUDIENANFÄNGER

Auf einen Blick

Die Zahl der ausländischen Studienanfänger ist im Studienjahr 2012 erneut angestiegen.[1] Mit 95.467 Erstimmatrikulierten mit ausländischer Staatsbürgerschaft haben 8% mehr als im Vorjahr an einer deutschen Hochschule ein Studium aufgenommen. Damit ist ein neuer Höchststand erreicht. Auch der Anteil der ausländischen Studienanfänger an allen Ersteinschreibungen übertrifft mit 19,3% alle bisherigen Werte. Diese Entwicklung wird dazu führen, dass sich die Zahl der ausländischen Studierenden auch in den folgenden Jahren weiter erhöht. Allerdings liegt die Anfängerquote deutlich über dem entsprechenden Anteil ausländischer Studierender an allen Studierenden. Die Differenz lässt sich vor allem durch einen hohen Anteil an Bildungsausländer-Studienanfängern erklären, die in Deutschland nur eine temporäre Studienphase absolvieren und keinen Abschluss anstreben. Dies betrifft rund 40% der betreffenden Studienanfänger.[2]

Die Erhöhung der Studienanfängerzahlen ergibt sich vor allem aus dem Anstieg bei den Bildungsausländern. 2012 haben sich über 6.500 Bildungsausländer mehr als im Vorjahr zum ersten Mal an einer deutschen Hochschule eingeschrieben. Das entspricht einer Anteilssteigerung von 9%. Damit sind 16,1% aller Studienanfänger in Deutschland Bildungsausländer und 3,2% Bildungsinländer. Die Zahl der Bildungsinländer liegt rund 5% über dem Vorjahresstand und erreicht mit 15.930 Ersteinschreibungen ebenfalls einen neuen Höchstwert.

Bei den Bildungsausländern wächst die Zahl der Studienanfänger an den Universitäten um 8% und an den Fachhochschulen um 12%. In absoluten Zahlen gemessen bedeuten diese Werte Zuwächse von über 4.500 an Universitäten und über 2.000 an Fachhochschulen. Bei den Bildungsinländern steigt die Zahl der Ersteingeschriebenen nur an den Fachhochschulen, während sie an den Universitäten leicht rückläufig ist und nahezu auf dem Stand von 2011 verbleibt.

An den bisher bestehenden Präferenzen ändert dies nichts: 76% der Bildungsausländer unter den Studienanfängern beginnen ein Studium an Universitäten, von den entsprechenden Bildungsinländern aber nur 54%.

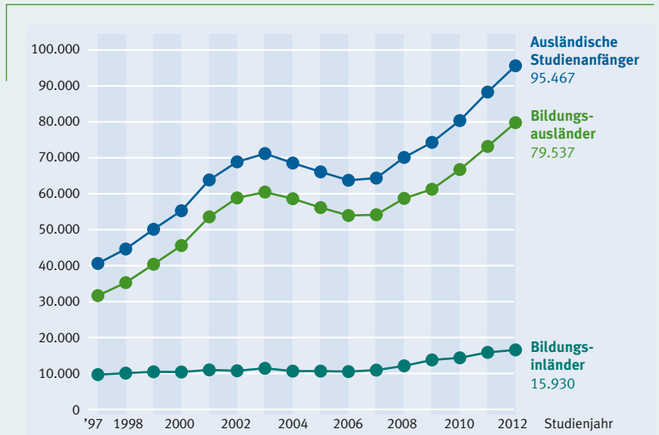
Quelle Abb. 27–30:
Studierendenstatistik Statistisches Bundesamt; DZHW-Berechnungen

1
Die Angaben zu den ausländischen Studienanfängern für das Studienjahr 2012 entstammen der amtlichen Statistik für das Sommersemester 2012 und das Wintersemester 2012/13.
The data on foreign first-year students for the 2012 academic year has been taken from the official statistics for the 2012 summer semester and the 2012/13 winter semester.

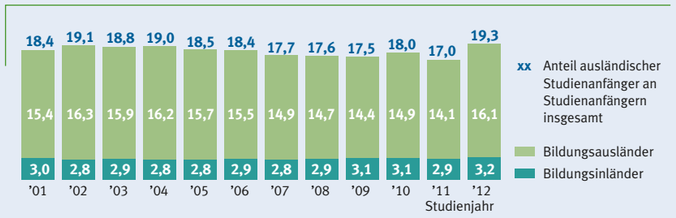
2
Von den 79.537 Bildungsausländer-Studienanfängern geben 19.811 an, dass sie ihre Abschlussprüfung im Ausland planen, und 12.965, dass sie keinen Abschluss in Deutschland anstreben. Zusammen sind das 32.776 Bildungsausländer-Studienanfänger.
Of the 79,537 Bildungsauslaender who are first-year students, 19,811 stated that they plan to take their degree abroad and 12,965 stated that they are not aiming to take a degree in Germany. Taken together, this makes a total of 32,776 first-year Bildungsauslaender students.

3
Werte für die Universitäten einschließlich Kunst- und Musikhochschulen, Pädagogischer sowie Theologischer Hochschulen.
Figures for universities including colleges of music and art, teacher training colleges and theological colleges.

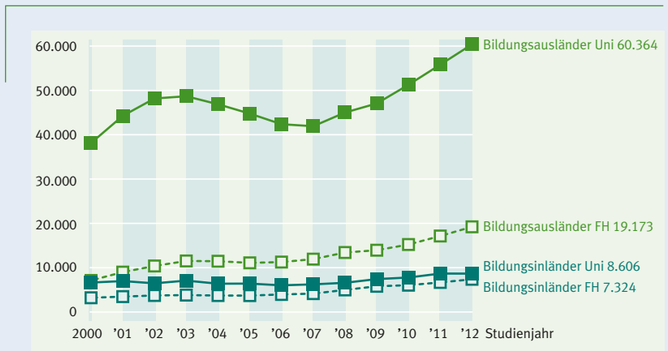
27 | Entwicklung der Zahl ausländischer Studienanfänger in Deutschland
Trend in the number of foreign first-year students in Germany



28 | Anteil der ausländischen Studienanfänger an allen Studienanfängern in %
Foreign first-year students as a proportion of all first-year students, in %



29 | Bildungsausländer- und Bildungsinländer-Studienanfänger nach Hochschulart
First-year Bildungsauslaender and Bildungsinlaender students, by type of higher education institution



30 | Deutsche und ausländische Studienanfänger nach Hochschulart[3]
German and foreign first-year students, by type of higher education institution[3]

	Studienjahre	2010	2011	2012
Universitäten	Deutsche Studienanfänger	213.665	255.171	226.013
	Ausländische Studienanfänger	58.965	64.405	68.970
	Bildungsausländer	*51.240*	*55.788*	*60.364*
	Bildungsinländer	*7.725*	*8.617*	*8.606*
Fachhochschulen	Deutsche Studienanfänger	150.813	175.458	173.608
	Ausländische Studienanfänger	21.165	23.714	26.497
	Bildungsausländer	*15.173*	*17.098*	*19.173*
	Bildungsinländer	*5.992*	*6.616*	*7.324*
Alle Hochschulen	Deutsche Studienanfänger	364.478	430.629	399.621
	Ausländische Studienanfänger	80.130	88.119	95.467
	Bildungsausländer	*66.413*	*72.886*	*79.537*
	Bildungsinländer	*13.717*	*15.233*	*15.930*

One in five first-year students at German higher education institutions is a foreign student

II. FOREIGN FIRST-YEAR STUDENTS – At a glance

The number of foreign first-year students rose again in the academic year 2012.[1] 95,467 students of other nationalities enrolled for the first time at a German higher education institution, 8% more than in the previous year. This is a new record. The proportion of foreign first-year students reached 19.3% of all first enrolments which also comprises a new record. This development will also lead to a continuing increase in numbers of foreign students in the coming years. However, the proportion of first-years is significantly higher than the corresponding proportion of foreign students amongst all students. The main reason for this discrepancy is that a large proportion of first-year Bildungsauslaender only intend to complete a temporary study-related visit and not to take their degree in Germany. This applies to about 40% of the relevant first-year students.[2]

The increase in numbers of first-year students is mainly due to growing numbers of Bildungsauslaender. In 2012, over 6,500 more Bildungsauslaender enrolled for the first time at a German higher education institution, a proportional increase of 9% over the previous year. This means that 16.1% of all first-year students are Bildungsauslaender and 3.2% are Bildungsinlaender. The number of Bildungsinlaender is about 5% above the previous year's figure; the total number of 15,930 first enrolments is also a new record.

The number of first-year Bildungsauslaender at universities increased by 8% and at the universities of applied sciences by 12%. Measured in absolute numbers, these figures mean an increase of 4,500 at universities and over 2,000 at universities of applied sciences. Among Bildungsinlaender, the number of first enrolments only increased at the universities of applied sciences while the numbers at universities decreased slightly, remaining at almost the same level as in 2011.

There was no change to existing preferences, however: 76% of Bildungsauslaender among first-year students started their studies at a university; the proportion of Bildungsinlaender was only 54%.

MASTERSTUDIUM BESONDERS ATTRAKTIV FÜR STUDIENANFÄNGER AUS DEM AUSLAND

II. AUSLÄNDISCHE STUDIENANFÄNGER

Studien- und Abschlussarten

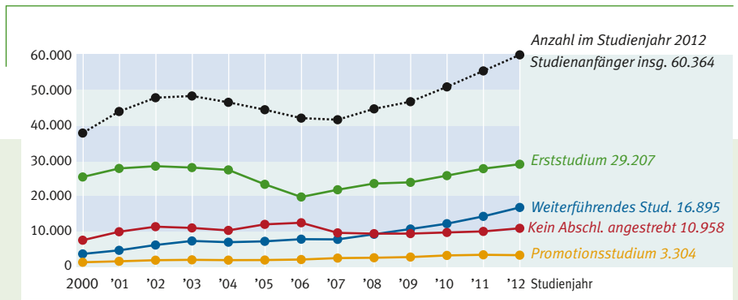
Weiterführende Studiengänge erfahren an Fachhochschulen wie Universitäten einen starken Zulauf von Studienanfängern unter den Bildungsausländern.[1] Die betreffenden Werte erhöhen sich um 19% an Fachhochschulen und um 16% an Universitäten. An den Fachhochschulen kommt es auch im Erststudium zu einer deutlichen Steigerung der ersteingeschriebenen Bildungsausländer um 13%, an den Universitäten liegt der entsprechende Wert nur bei 6%. Der bereits seit Jahren anhaltende Zuwachs im weiterführenden Studium hat dazu geführt, dass sich dessen Anteil zunehmend erhöht. 2012 immatrikulierten sich an den Universitäten schon 27% im weiterführenden Studium, und nur noch die Hälfte der Studienanfänger im Erststudium. An den Fachhochschulen liegt der entsprechende Anteil der weiterführenden Studiengänge bei 23%, auf das Erststudium entfallen noch zwei Drittel der Ersteinschreibungen.

Eine andere Situation zeigt sich im Promotionsstudium. Dort geht die Zahl der erstmals eingeschriebenen Bildungsausländer leicht zurück. Ihr Anteil sinkt von 6,1% im Vorjahr auf jetzt 5,5%.

Die Zunahme der Bildungsausländer-Studienanfänger im weiterführenden Studium geht einher mit einer wachsenden Zahl von Bildungsausländern, die sich in ein Masterstudium immatrikulieren. Durch eine weitere Steigerung von 17% übertrifft an den Universitäten deren Zahl mittlerweile deutlich die der Studienanfänger, die einen Bachelor anstreben. 2012 haben sich an den Universitäten 14.430 Bildungsausländer erstmals in einen Masterstudiengang eingeschrieben und 10.486 in einen Bachelorstudiengang. An den Fachhochschulen ist die Zahl der neu beginnenden Masterstudierenden (19%) ebenfalls stärker angestiegen als die Zahl der Erstimmatrikulationen im Bachelorstudium (8%). Allerdings kommt hier nach wie vor den Bachelorstudiengängen die größte Bedeutung zu.

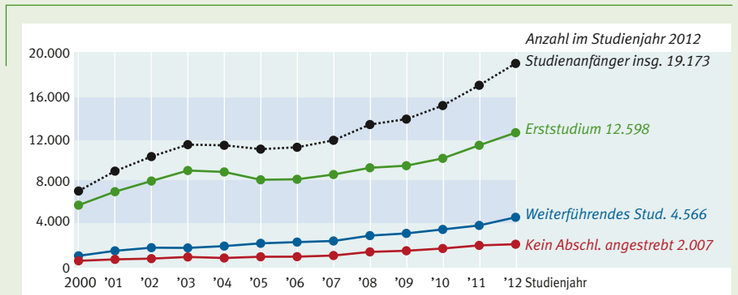
31 | Bildungsausländer-Studienanfänger an Universitäten nach Studienart[1]

First-year Bildungsauslaender at universities, by type of study[1]



32 | Bildungsausländer-Studienanfänger an Fachhochschulen nach Studienart[1]

First-year Bildungsauslaender at universities of applied sciences, by type of study[1]



1
Seit 2010 werden einheitlich alle Masterstudiengänge, die einen Bachelorabschluss voraussetzen, als weiterführendes Studium gezählt. In den vorangegangenen Ausgaben von Wissenschaft weltoffen wurden sie noch dem Erststudium zugerechnet. Alle in den Zeitreihen dargestellten Daten wurden diesem Vorgehen entsprechend angepasst.

Since 2010, all master's degree programmes which require a bachelor's degree are included under the umbrella of postgraduate studies. In the previous editions of "Wissenschaft weltoffen", some of these were assigned to first degrees. All data shown in the time series has been adjusted accordingly.

2
Unter „Sonstige Abschlüsse" fallen auch jene Studienanfänger, die während ihres Aufenthaltes an den deutschen Hochschulen keinen Abschluss anstreben.

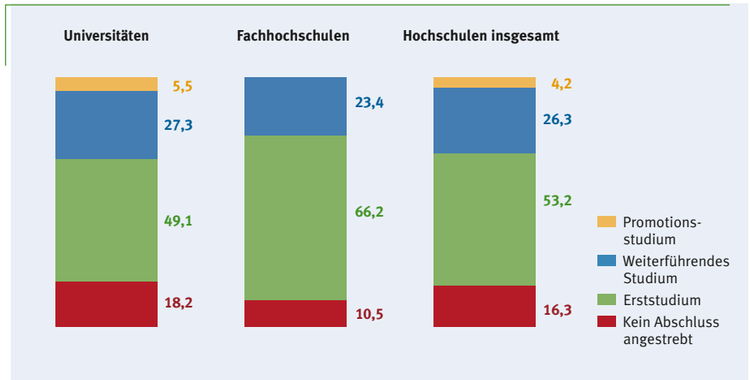
First-year students not studying for a degree during their stay at German higher education institutions also come under "Other degrees".

Quelle Abb. 31–35:
Studierendenstatistik Statistisches Bundesamt; DZHW-Berechnungen

master's programmes particularly popular with foreign first-year students

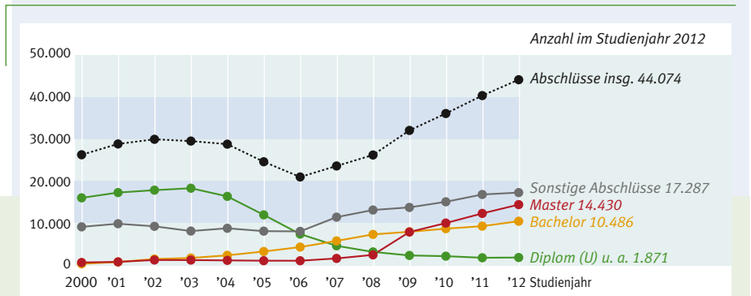
33 | Bildungsausländer-Studienanfänger nach Hochschul- und Studienart 2012 in %

First-year Bildungsauslaender in the academic year 2012, by type of higher education institution and type of study, in %



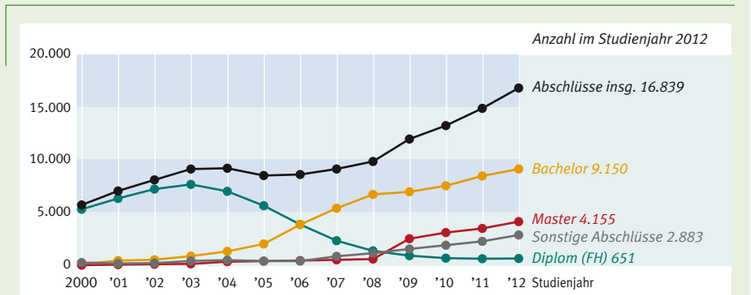
34 | Bildungsausländer-Studienanfänger im Erst- und Masterstudium an Universitäten nach Abschlussart[2]

First-year Bildungsauslaender studying for first degrees or master's degrees at universities, by type of degree[2]



35 | Bildungsausländer-Studienanfänger im Erst- und Masterstudium an Fachhochschulen nach Abschlussart[2]

First-year Bildungsauslaender studying for first degrees or master's degrees at universities of applied sciences, by type of degree[2]



II. FOREIGN FIRST-YEAR STUDENTS – Types of study and degree

Postgraduate study programmes are experiencing a considerable increase in numbers of first-year students among Bildungsauslaender at both universities of applied sciences and universities.[1] The relevant figures rose by 19% at universities of applied sciences and by 16% at universities. For first degree courses at universities of applied sciences, there was also a clear increase of 13% in the number of first enrolments by Bildungs-auslaender; the corresponding figure at universities was only 6%. The ongoing increase in postgraduate studies already observed in past years has resulted in a continuing increase in their proportion of the total. In 2012, 27% of the first-year students enrolled for postgraduate programmes at universities, but only half enrolled for first degree courses. At the universities of applied sciences, the corresponding proportion on postgraduate programmes was 23%; two-thirds of first enrolments are still for first degree courses.

The situation among those studying for a doctorate is quite different. The number of Bildungsauslaender enrolling in doctoral studies for the first time decreased slightly, from 6.1% in the previous year to 5.5% now.

The increase in numbers of first-year Bildungsauslaender on postgraduate programmes is concomitant with an increasing number of Bildungsauslaender who enrol in master's programmes. Due to another rise of 17%, the number of these students at universities now clearly tops the number of first-year students who are aiming for a bachelor's degree. In 2012, 14,430 Bildungsauslaender enrolled for the first time in master's programmes at universities and 10,486 in bachelor's programmes. The number of first-year students on master's courses at universities of applied sciences has also risen faster (19%) than the number of first enrolments on bachelor's programmes (8%). However, bachelor's programmes still attract the greatest numbers.

DIE MEISTEN STUDIENANFÄNGER KOMMEN AUS ASIEN UND WESTEUROPA

II. AUSLÄNDISCHE STUDIENANFÄNGER

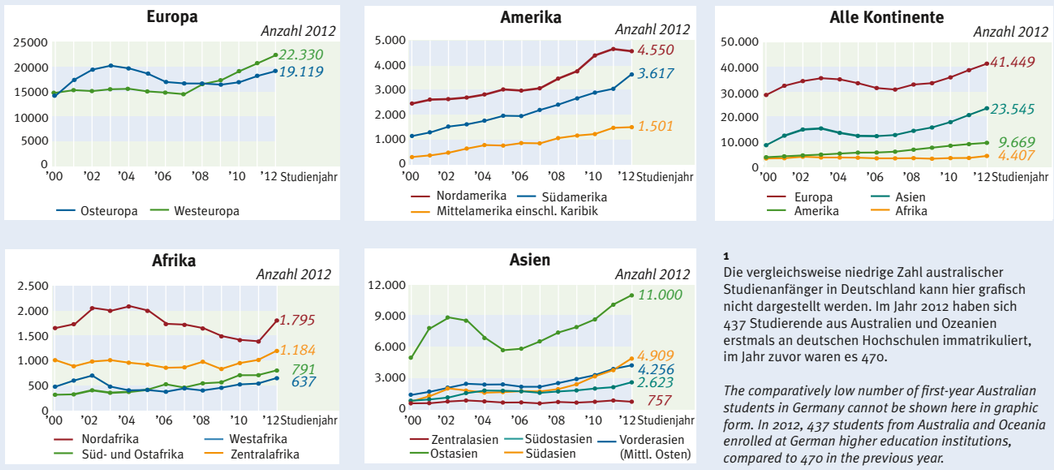
Herkunftsregionen und Herkunftsländer

Über die Hälfte der Studienanfänger unter den Bildungsausländern kommt aus einem europäischen Land, 28% aus West- und 24% aus Osteuropa. Beide Regionen verzeichnen gegenüber dem Vorjahr einen Anstieg der erstimmatrikulierten Bildungsausländer. Mit 22.330 Neueinschreibungen erreicht Westeuropa dabei einen neuen Höchststand. Aber auch aus Amerika, Afrika und Asien kommen mehr ausländische Studienanfänger als jemals zuvor. Besonders stark fallen die Steigerungen aus dem nord- und westafrikanischen sowie dem süd- und südostasiatischen Raum aus. Die Zuwachsraten liegen hier zwischen 20% und 30%. Die Steigerung bei amerikanischen Studienanfängern ergibt sich vor allem aus einer erhöhten Zahl an Erstimmatrikulierten aus Südamerika, während anders als noch in den Jahren zuvor der Zustrom aus Nordamerika nicht weiter steigt, sondern leicht zurückgeht.

China behauptet seinen Platz als das wichtigste Herkunftsland ausländischer Studienanfänger mit großem Vorsprung. Im Vergleich zu 2011 ist die Zahl der chinesischen Studienanfänger um 8% auf 7.874 gewachsen. Jeder zehnte Studienanfänger ist somit chinesischer Herkunft. Auf dem zweiten Platz steht Spanien, gefolgt von Frankreich. Auch diese Länder verzeichnen gegenüber dem Vorjahr gestiegene Studienanfängerzahlen. Von den westeuropäischen Ländern können auch Italien, Österreich und Großbritannien auf deutlich gewachsene Anfängerzahlen verweisen. Die höchsten Zuwächse zeigen sich bei Studienanfängern aus Ägypten (+59%) und Tunesien (+54%). Auch Äthiopien, Indonesien und Brasilien erreichen Zuwächse von deutlich über 40%. Die Zahl der Studienanfänger aus den USA hat sich dagegen um 3% verringert, sodass sie jetzt nur noch den vierten Platz in der Rangfolge belegen. Die wichtigsten osteuropäischen Herkunftsländer sind wie in den Vorjahren Russland, Polen, die Ukraine und Bulgarien. Allerdings vermindert sich die Zahl der Studienanfänger aus Polen weiter.

36 | Bildungsausländer-Studienanfänger nach Kontinent und Region[1]

First-year Bildungsauslaender, by continent and region[1]



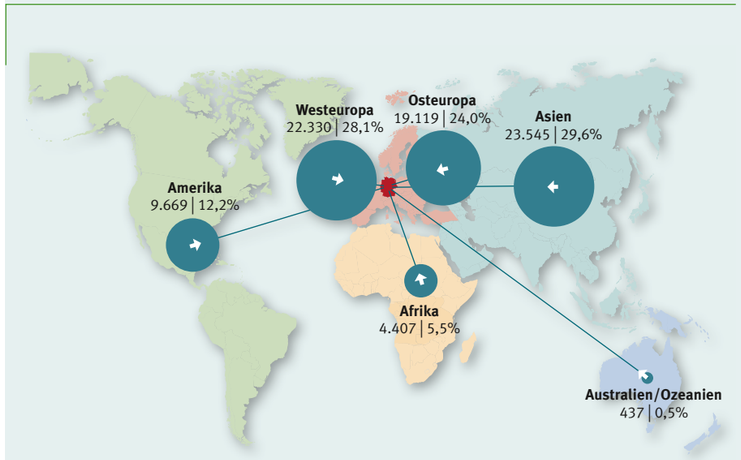
1
Die vergleichsweise niedrige Zahl australischer Studienanfänger in Deutschland kann hier grafisch nicht dargestellt werden. Im Jahr 2012 haben sich 437 Studierende aus Australien und Ozeanien erstmals an deutschen Hochschulen immatrikuliert, im Jahr zuvor waren es 470.

The comparatively low number of first-year Australian students in Germany cannot be shown here in graphic form. In 2012, 437 students from Australia and Oceania enrolled at German higher education institutions, compared to 470 in the previous year.

Most first-year students come from Asia and Western Europe

37 | Bildungsausländer-Studienanfänger aus den verschiedenen Kontinenten 2012

First-year Bildungsauslaender from the various continents in 2012



38 | Bildungsausländer-Studienanfänger aus den 20 wichtigsten Herkunftsländern

First-year Bildungsauslaender from the top twenty countries of origin

Studienjahr 2010		2011		2012	
Herkunftsländer	Anzahl	Herkunftsländer	Anzahl	Herkunftsländer	Anzahl
China	6.175	China	7.312	China	7.874
USA	3.951	USA	4.128	Spanien	4.403
Frankreich	3.784	Spanien	4.016	Frankreich	4.049
Spanien	3.474	Frankreich	3.869	USA	4.006
Russland	3.136	Russland	3.394	Russland	3.525
Österreich	2.719	Italien	2.967	Italien	3.333
Italien	2.700	Österreich	2.839	Indien	3.152
Polen	2.457	Türkei	2.511	Österreich	3.149
Türkei	2.351	Polen	2.487	Türkei	2.670
Indien	2.126	Indien	2.302	Polen	2.445
Ukraine	1.271	Süd-Korea	1.389	Brasilien	1.742
Süd-Korea	1.233	Ukraine	1.380	Süd-Korea	1.560
Brasilien	1.204	Brasilien	1.292	Ukraine	1.514
Großbritannien	1.128	Bulgarien	1.267	Iran	1.435
Bulgarien	1.109	Iran	1.183	Bulgarien	1.322
Rumänien	1.041	Mexiko	1.173	Großbritannien	1.276
Ungarn	1.008	Großbritannien	1.171	Mexiko	1.204
Schweiz	967	Ungarn	1.065	Griechenland	1.160
Mexiko	958	Schweiz	1.057	Kamerun	1.144
Iran	912	Rumänien	1.056	Ungarn	1.135

II. FOREIGN FIRST-YEAR STUDENTS – Regions and countries of origin

Over half of the first-year students amongst Bildungsauslaender come from a European country: 28% from Western Europe and 24% from Eastern Europe. Both regions show an increased number of Bildungsauslaender enrolling for the first time, compared to the previous year. Numbers of Western European students reached a new peak with 22,330 first enrolments. More foreign first-year students are also coming from America, Africa and Asia than ever before. The increases from North and West Africa and South and Southeast Asia are particularly steep. The rates of increase from these regions are between 20% and 30%. The increased number of American first-year students is above all due to a bigger number of first enrolments from South America, while the flow of students from North America did not increase; in fact it decreased slightly, in contrast to previous years.

China maintained its position as the main country of origin of foreign first-year students by a wide margin. In comparison to 2011, the number of Chinese first-year students rose by 8% to 7,874. In other words, one in ten first-year students is of Chinese origin. Spain is in second place, followed by France. These countries also show an increase in numbers of first-year students compared to the previous year. Of Western European countries, Italy, Austria and the UK also recorded a clear increase in numbers of first-year students. The sharpest increases are registered for first-year students from Egypt (+59%) and Tunisia (+54%). Ethiopia, Indonesia and Brazil also record increases of well over 40%.The number of first-year students from the USA, on the other hand, has decreased by 3%, so the USA is now only in fourth place in the rankings. The main Eastern European countries of origin are the same as in the past: Russia, Poland, Ukraine and Bulgaria. However, the number of first-year students from Poland continues to decline.

Quelle Abb. 36–38
Studierendenstatistik Statistisches Bundesamt; DZHW-Berechnungen

JEDER VIERTE STUDIENANFÄNGER IN BRANDENBURG UND SACHSEN AUS DEM AUSLAND

II. AUSLÄNDISCHE STUDIENANFÄNGER

Bundesländer und Fächergruppen

Fast ein Drittel der Studienanfänger in Berlin kommt aus dem Ausland. Im Ländervergleich ist das der höchste Wert. Hohe Anteile sind aber auch in Brandenburg und Sachsen zu registrieren. Jeweils rund 23% der Erstimmatrikulierten in diesen Ländern sind Bildungsausländer. Die meisten Bildungsausländer haben sich jedoch unverändert an Hochschulen in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Bayern eingeschrieben. In diesen Ländern erhöht sich die Zahl der Studienanfänger aus dem Ausland im Vergleich zu 2011 deutlich. Auch in den meisten anderen Bundesländern sind Steigerungsraten zu registrieren, nur in Berlin und Mecklenburg-Vorpommern stagnieren die Anfängerzahlen.

An den Universitäten steigt die Zahl der Studienanfänger bei den Bildungsausländern in allen Fächergruppen, am stärksten in den Ingenieurwissenschaften. Allerdings schreiben sich die Studienanfänger aus dem Ausland nach wie vor am häufigsten in Sprach- und Kulturwissenschaften sowie in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ein. Etwa die Hälfte der betreffenden Studienanfänger entscheidet sich für einen Studiengang dieser Fachdisziplinen. Auch an den Fachhochschulen erfahren die meisten Fächergruppen einen Zuwachs der Bildungsausländer-Studienanfänger. Am stärksten wächst die Zahl der Erstimmatrikulierten in Mathematik und Naturwissenschaften sowie in Ingenieurwissenschaften. Die letztgenannte Fachrichtung gehört zusammen mit den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an Fachhochschulen zu den beiden wichtigsten Fächergruppen für Studienanfänger aus dem Ausland.

Bei den Studienbereichen stehen die Wirtschaftswissenschaften an Universitäten wie Fachhochschulen an der Spitze. Daneben spielen vor allem ingenieur- und naturwissenschaftliche Disziplinen eine Rolle. An den Universitäten schreiben sich Studienanfänger aus dem Ausland zudem vergleichsweise häufig in Germanistik ein. Dieser Studienbereich nimmt an den Universitäten weiterhin den zweiten Platz ein.

39 | Anteil der Bildungsausländer und Bildungsinländer an allen Studienanfängern nach Bundesland 2012 in %

Bildungsauslaender and Bildungsinlaender as a proportion of all first-year students in 2012, by federal state, in %

	Ausl. Studienanf.	Bildungs-ausländer	Bildungs-inländer
Bundesländer	Anteil in %		
Berlin	33,7	30,4	3,3
Brandenburg	26,0	22,5	3,5
Sachsen	24,3	22,7	1,5
Saarland	22,3	19,5	2,8
Sachsen-Anhalt	20,7	18,7	2,0
Thüringen	20,5	18,6	1,9
Bremen	20,3	16,7	3,6
Baden-Württemberg	19,9	16,7	3,3
Hessen	19,8	14,9	4,9
Länder insgesamt (D)	**19,3**	**16,1**	**3,2**
Bayern	18,3	15,3	3,0
Hamburg	17,4	14,1	3,3
Nordrhein-Westfalen	16,5	12,8	3,7
Rheinland-Pfalz	16,3	12,9	3,4
Niedersachsen	14,9	12,6	2,2
Mecklenburg-Vorpommern	14,4	13,0	1,4
Schleswig-Holstein	12,4	10,5	1,8

40 | Bildungsausländer-Studienanfänger in den wichtigsten Studienbereichen nach Hochschulart 2012

First-year Bildungsauslaender in the major fields of study in 2012, by type of higher education institution

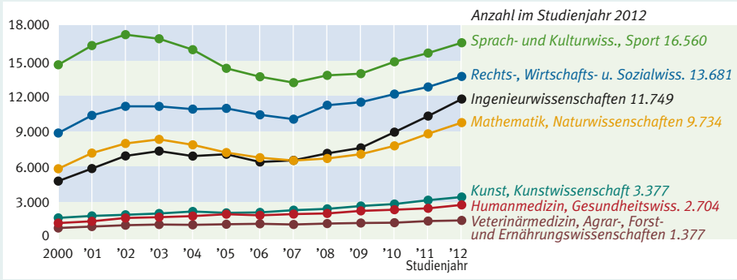
Studienbereiche Universitäten	Anzahl	Anteil in %
Wirtschaftswissenschaften	7.223	12,0
Germanistik	6.041	10,0
Maschinenbau	4.054	6,7
Elektrotechnik	3.191	5,3
Informatik	3.087	5,1
Rechtswissenschaft	2.612	4,3
Humanmedizin	2.267	3,8
Biologie	1.632	2,7
Musik, Musikwissenschaft	1.594	2,6
Sprach- und Kulturwiss. allgemein	1.578	2,6

Studienbereiche Fachhochschulen	Anzahl	Anteil in %
Wirtschaftswissenschaften	6.915	36,1
Maschinenbau	2.354	12,3
Elektrotechnik	1.485	7,7
Informatik	1.257	6,6
Architektur, Innenarchitektur	920	4,8
Wirtschaftsingenieurwesen	769	4,0
Ingenieurwesen allgemein	768	4,0
Gestaltung	667	3,5
Sozialwesen	521	2,7
Bauingenieurwesen	496	2,6

One in four first-year students in Brandenburg and Saxony comes from abroad

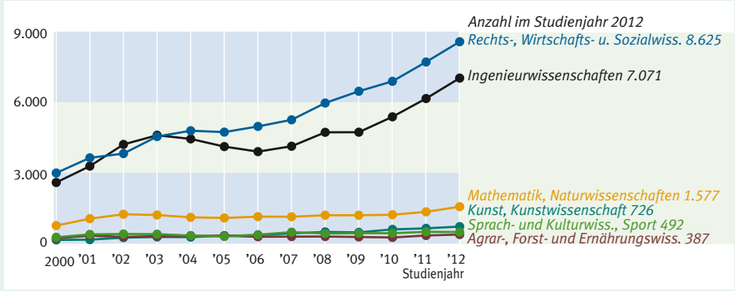
41 | Bildungsausländer-Studienanfänger an Universitäten nach Fächergruppe

First-year Bildungsauslaender at universities, by subject group



42 | Bildungsausländer-Studienanfänger an Fachchochschulen nach Fächergruppe

First-year Bildungsauslaender at universities of applied sciences, by subject group



Quelle Abb. 39–42:
Studierendenstatistik Statistisches Bundesamt; DZHW-Berechnungen

II. FOREIGN FIRST-YEAR STUDENTS – Federal states and subject groups

Almost a third of first-year students in Berlin come from abroad. This is more than in any other federal state, though large proportions are also recorded in Brandenburg and Saxony, where about 23% of newly-enrolled students are Bildungsauslaender. However, as in previous years, the majority of Bildungsauslaender enrolled at higher education institutions in North Rhine-Westphalia, Baden-Wuerttemberg and Bavaria. In these federal states, the number of first-year Bildungsauslaender students increased markedly in comparison to 2011. Increases are also recorded in most other federal states; the only federal states where numbers of foreign first-year Bildungsauslaender students have stagnated are Berlin and Mecklenburg-West Pomerania.

At universities, the number of first-year students among Bildungsauslaender has increased in all subject groups, the biggest rise being in the Engineering. However, the largest numbers of first-year Bildungsauslaender students still enrol in Language and Cultural Studies as well as in Law, Economics and Social Sciences. Half the first-year students select a programme from these disciplines. At the universities of applied sciences, too, most subject groups have seen an increase in first-year Bildungsauslaender students. The numbers of first enrolments are growing fastest in Mathematics, Natural Sciences and Engineering. The latter subject area is one of the two most important subject groups for first-year Bildungsauslaender students at universities of applied sciences, alongside Law, Economics and Social Sciences.

In terms of fields of study, Economics is at the top of the list at both universities and universities of applied sciences. Next on the list are Engineering and Natural Sciences disciplines. At the universities, German Studies are also relatively popular among first-year Bildungsauslaender students; this subject area is still in second place at the universities.

STEIGENDE ABSOLVENTENZAHL BEI BILDUNGSAUSLÄNDERN AN UNIVERSITÄTEN, SINKENDE ZAHL AN FACHHOCHSCHULEN

III. AUSLÄNDISCHE ABSOLVENTEN

Auf einen Blick

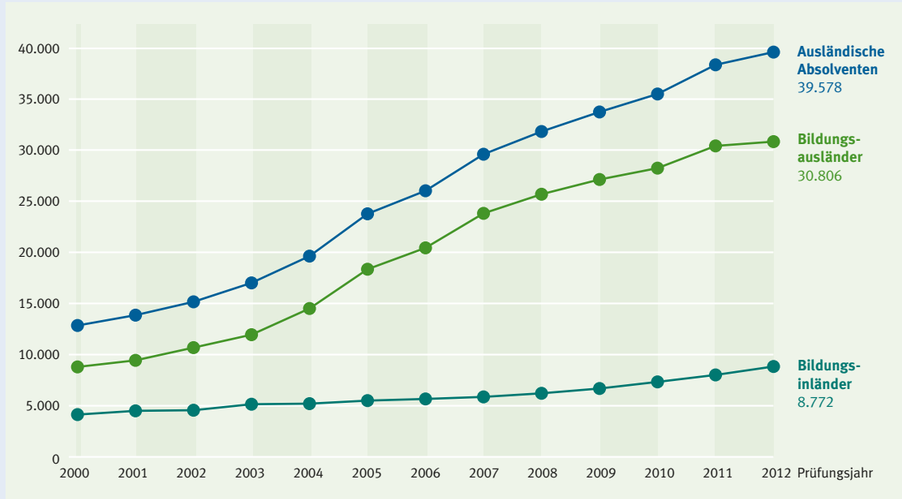
Im Prüfungsjahr 2012 setzt sich der Anstieg der Zahl ausländischer Absolventen weiter fort – 39.578 ausländische Studierende haben ihr Studium an einer deutschen Hochschule abgeschlossen.[1] Das sind 3% mehr als 2011. Die Wachstumsquote fällt damit etwas niedriger aus als in den Vorjahren. Das ist vor allem auf einen geringeren Zuwachs der Absolventen unter den Bildungsausländern zurückzuführen. Deren Zahl erhöht sich nur um 1%, bei den Bildungsinländern beträgt die Zunahme dagegen 10%. Der Anteil der Bildungsausländer an allen Absolventen verringert sich damit von 7,7% auf 7,5%, während der entsprechende Anteil bei den Bildungsinländern von 2,0% auf 2,1% steigt.

Mit einem Anteil von 74% schließt die Mehrzahl der Absolventen unter den Bildungsausländern ein Universitätsstudium ab. Im Vergleich zu den Vorjahren steigt die Zahl der betreffenden Absolventen an den Fachhochschulen erstmals nicht stärker an als an den Universitäten, sondern es kommt an dieser Hochschulart sogar zu einem Rückgang. Im Vergleich zu 2011 erreichen im Prüfungsjahr 2012 an den Fachhochschulen 6% weniger Bildungsausländer ihren Studienabschluss. An den Universitäten ist dagegen eine Steigerung von 4% zu konstatieren. Dieser Wert bedeutet allerdings auch an den Universitäten im Vergleich zum Vorjahr eine Verringerung der Steigerungsrate um zwei Prozentpunkte.

Bei den Bildungsinländern hat mit 41% ein deutlich höherer Anteil als bei den Bildungsausländern (26%) das Studium an einer Fachhochschule abgeschlossen. Allerdings konnten die Fachhochschulen auch bei den Bildungsinländern die Abschlusszahlen nicht im gleichen Maße erhöhen wie in den Vorjahren. 9% Steigerung an den Fachhochschulen stehen mittlerweile 12% an den Universitäten gegenüber. Ein Jahr zuvor fiel das Verhältnis noch umgekehrt aus.

43 | Entwicklung der Zahl ausländischer Absolventen in Deutschland

Trend in the number of foreign graduates in Germany



1
Die Angaben zu den ausländischen Absolventen für das Prüfungsjahr 2012 entstammen der amtlichen Statistik für das Wintersemester 2011/12 und das Sommersemester 2012.

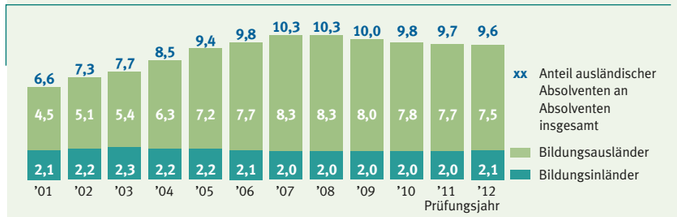
The data on foreign graduates for the 2012 graduation year has been taken from the official statistics for the 2011/12 winter semester and the 2012 summer semester.

Quelle Abb. 43–46:
Studierendenstatistik
Statistisches Bundesamt;
DZHW-Berechnungen

Increasing graduate numbers among Bildungsauslaender at universities, declining numbers at universities of applied sciences

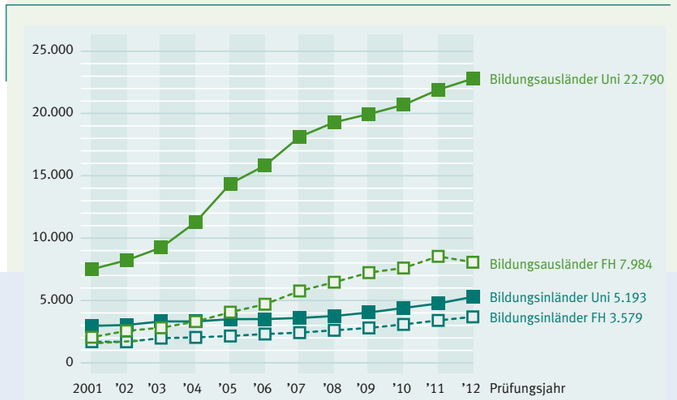
44 | Anteil der ausländischen Absolventen an allen Absolventen in %

Foreign graduates as a proportion of all graduates, in %



45 | Bildungsausländer- und Bildungsinländer-Absolventen nach Hochschulart

Bildungsauslaender and Bildungsinlaender graduates, by type of higher education institution



46 | Deutsche und ausländische Absolventen nach Hochschulart[3]

German and foreign graduates, by type of higher education institution[3]

	Prüfungsjahre	2010	2011	2012
Universitäten	Deutsche Absolventen	212.372	230.525	242.255
	Ausländische Absolventen	24.969	26.548	27.983
	Bildungsausländer	*20.674*	*21.894*	*22.790*
	Bildungsinländer	*4.295*	*4.654*	*5.193*
Fachhochschulen	Deutsche Absolventen	113.733	123.134	131.304
	Ausländische Absolventen	10.487	11.749	11.563
	Bildungsausländer	*7.518*	*8.457*	*7.984*
	Bildungsinländer	*2.969*	*3.292*	*3.579*
Alle Hochschulen[2]	Deutsche Absolventen	326.225	353.839	373.760
	Ausländische Absolventen	35.472	38.332	39.578
	Bildungsausländer	*28.208*	*30.386*	*30.806*
	Bildungsinländer	*7.264*	*7.946*	*8.772*

III. FOREIGN GRADUATES – At a glance

In the 2012 graduation year, the growth in numbers of foreign graduates continued – 39,578 foreign students completed their studies at a German higher education institution, an increase of 3% compared with 2011.[1] This growth rate is slightly lower than in previous years, mainly due to the lower growth in graduate numbers among Bildungsauslaender, whose numbers increased by only 1%, while the numbers of Bildungsinlaender increased by 10%. The proportion of Bildungsauslaender among all graduates therefore declined from 7.7% to 7.5%, while the corresponding proportion of Bildungsinlaender rose from 2% to 2.1%.

The majority of graduates among the Bildungsauslaender (74%) completed a university degree. In comparison with previous years, the number of Bildungsauslaender graduates did not show a faster increase at universities of applied sciences than at universities; in fact, a decline in the number of Bildungsauslaender graduates was recorded at universities of applied sciences. In comparison to the 2011 graduation year, 6% fewer Bildungsauslaender completed their degrees at universities of applied sciences in 2012. At universities, in contrast, a rise of 4% was recorded. However, this value also indicates a reduction in the rate of increase at universities by two percentage points in relation to the previous year.

A considerably higher proportion of Bildungsinlaender (41%) than Bildungsauslaender (26%) completed their studies at universities of applied sciences. However, the number of degrees taken by Bildungsinlaender at universities of applied sciences also increased more slowly than in previous years. The increase of 9% at universities of applied sciences can now be seen alongside 12% at the universities. One year earlier, the situation was reversed.

2
Inkl. sonstige Hochschulen und Hochschulen im Ausland.
Incl. other higher education institutions and higher education institutions.

3
Werte für die Universitäten einschließlich Kunst- und Musikhochschulen, Pädagogischer sowie Theologischer Hochschulen.
Figures for universities including colleges of music and art, teacher training colleges and theological colleges.

HÖCHSTER ANTEIL VON BILDUNGSAUSLÄNDERN UNTER DEN ABSOLVENTEN IN BREMEN

The highest proportion of Bildungsauslaender among graduates is in Bremen

III. AUSLÄNDISCHE ABSOLVENTEN

Bundesländer

Die meisten Bildungsausländer unter den Absolventen erwerben ihren Abschluss nach wie vor an Hochschulen in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Bayern. Jeder zweite Bildungsausländer hat 2012 in diesen Ländern sein Studium erfolgreich abgeschlossen. Die stärksten Anstiege der Absolventenzahlen lassen sich allerdings in Thüringen, Schleswig-Holstein und Hamburg mit Zuwachsraten von 14% bis 19% feststellen. In Baden-Württemberg, aber auch in anderen Bundesländern kommt es hingegen zu einem Rückgang, besonders stark im Saarland.

Die höchsten Anteile an Bildungsausländern unter den Absolventen 2012 finden sich in Bremen (13,3%). Aber auch im Saarland und in Berlin fallen die Quoten der Bildungsausländer überdurchschnittlich hoch aus. Vergleichsweise geringe Anteile an Bildungsausländern unter den Absolventen haben dagegen nach wie vor Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und Thüringen zu verzeichnen.

Wie bei den Bildungsausländern werden auch bei den Bildungsinländern in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Bayern die höchsten Absolventenzahlen erreicht. Dem Anteil nach stehen Hessen, Nordrhein-Westfalen und Hamburg an der Spitze.

III. FOREIGN GRADUATES – Federal states

The majority of Bildungsauslaender among graduates still obtain their degrees at higher education institutions in North Rhine-Westphalia, Baden-Wuerttemberg and Bavaria. Half of the total number of Bildungsauslaender successfully completed their studies in these federal states in 2012. However, the biggest increases in graduate numbers were recorded in Thuringia, Schleswig-Holstein and Hamburg, with rates of increase ranging from 14% to 19%. In contrast, a reduction occurred in Baden-Wuerttemberg, as well as in other federal states, with a particularly large reduction in Saarland.

The highest proportion of Bildungsauslaender among graduates in 2012 was in Bremen (13.3%). However, above-average quotas of Bildungsauslaender are also recorded in Saarland and Berlin. In contrast, comparatively small proportions of Bildungsauslaender among graduates were recorded in Mecklenburg-Western Pomerania, Schleswig-Holstein and Thuringia, as in the past.

Like the Bildungsauslaender, the Bildungsinlaender also reached the highest numbers of graduates in North Rhine-Westphalia, Baden-Wuerttemberg and Bavaria. In terms of the proportions, Hesse, North Rhine-Westphalia and Hamburg top the statistics.

47 | Anteil der Bildungsausländer und Bildungsinländer an allen Absolventen nach Bundesland 2012 in %

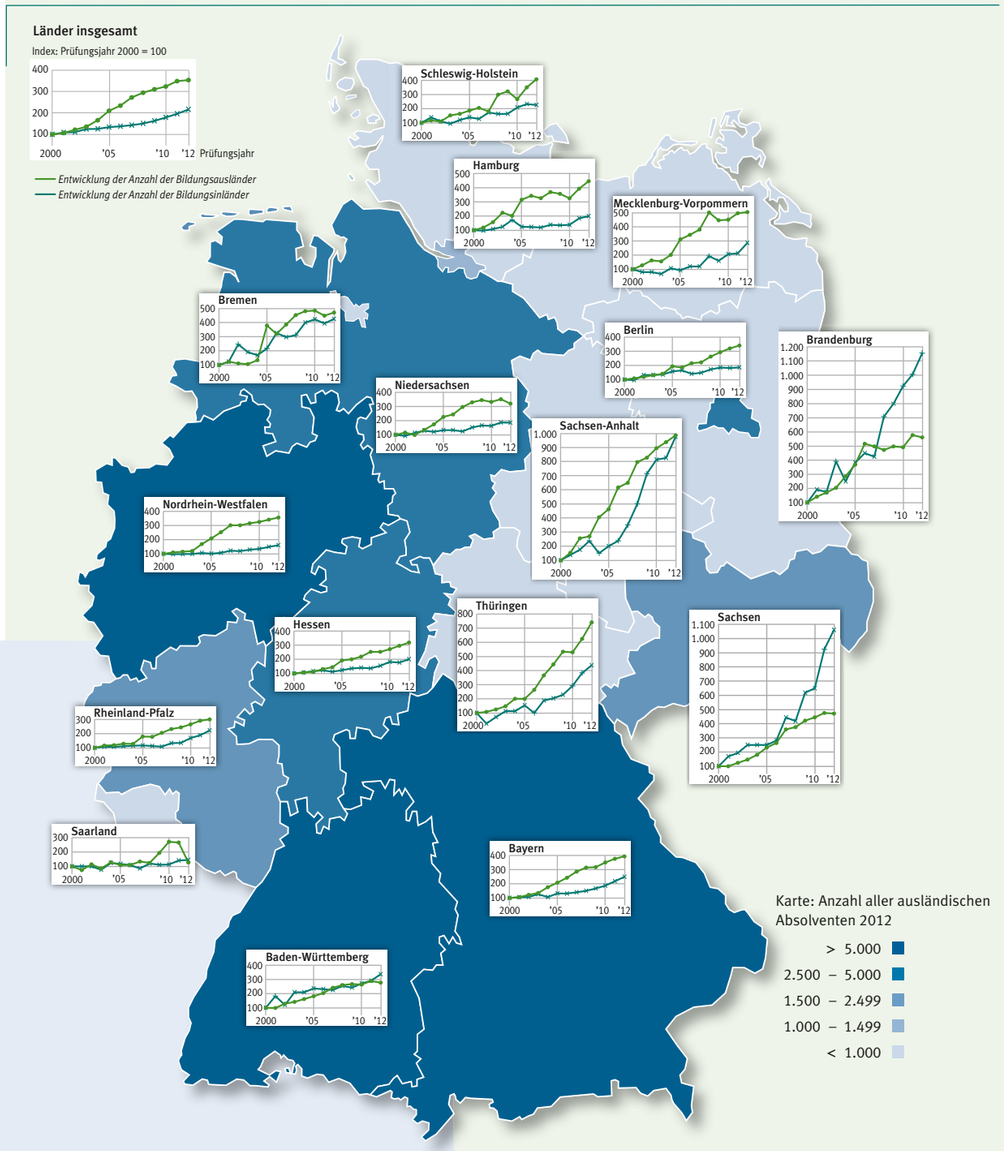
Bildungsauslaender and Bildungsinlaender as a proportion of all graduates in 2012, by federal states, in %

	Ausländische Absolv.		Bildungsausländer		Bildungsinländer		Bildungsausländer und Bildungsinländer
Bundesländer	**Anteil in %**	**Anzahl**	**Anteil in %**	**Anzahl**	**Anteil in %**	**Anzahl**	**Anteil in %**
Bremen	15,6	983	13,2	834	2,4	149	
Saarland	13,6	449	11,2	371	2,4	78	
Berlin	13,5	3.748	11,2	3.099	2,3	649	
Hessen	10,7	3.423	7,5	2.385	3,2	1.038	
Hamburg	10,2	1.529	7,7	1.158	2,5	371	
Baden-Württemberg	9,9	6.158	7,7	4.770	2,2	1.388	
Nordrhein-Westfalen	9,9	8.418	7,2	6.090	2,7	2.328	
Brandenburg	9,7	881	8,2	742	1,5	139	
Länder Insgesamt (D)	**9,6**	**39.578**	**7,5**	**30.806**	**2,1**	**8.772**	
Sachsen-Anhalt	9,1	876	8,3	798	0,8	78	
Sachsen	9,0	1.971	8,2	1.801	0,8	170	
Bayern	8,8	5.412	6,8	4.208	2,0	1.204	
Rheinland-Pfalz	8,3	1.700	6,2	1.278	2,1	422	
Niedersachsen	7,5	2.322	6,0	1.857	1,5	465	
Thüringen	6,7	758	5,8	653	0,9	105	
Schleswig-Holstein	6,0	619	4,6	474	1,4	145	
Mecklenburg-Vorpommern	5,1	331	4,4	288	0,7	43	

Bildungsausländer | Bildungsinländer

48 | Bildungsausländer- und Bildungsinländer-Absolventen in den verschiedenen Bundesländern

Bildungsauslaender and Bildungsinlaender graduates in the various federal states



Quelle Abb. 47, 48:
Studierendenstatistik Statistisches Bundesamt; DZHW-Berechnungen

ABSOLVENTEN AUS INDIEN, ÖSTERREICH UND DEN USA MIT GRÖSSTEM ZUWACHS

III. AUSLÄNDISCHE ABSOLVENTEN

Herkunftsregionen und Herkunftsländer

Rund die Hälfte der Absolventen unter den Bildungsausländern kommt nach wie vor aus einem europäischen Land. Hochschulabgänger aus Osteuropa stellen dabei allein einen Anteil von 30%, Westeuropäer dagegen nur 16%. Über ein Drittel der Bildungsausländer-Absolventen stammt aus Asien, wobei unverändert Ostasien mit einem Anteil von einem Fünftel die wichtigste Region ist. Absolventen aus Afrika und Amerika nehmen dementsprechend nur geringe Anteile von jeweils unter einem Zehntel ein.

In den letzten zehn Jahren haben die Absolventen aus Australien, Asien und Osteuropa die größten Zuwächse erfahren. Unter anderem bei den südasiatischen Absolventen lässt sich eine hohe Steigerungsrate feststellen, von 281 Absolventen im Jahr 2002 auf 1.643 Absolventen zehn Jahre später.

Die meisten Bildungsausländer unter den Absolventen 2012 kommen mit deutlichem Abstand aus China. Dieser Befund lässt sich bereits seit 2002 beobachten. Sie machen mittlerweile einen Anteil von 15% aller Bildungsausländer-Absolventen aus. In der Rangliste folgen mit beträchtlichem Abstand Russland, Bulgarien und Österreich. Der stärkste Anstieg innerhalb der letzten zwölf Jahre ist bei den Absolventen aus Indien zu verzeichnen; waren es 2002 lediglich 164 Absolventen aus Indien, so sind es 2012 schon 1.039. Im Vergleich zum Vorjahr sind aber auch die Zahlen der Absolventen aus Luxemburg, Italien, der Schweiz, den USA, Österreich und Vietnam deutlich angestiegen, jeweils um mehr als 10%. Ein Rückgang der Absolventen lässt sich dagegen vor allem unter polnischen, indonesischen und französischen Absolventen konstatieren. Auch aus Bulgarien kommen weniger Absolventen als noch im Jahr zuvor.

49 | Bildungsausländer-Absolventen aus den 20 wichtigsten Herkunftsländern

Bildungsauslaender graduates from the top twenty countries of origin

	Prüfungsjahr							
Herkunftsländer	**2002**	**2004**	**2006**	**2008**	**2010**	**2011**	**2012**	**Zunahme 2002–2012 in %**
China	823	1.443	2.919	4.388	4.437	4.563	4.640	464
Russland	470	717	1.116	1.308	1.533	1.661	1.745	271
Bulgarien	202	431	900	1.525	1.489	1.433	1.346	566
Österreich	342	484	579	780	969	1.124	1.280	274
Polen	508	797	1.276	1.441	1.443	1.267	1.157	128
Ukraine	242	374	578	890	1.039	1.038	1.127	366
Indien	164	445	814	709	756	909	1.039	534
Frankreich	676	764	917	954	926	1.033	958	42
Türkei	460	542	756	856	866	972	943	105
Süd-Korea	399	508	526	665	762	755	764	91
Italien	328	322	428	473	543	589	687	109
Kamerun	184	322	487	593	618	703	678	268
Marokko	268	294	386	514	615	626	626	134
Rumänien	144	258	440	535	500	579	597	315
Indonesien	229	288	351	498	462	576	530	131
Iran	263	247	259	404	434	541	524	99
Luxemburg	141	153	230	256	362	421	495	251
Vietnam	92	94	163	228	319	421	471	412
USA	149	180	210	273	325	383	440	195
Griechenland	419	438	427	443	390	398	435	4
Staaten insg.	**10.622**	**14.455**	**20.397**	**25.651**	**28.208**	**30.386**	**30.806**	**190**

Biggest increase in numbers of graduates from India, Austria and the USA

III. FOREIGN GRADUATES – Regions and countries of origin

About half of Bildungsauslaender graduates still come from European countries. Graduates from Eastern Europe alone comprise a proportion of 30%, while Western European graduates only make up 16%. Over a third of foreign graduates come from Asia, of whom one fifth come from East Asia, which thus remains the main region of origin. Graduates from Africa and America correspondingly make up only small proportions of less than one tenth each.

Over the last ten years, the largest increase in numbers has been among graduates from Australia, Asia and Eastern Europe. A high rate of increase has been recorded in the case of South Asian graduates, for example, from 281 graduates in 2002 to 1,643 graduates ten years later.

The largest number of Bildungsauslaender graduates in 2012, by a wide margin, comes from China. This finding continues a trend observable since 2002. Chinese graduates now make up a proportion of 15% of all Bildungsauslaender graduates. The next countries on the list are Russia, Bulgaria and Austria, a long way behind China. The largest increase in the last twelve years has been recorded among Indian graduates: in 2002 there were only 164 Indian graduates, while in 2012 this had risen to 1,039. Compared to the previous year, however, the numbers of graduates from Luxemburg, Italy, Switzerland, the USA, Austria and Vietnam have also risen sharply by more than 10% in each case. In contrast, the number of graduates from Poland, Indonesia and France in particular has declined. There are also fewer Bulgarian graduates than in the previous year.

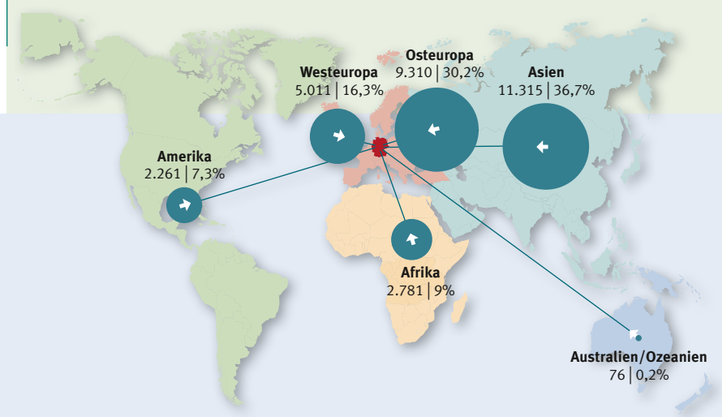
50 | Bildungsausländer-Absolventen nach Herkunftsregion 2012

Bildungsauslaender graduates in 2012, by region of origin

Erdteile Regionen	**Anzahl**	**Zunahme 2002–2012 in %**
Europa	**14.321**	**145**
Osteuropa	9.310	173
Westeuropa	5.011	106
Amerika	**2.261**	**237**
Nordamerika	538	215
Mittelamerika inkl. Karibik	482	351
Südamerika	1.239	216
Afrika	**2.781**	**151**
Nordafrika	1.276	139
Ostafrika	342	208
Westafrika	359	76
Südafrika	76	124
Zentralafrika	728	225
Asien	**11.315**	**286**
Zentralasien	521	473
Ostasien	5.866	282
Südostasien	1.419	225
Südasien	1.643	485
Vorderasien (Mittl. Osten)	1.866	226
Australien und Ozeanien	**76**	**744**
Insgesamt[1]	**30.806**	**190**

51 | Bildungsausländer-Absolventen aus den verschiedenen Kontinenten 2012

Bildungsauslaender graduates from the various continents in 2012



1
Einschließlich regional nicht zuordenbarer Absolventen.

Including graduates who could not be classified by region.

Quelle Abb. 49–51:
Studierendenstatistik Statistisches Bundesamt; DZHW-Berechnungen

JEDER FÜNFTE MASTERABSOLVENT AN UNIVERSITÄTEN IST BILDUNGSAUSLÄNDER

One in five master's graduates at university is a Bildungsauslaender

III. AUSLÄNDISCHE ABSOLVENTEN

Fächergruppen und Abschlussarten

An den Universitäten verzeichnen alle Fächergruppen einen Anstieg der Absolventenzahlen unter den Bildungsausländern. Auch in Medizin und Gesundheitswissenschaften hat sich die Zahl nach kurzzeitigem Rückgang wieder erhöht. Den stärksten Zuwachs erfahren erneut die Ingenieurwissenschaften um 10%. Die meisten Absolventen sind jedoch unverändert in Studiengängen der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften festzustellen. Deren Anteil an allen Bildungsausländer-Absolventen liegt bei einem Viertel.

Die Situation an den Fachhochschulen fällt dagegen disparat aus. Während die Zahl der Bildungsausländer-Absolventen in einem Teil der Fächergruppen gestiegen ist – so in Kunst und Kunstwissenschaft sowie in Wirtschaftswissenschaften – erfahren andere Bereiche einen Rückgang. Der stärkste Verlust lässt sich dabei in den Gesundheitswissenschaften feststellen. Aber auch in den Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, in Mathematik und Naturwissenschaften sowie in den Ingenieurwissenschaften sind die Absolventenzahlen unter den Bildungsausländern zurückgegangen.

Im weiterführenden Studium ist die Zahl der erfolgreichen Hochschulabschlüsse von Bildungsausländern erneut gestiegen, vor allem an den Universitäten. Die Steigerungsrate beläuft sich hier auf 20%, an den Fachhochschulen dagegen nur auf 2%. Im Erststudium ist die Absolventenzahl erstmals gefallen, an den Universitäten um 7% und an den Fachhochschulen um 10%. Damit beenden über alle Studienarten hinweg mittlerweile 47% aller Absolventen unter den Bildungsausländern ein Erststudium, 40% ein weiterführendes und 13% ein Promotionsstudium.

Die Zahl der Master- und Bachelorabsolventen aus dem Ausland ist in den letzten Jahren an beiden Hochschularten kontinuierlich gewachsen, lediglich in den Bachelorstudiengängen an Fachhochschulen ist 2012 ein leichter Rückgang festzustellen. Ein besonders starker Zuwachs von 26% an Absolventen aus dem Ausland ergibt sich hingegen in den Masterstudiengängen an Universitäten. Damit sind 21% der Masterabsolventen an Universitäten Bildungsausländer, an den Fachhochschulen trifft dies nur auf 13% zu.

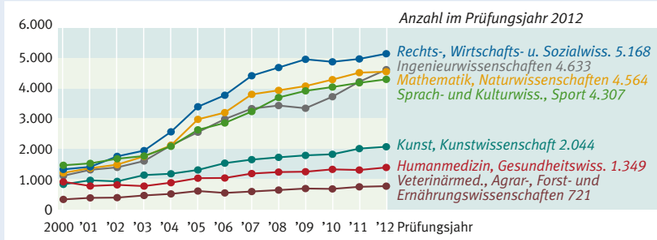
52 | Bildungsausländer-Absolventen an Universitäten und Fachhochschulen nach Studien- und Abschlussart

Bildungsauslaender graduates at universities and universities of applied sciences, by type of study and type of degree

	Universitäten			Fachhochschulen			Hochschulen insg.			Anteil Bildungsausländer an allen Absolventen 2012
	2010	2011	2012	2010	2011	2012	2010	2011	2012	
Studium insgesamt	Anzahl									in %
Abschlüsse insgesamt	20.674	21.894	22.790	7.518	8.457	7.984	28.208	30.386	30.806	7,5
Diplom	7.382	6.516	5.438	2.843	2.135	1.524	10.225	8.652	6.963	6,9
Promotion	3.721	3.945	3.990	0	0	0	3.737	3.979	4.021	15,0
Sonstige Abschlüsse	1.772	1.748	1.514	24	4	8	1.796	1.752	1.522	3,5
Bachelor	2.672	3.383	3.913	2.670	3.727	3.695	5.342	7.110	7.608	4,2
Master	5.127	6.302	7.935	1.981	2.591	2.757	7.108	8.893	10.692	18,3
Erststudium										
Abschlüsse insgesamt	10.280	10.201	9.510	5.244	5.400	4.853	15.524	15.602	14.364	4,6
Diplom	6.722	5.981	4.967	2.607	1.718	1.188	9.329	7.700	6.156	6,3
Sonstige Abschlüsse	961	975	808	1	0	0	962	975	808	2,6
Bachelor	2.588	3.237	3.732	2.636	3.682	3.665	5.224	6.919	7.397	4,1
Weiterführendes Studium										
Abschlüsse insgesamt	6.682	7.756	9.293	2.274	3.057	3.131	8.956	10.813	12.424	16,2
Diplom	660	535	471	236	417	336	896	952	807	24,3
Sonstige Abschlüsse	811	773	706	23	4	8	834	777	714	5,5
Bachelor	84	146	181	34	45	30	118	191	211	10,6
Master	5.127	6.302	7.935	1.981	2.591	2.757	7.108	8.893	10.692	18,3
Promotionsstudium										
Promotion	3.712	3.937	3.987	0	0	0	3.728	3.971	4.018	15,0

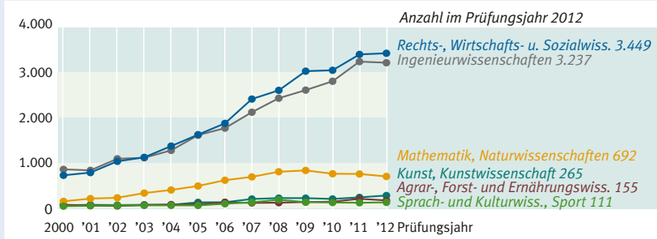
53 | Bildungsausländer-Absolventen an Universitäten nach Fächergruppe

Bildungsauslaender graduates at universities, by subject group



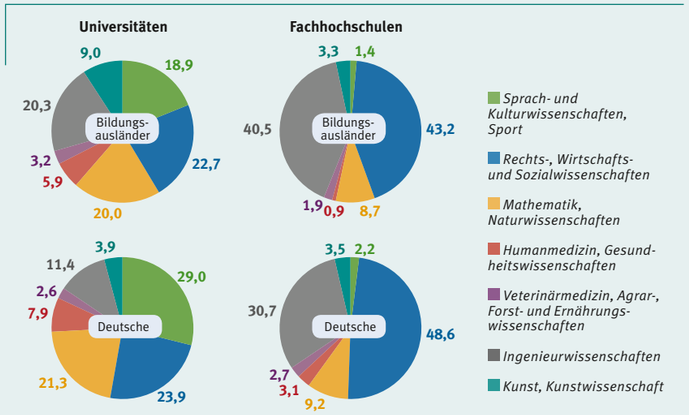
54 | Bildungsausländer-Absolventen an Fachhochschulen nach Fächergruppe

Bildungsauslaender graduates at universities of applied sciences, by subject group



55 | Anteil der Fächergruppen unter deutschen und Bildungsausländer-Absolventen nach Hochschulart 2012 in %

Proportion representation of subject groups among German and Bildungsauslaender graduates in 2012, by type of higher education institution, in %



Quelle Abb. 52–55:
Studierendenstatistik Statistisches Bundesamt; DZHW-Berechnungen

III. FOREIGN GRADUATES – Subject groups and types of degree

The number of Bildungsauslaender graduates at universities has increased in all subject groups. A return to increasing numbers is also seen in Medicine and Health Sciences, after a brief decline. The greatest increase, 10%, is again seen in Engineering. However, the majority of graduates were recorded on programmes in Law, Economics and Social Sciences, as in the past. They constitute a proportion of a quarter of all Bildungsauslaender graduates.

The situation at the universities of applied sciences, in contrast, is not so clear-cut. The number of Bildungsauslaender graduates has increased in some subject groups – such as Art, Art History and Economics – while other areas have experienced a decline. The sharpest decline is recorded in the Health Sciences. However, Bildungsauslaender graduate numbers in Agricultural, Forestry and Food Sciences, Mathematics, Natural Sciences and Engineering have also decreased.

The number of Bildungsauslaender who have successfully completed post-graduate programmes has risen again, at the universities in particular. The rate of increase at universities is 20%, whereas at universities of applied sciences the increase is only 2%. The number of graduates of first degree programmes has fallen for the first time, by 7% at universities and by 10% at universities of applied sciences. To sum up, looking at all types of degree, 47% of all Bildungsauslaender graduates have completed a first degree, 40% a postgraduate degree and 13% a doctorate.

The number of master's and bachelor's graduates from abroad has increased continually in recent years at both types of higher education institution; only in bachelor's programmes at universities of applied sciences is a slight decrease observable in 2012. In contrast, a particularly sharp rise of 26% in foreign graduates has been recorded on the master's programmes at universities. This means that 21% of master's graduates at universities are Bildungsauslaender; at universities of applied sciences, this only applies to 13%.

NEUN VON ZEHN BILDUNGSAUSLÄNDERN IM MASTERSTUDIUM ERFOLGREICH

III. AUSLÄNDISCHE ABSOLVENTEN

Studienerfolg

Mit der aktuellen Berechnung der Studienabbruchquoten auf Basis des Absolventenjahrgangs 2012 können für die Bildungsausländer an den deutschen Hochschulen Werte für das Bachelor- und Masterstudium vorgelegt werden. Aus statistischen Gründen sind weder eine Gesamtquote über alle Abschlussarten noch Abbruchraten für das auslaufende Diplom- und Magisterstudium zu berechnen.

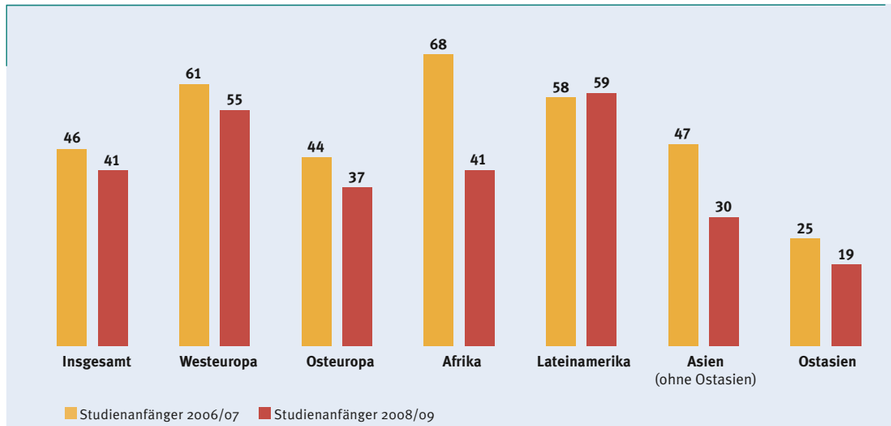
Im Bachelorstudium beträgt der Anteil der Studienabbrecher[1] an den Bildungsausländer-Studienanfängern der Jahrgänge 2008 und 2009 insgesamt 41%. Dieser Wert liegt fünf Prozentpunkte unter der Quote für die Studienanfänger von 2006 und 2007. Damit setzt sich eine positive Entwicklung fort, die sich schon seit mehreren Jahren abzeichnet.[2] Allerdings liegen die Studienabbruchquoten für Bildungsausländer im Bachelorstudium noch immer deutlich über den entsprechenden Werten bei deutschen Studierenden (28% für die Studienanfänger von 2008/09).

Zu einer positiven Entwicklung des Studienerfolgs kommt es bei fast allen Studierendengruppen unterschiedlicher Herkunftsregionen. Lediglich Studierende aus Lateinamerika verzeichnen im Bachelorstudium ähnlich hohe Werte wie bei der letzten Berechnung zu den Studienanfängern von 2006/07. Ein besonders starker Rückgang des Studienabbruchs ist bei den afrikanischen Studierenden zu beobachten, ihre Quote hat sich von 68% auf 41% verringert. Am häufigsten schließen die Studierenden aus Ostasien ihr Studium in Deutschland erfolgreich ab. Mit einem Abbruchwert von 19% erreichen sie sogar einen deutlich höheren Studienerfolg als ihre deutschen Kommilitonen. Starke Differenzen im Studienabbruch zeigen sich ebenfalls zwischen den Studierenden verschiedener Herkunftsländer. Auch wenn nur für wenige Länder solche Abbruchquoten berechnet werden können, so wird doch eine erstaunliche Spannweite offensichtlich: einerseits chinesische Bildungsausländer mit einer geringen Abbruchquote von 16%, anderseits französische bzw. türkische Bildungsausländer mit vergleichsweise hohen Werten von 59% bzw. 58%.

Eine besonders positive Situation zeigt sich im Masterstudium, für das erstmals Abbruchquoten berechnet wurden. Hier liegt die Abbruchquote für Bildungsausländer des Studienanfängerjahrgangs 2010 bei lediglich 9%. Dieser Wert entspricht in etwa den Abbruchquoten deutscher Studierender im Masterstudium; von ihnen beendeten an den Universitäten 11% und an den Fachhochschulen 7% ihr Studium ohne Abschluss.

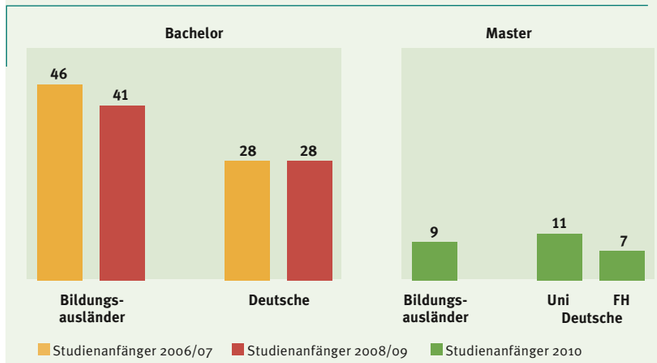
56 | Studienabbruchquoten bei Bildungsausländern im Bachelorstudium nach Herkunftsregion in %[1]

Dropout rate among Bildungsauslaender on bachelor's programmes, by region of origin, in %[1]



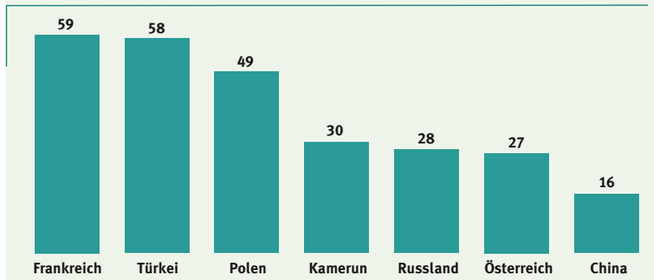
57 | Studienabbruchquoten bei Bildungsausländern und deutschen Studierenden nach Abschlussart in %[1]

Dropout rate among Bildungsauslaender and German students, by type of degree, in %[1]



58 | Studienabbruchquoten bei Bildungsausländern im Bachelorstudium nach ausgewählten Herkunftsländern in % (Studienanfänger 2008/09)

Dropout rate among Bildungsauslaender on bachelor's programmes, by selected countries of origin, in % (first-year students 2008/09)[1]



1
Als Studienabbrecher werden ehemalige Studierende verstanden, die zwar ein Erststudium an einer deutschen Hochschule aufgenommen haben, dann aber das deutsche Hochschulsystem endgültig ohne Studienabschluss verlassen. Fach- und Hochschulwechsler gehen nicht in die Berechnung ein. Auch werden bei den Bildungsausländern nur Studierende berücksichtigt, die einen Abschluss an einer deutschen Hochschule anstreben.
Das DZHW-Verfahren zur Berechnung von Studienabbruchquoten basiert auf einem Kohortenvergleich von einem Absolventenjahrgang mit den korrespondierenden Studienanfängerjahrgängen.

The student dropout is understood to refer to former students who commenced a first degree at a German higher education institution, but who ultimately left the German higher education system without completing the degree. Students who changed their subjects or their higher education institution are not taken into consideration. Only those Bildungsauslaender are considered who wish to obtain a degree at a German higher education institution.
The DZHW method for calculating student dropout rates is based on a cohort comparison of a graduation year with the corresponding first-year intake.

2
DAAD/HIS-HF (Hg.): Wissenschaft weltoffen 2012. Bielefeld

Quelle Abb. 56–58:
DZHW-Studienabbruchberechnung 2014

Nine out of ten Bildungsauslaender complete their master's programmes successfully

III. FOREIGN GRADUATES – Rates of success

The current calculation of the student dropout rate on the basis of the 2012 graduation year makes it possible to present the figures for Bildungsauslaender on bachelor's and master's programmes at German higher education institutions. For statistical reasons, it is not possible to calculate either an overall quota of dropout rates for all types of degree or dropout rates for the Diploma and Magister programmes, which are being discontinued.

On bachelor's programmes, the student dropout rate[1] in relation to the Bildungsauslaender first-year students of 2008 and 2009 is 41% overall. This figure is five percentage points lower than the quota for the first-year students of 2006 and 2007, continuing the positive trend observable over recent years.[2] However, the dropout rate for Bildungsauslaender on bachelor's programmes is still considerably higher than the equivalent rate for German students (28% for first-year students from 2008/09).

A positive trend in success rates was recorded for almost all groups of students from different regions of origin. Only the students from Latin America on bachelor's programmes record values similar to those recorded in the last calculation for first-year students from 2006/2007. African students show a particularly steep reduction in dropout rates; the quota for this group decreased from 68% to 41%. Students from East Asia have a particularly high success rate for studying in Germany. Their dropout rate of 19% even shows a considerably higher success rate than their German fellow students. Great differences in dropout rates can also be seen between students of different countries of origin. These dropout rates can only be calculated for a few countries, but they show a remarkably wide range: on the one hand, Chinese Bildungsauslaender with a low dropout rate of 16%; on the other hand, French and Turkish Bildungsauslaender with relatively high figures of 59% and 58%.

The situation for master's programmes, where dropout quotas were calculated for the first time, is particularly positive. The dropout rate for Bildungsauslaender who started their master's in 2010 was only 9%. This is almost the same dropout level as for German master's students; at universities, 11% of them broke off their studies without taking a degree, while the figure for universities of applied sciences was 7%.

JEDER ZWEITE AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE BLEIBT NACH DEM STUDIUM ZUNÄCHST IN DEUTSCHLAND

III. AUSLÄNDISCHE ABSOLVENTEN

Bleibeabsicht und Bleibequoten

Viele ausländische Studierende möchten nach dem Abschluss ihres Studiums in Deutschland bleiben und Arbeitserfahrung sammeln. Laut einer aktuellen Umfrage im Auftrag des DAAD unter mehr als 11.000 Bildungsausländern plant über die Hälfte, zumindest zunächst in Deutschland zu bleiben, knapp ein Drittel der Befragten ist in dieser Frage noch unentschieden. Die Bleibeabsicht variiert dabei sowohl nach Abschlussart als auch nach Herkunftsregionen. Bildungsausländer, die einen Bachelor oder Master anstreben, möchten häufiger in Deutschland bleiben als Doktoranden.[1]

Der tatsächliche Verbleib ausländischer Studierender aus Drittstaaten[2] lässt sich über Änderungen der im Ausländerzentralregister (AZR) erfassten Aufenthaltstitel abschätzen. Die OECD ermittelte für das Jahr 2008 eine Bleibequote – im Sinne einer Statuswechselquote – von Studierenden aus Drittstaaten von 26%.[3] Wird die OECD-Quote mit aktuellen Daten für das Jahr 2012 berechnet, ergibt sich eine Bleibequote von 35%.[4] Eine jährliche Quotenberechnung auf dieser Basis ist offensichtlich nicht frei von Schwankungen und abhängig von der jeweiligen wirtschaftlichen Lage.

Ebenfalls aus Daten des AZR, aber im Unterschied zur OECD-Berechnung unter Berücksichtigung der sich tatsächlich in Deutschland nach dem Studium noch aufhaltenden bzw. bereits ausgereisten Personen, ermittelte das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) deutlich höhere Bleibequoten. Demnach leben etwa 56% der Drittstaatsangehörigen, die im Zeitraum von Januar 2005 bis September 2012 in Deutschland studiert haben und deren Aufenthaltsstatus sich verändert hat, im September 2013 noch in Deutschland. Die meisten von ihnen erhielten eine Aufenthaltserlaubnis aus familiären Gründen (31%) oder zur Erwerbstätigkeit (24%). Fast jeder Fünfte hat einen Aufenthaltsantrag gestellt, weitere 6% halten sich zur Arbeitsplatzsuche in Deutschland auf.[5]

Das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) hat eine andere Methode zur Berechnung des Verbleibs ausländischer Hochschulabsolventen anhand von Daten des Mikrozensus entwickelt. Demnach leben 44% aller Bildungsausländer, die zwischen 2001 und 2010 einen Hochschulabschluss in Deutschland erworben haben, im Jahr 2011 noch in Deutschland, wobei Absolventen aus EU-Staaten deutlich häufiger in Deutschland geblieben sind als Absolventen aus Drittstaaten (52% versus 40%).[6]

Auf Basis dieser Befunde kann die genaue Höhe des Verbleibs ausländischer Studierender nicht mit Sicherheit bestimmt werden. Die vorhandenen Daten lassen allerdings darauf schließen, dass gegenwärtig etwa die Hälfte der Studierenden nach einem Hochschulstudium zunächst in Deutschland bleibt – hierauf deuten sowohl die hohen Bleibequoten des BAMF wie auch des IW hin, deren Angaben sich auf längere und aktuelle Berechnungszeiträume beziehen als die der OECD.

1
Esser, M. et al (2014): Ergebnisbericht zur Evaluierung des Programms STIBET I und STIBET III Matching Funds. Studie im Auftrag des DAAD. Bonn.

2
Staatsangehörige aus Drittstaaten umfassen alle Bürger, die nicht aus der Schweiz und dem Europäischen Wirtschaftsraums (d. h. Mitgliedsstaaten der EU sowie Liechtenstein, Norwegen und Island) stammen.

Citizens of third countries include all citizens who do not come from Switzerland and the European Economic Area (i.e. EU member states and Liechtenstein, Norway and Iceland).

3
OECD (2011): International Migration Outlook: SOPEMI 2011. OECD Publishing. Für die Berechnung wurde der Anteil derjenigen, die als Drittstaatsangehörige einen neuen Aufenthaltstitel (vorwiegend zur Erwerbstätigkeit und aus familiären Gründen) erhielten, an denen berechnet, die ihren Aufenthaltstitel zum Studium nicht verlängerten. Ob letztere tatsächlich ausgereist sind, wurde nicht überprüft. Von ihnen kann ein Teil auch in Deutschland geblieben sein, bspw. weil sie einen Antrag gestellt haben, aber die Erteilung eines Aufenthaltstitels noch nicht erfolgt ist, weil sie einen befristeten Aufenthaltstitel zur Arbeitsplatzsuche nutzen oder weil sie keinen Aufenthaltstitel für Drittstaatsangehörige mehr benötigen (Staatsangehörige Bulgariens und Rumäniens seit 1.1.2007).

For this calculation, the proportion of those who as citizens of third countries were granted a new residence permit (mainly for work and family reasons) was measured in relation to those who did not extend their residence permit for study purposes. Whether the latter actually left Germany was not examined. Some of them may have remained in Germany, e.g. because they submitted an application but have not yet received a residence permit, or because they are using a temporary residence permit to look for work, or because they no longer need a residence permit for third country citizens (citizens of Bulgaria and Romania since January 1st 2007).

4
DAAD-Berechnungen auf Grundlage der OECD-Berechnungsmethoden mit entsprechend aktualisierten Daten.

DAAD calculations based on OECD calculation methods with updated data.

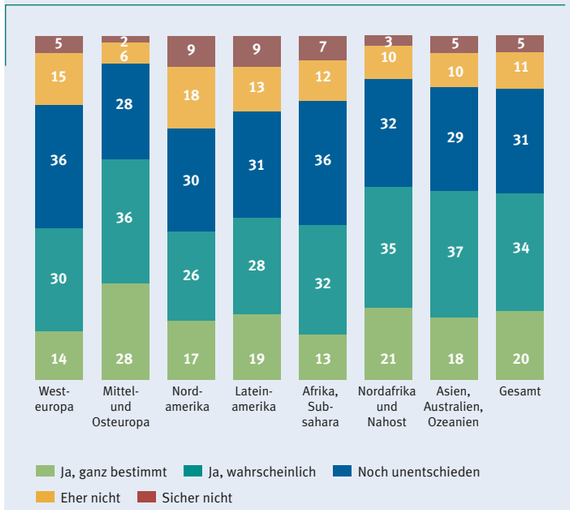
5
Hanganu, E./Heß, B. (2014): Beschäftigung ausländischer Absolventen deutscher Hochschulen. Ergebnisse der BAMF-Absolventenstudie 2013. Bericht des Forschungszentrums des Bundesamtes. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

6
Alichniewicz, J./Geis, W. (2013): Zuwanderung über die Hochschule. IW-Trends, Vierteljahresschrift zur empirischen Wirtschaftsforschung aus dem Institut der deutschen Wirtschaft Köln. 40, 4/2013. Köln.

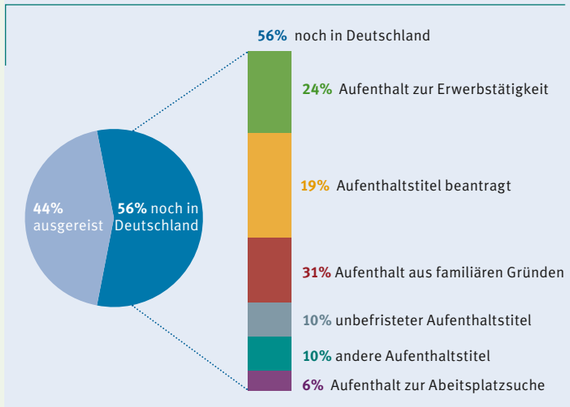
Quellen
Abb. 59: Esser et al. (2014)
Abb. 60: Hanganu/Heß (2014)

Half of all foreign students initially stay in Germany after completing their studies

59 | Bleibeabsichten ausländischer Studierender in Deutschland nach Herkunftsregion 2013 in %
Foreign students' intentions of staying in Germany in 2013, by country of origin, in %



60 | Änderung des Aufenthaltsstatus' von Bildungsausländern aus Drittstaaten im Anschluss an einen Studiumsaufenthalt
(Erhalt des Aufenthaltstitels zum Zwecke des Studiums: Januar 2005–September 2012, Stichtag: 30.09.2013)[2]
Changes to residence status of Bildungsauslaender from third countries following a study visit (residence permit for study purposes obtained between January 2005 and September 2012, cut-off date: 30 September 2013)[2]



III. FOREIGN GRADUATES – Intention of staying in Germany and quotas

Many foreign students would like to stay in Germany after completing their studies to gain work experience here. According to a current survey commissioned by the DAAD among 11,000 Bildungsauslaender, more than half of all Bildungsauslaender plan to stay in Germany at least initially while nearly a third are still undecided on this question. The numbers intending to stay vary depending on the type of degree and region of origin. A larger number of Bildungsauslaender who are aiming to complete a bachelor's or master's degree intend to stay than doctoral students.[1]

The actual retention rate of foreign students from third countries[2] *can be estimated through changes in residence titles in the Central Register of Foreigners (AZR). In 2008, the OECD determined a retention quota – in the sense of a status alteration quota – of 26% among students from third countries.*[3] *If the OECD quota is calculated with current data for 2012, the retention quota is 35%.*[4] *An annual quota calculation on this basis is obviously not free from fluctuations and is dependent on the current economic situation.*

The Federal Office for Migration and Refugees (BAMF) determined much higher quotas of students remaining in Germany. They also used AZR data, but unlike the OECD calculation, they took into account the people who really were still in Germany after studying or who had left the country. Their figures show that about 56% of third country citizens who studied in Germany between January 2005 and September 2012, and whose residence status had changed, were still in Germany in September 2013. Most of them received a residence permit for family reasons (31%) or because of work (24%). Almost one in five had filed a residence application; a further 6% are staying in Germany for the purpose of looking for work.[5]

The Cologne Institute for Economic Research (IW) has developed another method of calculating the rates of foreign graduates remaining in Germany based on sample census data. According to this, 44% of all Bildungsauslaender who obtained their degree in Germany between 2001 and 2010 were still living in Germany in 2011, whereby graduates from EU countries remain much more often than graduates from third countries (52% versus 40%).[6]

Based on these findings, the exact level of foreign students remaining in Germany cannot be definitely determined. However, the available data suggest the conclusion that at present, about half the students remain in Germany initially after taking their degrees – this is indicated by the high rates of those remaining in the BAMF and IW figures, which are based on long-term and current calculation periods, in contrast to the OECD figures.

AUSLÄNDISCHE ABSOLVENTEN HABEN ERFOLG AUF DEM DEUTSCHEN ARBEITSMARKT

III. AUSLÄNDISCHE ABSOLVENTEN

Integration in Deutschland

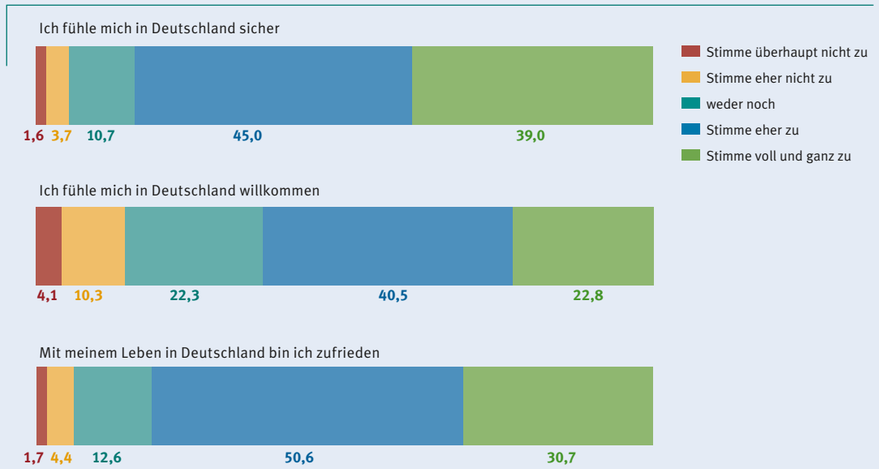
In Deutschland verbliebene ausländische Studierende deutscher Hochschulen aus Drittstaaten sind gut in den hiesigen Arbeitsmarkt integriert. Laut der BAMF-Absolventenbefragung, der bislang umfassendsten Befragung dieser Personengruppe, gaben 85% der Befragten an, eine Erwerbstätigkeit auszuüben. Die überwiegende Mehrheit (64%) geht dabei einer bezahlten Vollzeittätigkeit nach. Weitere 7% arbeiten in Teilzeit und fast ebenso viele als Selbständige oder Freiberufler. Während 9% eine sonstige (teils auch Erwerbs-)Tätigkeit ausüben, promovieren 6%; arbeitssuchend sind 7%.

In der BAMF-Absolventenstudie wurde festgestellt, dass die ökonomischen Faktoren sowohl für den Zuzug nach Deutschland als auch für den Verbleib der Studierenden besonders wichtig sind. Vor allem die arbeitsplatzbezogenen Kriterien (Sammeln von Berufserfahrung, Einkommensniveau, Chancen auf dem Arbeitsmarkt) und die Lebensqualität in Deutschland zählen zu den zentralen Bleibegründen. Dies gilt ebenfalls für Personen, die zusätzlich auch familiären Aspekten hohe Bedeutung beimessen. Vorhandene Kontakte, sei es über Hochschulen oder im Freundeskreis, sind dagegen für einen großen Teil zwar wichtig, insgesamt aber eher zweitrangig.

Insgesamt sind die Befragten mit ihrem Leben in Deutschland überwiegend zufrieden (82%), tatsächlich willkommen fühlen sich allerdings nur 63%. Fast ein Drittel (31%) plant, für immer in Deutschland zu bleiben. Weitere 43% planen einen Aufenthalt von mindestens zehn Jahren und 19% zwischen fünf und neun Jahren. Nur 7% haben sich auf einen kurzfristigen Aufenthalt eingestellt. Staatsangehörige aus Russland, der Ukraine, Usbekistan, Kasachstan und anderen GUS-Staaten haben überdurchschnittlich hohe Bleibeabsichten (rund 86% wollen mindestens zehn Jahre bleiben). Auch Personen aus den übrigen europäischen Drittstaaten sowie Japaner wollen zu einem sehr großen Teil bleiben (jeweils rund 80%). Bei Personen aus der Türkei und Indien liegt dagegen der Anteil der langfristig bzw. dauerhaft geplanten Aufenthalte mit 57% deutlich unter dem Gesamtdurchschnitt (74%), bei Personen aus China (68%) und Südostasien (69%) etwas darunter.

61 | Zufriedenheit von ehemaligen Bildungsausländer-Studierenden aus Drittstaaten mit dem Leben in Deutschland 2013 in %[1]

Level of satisfaction of former Bildungsauslaender students from third countries with life in Germany in 2013, in %[1]



1
Staatsangehörige aus Drittstaaten umfassen alle Bürger, die nicht aus der Schweiz und dem Europäischen Wirtschaftsraums (d. h. Mitgliedsstaaten der EU sowie Liechtenstein, Norwegen und Island) stammen.

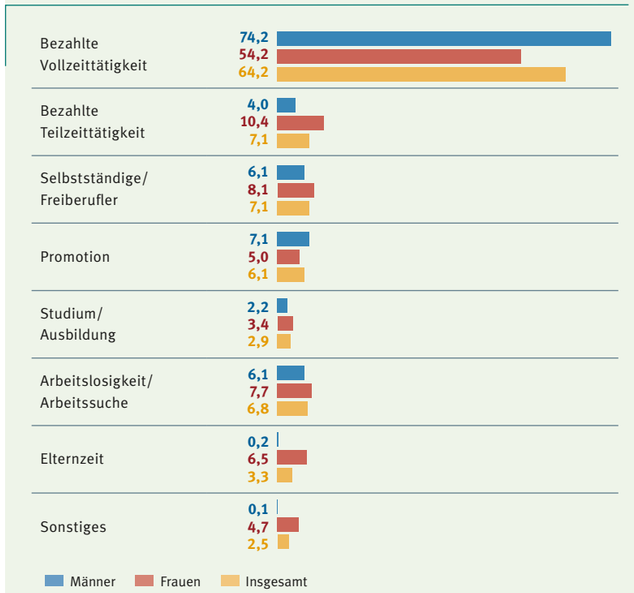
Citizens of third countries include all citizens who do not come from Switzerland and the European Economic Area (i.e. EU member states and Liechtenstein, Norway and Iceland).

Quellen Abb.61–63:
Hanganu, E., Heß, B. (2014): Beschäftigung ausländischer Absolventen deutscher Hochschulen. Ergebnisse der BAMF-Absolventenstudie 2013. Bericht des Forschungszentrums des Bundesamtes. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Foreign graduates are successful in the German employment market

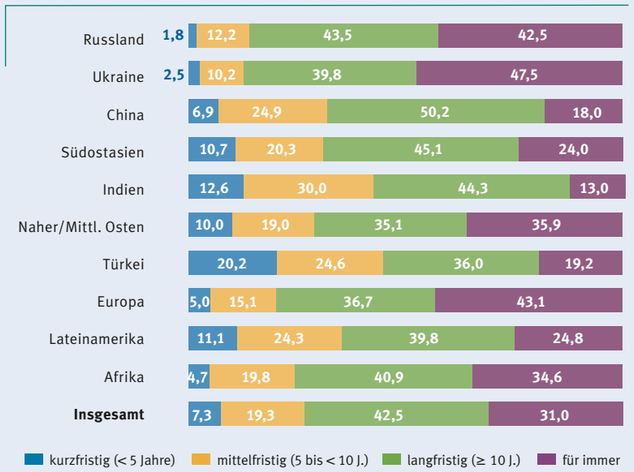
62 | Tätigkeiten von ehemaligen Bildungsausländer-Studierenden aus Drittstaaten in Deutschland nach Geschlecht 2013 in %[1]

Activities of former Bildungsauslaender students from third countries in Germany in 2013, by gender, in %[1]



63 | Bleibeabsichten von ehemaligen Bildungsausländer-Studierenden aus Drittstaaten in Deutschland nach wichtigen Herkunftsländern und -regionen 2013 in %

Plans of former Bildungsauslaender students from third countries to stay in Germany in 2013, by major countries and regions of origin, in %



III. FOREIGN GRADUATES – Integration in Germany

Foreign students from third countries who remain in Germany after attending German higher education institutions are well integrated in the local employment market. According to the BAMF graduate survey, the most comprehensive survey of this group so far, 85% of respondents stated that they are in work. A large majority (64%) have paid, full-time employment. A further 7% are working part-time and almost as many are self-employed or freelance. While 9% are carrying out another form of work (in some cases, paid work), 6% are studying for their doctorate and 7% are looking for work.

The BAMF graduate survey established that economic factors are particularly important both for the move to Germany and for the fact that students stay here. Above all, employment-related criteria (gaining professional experience, income level, chances in the employment market) and the quality of life in Germany are key reasons for remaining here. This also applies to people who also attach great importance to family aspects. In contrast, existing contacts, whether at the higher education institutions or in the individual's circle of friends, while still important for a large number, are of secondary importance overall.

Overall, the respondents are generally satisfied with their life in Germany (81%), although only 63% really feel welcome. Almost one third (31%) plan to remain in Germany permanently. A further 43% plan to stay for at least ten years and 19% envisage staying between five and nine years. Only 7% are planning a short stay. Above-average numbers of citizens of Russia, Ukraine, Uzbekistan, Kazakhstan and other CIS states plan to stay (around 86% want to stay for at least ten years). A large proportion of people from other European third countries and from Japan (around 80% in each case) also want to stay. On the other hand, the proportion of people from Turkey and India who plan a long-term or permanent stay is 57%, well under the overall average (74%), while the proportion for people from China (68%) and Southeast Asia (69%) is slightly lower.

B DEUTSCHE STUDIERENDE IM AUSLAND

FORMEN STUDIENBEZOGENER AUSLANDSMOBILITÄT

Im Zusammenhang mit der Auslandsmobilität von Studierenden werden häufig die beiden Begriffe „Degree Mobility“ und „Credit Mobility“ verwendet. Nach der europäischen Mobilitätsstrategie („Mobilität für besseres Lernen“) umfasst die Degree Mobility alle Studiumsaufenthalte, bei denen ein Studienabschluss im Ausland erworben wird. Als Credit Mobility werden studienbezogene Auslandsaufenthalte im Rahmen eines Studiums mit Abschluss im Inland bezeichnet, die mindestens drei Monate dauerten und/oder bei denen mindestens 15 ECTS-Punkte erworben wurden.
In den vorliegenden Studien zur Auslandsmobilität deutscher Studierender wird im Allgemeinen zwischen temporären Auslandsaufenthalten im Rahmen eines inländischen Studiums (unabhängig von der Dauer bzw. der Zahl der erworbenen Credits) und Auslandsaufenthalten mit dem Ziel eines ausländischen Abschlusses unterschieden. Diese Typologie wurde daher auch für „Wissenschaft weltoffen“ übernommen. Zur Unterscheidung der beiden Mobilitätsarten wird begrifflich und thematisch zwischen abschlussbezogener Auslandsmobilität und temporären studienbezogenen Auslandsaufenthalten getrennt. Letztere umfassen dabei nicht nur die Credit Mobility im Sinn der europäischen Mobilitätsstrategie, sondern auch studienbezogene Aufenthalte, die kürzer als drei Monate dauerten oder bei denen weniger als 15 ECTS-Punkte erworben wurden. Hinzu kommt schließlich – seit der Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge – eine vollkommen neue Mobilitätsform, die Mobilität zwischen Bachelor- und Masterstudium (sog. Bridge Mobility). Hierzu liegen bislang allerdings kaum empirische Daten vor.

MOBILITÄTSENTWICKLUNG UND BOLOGNA-PROZESS

Der Bologna-Prozess hat sich bislang weder eindeutig positiv noch eindeutig negativ auf die Auslandsmobilität deutscher Studierender ausgewirkt. Die Auslandsmobilität der deutschen Studierenden im Rahmen temporärer studienbezogener Auslandsaufenthalte ist seit dem Jahr 2000 auf – im internationalen Vergleich – hohem Niveau fast unverändert geblieben. Gleichzeitig kam es zu strukturellen Verschiebungen: Die Studierenden gehen früher und durchschnittlich etwas kürzer ins Ausland und nutzen die Zeit zwischen Bachelor- und Masterstudium für Auslandsaufenthalte (sog. Bridge Mobility). Bei der abschlussbezogenen Auslandsmobilität zeigt sich bis 2010 ein kontinuierlicher Aufwärtstrend, der sich seit dem Beginn der Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge sogar noch verstärkt hat.

ABSCHLUSSBEZOGENE AUSLANDSMOBILITÄT

- Die Zahl der deutschen Studierenden, die abschlussbezogen im Ausland studieren, steigt seit 20 Jahren kontinuierlich an. Für 2011 meldet das Statistische Bundesamt 133.800 deutsche Studierende im Ausland. Allerdings kam es 2011 zum ersten Mal zu einem Absinken des Anteils der im Ausland studierenden Deutschen an allen deutschen Studierenden. Während 2010 noch 65 Studierende im Ausland auf 1.000 Studierende im Inland kamen, sank dieser Wert im Jahr 2011 auf 63 Studierende. Die Zahl der deutschen Studierenden im Inland hat sich demnach zum ersten Mal stärker erhöht als die Zahl der deutschen Studierenden im Ausland.
- Die wichtigsten Gastländer für deutsche Studierende mit Abschlussabsicht im Ausland sind nach wie vor Österreich, die Niederlande, Großbritannien, die Schweiz und die USA. Österreich verzeichnet im Vergleich zum Vorjahr allerdings eine deutlich größere Zunahme als die anderen vier Länder, in Großbritannien kommt es kaum zu einem Zuwachs, in den USA ist ein leichter Rückgang festzustellen.
- Überdurchschnittlich häufig streben v. a. Studierende der Wirtschaftswissenschaften sowie Studierende der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften einen Abschluss im Ausland an. Unterdurchschnittlich häufig ist dies bei Studierenden der Sprach- und Kulturwissenschaften, der Mathematik und Naturwissenschaften sowie der Ingenieurwissenschaften der Fall.

TEMPORÄRE STUDIENBEZOGENE AUSLANDSAUFENTHALTE

- Der Anteil der Studierenden, die während ihres Studiums eine gewisse Zeit studienbezogen im Ausland verbringen, stieg bis zur Jahrtausendwende auf etwa ein Drittel an. Seitdem hat er sich auf diesem Niveau stabilisiert. Dabei gibt es deutliche Mobilitätsunterschiede zwischen den Abschlussarten: Vergleichsweise hoch fällt die Mobilität bei Master-, Diplom- und Magisterstudierenden aus, deutlich niedriger hingegen bei Bachelor- und Lehramtsstudierenden.
- Während die Auslandsmobilität an den Universitäten gleich hoch ausfällt wie im Jahr 2000, hat sie an den Fachhochschulen im selben Zeitraum leicht abgenommen. Studierende an Universitäten gehen nach wie vor häufiger ins Ausland, im Vergleich zu 2009 ist der Abstand zwischen den Hochschularten wieder etwas größer geworden.
- Besonders häufig nutzen Studierende der Wirtschafts- und der Sozialwissenschaften temporäre studienbezogene Auslandsaufenthalte im Rahmen eines Studiums mit Abschluss im Inland, unterdurchschnittlich häufig hingegen Studierende der Mathematik und Naturwissenschaften sowie der Ingenieurwissenschaften.

German students abroad

Forms of study-related international mobility

The terms “degree mobility” and “credit mobility” are often used in the context of international student mobility. According to the European Mobility Strategy (“Mobility for Better Learning”), degree mobility covers all study-related visits during which a degree is obtained abroad. Credit mobility refers to study-related visits abroad in the course of a domestic study programme, which lasted at least three months and/or during which at least 15 ECTS credits were obtained.

In the available studies on the international mobility of German students, a distinction is generally made between temporary visits abroad as part of a domestic study programme (irrespective of the duration or number of credits gained) and visits abroad with the aim of obtaining a degree abroad. We have therefore also used this typology for “Wissenschaft weltoffen”. In order to distinguish between the two types of mobility, a terminological and conceptual distinction is made between degree-related international mobility and temporary study-related visits abroad.

The latter category includes not only credit mobility as defined by the European Mobility Strategy but also study-related visits which lasted less than three months or during which fewer than 15 credits were gained. In addition, the switch to bachelor’s and master’s degree programmes has led to a completely new form of mobility, the mobility between bachelor’s and master’s degree programmes (referred to as “bridge mobility”). However, very little empirical data is currently available on this topic.

International mobility trends and the Bologna process

The Bologna process has not yet had a clear impact – either positive or negative – on the international mobility of German students. The international mobility of German students in the form of temporary study-related visits abroad has hardly changed since 2000, remaining at a high level in international terms. At the same time, structural shifts have taken place: some students now spend time abroad at an earlier stage, stay for slightly shorter periods on average, and make use of the time between bachelor’s and master’s degree programmes to study abroad (“bridge mobility”). Degree-related international mobility showed a continual upward trend until 2010, which has actually increased since the introduction of bachelor’s and master’s degree programmes.

Degree-related international mobility

- *The number of German students who are studying abroad with the aim of taking a degree there has risen constantly for the last 20 years. The Federal Statistical Office registered 133,800 German students abroad in 2011. However, 2011 also brought the first reduction in the proportion of German students abroad in relation to all German students. While in 2010 there were 65 students abroad for every 1,000 in Germany, this proportion sank in 2011 to 63. This shows that for the first time, the number of German students studying in Germany has increased faster than the number of German students abroad.*
- *The main host countries for German students on degree-related visits abroad are Austria, the Netherlands, the UK, Switzerland and the USA, as in the past. However, compared to the previous year, Austria recorded a considerably larger increase in the number of German students in comparison to the other four countries, while there was hardly any increase in the UK and a slight decrease in the USA.*
- *Above-average proportions of students of Economics and of Agricultural, Forestry and Food Sciences, in particular, are aiming to gain their degrees abroad. Below-average numbers of students on Language and Cultural Studies, Mathematics, Natural Sciences and Engineering programmes have this aim.*

Temporary study-related visits abroad

- *The proportion of students who spend a certain amount of time abroad during their degree programme rose to about one third by the year 2000 and has stabilised at this level since then. However, there are clear differences in mobility levels between types of degree: master’s, Diplom and Magister students have relatively high quotas; the figures for bachelor’s students and students on teacher training courses are much lower.*
- *While international mobility at universities of applied sciences has decreased slightly in comparison to the year 2000, it has remained stable at universities at the same time. Students at universities still spend study-related visits abroad more frequently than students at universities of applied sciences. Compared to 2009, the gap between the two types of higher education institutions has widened again.*
- *Students on Economics and Social Sciences programmes make above-average use of temporary study-related visits abroad during their domestic degree programmes; students of Mathematics, Natural Sciences and Engineering are less mobile than average.*

Auslandsmobilität im Studienverlauf: Auswirkungen der Bologna-Reform

Die Einführung des gestuften Studiensystems hat zu mehr Möglichkeiten in Bezug auf den Zeitpunkt und die Art der Mobilität geführt. Temporäre Auslandsaufenthalte sind nun während des Bachelor- und während des Masterstudiums möglich. Hinzu kommt außerdem eine vollkommen neue Mobilitätsform, die Mobilität zwischen Bachelor- und Masterstudium (Bridge Mobility). Hierbei nutzen die Studierenden die Zeit zwischen Bachelorabschluss und dem Beginn des Masterstudiums für Auslandspraktika, Sprachkurse, Sommerschulen, Studienreisen oder die Belegung eines Gastsemesters an einer ausländischen Hochschule. Bei der abschlussbezogenen Auslandsmobilität können Bachelor, Master oder sogar beide Abschlüsse im Ausland erworben werden.

Diese neue Studienstruktur stellt eine Herausforderung für die Berechnung und Bewertung der Studierendenmobilität dar. Eine Folge des sich differenzierenden Mobilitätsverhaltens ist, dass die Mobilitätsquoten von Bachelor- und Masterstudierenden nicht einfach zu einer Gesamtquote verrechnet werden können, die mit Quoten für traditionelle, einstufige Studiengänge (Diplom, Magister, Staatsexamen) vergleichbar sind. Denn Bachelor- und Masterquoten beziehen sich auf unterschiedliche Gruppen von Studierenden, da nicht alle Bachelorstudierenden nach dem Abschluss ein Masterstudium anschließen.

Noch aus zwei weiteren Gründen führt ein direkter Vergleich zwischen Bachelor- bzw. Masterquoten auf der einen und Mobilitätsquoten in den traditionellen Studiengängen auf der anderen Seite nicht zu aussagekräftigen Ergebnissen: So könnte zum einen eine niedrige Quote von temporären Auslandsaufenthalten im Bachelorstudium dadurch kompensiert werden, dass ein Teil der Studierenden einen Auslandsaufenthalt auf die Masterphase verschiebt. Dies geht dann nicht in die Bachelorquote mit ein. Zum anderen können Studierende im Anschluss an ihr Bachelorstudium ihr gesamtes Masterstudium im Ausland absolvieren. Diese Mobilität kann bislang aber nicht oder nur teilweise in den Masterquoten berücksichtigt werden.

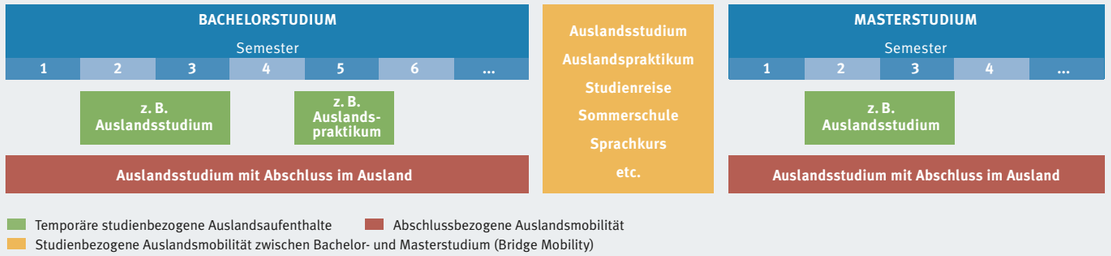
Es lässt sich demnach festhalten, dass sich die Art und das Ausmaß der Auslandsmobilität in neuen und traditionellen Studiengängen – insbesondere auf der Grundlage der bislang vorliegenden Daten – nur schwer angemessen vergleichen lassen. Dies liegt insbesondere daran, dass bislang noch nicht klar ist, wie hoch die Übergangsquoten vom Bachelor- zum Masterstudium ausfallen und auf welchem Niveau sich diese mittel- und langfristig stabilisieren werden. Erst wenn hierzu belastbare Daten vorliegen, ist auch eine abschließende Einschätzung der Auswirkungen des Bologna-Prozesses auf die Studierendenmobilität möglich.

Verwendete Datenquellen und Datenqualität

Die zentrale Datenquelle zur Abschätzung der **abschlussbezogenen Auslandsmobilität** stellt die jährliche Veröffentlichung „Deutsche Studierende im Ausland“ des Statistischen Bundesamtes (DESTATIS) dar. Bei den darin aufgeführten Studierendenzahlen handelt es sich je nach Land um eine mehr oder weniger starke Überschätzung der Auslandsstudierenden mit Abschlussabsicht, da teilweise auch temporär mobile Studierende in den Daten enthalten sind. Eine hilfreiche Ergänzung sind daher die ab dem Studienjahr 2008 von DESTATIS erhobenen Daten zu den deutschen Absolventen im Ausland, die allerdings für deutlich weniger Länder verfügbar sind als die Studierendenzahlen.

Da zur Gesamtheit **temporärer studienbezogener Auslandsmobilität** deutscher Studierender bislang keine amtlichen Statistiken vorliegen, kann diese bislang nur mithilfe von Studierenden- und Absolventenbefragungen abgeschätzt werden. Offizielle Daten mit absoluten Studierendenzahlen stehen bisher nur zum Teilbereich der temporären Studien- oder Praktikumsaufenthalte im Rahmen des ERASMUS-Programms der EU zur Verfügung. Als zentrale Datenbasis für die Abschätzung der temporären studienbezogenen Auslandsmobilität werden daher in „Wissenschaft weltoffen“ die Ergebnisse der DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie verwendet. Hierbei handelt es sich um die bislang einzige regelmäßige Befragung, die sich speziell mit der Auslandsmobilität deutscher Studierender beschäftigt. Durch den Erhebungsmodus dieser Befragung (Online-Befragung) können zudem Studierende mit einbezogen werden, die sich zum Zeitpunkt der Befragung im Ausland befinden. Ergänzt werden diese Befunde um Daten aus anderen Studierendenbefragungen wie der Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (insbesondere bei der Betrachtung längerfristiger Entwicklungen), dem Studierendensurvey der Universität Konstanz (AG Hochschulforschung) und den Absolventenstudien des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW), des International Centre for Higher Education Research Kassel (INCHER) und des Bayerischen Staatsinstituts für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF).

64 | **Formen studienbezogener Auslandsmobilität im Studienverlauf** *Types of study-related visits abroad during the course of study*



65 | **Die wichtigsten Datenquellen im Überblick** *An overview of the most important data sources*

Urheber	Titel der Studie	Hier verwendeter Kurztitel	Mobilität erhoben seit	Erhebungs-turnus	Aktuellste Daten
Bildungsstatistik					
Statistisches Bundesamt	Deutsche Studierende im Ausland	DESTATIS-Statistik	1991	Jedes Jahr	2011
DAAD	ERASMUS Jahresbericht	ERASMUS-Statistik	1987/88	Jedes Jahr	2012/13
Studierendenbefragungen					
Deutsches Studentenwerk/ HIS-Institut für Hochschulforschung	Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der BRD	DSW-Sozialerhebung	1951	Alle 3 Jahre	2012
DAAD/HIS-Institut für Hochschulforschung	Wiederholungsbefragung zu studienbezogenen Aufenthalten deutscher Studierender in anderen Ländern	DAAD/HIS-Mobilitätsstudie	2007	Alle 2 Jahre	2013
Universität Konstanz	Studiensituation und studentische Orientierungen	Konstanzer Studierendensurvey	1982	Alle 3 Jahre	2013
Absolventenbefragungen					
HIS-Institut für Hochschulforschung	Absolventenbefragung der HIS-Hochschulforschung	HIS-Absolventen-befragung	Jg. 2005	Jeder 4. Jahrgang	Jg. 2009
International Center for Higher Education Research Kassel (INCHER)	Kooperationsprojekt Absolventen-studien	INCHER-Absolventen-befragung	Jg. 2007	Jeder Jahrgang	Jg. 2012 noch nicht veröffentlicht
Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und -planung (IHF)	Bayerisches Absolventenpanel	IHF-Absolventen-befragung	Jg. 2003/04	Jeder 4. Jahrgang	Jg. 2009/10

International mobility in the course of studies: impacts of the Bologna reform

The introduction of the two-tier study system has resulted in more opportunities in relation to timing and types of mobility. Temporary visits abroad are now possible during both bachelor's and master's study programmes. In addition, there is a completely new form of mobility, namely bridge mobility between the bachelor's and master's courses. Bridge mobility entails the students using the time between their bachelor's degree and the start of their master's programme for placements abroad, language courses, summer schools, study tours or a semester as a visiting student at a higher education institution abroad. In the case of degree-related international mobility, bachelor's or master's degrees or even both can be obtained abroad.

This new study structure presents a major challenge with regard to the calculation and assessment of student mobility. One consequence of differentiating mobility trends is that the mobility rates of students on bachelor's and master's degree programmes cannot simply be included in a total rate which can be compared with the rates for traditional, single-tiered programmes (the German "Diplom", "Magister" and state examination qualifications). This is because bachelor's and master's mobility rates relate to different groups of students, because not all Bachelor students follow their degree with a master's programme.

There are two further reasons why direct comparison between bachelor's and master's rates on the one hand and mobility rates in traditional study programmes on the other hand does not lead to meaningful results: Firstly, a low rate of temporary stays abroad in the course of a bachelor's programme could be offset by the fact that some of the students delay studying abroad until their master's programme – in which case they will not be included in the bachelor's rate. Secondly, students may complete their entire master's programme abroad once they have obtained their bachelor's degree. At present, however, the master's rates cannot - or cannot entirely – reflect this mobility.

It can be concluded, therefore, that it is difficult to adequately compare the nature and extent of international mobility in new and traditional study programmes – particularly on the basis of the data available so far. This is chiefly because it is not yet clear how high the transfer rate is from bachelor's to master's programmes and at what level this will stabilise in the medium and long term. Only when reliable data is available will we be able to conclusively estimate the impact of the Bologna process on student mobility.

Available data sources and quality of data

The main data source for assessing degree-related international mobility is the annual "German students abroad" publication by the German Federal Statistical Office (DESTATIS). In the student figures given in this publication, the proportion of international students intending to obtain a degree abroad is – to a greater or lesser extent, depending on the individual country – overestimated, because in some cases, temporarily mobile students are also included in the data. Therefore the data collected by DESTATIS concerning German graduates abroad from the 2008 academic year onwards is a helpful supplement, but this is available for significantly fewer countries than the student numbers.

There are no official statistics covering the whole of temporary study-related international mobility of German students as yet, so these numbers can currently only be estimated with the help of student and graduate surveys. The only official data available relates to the subsection of temporary study or placement visits organised under the EU's ERASMUS programme. Therefore "Wissenschaft weltoffen" uses the findings of the DAAD/DZHW mobility study as the central data basis for estimating temporary study-related international mobility. This is so far the only regular survey which focuses specifically on the international mobility of German students. The survey method (online survey) also enables the inclusion of students who are abroad at the time of the survey. These findings are supplemented with data from other student surveys such as the social survey of the German National Association for Student Affairs (in particular looking at long-term trends), the University of Konstanz's student survey (Research Group on Higher Education) and the graduate surveys carried out by the German Centre for Research on Higher Education and Science Studies (DZHW), the International Centre for Higher Education Research Kassel (INCHER) and the Bavarian State Institute for Higher Education Research and Planning (IHF).

ANZAHL DER STUDIERENDEN IM AUSLAND STEIGT, ABER ERSTMALS SCHWÄCHER ALS IM INLAND

I. ABSCHLUSSBEZOGENE AUSLANDSMOBILITÄT

Mobilitätsentwicklung und wichtige Gastländer

Die auf den Seiten 48–53 aufgeführten Daten zu den deutschen Studierenden im Ausland stammen vom Statistischen Bundesamt. Dieses führt jährlich eine Erhebung bei jenen Institutionen ausgewählter Länder durch, die für die Bildungsstatistik verantwortlich sind. Bei diesen Studierenden handelt es sich zwar überwiegend, aber nicht ausschließlich um Studierende, die mit Abschlussabsicht im Ausland studieren. Bei einigen Ländern sind auch ERASMUS-Studierende und andere Studierende mit temporären Studiumsaufenthalten in den Daten enthalten.[1] Dies sollte bei der Interpretation der Daten stets berücksichtigt werden.

Bei der Entwicklung der abschlussbezogenen Auslandsmobilität ist für das Jahr 2011 erstmals eine zweigeteilte Entwicklung festzustellen: Einerseits hat sich die Zahl der im Ausland eingeschriebenen Deutschen im Vergleich zum Vorjahr wiederum deutlich erhöht, von 127.900 auf 133.800. Andererseits ist das Verhältnis von deutschen Studierenden im Ausland zu deutschen Studierenden im Inland von 65 zu 1.000 auf 63 zu 1.000 leicht gesunken. Dies liegt daran, dass die Zahl deutscher Studierender im Inland erstmals stärker gestiegen ist (+7,6%) als die Zahl deutscher Studierender im Ausland (+4,6%).

Die vier beliebtesten Gastländer sind nach wie vor Österreich, die Niederlande, Großbritannien und die Schweiz. Österreich verzeichnet im Vergleich zum Vorjahr allerdings eine deutlich stärkere Zunahme deutscher Studierender (+11,8%) als die anderen drei Länder. In Großbritannien kommt es – anders als in den Jahren zuvor – kaum zu einem Zuwachs (+0,5%). Ebenfalls deutlich angestiegen ist die Zahl deutscher Studierender in Portugal (+83,8%), Rumänien (+32,2%), der Türkei (+19,5%) und China (+13,6%). In den USA und in Frankreich lässt sich hingegen ein leichter Rückgang der eingeschriebenen deutschen Studierenden feststellen, in Schweden stagnieren die Zahlen im Vergleich zum Vorjahr.

66 | Deutsche Studierende im Ausland nach Gastland 2011

German students abroad in 2011, by host country

Gastländer	Anzahl	Anteil in %
Österreich[2]	30.574	22,9
Niederlande[3]	25.028	18,7
Großbritannien[4]	15.025	11,2
Schweiz[4]	13.916	10,4
USA	9.347	7,0
Frankreich[5]	6.147	4,6
China	5.451	4,1
Schweden[4, 6]	4.135	3,1
Spanien	2.677	2,0
Dänemark[6]	2.505	1,9
Ungarn	2.341	1,7
Australien	1.835	1,4
Italien[6]	1.450	1,1
Kanada[6]	1.430	1,1
Türkei[4]	1.337	1,0
Neuseeland	1.324	1,0
Norwegen[7]	1.093	0,8
Belgien[6]	1.000	0,7
Polen	798	0,6
Portugal[8]	772	0,6
Rumänien[3]	595	0,4
Finnland	525	0,4
Tschechien	427	0,3
Slowakei[3]	425	0,3
Irland	418	0,3
Japan	414	0,3
Luxemburg[3, 6]	360	0,3
Griechenland[6]	245	0,2
Vatikanstadt[6]	220	0,2
Russland	173	0,1
Island[4]	164	0,1
Lettland[6]	155	0,1
Insgesamt (geschätzt)	**133.800**	100,0

Quelle Abb. 66–69:
Statistisches Bundesamt

1
Vgl. hierzu auch die Fußnoten in den Abbildungen 66, 67 und 69.
Cf. also footnotes in the charts 66, 67 and 69.

2
Einschließlich 312 (von 533) ERASMUS-Studierenden.
Including 312 (of 533) ERASMUS participants.

3
Unklar, ob ERASMUS-Studierende enthalten.
Not clear if ERASMUS participants are included.

4
ERASMUS-Studierende enthalten, genaue Zahl unbekannt.
Including ERASMUS participants, numbers not reported.

5
Einschließlich mindestens 1.891 ERASMUS-Studierenden, Daten unvollständig.
Including at least 1,891 ERASMUS participants, data incomplete.

6
Geschätzte Zahl
Estimated figure

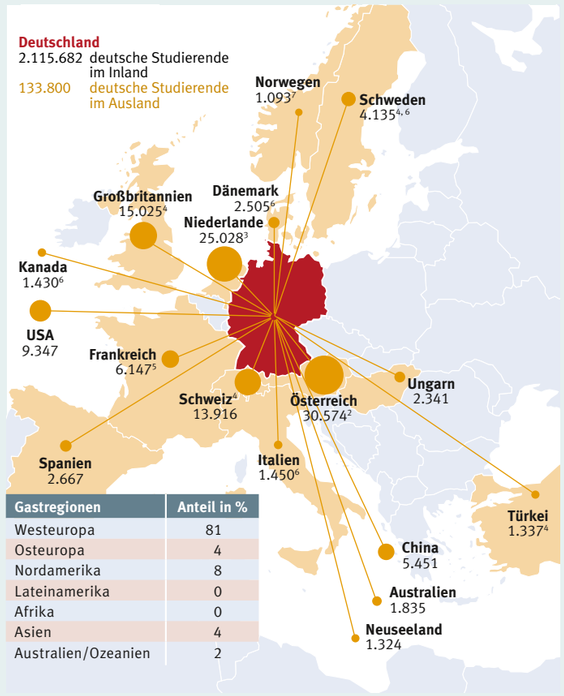
7
Einschließlich 138 (von 970) ERASMUS-Studierenden.
Including 138 (of 970) ERASMUS participants.

8
Einschließlich 392 (von 485) ERASMUS-Studierenden.
Including 392 (of 485) ERASMUS participants.

The number of students abroad increases, but for the first time the number of domestic students increases faster

67 | Wichtige Gastländer deutscher Studierender im Ausland 2011

Major host countries of German students abroad in 2011



Gastregionen	Anteil in %
Westeuropa	81
Osteuropa	4
Nordamerika	8
Lateinamerika	0
Afrika	0
Asien	4
Australien/Ozeanien	2

I. DEGREE-RELATED INTERNATIONAL MOBILITY – Mobility trends and major host countries

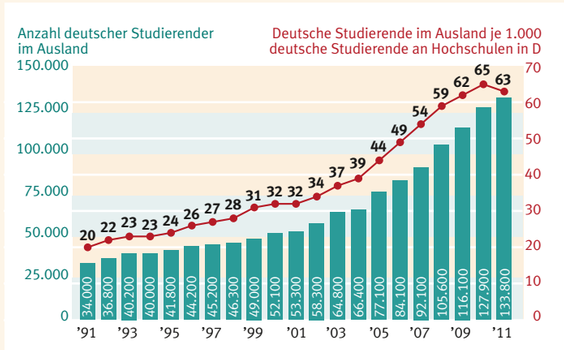
The data presented on pages 48–53 regarding German students abroad is collected by the Federal Statistical Office of Germany. Each year, it conducts a survey of institutions dealing with education statistics in selected countries. In the main, but not exclusively, these students are studying with the intention of obtaining a degree abroad. In some countries, ERASMUS students and other students studying abroad on a temporary basis are also included in the data. This should always be considered when interpreting the data.[1]

In the trends of degree-related international mobility, a two-sided development is recorded for the first time in 2011. On the one hand, the number of Germans enrolled in higher education institutions abroad has once again increased markedly in comparison to the previous year, from 127,900 to 133,800. On the other hand, the proportion of German students abroad in relation to German students in Germany decreased slightly from 65 : 1,000 to 63 : 1,000. This is due to the fact that for the first time, the number of German students within Germany increased more steeply (+ 7.6%) than the number of German students abroad (+4.6%).

The four most popular host countries are still Austria, the Netherlands, the UK and Switzerland. In comparison with the previous year, however, Austria recorded a significantly greater increase in the number of German students (+11.8%) than the other three countries. The increase in the UK was minimal (+0.5%) in contrast to earlier years. Significant increases in the numbers of German students were also recorded in China (+13.6%), Turkey (+19.5%), Romania (+32.2%) and Portugal (+83.8%). In the USA and France, however, a slight decrease in the number of German students was observed, while numbers in Sweden stagnated in comparison with the previous year.

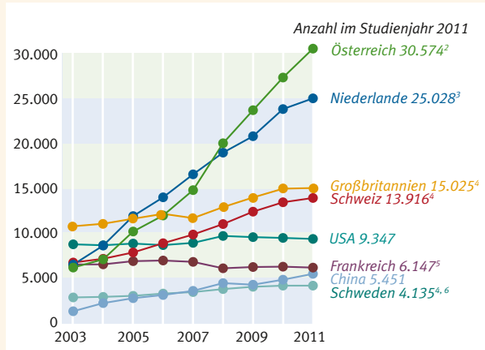
68 | Deutsche Studierende im Ausland

German students abroad



69 | Deutsche Studierende im Ausland nach wichtigsten Gastländern

German students abroad, by major host countries



HÖCHSTE ZAHL DEUTSCHER ABSOLVENTEN IN DEN NIEDERLANDEN UND GROSSBRITANNIEN

I. ABSCHLUSSBEZOGENE AUSLANDSMOBILITÄT

Studienanfänger und Absolventen

Für viele wichtige Gastländer sind auch Aussagen über die Zahl der deutschen Studienanfänger und Absolventen im Ausland möglich.[1] Bei den Studienanfängern in den meisten Ländern handelt es sich um Personen, die zum Erhebungszeitpunkt zum ersten Mal in der Studierendenstatistik aufgeführt werden – unabhängig davon, in welchem Semester sie eingeschrieben sind. Deshalb ist nicht auszuschließen, dass zu ihnen auch Studierende in höheren Semestern gezählt werden.

Auch im Jahr 2011 begannen die meisten deutschen Studierenden im Ausland ein Studium in Österreich, den Niederlanden, Großbritannien und der Schweiz. Die Zahl der Studienanfänger in Österreich nahm dabei – nach einem leichten Rückgang im Vorjahr – wieder um 813 bzw. 11% zu, während in den Niederlanden ein leichter Rückgang von 353 Studierenden bzw. 5% festzustellen ist. Aus Großbritannien werden für das Jahr 2011 mehr als doppelt so viele deutsche Studienanfänger gemeldet als für 2010, was allerdings auf eine Umstellung der Erhebungsstatistik zurückzuführen ist.

Bei der Zahl der deutschen Absolventen liegen die Niederlande – anders als im Vorjahr – nun wieder knapp vor Großbritannien. Mit deutlichem Abstand folgen Österreich und die Schweiz. Dabei fällt jedoch auf, dass die Zahl der Absolventen in Österreich leicht rückläufig ist, nach einem Anstieg um etwa 42% im Vorjahr. In den übrigen drei Ländern stiegen die Absolventenzahlen wie schon im Vorjahr deutlich an: In den Niederlanden um 12%, in der Schweiz um 16% und in Großbritannien um 9%.

In den meisten Gastländern stellen die Bachelorabsolventen die größte Gruppe dar. Besonders häufig wird ein Bachelorabschluss in den Niederlanden (72%) und in Italien (78%) erworben. Es gibt jedoch auch eine Reihe von Ländern, in denen die Masterabsolventen die größte Gruppe innerhalb der deutschen Absolventen darstellen. Hierzu zählen insbesondere Australien (57%), Spanien (55%), Schweden (54%) und Großbritannien (50%).

70 | Deutsche Studienanfänger im Ausland nach ausgewählten Gastländern seit 2008

German first-year students abroad since 2008, by selected host countries

Gastländer	2008	2009	2010	2011
	Anzahl			
Österreich	6.902	7.813	7.703	8.516
Niederlande	6.104	7.283	7.487	7.134 [2]
Großbritannien[8]	6.270	8.785	7.825	6.650
Schweiz	4.551	4.611	4.553	4.649 [2]
Schweden	2.472	2.670	2.775	2.829 [3]
Frankreich	k. A.	k. A.	1.732	1.732
Australien	k. A.	984	984	797
Dänemark	377	377	577	668 [3]
Portugal	92	178	211	538
Neuseeland	759	690	574	473 [2]
Spanien	k. A.	k. A.	k. A.	458
Türkei	k. A.	k. A.	307	434 [2]
Italien	k. A.	246	246	219 [3]
Polen	129	169	131	206
Belgien	52	52	96	171 [3]
Finnland	109	86	111	162 [2]
Norwegen	427	179	125	146
Tschechien	79	72	156	110 [2]
Island	81	109	104	95
Irland	87	56	57	65

71 | Deutsche Absolventen im Ausland nach ausgewählten Gastländern seit 2008

German graduates abroad since 2008, by selected host countries

Gastländer	2008	2009	2010	2011
	Anzahl			
Niederlande	3.820	4.684	5.743	6.456 [4]
Großbritannien	4.820	5.325	5.845	6.390
Österreich	1.845	2.235	3.166	3.112
Schweiz	2.100	2.285	2.568	2.988
Frankreich	1.485	1.532	k. A.	1.532 [5]
Australien	638	664	485	626
Dänemark	282	282	430	551 [3]
Spanien	310	310	k. A.	463
Italien	421	382	k. A.	358
Neuseeland	382	418	365	309
Schweden	188	190	261	305 [3]
Kanada	243	237	243	258
Irland	124	137	162	171 [3]
Belgien (fläm.)	79	91	110	157 [3]
Norwegen	108	133	151	152
Türkei	k. A.	32	73	134 [2, 6]
Finnland	91	93	112	114 [2]
Polen	52	84	91	96 [7]
Portugal	50	51	59	96 [3]
Rumänien	k. A.	66	63	65

The Netherlands and the UK have the highest numbers of German graduates

I. DEGREE-RELATED INTERNATIONAL MOBILITY – First-year students and graduates

For many major host countries, information is also available regarding the number of German first-year students and graduates abroad.[1] In most countries, the term "first-year students" refers to students who are mentioned in the student statistics for the first time during the reporting period – irrespective of the semester in which the students are enrolled. Thus there may also be students in later semesters among this group of students.

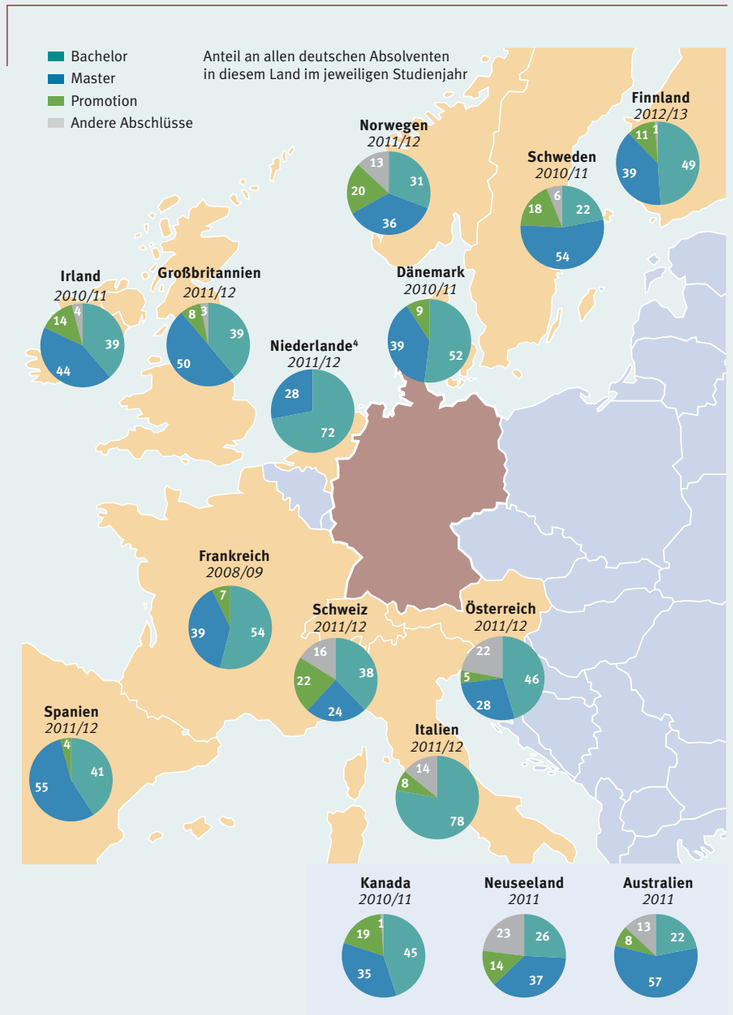
In 2011, as in past years, the majority of German students abroad began their studies in Austria, the Netherlands, the UK and Switzerland. The number of first-year students in Austria increased by 813 or 11%, after a slight decrease in the previous year, while in the Netherlands, a slight decrease of 353 students or 5% was recorded. More than twice the number of German first-year students were recorded in the UK for 2011 in comparison to 2010; however, this is due to changes in the way the statistical data is collected.

In terms of the number of German graduates, the Netherlands are now slightly ahead of the UK, unlike in the previous year. Austria and Switzerland follow some way behind. However, it is striking that the number of graduates in Austria has declined slightly after an increase of about 42% in the previous year. In the other three countries, the numbers of graduates show marked increases as in the previous year: in the Netherlands an increase of 12%, in Switzerland 16% and in the UK 9%.

In most host countries, bachelor graduates are the largest group. A bachelor's degree is taken particularly often in the Netherlands (72%) and in Italy (78%). However, there are also a number of countries in which the largest group of German graduates take a master's degree. These countries include in particular Australia (57%), Spain (55%), Sweden (54%) and the UK (50%).

72 | Deutsche Absolventen im Ausland nach ausgewählten Gastländern und Abschlussart in %

German graduates abroad, by selected host countries and type of degree, in %



1
Daten zu Studienanfängern bzw. Absolventen sind nur für 20 bzw. 23 der 31 Staaten verfügbar, in denen die Gesamtzahl der deutschen Studierenden erhoben wurde. Diese Einschränkung betrifft u. a. die USA und China.
Data on first-year students are only available for 20 and on graduates, only for 23 of the 31 states in which the total number of German students was surveyed. This restriction applies to the USA and China, among others.

2 Berichtsjahr 2012/13
3 Berichtsjahr 2010/11
4 Ohne Promotionen
5 Berichtsjahr 2008/09
6 Nur Bachelor
7 Ohne Promotionen und Post-Diploma

8
Die Zahlen früherer Jahre wurden durch die HESA nachträglich korrigiert, weshalb es zu Abweichungen mit früheren Ausgaben von "Wissenschaft weltoffen" kommt.
The numbers for earlier years have been revised by HESA, leading to deviations from earlier editions of "Wissenschaft weltoffen".

Quelle Abb. 70–72: Statistisches Bundesamt

ÜBER 70% DER DEUTSCHEN STUDIERENDEN IN UNGARN SIND IN MEDIZIN EINGESCHRIEBEN

Over 70% of German students in Hungary are enrolled on courses in Medicine

I. ABSCHLUSSBEZOGENE AUSLANDSMOBILITÄT

Fächergruppen

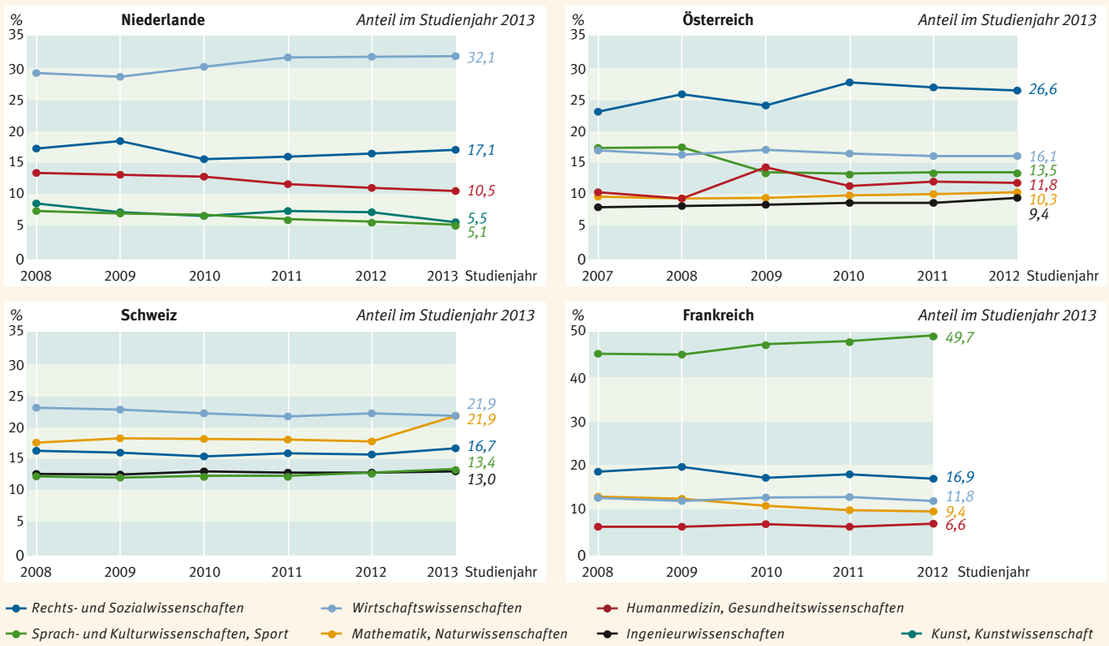
Der größte Teil der deutschen Studierenden, die einen Abschluss im Ausland anstreben, ist in den Wirtschaftswissenschaften eingeschrieben (21,6%). Dahinter folgen Rechts- und Sozialwissenschaften (19,2%), Sprach-, Kultur- und Sportwissenschaften (14,2%), Mathematik und Naturwissenschaften (10,0%), Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften (9,9%) sowie Ingenieurwissenschaften (8,4%). In den übrigen Fächergruppen finden sich jeweils deutlich weniger Studierende.

Vergleicht man die Gastländer im Einzelnen, dann zeigen sich teilweise deutliche Unterschiede bei der Verteilung der Fächergruppen. In den Niederlanden und Australien dominieren die Wirtschaftswissenschaften. In Österreich hingegen ist der mit Abstand größte Teil der Deutschen in den Rechts- und Sozialwissenschaften eingeschrieben. Ebenfalls eine Sonderstellung nimmt Frankreich ein: Hier studiert die Hälfte der Deutschen im Bereich Sprach- und Kulturwissenschaften. Auffällig ist zudem der hohe Anteil an deutschen Medizinstudierenden in einigen Ländern wie z. B. Ungarn (70,4%), Norwegen (14,2%), Österreich (11,8%) oder den Niederlanden (10,5%). Zum Vergleich: Deutsche Medizinstudierende an deutschen Hochschulen stellen nur etwa 6% aller Inlandsstudierenden.

Die Entwicklung der Fächergruppenverteilung in den wichtigsten Gastländern deutscher Studierender erweist sich als relativ stabil. So dominierte in Österreich, den Niederlanden und Frankreich in den letzten fünf bzw. sechs Jahren jeweils dieselbe Fächergruppe. In der Schweiz zeigt sich im Vergleich dazu eine sehr ausgewogene, aber ebenfalls sehr stabile Fächergruppenverteilung.

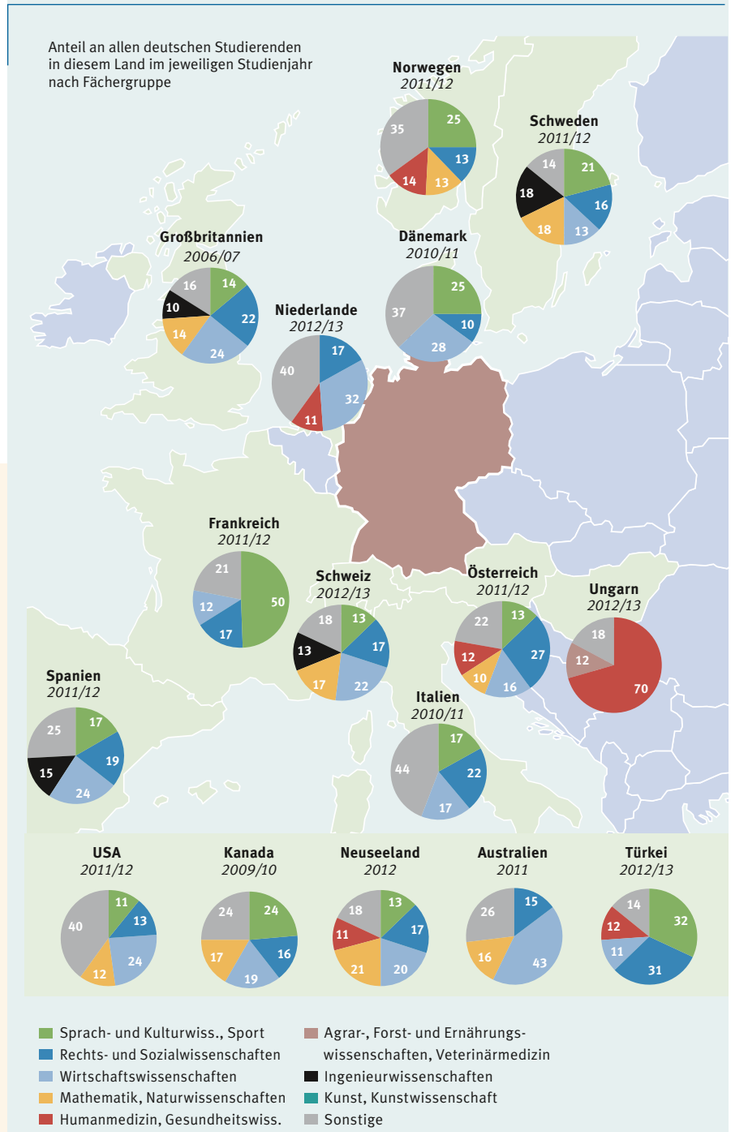
73 | Deutsche Studierende in wichtigen Gastländern nach den beliebtesten Fächergruppen in %

German students in the major host countries, by most popular subject groups, in %



74 | Deutsche Studierende im Ausland nach ausgewählten Gastländern und wichtigsten Fächergruppen in %

German students abroad, by selected host countries and major subject groups, in %



Quelle Abb. 73, 74:
Statistisches Bundesamt

I. DEGREE-RELATED INTERNATIONAL MOBILITY – Subject groups

The majority of German students seeking to obtain a degree abroad are enrolled on Economics courses (21.6%). This is followed by Law and Social Sciences (19.2%), Language, Cultural Studies and Sport (14.2%), Mathematics and Natural Sciences (10.0%), Medicine and Health Sciences (9.9%) and Engineering (8.4%). Far smaller numbers are enrolled in all the remaining subject groups.

Comparison of the individual host countries reveals some marked differences in the distribution of subject groups. Economics is dominant in the Netherlands and Australia. In Austria, on the other hand, by far the majority of German students are enrolled on Law and Social Sciences programmes. France also has a special position: half the German students there are studying in the fields of Language and Cultural Studies. There is also a strikingly high proportion of German medical students in some countries, such as Hungary (70.4%), Norway (14.2%), Austria (11.8%) or the Netherlands (10.5%). In comparison, German medical students at German universities comprise only about 6% of all domestic students.

The trends in subject group distribution in the main host countries for German students are relatively stable. For example, the same subject groups have dominated in Austria, the Netherlands and France in the last five or six years. In Switzerland, the distribution of subject groups over the course of time has remained comparatively balanced.

KONSTANTE MOBILITÄT AN UNIVERSITÄTEN, STEIGENDE RATEN AN FACHHOCHSCHULEN

II. TEMPORÄRE STUDIENBEZOGENE AUFENTHALTE

Mobilitätsentwicklung

Die auf den Seiten 54–63 aufgeführten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen. In erster Linie wird auf Befunde der DAAD/DZHW-Mobilitätsstudien zurückgegriffen. Diese werden ergänzt durch Befunde aus den Studierendenbefragungen des Deutschen Studentenwerks und der Universität Konstanz sowie aus den Absolventenbefragungen von DZHW, INCHER und IHF. Da alle Studien methodisch unterschiedlich vorgehen, sind die Befunde meistens nicht direkt miteinander vergleichbar. Dies sollte bei der Interpretation der Daten stets berücksichtigt werden.

Die Befunde der DSW-Sozialerhebung zeigen, dass der Anteil der Studierenden in höheren Semestern1 mit Auslandsaufenthalten ab 1991 zunächst stark anstieg (von 20% auf 32% im Jahr 2000) und sich seitdem auf diesem Niveau stabilisiert hat.[2] Während an Universitäten die Auslandsmobilität der Studierenden im Vergleich zum Jahr 2000 unverändert ist (35%), fällt sie an den Fachhochschulen im Jahr 2012 (21%) niedriger aus als vor zwölf Jahren. Betrachtet man die verschiedenen Aufenthaltsarten, so zeigt sich, dass der Anteil von Studierenden mit Studiumsaufenthalten im Ausland seit 2000 von 15% auf 18% gestiegen, bei den Praktika im selben Zeitraum aber von 17% auf 13% gesunken ist.

Beim Studierendensurvey der Universität Konstanz wird unter Studierenden in höheren Semestern[3] 2013 eine Mobilitätsquote von 29 Prozent erreicht. Bei den Studierenden, die bisher noch nicht im Ausland waren, zeigt sich, dass viele sicher (9%) oder zumindest wahrscheinlich (12%) planen, zu einem späteren Zeitpunkt studienbezogen ins Ausland zu gehen.

Gleichzeitig ist zu beobachten, dass auslandsmobile Studierende deutlich häufiger einen (weiteren) Auslandsaufenthalt planen als Studierende ohne Auslandserfahrung. Besonders deutlich wird dies bei den Praktika: Etwa ein Viertel der auslandsmobilen Studierenden plant mit einem Auslandspraktikum, aber nur 11% der Studierenden ohne bisherige Auslandserfahrung.

Quellen
Abb. 75, 76, 79: DSW-Sozialerhebung
Abb. 77: Konstanzer Studierendensurveys 1993–2013
Abb. 78: Konstanzer Studierendensurvey 2013

1
1991: Nur Westdeutschland; 1991 und 1994: ab 8. HS-Semester (Uni) bzw. ab 6. HS-Semester (FH); ab 1997: 9.–14. HS-Semester (Uni), 7.–11. HS-Semester (FH).
1991: West Germany only; 1991 and 1994: from the 8th semester of higher education (university) or from the 6th semester of higher education (university of applied sciences); from 1997: 9th–14th semester of higher education (university), 7th–11th semester of higher education (university of applied sciences).

2
Die DSW-Daten unterschätzen die Auslandsmobilität deutscher Studierender tendenziell etwas, da nur Studierende befragt werden, die sich zum Zeitpunkt der Befragung im Inland befinden.
It must be borne in mind that the DSW data tends to underestimate the international mobility of German students, because the DSW only surveys students who are in Germany when the survey is carried out.

3
Bachelor: 5.–10. HS-Semester, Master: 3.–6. Fachsemester, Staatsexamen: 8.–12. HS-Semester, Diplom/Magister: 9.–14. HS-Semester (Uni), 7.–11. HS-Semester (FH)
Bachelor: 5th–10th semester of higher education, Master: 3rd–6th specialist semester, state examination: 8th–12th semester of higher education, Diplom/Magister: 9th–14th semester of higher education (university), 7th–11th semester of higher education (university of applied sciences).

4
Die Stichprobe des Studierendensurveys unterschätzt die Auslandsmobilität deutscher Studierender tendenziell etwas, da nur Studierende befragt werden, die sich zum Zeitpunkt der Befragung im Inland befinden. Hinzu kommt, dass lediglich Praktika, Sprachkurse und Studiumsaufenthalte im Ausland abgefragt werden, aber keine sonstigen Aufenthaltsarten.

The random sample of the student survey is subject to the same limitation as the DSW Social Survey random sample: it only surveys students who were in Germany when the survey was carried out. An additional limitation is that the survey only covers placements, language courses and study-related visits abroad but no other types of visit.

Stable rates of mobility at universities, rising rates at universities of applied sciences

II. TEMPORARY STUDY-RELATED VISITS ABROAD – Mobility trends

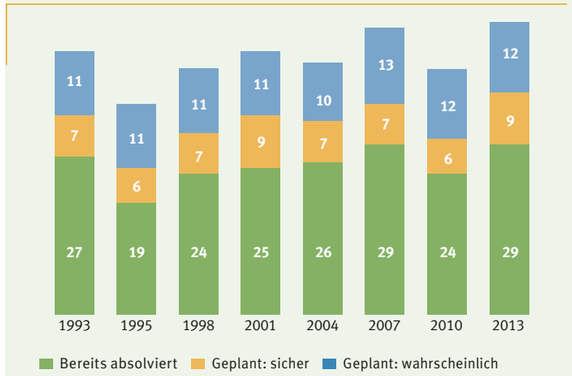
The data presented on pages 54–63 comes from a range of sources. The principle source drawn upon is the findings of the DAAD/DZHW Mobility Studies. These are supplemented by the findings of student surveys carried out by the German National Association for Student Affairs (Deutsches Studentenwerk, DSW) and the University of Konstanz and of the graduate surveys carried out by the DZHW, INCHER and IHF. Each of these studies follows a different methodological approach, so the findings are not directly comparable. This should be borne in mind when interpreting the data.

The findings of the DSW Social Surveys show that the proportion of students in later semesters[1] who have carried out visits abroad initially rose sharply from 1991 onwards (from 20% to 32% in 2000) and has stabilised at this level since then.[2] Whereas the international mobility of students is stable at universities compared to the year 2000 (35%), it has declined at universities of applied sciences (21%) since 2000. A breakdown of the data on international mobility in relation to the type of study-related visit reveals: whereas the proportion of students who have been on study-related visits abroad has increased since 2000 from 15% to 18%, it decreased for placement visits in the same period from 17% to 13%.

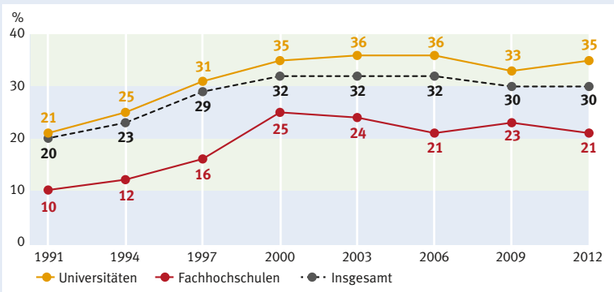
The University of Konstanz's student survey 2013 records a mobility quota of 29% among students in later semesters. Among students who have not yet been abroad, the survey shows that many have definite (9%) or at least probable (12%) plans to carry out a study-related visit abroad at a later date.

At the same time, it can be observed that much more students with study-related visits abroad are planning (further) visits than students that haven't been abroad yet. This especially applies to placements: About one quarter of students who have already been abroad is planning a placement abroad but only 11% of students without international experiences.

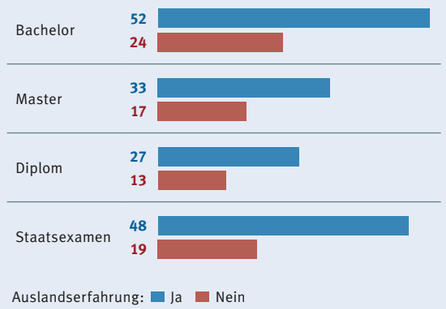
77 | Deutsche Studierende in höheren Semestern mit durchgeführten und geplanten Auslandsaufenthalten in %[3, 4]
German students in later semesters who have completed or planned study-related visits abroad, in %[3, 4]



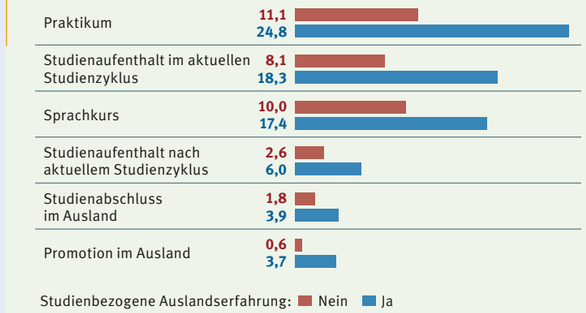
75 | Studierende in höheren Semestern (Deutsche und Bildungsinländer) mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten nach Hochschulart in %[1]
Students in later semesters (Germans and Bildungsinlaender) with study-related visits abroad, by type of higher education institution, in %[1]



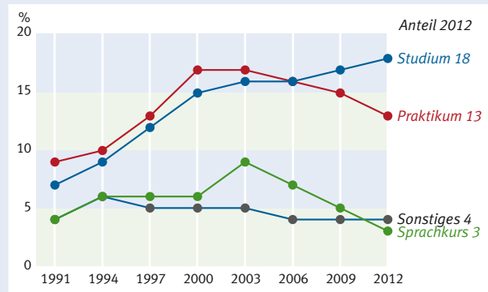
76 | Studierende in höheren Semestern mit wahrscheinlich oder sicher geplanten studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2013 in %
Students in later semesters with likely or firm plans for study-related visits abroad in 2013, in %



78 | Deutsche Studierende in höheren Semestern mit geplanten studienbezogenen Auslandsaufenthalten nach Aufenthaltsart 2013 in %[3]
German students in later semesters with planned study-related visits abroad, by type of stay since 1991, in %[3]



79 | Studierende in höheren Semestern (Deutsche und Bildungsinländer) mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten nach Aufenthaltsart seit 1991 in %[1]
Students in later semesters (Germans and Bildungsinlaender) with study-related visits abroad since 1991, by type of visit, in %[1]



ETWA EIN DRITTEL DER DEUTSCHEN ABSOLVENTEN WAR STUDIENBEZOGEN IM AUSLAND

II. TEMPORÄRE STUDIENBEZOGENE AUFENTHALTE

Stand der Zielerreichung

Sowohl auf europäischer als auch auf nationaler Ebene existieren verschiedene Zielmarken zur Auslandsmobilität deutscher bzw. europäischer Studierender (vgl. Abb. 80). Nach den Ergebnissen der Absolventenbefragungen von DZHW, INCHER und IHF kann derzeit etwa ein Drittel der Absolventen an deutschen bzw. bayerischen[1] Hochschulen der Jahrgänge 2009 bzw. 2010 mindestens einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt vorweisen. Demnach ist zur Erreichung des 50%-Ziels von Bund und Ländern noch eine deutliche Steigerung der Auslandsmobilität notwendig.

Die Anteile der Absolventen mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten von mindestens dreimonatiger Dauer liegen derzeit nach den Ergebnissen der Absolventenbefragungen bei 22% bis 29% in ganz Deutschland und bei etwa 30% in Bayern. Deutschland hat demnach das 20%-Ziel der Bologna-Staaten bereits überschritten. Zur Erreichung des zweiten Ziels von Bund und Ländern (33% der Absolventen mit Auslandsaufenthalten von mindestens drei Monaten und/oder 15 ECTS-Punkten) ist – wenn man die Befunde der einzigen repräsentativen Absolventenbefragung des DZHW zugrunde legt – noch eine geringfügige Steigerung der Auslandsmobilität notwendig.[2]

Die Ergebnisse der DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2013 ermöglichen auch einen aktuellen Vergleich zwischen den verschiedenen Abschluss- und Hochschularten. Hier zeigen sich teilweise Unterschiede zwischen Universitäten und Fachhochschulen.[3] So konnten beispielsweise im Jahr 2013 40% der Masterstudierenden an Universitäten im 3. bis 6. Fachsemester einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt vorweisen, an Fachhochschulen hingegen nur 36%. Bei den Bachelorstudierenden im 5. bis 10. Hochschulsemester zeigen sich hingegen kaum Unterschiede zwischen den Hochschularten (Uni: 27%, FH: 28%).

1
Für das Bayerische Absolventenpanel (BAP) des IHF werden nur Absolventen von bayerischen Hochschulen befragt.

Only graduates from Bavarian higher education institutions are surveyed for the IHF's Bavarian Graduate Panel (BAP).

2
Die vergleichsweise niedrige Mobilitätsquote der INCHER-Absolventenbefragung (22%) lässt sich vermutlich dadurch erklären, dass hier – anders als bei den Befragungen von IHF und HIS – bei Masterabsolventen nur nach der Mobilität im Masterstudium gefragt wird.

The comparatively low mobility rate reported by the INCHER graduate survey (22%) can probably be explained by the fact that – unlike the surveys by IHF and HIS-HF – this survey only questioned master's graduates about mobility during their master's degree programme.

3
Allerdings gelangen die verschiedenen Absolventenbefragungen teilweise zu unterschiedlichen Mobilitätsquoten. Diese Unterschiede lassen sich insbesondere auf die unterschiedlichen Auswahlverfahren der Befragungen zurückführen. Eine vollständig repräsentative Auswahl gewährleistet hierbei nur die DZHW-Absolventenbefragung.

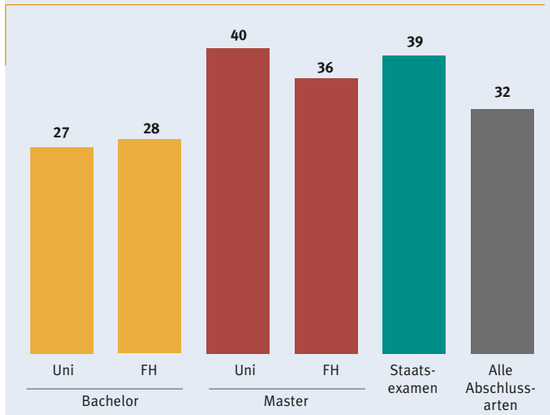
However, the different graduate surveys sometimes reach different conclusions on mobility quotas. These differences are due in particular to the different procedures for selecting the subjects surveyed. The DZHW graduate survey is the only one which guarantees an entirely representative selection.

80 | Europäische und nationale Mobilitätsziele und Grad der Zielerreichung in Deutschland
European and national mobility targets and level of target achievement in Germany

Europäische Mobilitätsziele		Zielerreichung in Deutschland
Bukarester Kommuniqué der zuständigen europäischen Ministerinnen und Minister, 2012	Bis 2020 sollen mindestens 20% aller Graduierten im europäischen Hochschulraum abschlussbezogene oder temporäre Mobilitätserfahrungen gesammelt haben. Als temporäre Mobilität gelten Aufenthalte von mindestens drei Monaten und/oder 15 erworbenen ECTS-Punkten.	Etwa ein Drittel der Hochschulabsolventen (Jg. 2009 bzw. 2010) war mindestens einmal studienbezogen im Ausland (vgl. Abb. 83). Etwa 30% verbrachten mindestens drei Monate im Ausland. Deutschland hat damit das europäische Mobilitätsziel erreicht. Die deutschen Mobilitätsziele wurden noch nicht erreicht. Ziel B steht jedoch knapp vor der Erreichung.
Deutsche Mobilitätsziele		
Internationalisierungsstrategie der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz, 2013	**Ziel A:** Jeder zweite Hochschulabsolvent soll studienbezogene Auslandserfahrung gesammelt haben. **Ziel B:** 33% der Hochschulabsolventen sollen einen Auslandsaufenthalt von mindestens drei Monaten und/oder 15 ECTS-Punkten vorweisen können.	

About one third of German graduates have been abroad on a study-related visit

81 | Deutsche Studierende in höheren Semestern mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten nach Hochschul- und Abschlussart 2013 in %
German students in later semesters with study-related visits abroad in 2013, by type of degree and type of higher education institution, in %



Quellen
Abb. 80: Absolventenbefragung von INCHER (Jg. 2010); DZHW (Jg. 2009); IHF (Jg. 2009/10)
Abb. 81: DAAD/DZHW-Mobilitätsstudien 2007–2013
Abb. 82: Absolventenbefragung von INCHER (Jg. 2010)
Abb. 83: Absolventenbefragungen von INCHER, DZHW und IHF

82 | Absolventen mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten nach Abschlussart in %
Graduates with study-related visits abroad, by type of degree, in %

	HIS (Jg. 2009)	INCHER (Jg. 2010)	IHF (Jg. 2009/10)
Abschlussarten	**Anteil in %**		
Bachelor	29	24	32
Master	–	32	33
Diplom	36	34	38
Magister	50	45	44
Lehramt	25	24	–
Staatsexamen (o. Lehramt)	38	39	–

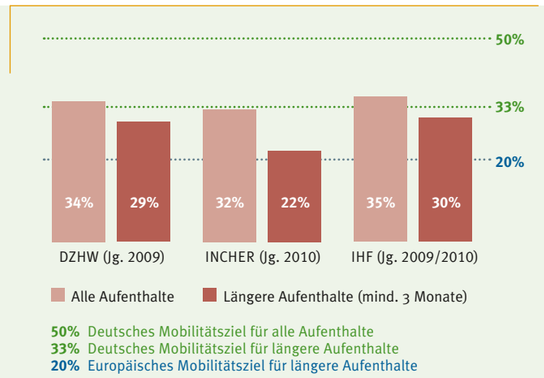
II. TEMPORARY STUDY-RELATED VISITS ABROAD – Target achievement

A range of international mobility targets for German and European students exists at both European and national level (see fig. 80). According to the findings of the graduate surveys by the DZHW, INCHER and IHF, currently about one third of graduates from German or Bavarian[1] higher education institutions who graduated in 2009 or 2010 carried out at least one study-related visit abroad. In other words, a considerable increase in international mobility is required in order to achieve the 50% target set by the German Federal Government and the federal states.

The graduate surveys reveal that the proportion of graduates who have carried out a study-related visit abroad of at least three months' duration is currently between 22% and 29% in the whole of Germany and at around 30% in Bavaria. This shows that Germany has already exceeded the 20% target for Bologna states. A further small increase in international mobility is still required to achieve the second target set by the German Federal Government and the federal states (33% of graduates to have carried out a visit abroad lasting at least three months and/or gaining 15 ECTS points) – based on the only representative graduate survey by the DZHW.[2]

The findings of the DAAD/DZHW Mobility Study 2013 also allow levels of mobility to be compared for different types of degree programme and higher education institution on a current basis. The results show some differences between universities and universities of applied sciences.[3] For example, 40% of Master students at universities in the third to sixth semesters had carried out a study-related visit abroad in 2013, while this applied to only 36% of these students at universities of applied sciences. However, in the case of Bachelor students in the fifth to tenth semester there was only a very slight difference between types of university (university: 27%; university of applied sciences: 28%).

83 | Deutsche Hochschulabsolventen mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten in %
German graduates from higher education institutions with study-related visits abroad, in %



KARRIEREFÖRDERUNG ALS MOTIV IN DEN WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN AM STÄRKSTEN AUSGEPRÄGT

II. TEMPORÄRE STUDIENBEZOGENE AUFENTHALTE

Motive/Hinderungsgründe für Auslandsaufenthalte

Bei den Einstellungen gegenüber studienbezogenen Auslandsaufenthalten zeigen sich zwischen den verschiedenen Fächergruppen teilweise deutliche Unterschiede. So stimmen 68% der Studierenden in den Wirtschaftswissenschaften der Aussage zu, dass studienbezogene Auslandsaufenthalte wichtig für das Selbstständigwerden sind, aber nur 48% der Studierenden in Mathematik und Naturwissenschaften.

Noch deutlicher zeigen sich die Fächergruppenunterschiede bei den fach- und berufsbezogenen Einstellungen. 82% der Studierenden in den Wirtschaftswissenschaften geben an, dass studienbezogene Auslandsaufenthalte stark karrierefördernd sind, aber nur 63% der Lehramts- und Medizinstudierenden. Weitgehende Übereinstimmung herrscht hingegen bei der Einschätzung, dass studienbezogene Auslandsaufenthalte stark persönlichkeitsbildend sind.

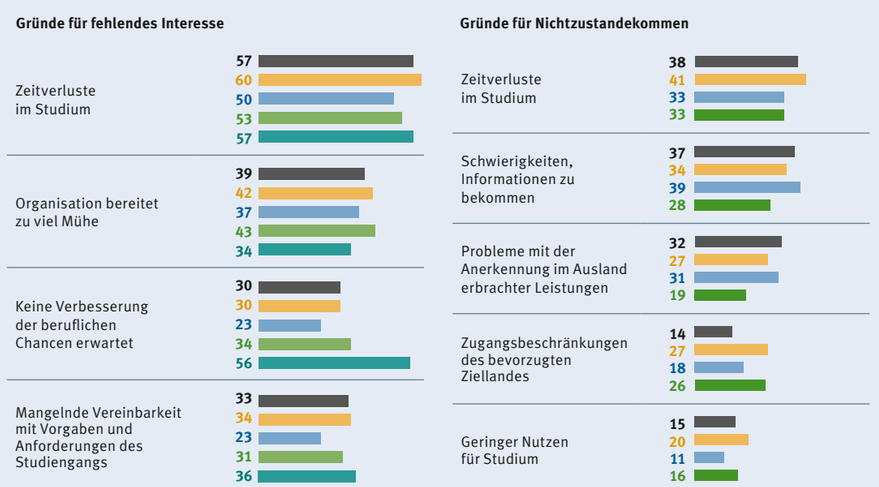
Der Konstanzer Studierendensurvey fragt seit 1982 alle Teilnehmer nach der (vermuteten) Nützlichkeit eines Studienaufenthalts im Ausland für die persönliche Entwicklung einerseits und die Verbesserung der Berufsaussichten andererseits. Auch hier zeigen sich fächergruppenspezifische Unterschiede, insbesondere bei der positiven Wirkung auf die Berufsaussichten. Diese wird von den Studierenden der Wirtschaftswissenschaften mit Abstand am stärksten angenommen.

Aufschlussreich sind schließlich die Fächergruppenunterschiede bei den Problemen und Hinderungsgründen für Auslandsaufenthalte. Auch hier zeigt sich, dass Wirtschaftswissenschaftler seltener als andere Fächergruppen über Probleme wie Zeitverluste oder mangelnde Vereinbarkeit mit Vorgaben und Anforderungen ihres Studiengangs berichten. Studierende in Mathematik und Naturwissenschaften sowie Sprach- und Kulturwissenschaften lassen sich hingegen häufiger als andere Fächergruppen von den Zugangsbeschränkungen im bevorzugten Zielland von einem Auslandsaufenthalt abhalten.

84 | Ausgewählte Gründe deutscher Studierender für fehlendes Interesse oder Nichtzustandekommen studienbezogener Auslandsaufenthalte nach wichtigen Fächergruppen 2013 in %

(Skala von 1 = trifft überhaupt nicht zu bis 4 = trifft in hohem Maße zu, Anteil 4 + 5)

Reasons of German students for a lack of interest in or the failure of study-related visits abroad in 2013, by major subject groups, in % (Scale of 1 = strongly disagree to 5 = strongly agree, share of values 4 + 5)



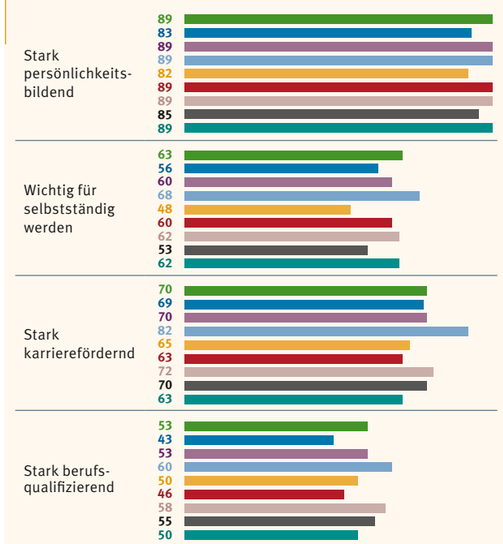
Quellen
Abb. 84, 85: DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2013
Abb. 86: Konstanzer Studierendensurveys 1982–2013

Improved career prospects as a motive most common among Economics students

85 | Einstellungen deutscher Studierender zu studienbezogenen Auslandsaufenthalten nach Fächergruppe 2013 in %

(Skala von 1 = das Gegenteil trifft zu bis 5 = trifft in hohem Maße zu, Anteil 4 + 5)

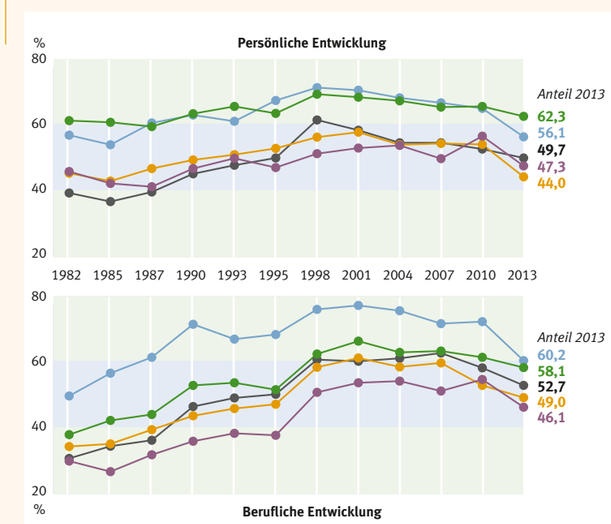
Attitudes of German students towards study-related visits abroad in 2013, by subject group, in % (Scale of 1 = the opposite is accurate to 5 = very accurate, shares of values 4 + 5)



86 | Nützlichkeit des Auslandsstudiums für persönliche und berufliche Entwicklung im Urteil der Studierenden nach Fächergruppe in %

(Skala von 1 = eher nachteilig bis 4 = sehr nützlich, Anteil Ausprägung 4)

Usefulness of study-related visits abroad for personal and career development as judged by students, by subject group, in %
(Scale of 1 = rather detrimental to 4 = very beneficial, share of value 4)



II. TEMPORARY STUDY-RELATED VISITS ABROAD – Motives for and impediments to visits abroad

Students from different subject groups show different attitudes to study-related visits abroad; in some cases these differences are marked. For example, 68% of Economics students agree with the statement that study-related visits abroad are important for the development of independence, but only 48% of Mathematics and Natural Sciences students agreed.

The subject group-related differences are even more marked in opinions relating to subjects and careers. 82% of Economics students stated that study-related visits abroad are extremely useful in improving career prospects, while only 63% of Teaching or Medical students stated this. However, there was widespread agreement on the opinion that study-related visits abroad are extremely beneficial for personal development. Since 1982, the University of Konstanz's student survey has asked all participants about the (presumed) usefulness of a study-related visit abroad for personal development on the one hand and the improvement of career prospects on the other. These surveys also revealed differences related to subject groups, particularly in relation to the positive effects on career prospects. Economics students have the strongest conviction of improved career prospects by a wide margin.

Finally, the subject group differences in relation to problems and impediments to visits abroad are revealing. In this context too, the Economics students refer less often than students in other subject groups to problems such as loss of time or difficulties in reconciling the visit with the requirements and demands of their study programme. Mathematics and Natural Sciences students and those on Language and Cultural Studies programmes, on the other hand, are more likely than other subject groups to refrain from a visit abroad due to admission restrictions in the host country of their choice.

NACH CHINA GEHEN VOR ALLEM STUDIERENDE DER WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN UND INGENIEURWISSENSCHAFTEN

II. TEMPORÄRE STUDIENBEZOGENE AUFENTHALTE

Fächergruppen, Gastländer und Aufenthaltsdauer

Wie die Befunde der DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2013 zeigen, ist der größte Teil der deutschen Studierenden mit auslandsbezogenen Studiumsaufenthalten in Sprach- und Kulturwissenschaften eingeschrieben (27%). Damit fällt ihr Anteil deutlich höher aus als unter den deutschen Studierenden insgesamt (15%). Unterrepräsentiert sind hingegen v. a. Studierende der Ingenieurwissenschaften (12% vs. 20%) und der Rechtswissenschaften (2% vs. 5%).

Vergleicht man die wichtigsten Gastländer miteinander, so zeigt sich, dass die Fächergruppen teilweise sehr unterschiedlich verteilt sind. Besonders auffällig ist hierbei die starke Konzentration der deutschen Studierenden mit Auslandsaufenthalten in China auf die beiden Fächergruppen Wirtschaftswissenschaften (39%) und Ingenieurwissenschaften (28%). Lehramtsstudierende zieht es hingegen besonders häufig nach Großbritannien (19%), Frankreich und Italien (jeweils 14%).

Wie ein Vergleich mit den früheren DAAD/DZHW-Mobilitätsstudien zeigt, schwanken die fächergruppenspezifischen Vorlieben für bestimmte Gastländer teilweise im Zeitverlauf. So nahm der Anteil der Studierenden in Sozialwissenschaften in Frankreich zwischen 2007 und 2013 um mehr als das Fünffache von 3% auf 16% zu. Im gleichen Zeitraum sank der Anteil der Sprach- und Kulturwissenschaften bei den Aufenthalten in Spanien deutlich, von 31% auf 20%.

Auch bei der Anzahl und der Dauer der studienbezogenen Auslandsaufenthalte ergeben sich teilweise Unterschiede zwischen den Fächergruppen. Besonders kurzfristig, dafür aber auch häufig mehrmals gehen demnach v. a. Universitätsstudierende der Mathematik und Naturwissenschaften sowie der Medizin studienbezogen ins Ausland. Bei auslandsmobilen Studierenden der Ingenieurwissenschaften überwiegt hingegen der Anteil derer, die einen einzigen, dafür aber längeren Aufenthalt im Ausland verbringen.

87 | Deutsche Studierende mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten nach ausgewählten Gastländern und wichtigsten Fächergruppen 2013 in %

German students with study-related visits in 2013, by selected host countries and subject group, in %

	Frankreich	Groß-britannien	Spanien	USA	Schweden	Schweiz	Italien	China	Alle Länder	Deutschland
Fächergruppen	**Anteil in %**									
Sprach- und Kulturwiss., Sport	23	21	20	16	12	12	23	8	27	15
Rechtswissenschaft	3	6	2	6	0	5	3	2	2	5
Sozialwissenschaften	16	9	11	8	19	8	8	5	13	11
Wirtschaftswissenschaften	22	22	26	23	21	23	16	39	19	16
Mathematik, Naturwissenschaften	8	8	10	13	21	13	11	7	13	16
Medizin und Gesundheitswiss.	6	6	5	5	5	18	8	7	5	6
Agrar-, Forst- und Ernährungswiss.	1	1	1	0	2	2	6	0	2	2
Ingenieurwissenschaften	7	8	13	19	15	14	11	28	12	20
Lehramt	14	19	12	10	5	5	14	4	7	10

Quelle Abb. 87, 88:
DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2013

Quelle Abb. 89:
DAAD/DZHW-Mobilitätsstudien 2007–2013

The main student groups to visit China are students of Economics and Engineering

II. TEMPORARY STUDY-RELATED VISITS ABROAD – Subject groups, host countries and length of visits

The findings of the DAAD/DZHW Mobility Study 2013 show that the majority of German students who carry out study-related visits abroad are enrolled on Language and Cultural Studies programmes (27%). This proportion is considerable higher than their proportion of all German students (15%). In contrast, Engineering students are underrepresented (with 12% v. 20%), as are Law students (2% v. 5%).

The comparison of the major host countries shows that subject groups are sometimes very unevenly distributed. It is particularly striking that the German students who visited China are concentrated in the two subject groups Economics (39%) and Engineering (28%). Trainee teachers on the other hand particularly often spend their visits in the UK (19%), France and Italy (14% each).

A comparison with earlier DAAD/DZHW Mobility Studies shows that in some cases, subject group-related preferences for particular host countries fluctuate over the course of time. For example, the proportion of Social Sciences students in France increased by more than five times from 3% to 16% between 2007 and 2013. Over the same period, the proportion of Language and Cultural Studies among mobile students in Spain decreased markedly from 31% to 20%.

Clear differences between subject groups are also recorded in some cases in relation to the number and duration of study-related visits abroad. University students of Mathematics, Natural Sciences and Medicine tend to make particularly short study-related visits abroad, but often go abroad several times. Among internationally mobile Engineering students, in contrast, the majority spend only one visit abroad; however, this visit lasts longer.

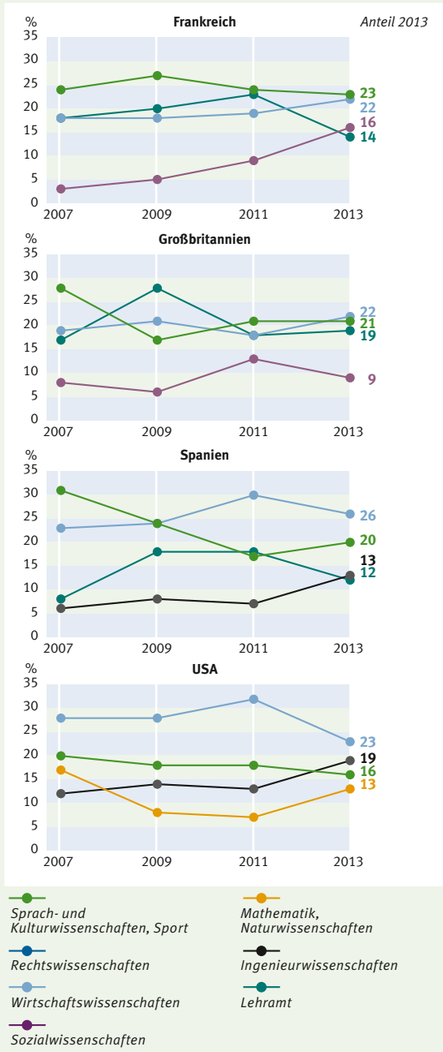
88 | Dauer der studienbezogenen Auslandsaufenthalte deutscher Studierender nach Hochschulart und Fächergruppe in %[1]

Duration of study-related visits abroad by German students, by type of higher education institution and subject group, in %[1]

	Ein kurzfristiger Aufenthalt	Mehrere kurzfristige Aufenthalte	Ein langfristiger Aufenthalt	Mehrere Aufenthalte (mind. einer langfristig)
Universitäten	**Anteil in %**			
Sprach- und Kulturwiss., Sport	22	11	39	28
Rechtswissenschaft	26	9	48	17
Sozialwissenschaften	18	8	46	28
Wirtschaftswissenschaften	14	3	52	31
Mathematik, Naturwissenschaften	27	18	42	13
Medizin und Gesundheitswiss.	39	16	20	25
Ingenieurwissenschaften	16	6	61	17
Lehramt	23	11	45	21
Fachhochschulen	**Anteil in %**			
Sozialwesen	32	11	33	24
Wirtschaftswissenschaften	16	5	53	26
Ingenieurwissenschaften	22	10	46	22

89 | Deutsche Studierende in wichtigen Gastländern nach wichtigen Fächergruppen in %

German students in the major host countries, by major subject groups, in %



1
Kurzfristige Aufenthalte dauern bis zu drei Monaten, langfristige mehr als drei Monate.
Short-term visits last up to three months, long-term visits last more than three months.

UNTERNEHMEN SEHEN AUSLANDSAUFENTHALTE ALS FÖRDERLICH FÜR EINSTELLUNGSCHANCEN

II. TEMPORÄRE STUDIENBEZOGENE AUFENTHALTE

Erträge für Persönlichkeit und Beruf

Nach Einschätzung der in der DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2013 befragten auslandsmobilen Studierenden steigern studienbezogene Auslandsaufenthalte v. a. die Fähigkeit, mit neuartigen Situationen zurechtzukommen, (88%) und das Verständnis anderer Arbeits- und Lebensweisen (86%). Ähnlich häufig genannt werden Freundschaften mit Menschen aus anderen Ländern (82%), eine Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse (80%) sowie eine Zunahme der Selbstständigkeit (78%).

Auch bei diesen Einschätzungen zeigen sich jedoch teilweise erhebliche Unterschiede zwischen den Fächergruppen. So sehen 47% der auslandsmobilen Lehramtsstudierenden die Vorbereitung auf die zukünftige Berufstätigkeit als ein wichtiges Ergebnis ihres studienbezogenen Auslandsaufenthaltes, während dieser Anteil in der Fächergruppe Rechtswissenschaften nur bei 23% liegt.

Dass der berufliche Ertrag von studienbezogenen Auslandsaufenthalten auch von Unternehmen wahrgenommen wird, zeigt eine Unternehmensbefragung im Auftrag des DAAD aus dem Jahr 2011.[1] Insbesondere bei großen exportierenden Unternehmen bekundet die überwiegende Mehrheit der Personalverantwortlichen (81%) etwas oder deutlich bessere Einstellungschancen für Studierende mit Auslandserfahrung. Aber auch bei Unternehmen ohne Exporttätigkeit liegt dieser Anteil immerhin noch bei 43%.

Auch das Bild vom Gastland und vom eigenen Land wird durch studienbezogene Auslandsaufenthalte beeinflusst. Deutliche Effekte auf das Bild vom Gastland zeigen sich v. a. bei der Einschätzung der Mentalität der Einheimischen. Diese wird von den meisten auslandsmobilen Studierenden durch ihren Auslandsaufenthalt positiv beeinflusst, v. a. bei Studiumsaufenthalten in Großbritannien. Die deutlichsten Effekte auf das Deutschlandbild zeigen sich in Bezug auf die Einschätzung der Lebensverhältnisse in Deutschland. Diese werden nach einem Auslandsaufenthalt häufig deutlich positiver eingeschätzt als vorher, v. a. bei Studierenden mit Aufenthalten in China.

90 | Veränderung des Bildes vom Gastland durch studienbezogene Auslandsaufenthalte nach wichtigen Gastländern 2013 in %

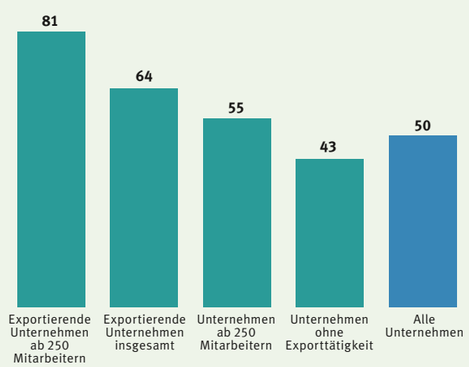
Altered impressions of the host country through study-related visits abroad in 2013, by major host countries, in %

	China	Frankreich	Groß-britannien	Italien	Schweden	Schweiz	Spanien	USA
	Anteil in %							
Politisches System								
positiver	28	10	9	1	27	37	2	10
unverändert	32	73	74	40	65	54	51	50
negativer	40	17	17	59	8	10	47	40
Mentalität der Einheimischen								
positiver	61	50	73	66	55	51	66	61
unverändert	19	38	21	21	32	26	27	22
negativer	20	12	6	13	13	24	7	17
Lebensverhältnisse								
positiver	32	29	23	28	47	51	26	17
unverändert	23	47	41	42	41	40	45	36
negativer	45	24	36	31	13	8	29	47
Hochschulbildung								
positiver	30	15	23	18	51	47	20	30
unverändert	35	32	48	44	32	48	36	37
negativer	35	53	29	38	17	5	44	33

91 | Verbesserung der Einstellungschancen durch studienbezogene Auslandsaufenthalte

Einschätzungen von Personalverantwortlichen (Skala von 1 = deutlich schlechter bis 5 = deutlich besser, Anteile 4 + 5)

Improvement of employment chances due to study-related visits abroad (opinions of personnel managers) (Scale of 1 = rather detrimental to 4 = very beneficial, share of values 4+5)

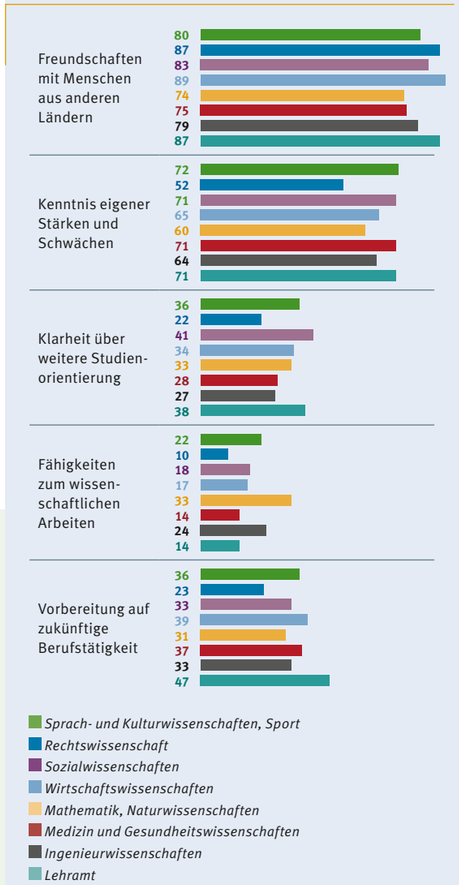


Companies see visits abroad as beneficial to chances of employment

92 | Wichtige Erträge studienbezogener Auslandsaufenthalte in der Einschätzung auslandsmobiler deutscher Studierender nach Fächergruppe 2013 in %

(Skala von 1 = trifft überhaupt nicht zu bis 5 = trifft in hohem Maße zu, Anteil 4 + 5)

Important benefits of study-related visits abroad in the assessment of internationally mobile German students in 2013, by subject group, in % (Scale of 1 = strongly disagree to 5 = strongly agree, share of values 4 + 5)



[1] DAAD (Hg.) (2011): Bachelor und Master auf dem Arbeitsmarkt – Die Sicht deutscher Unternehmen auf Auslandserfahrungen und Qualifikationen. Bonn.

Quellen
Abb. 90, 92, 93: DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2013
Abb. 91: DAAD-Unternehmensbefragung 2011

II. TEMPORARY STUDY-RELATED VISITS ABROAD – Personal and professional benefits

In the opinion of the internationally mobile German students who were questioned for the 2013 DAAD/DZHW mobility survey, study-related visits abroad have a very positive effect on the ability to cope with new situations (88%) and understand different ways of living and working (86%). Benefits that were mentioned almost as often were friendships with people from other countries (82%), improved language skills (80%) and increased independence (78%).

However, these opinions also show some marked differences between subject groups. For example, 47% of the internationally mobile trainee teachers view preparation for their future career as an important result of their study-related visit abroad, while only 23% of Law students shared this view.

A survey among companies conducted on behalf of the DAAD in 2011 shows that companies are also aware of the benefits of study-related visits abroad.[1] A large majority of personnel managers in large, export-oriented companies in particular (81%) stated that students with international experience would have slightly or considerably better chances of employment with them. Even among smaller companies which are only active in Germany, half of the respondents (50%) share this view.

Study-related visits abroad also affected the students' image of both the host country and their home country. Clear effects on the image of the host country are revealed, particularly in relation to the image students have of the mentality of the local people. Most internationally mobile students state that these images were positively influenced, particularly in the case of study visits to the UK. The most marked effects on students' image of Germany are seen in relation to opinions of living conditions in Germany. These are often seen much more positively after a visit abroad, above all by students who visited China.

93 | Veränderung des Bildes von Deutschland durch studienbezogene Auslandsaufenthalte nach wichtigen Gastländern 2013 in %

Altered impressions of Germany through study-related visits abroad in 2013, by major host countries, in %

	China	Frankreich	Groß-britannien	Italien	Schweden	Schweiz	Spanien	USA
	Anteil in %							
Politisches System								
positiver	68	37	36	72	16	16	49	61
unverändert	31	60	60	26	58	56	49	33
negativer	2	3	3	2	26	27	2	5
Mentalität der Einheimischen								
positiver	33	30	22	21	17	13	16	33
unverändert	31	42	41	39	42	51	42	31
negativer	36	28	37	40	42	37	42	36
Lebensverhältnisse								
positiver	80	57	66	65	28	29	67	73
unverändert	17	33	30	31	48	41	29	21
negativer	3	10	4	5	24	30	3	6
Hochschulbildung								
positiver	53	67	45	39	27	16	64	51
unverändert	42	23	32	59	28	63	27	33
negativer	6	10	23	1	44	21	9	16

NEUER HÖCHSTWERT: 34.891 ERASMUS-TEILNEHMER AUS DEUTSCHLAND IM STUDIENJAHR 2013

III. ERASMUS-AUFENTHALTE

Mobilitätsentwicklung

Die auf den Seiten 64–69 aufgeführten Daten zur temporären Auslandsmobilität beziehen sich ausschließlich auf Aufenthalte, die im Rahmen des EU-Mobilitätsprogramms ERASMUS durchgeführt wurden. Grundlage hierfür ist die ERASMUS-Statistik des DAAD. Über die Hälfte aller temporären Studiumsaufenthalte deutscher Studierender im Ausland wird über das ERASMUS-Programm durchgeführt. Seit dem Studienjahr 2008 werden im Rahmen des ERASMUS-Programms nicht mehr nur Studiumsaufenthalte im Ausland gefördert, sondern auch Auslandspraktika.

In den letzten zehn Jahren ist die Zahl der jährlichen ERASMUS-Studiumsaufenthalte von Studierenden an deutschen Hochschulen von 18.482 auf 28.887 und damit um ca. 56% gestiegen. Zählt man die ERASMUS-Praktikumsaufenthalte hinzu, steigt die Gesamtzahl im Studienjahr 2013 auf 34.891.[1] Die Zahl aller ERASMUS-Teilnehmer aus Deutschland hat sich demnach seit 2003 deutlich stärker erhöht (+89%) als die Zahl der Studierenden in Deutschland im selben Zeitraum (+29%).

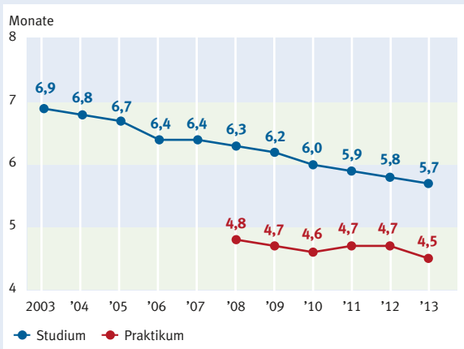
Betrachtet man die Verteilung der ERASMUS-Aufenthalte nach Hochschulart, so zeigt sich, dass etwa drei Viertel der Studiumsaufenthalte auf Studierende an Universitäten entfallen und nur etwas weniger als ein Viertel auf Studierende an Fachhochschulen. Bei den Praktika stellen die beiden Hochschularten jeweils etwa die Hälfte der Teilnehmer.

Bei einer Aufteilung der ERASMUS-Aufenthalte nach Abschlussarten zeigt sich, dass der Anteil der Bachelor- und Masterstudierenden an den ERASMUS-Aufenthalten seit 2009 über ihrem jeweiligen Anteil an allen Studierenden in Deutschland liegt. Aktuell liegt ihr Anteil zusammengenommen bei rund 81%, während nur rund 75% aller Studierenden einen Bachelor- oder Masterabschluss anstreben. Die traditionellen Abschlussarten sind demzufolge bei den ERASMUS-Aufenthalten unterrepräsentiert.

Die durchschnittliche Dauer der ERASMUS-Studiumsaufenthalte ist von 6,9 Monaten im Jahr 2003 auf 5,7 Monate im Jahr 2013 gesunken. Bei den Praktika ist die mittlere Dauer ebenfalls leicht rückläufig und liegt aktuell bei 4,5 Monaten.

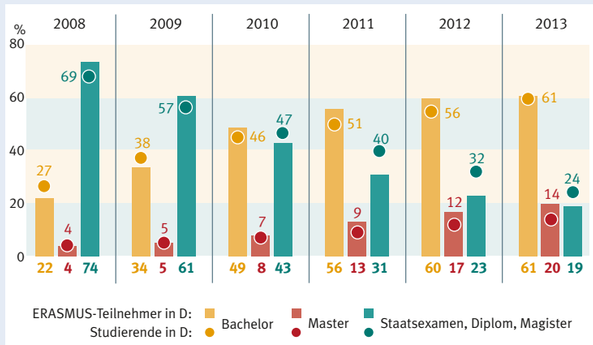
94 | Durchschnittliche monatliche Dauer der Auslandsaufenthalte von ERASMUS-Teilnehmern aus Deutschland nach Aufenthaltsart seit 2003[1]

Average duration of visits abroad by ERASMUS participants from Germany since 2003, by type of visit, in months[1]



95 | ERASMUS-Teilnehmer aus Deutschland (Studium und Praktikum) nach Abschlussart in %[1]

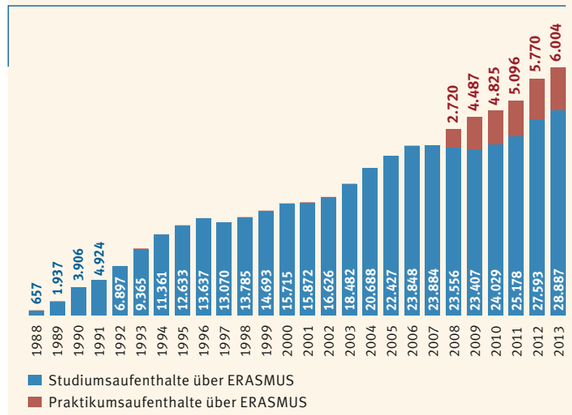
ERASMUS participants from Germany (study visits and placements), by type of degree, in %[1]



New peak figures: 34,891 ERASMUS participants from Germany in the academic year 2013

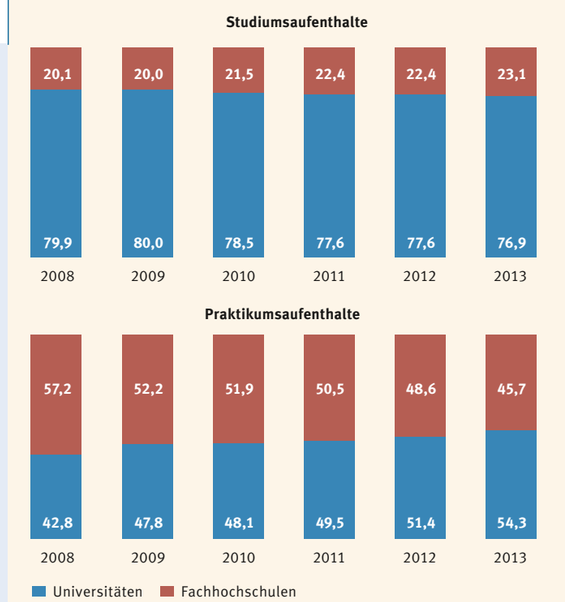
96 | ERASMUS-Teilnehmer aus Deutschland nach Aufenthaltsart[1]

ERASMUS participants from Germany, by type of visit[1]



97 | ERASMUS-Teilnehmer aus Deutschland nach Aufenthalts- und Hochschulart in %[1, 2]

ERASMUS participants from Germany since 2008 , by type of visit and type of higher education institution, in %[1, 2]



III. TEMPORARY STUDY-RELATED VISITS ABROAD UNDER ERASMUS – Mobility trends

The data about temporary international mobility shown on pages 64–69 refers only to visits organised in the context of the EU mobility programme ERASMUS. The information is based on the DAAD's ERASMUS statistics. Over half of all temporary study visits abroad by German students are arranged under the ERASMUS programme. Since the academic year 2008, it has not only been possible to organise study visits abroad under the ERASMUS programme, but also placements abroad.

In the last ten years, the annual number of study visits made by students at German higher education institutions organised under ERASMUS has risen from 18,482 to 28,887, an increase of approx. 56%. If placements organised under ERASMUS are also included, the total number rises to 34,891 in the 2013 academic year.[1] *This means that the total number of ERASMUS participants from Germany has risen considerably faster since 2003 (+89%) than the number of students in Germany during the same period (+29%).*

Looking at the distribution of ERASMUS visits by type of higher education institution, it can be seen that about three quarters of the study visits were made by students at universities and a little less than one quarter by students at universities of applied sciences. In the case of placements, about half of the participants came from each of the two types of institution.

A breakdown of ERASMUS visits by type of degree shows that the proportion of Bachelor and Master students taking part in ERASMUS visits since 2009 has been higher than the proportion of these students among all students in Germany. They currently account for a total of about 81% of ERASMUS visits, while only about 75% of all students are studying for a bachelor's or master's degree. In other words, the traditional types of degree are underrepresented among ERASMUS visits.

The average duration of an ERASMUS study visit has fallen from 6.9 months in 2003 to 5.7 months in 2013. In the case of placements, the average duration has also declined slightly and is currently at 4.5 months.

1
Im Rahmen des ERASMUS-Programms beginnt ein Studienjahr jeweils im Wintersemester und endet im Sommersemester des darauffolgenden Jahres. Das Studienjahr 2013 umfasst also das Wintersemester 2012/13 und das Sommersemester 2013.

Within the ERASMUS programme, an academic year starts in the winter semester and ends in the summer semester of the following year. The 2013 academic year, for example, includes the winter semester 2012/13 and the summer semester 2013.

2
Kunst- und Musikhochschulen sowie sonstige Hochschulen wurden den Universitäten hinzugerechnet. Hierbei handelt es sich lediglich um Werte zwischen 1,8% und 2,5%.

The proportions of art and music colleges were sub-sumed into the proportions of universities. Their proportions only ranged from 1.8% to 2.5%.

Quelle Abb. 94–97: DAAD

BREMENS STUDIERENDE NUTZEN DAS ERASMUS-PROGRAMM AM INTENSIVSTEN

III. ERASMUS-AUFENTHALTE

Herkunft, Gastländer und Fächergruppen

Die meisten ERASMUS-Teilnehmer aus Deutschland im Studienjahr 2013 stammen – wie schon im Vorjahr – erwartungsgemäß aus den drei Bundesländern mit den meisten Studierenden: Baden-Württemberg, Bayern und Nordrhein-Westfalen. Aufschlussreicher ist jedoch ein Vergleich der Bundesländeranteile an den ERASMUS-Teilnehmern mit den Anteilen an allen Studierenden im Wintersemester 2012/13. Hierbei wird deutlich: Einige Bundesländer (z. B. Nordrhein-Westfalen) sind bei den ERASMUS-Teilnehmern deutlich unterrepräsentiert, andere hingegen deutlich überrepräsentiert (z. B. Bremen).

Von den deutschen Universitäten haben auch im Studienjahr 2013 die TU München (886), die LMU München (801) und die Universität Münster (781) die meisten Studierenden zu einem ERASMUS-Aufenthalt ins Ausland entsandt (Studium und Praktikum). Auch bei den ERASMUS-Studiumsaufenthalten liegen diese drei Universitäten vorne. Bei der Zahl der ERASMUS-Praktikumsaufenthalte folgen der TU München (150) hingegen zwei andere Hochschulen: die TU Dresden (149) und die Hochschule Bremen (112).

An der Rangfolge der wichtigsten ERASMUS-Gastländer hat sich innerhalb der letzten zehn Jahre kaum etwas geändert. Wie schon im Vorjahr war Spanien bei den ERASMUS-Teilnehmern aus Deutschland auch im Studienjahr 2013 wieder am beliebtesten, gefolgt von Frankreich, Großbritannien, Schweden und Italien. Auffällig ist allerdings der deutliche Anstieg der ERASMUS-Aufenthalte in der Türkei in den letzten acht Jahren.

Die meisten ERASMUS-Teilnehmer stammen aus den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (40,9%), gefolgt von den Geisteswissenschaften und Künsten (23,6%). Der Anteil der ERASMUS-Teilnehmer aus diesen beiden Fächergruppen liegt damit deutlich über ihrem jeweiligen Anteil an allen Studierenden in Deutschland. Unterproportional vertreten sind bei den ERASMUS-Aufenthalten hingegen v. a. Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik (9,9%) sowie Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe (12,1%).

98 | Anteile der Bundesländer an den ERASMUS-Teilnehmern und an allen Studierenden 2013 in %[1]

Proportions of the federal states in ERASMUS participants from Germany and in all students in 2013, in %[1]

Anteil an allen Studierenden in Deutschland	Bundesland	Anteil an allen ERASMUS-Teilnehmern
13,3	Baden-Württemberg	17,5
13,3	Bayern	17,8
6,4	Berlin	6,4
2,1	Brandenburg	2,8
1,4	Bremen	2,6
3,6	Hamburg	2,8
8,6	Hessen	7,1
1,6	Mecklenburg-Vorpommern	1,3
6,8	Niedersachsen	6,8
25,8	Nordrhein-Westfalen	16,7
4,8	Rheinland-Pfalz	5,3
1,1	Saarland	1,2
4,5	Sachsen	5,5
2,2	Sachsen-Anhalt	2,0
2,2	Schleswig-Holstein	2,2
2,1	Thüringen	2,0

99 | Anteile der Fächergruppen an den ERASMUS-Teilnehmern aus Deutschland und an allen Studierenden in Deutschland 2013[1, 2]

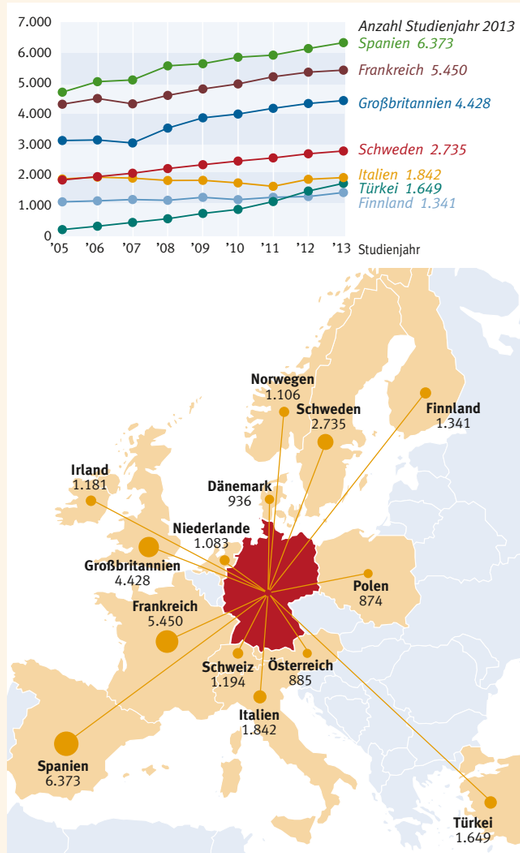
Proportions of the subject groups in ERASMUS participants from Germany and in all students in 2013[1, 2]

Anteil an allen Studierenden in Deutschland	Fächergruppe	Anteil an allen ERASMUS-Teilnehmern
29,4	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	40,9
15,4	Geisteswissenschaften und Künste	23,6
19,5	Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	12,1
17,4	Naturwissenschaften, Mathematik, Informatik	9,9
7,6	Gesundheit und soziale Dienste	6,6
6,9	Pädagogik	3,6
2,2	Dienstleistungen	2,0
1,5	Agrarwissenschaft und Veterinärmedizin	1,2

Bremen's students are the most intensive users of the ERASMUS programme

100 | ERASMUS-Aufenthalte von Studierenden aus Deutschland in wichtigen Gastländern

ERASMUS visits by students from Germany in major host countries



Quelle Abb. 98–101: DAAD

1
Die Anteile an allen Studierenden in Deutschland beziehen sich auf das Wintersemester 2012/13.

The data concerning the shares in all students refer to the 2012/13 winter semester.

2
Die Fächergruppen werden in der ERASMUS-Statistik nach ISCED-Standards eingeteilt und weichen daher von der sonst verwendeten Systematik des Statistischen Bundesamtes ab.

In ERASMUS statistics, subject groups are divided up according to ISCED standards, which is different from the otherwise used system of the Federal Office of Statistics.

III. TEMPORARY STUDY-RELATED VISITS ABROAD UNDER ERASMUS – Origins, host countries and subject groups

As in the previous year, most of the ERASMUS participants from Germany in the academic year 2013 came, as anticipated, from the three German federal states with the most students: Baden-Wuerttemberg, Bavaria and North Rhine-Westphalia. However, it is more interesting to compare the proportions of students from different federal states among ERASMUS participants with the proportions among all students in the winter semester 2012/2013. Here it is clear that some federal states (e.g. North Rhine-Westphalia) are underrepresented among ERASMUS participants, while others are overrepresented (e.g. Bremen).

The German universities which sent the most students for an ERASMUS visit abroad in the academic year 2013 are once again TU Munich (886), LMU Munich (801) and WWU Muenster (781). These three universities were also top of the list for ERASMUS study visits. However, in terms of numbers of ERASMUS placement visits, TU Munich (150) was followed by two different institutions: TU Dresden (149) and the Bremen University of applied sciences (112).

Very little has changed in the last ten years regarding the relative importance of the major ERASMUS host countries. Once again in the academic year 2013, as in the previous year, Spain was the most popular destination for ERASMUS participants from Germany, followed by France, the UK, Sweden and Italy. However, it is noticeable that there has been a marked increase in the number of ERASMUS visits to Turkey in the last eight years.

The majority of ERASMUS participants are studying Law, Economics and Social Sciences (40.9%), followed by the Humanities and Arts (23.6%). The proportion of ERASMUS participants from both of those subject groups is well above their proportion of all students in Germany. On the other hand, the subjects that are underrepresented for ERASMUS visits include, in particular, Natural Sciences, Mathematics and Computer Science (9.9%), as well as Engineering, Manufacturing and Construction (12.1%).

101 | Die wichtigsten Herkunftshochschulen von ERASMUS-Teilnehmern aus Deutschland 2013

The most important higher education institutions of origin of ERASMUS participants from Germany in 2013

Top 10 Studiumsaufenthalte		Top 10 Pratikumsaufenthalte	
Hochschule	Anzahl	Hochschule	Anzahl
LMU München	742	TU München	150
TU München	736	TU Dresden	149
U Münster	711	HS Bremen	112
U Freiburg	634	U Leipzig	107
U Mainz	627	U Freiburg	106
U Mannheim	609	FH Köln	105
HU Berlin	608	U Mainz	100
U Heidelberg	572	HU Berlin	96
U Göttingen	570	U Heidelberg	87
FU Berlin	564	U Duisburg-Essen	82

ERASMUS-AUFENTHALTE FÖRDERN DIE WAHRNEHMUNG EINER EUROPÄISCHEN IDENTITÄT

III. ERASMUS-AUFENTHALTE

Erträge der Auslandsaufenthalte

Aus Sicht der ERASMUS-Teilnehmer aus Deutschland dominieren nach einer aktuellen Befragung im Auftrag des DAAD v. a. kulturelle und identitätsbezogene Erträge der Auslandsaufenthalte.[1] Hierzu zählen insbesondere die Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit, die Bekanntschaft mit Menschen in einem anderen Land, die Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse und die Kenntnis und das Verständnis des Gastlandes.

Die Gastregion beeinflusst diese Einschätzungen nur teilweise. So wird z. B. eine Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse besonders häufig von Studierenden bekundet, die ihren Aufenthalt in Ländern in Süd- und Nordwesteuropa verbrachten. Auffällig ist zudem, dass die Sichtweise auf Deutschland v. a. bei Studierenden beeinflusst wird, die sich in Süd-, Mittel- und Osteuropa aufhielten.

Mehrheitlich verbessert wurde durch ERASMUS-Aufenthalte die Sicht auf das Alltagsleben und das Studium in Deutschland. In Bezug auf die Behandlung von Migranten ist die Gruppe der Befragten, die nach dem ERASMUS-Aufenthalt ein negativeres Deutschlandbild hatte, hingegen etwa gleich groß wie die Gruppe mit verbessertem Deutschlandbild. Besonders positiv wird das Bild vom Studium in Deutschland durch Aufenthalte in Südeuropa beeinflusst, bei Aufenthalten in Nordeuropa überwiegt hingegen der Anteil der Studierenden, deren Deutschlandbild sich hier verschlechtert. Ein ganz ähnlicher Befund zeigt sich auch bei der Bewertung des Alltagslebens in Deutschland.

Auch bei einer anderen aktuellen Untersuchung, für die ERASMUS-Teilnehmer aus Deutschland, Spanien, Großbritannien, Frankreich und Italien befragt wurden, zeigen sich deutliche Effekte auf die europäische Identität der Teilnehmer.[2] So bekundeten 93% der Befragten, nach ihrem Aufenthalt stärker an anderen europäischen Völkern und Kulturen interessiert zu sein. Und etwa drei Viertel der Befragten gaben an, sich nach ihrem Aufenthalt mehr als Europäer zu fühlen.

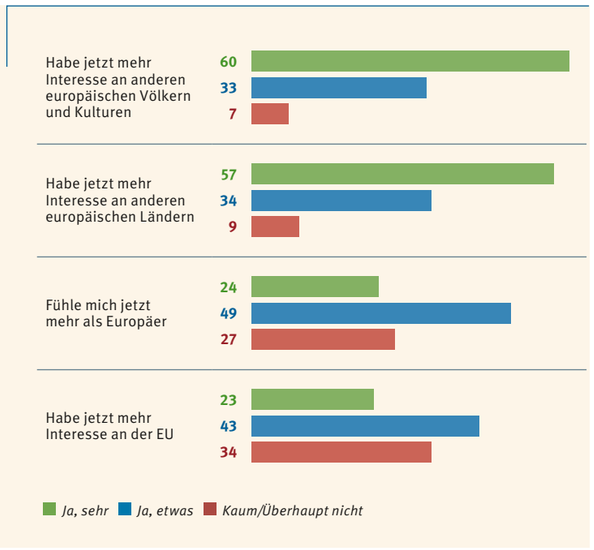
102 | Einfluss von ERASMUS-Aufenthalten auf das Deutschlandbild von ERASMUS-Teilnehmern aus Deutschland 2013 in %

Influence of ERASMUS visits on the German ERASMUS participants' view of Germany in 2013, in %

	Nordwesteuropa	Nordeuropa	Westmitteleuropa	Mittel- und Osteuropa	Südeuropa	Gesamt
	Anteil in %					
Qualität des Alltagslebens						
positiver	68	29	50	65	69	55
unverändert	26	40	35	27	24	31
negativer	6	31	15	8	7	14
Gebräuche und Traditionen						
positiver	28	20	22	22	26	24
unverändert	63	68	70	62	56	64
negativer	9	13	8	16	17	12
Behandlung von Migranten						
positiver	15	12	21	32	23	20
unverändert	64	57	61	53	58	59
negativer	21	31	18	15	19	21
Studium in Deutschland						
positiver	49	29	60	57	70	54
unverändert	28	32	26	35	23	28
negativer	22	38	13	8	7	18

103 | Einfluss von ERAMUS-Aufenthalten auf Einstellungen internationaler ERASMUS-Teilnehmer gegenüber Europa 2010/11 in %

Influence of ERASMUS visits on the attitude of international ERASMUS participants to Europe 2010/11, in %



ERASMUS participants have a greater sense of their European identity after their visit

III. TEMPORARY STUDY-RELATED VISITS ABROAD UNDER ERASMUS – Benefits of study-related visits abroad

From the point of view of ERASMUS participants from Germany, the cultural and identity-related benefits of their visits abroad are the most important, according to a current survey commissioned by the DAAD.[1] They include in particular the development of their own personalities, meeting people from another country, the improvement of their command of a foreign language and their knowledge and understanding of the host country.

The host region only has a limited influence on this perception. For example, the improvement of foreign language proficiency was particularly frequently testified to by students who spent their study visits in the countries of Southern and Northwest Europe. It is also striking that the students' attitudes to Germany were influenced above all for those students who spent their visit in Southern, Central and Eastern Europe.

The ERASMUS visits improved the majority of the participants' view of everyday life and studying in Germany. In relation to the treatment of migrants, the group of respondents who had a more negative view of Germany after their ERASMUS visit was about the same size as the group whose image of Germany improved. Opinions of studying in Germany improved particularly positively through stays in Southern Europe; the majority of students who spent their visit in Northern Europe, in contrast, had a less positive view of Germany on their return. Similar findings were obtained in relation to the evaluation of everyday life in Germany.

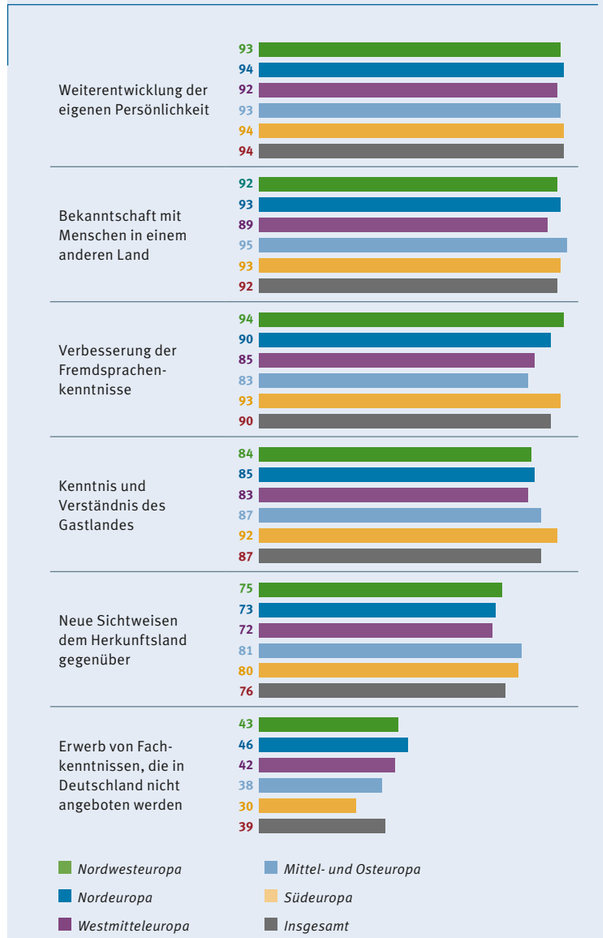
Another current study, which surveyed ERASMUS participants from Germany, Spain, the UK, France and Italy, revealed clear impacts on the participants' sense of European identity.[2] For example, 93% of respondents stated that they were more interested in European peoples and cultures after their visit. And about three quarters of respondents stated that they had a greater sense of their European identity after their visit.

104 | Erträge von ERASMUS-Aufenthalten in der Einschätzung von ERASMUS-Teilnehmern aus Deutschland 2013 in %

(Skala von 1 = sehr wertvoll bis 5 = überhaupt nicht wertvoll, Anteile 1 + 2)

Benefits of ERASMUS visits as assessed by ERASMUS participants from Germany in 2013, in %

(Scale of 1 = very beneficial to 5 = not at all beneficial, proportion 1+2)



1
Maiworm, F./Over, A. (2013): Studentische Mobilität und europäische Identität. Kassel.

1
Mitchell, K. (2012): Student mobility and European Identity: Erasmus Study as a civic experience? In: Journal of Contemporary European Research, 8 (4), S. 490–518.

Quellen

Abb. 102, 104:
Maiworm, F./Over, A. (2013): Studentische Mobilität und europäische Identität. Kassel.

Abb. 103:
Mitchell, K. (2012): Student mobility and European Identity: Erasmus Study as a civic experience? In: Journal of Contemporary European Research, 8 (4), S. 490–518.

C INTERNATIONALE MOBILITÄT VON STUDIERENDEN

ENTWICKLUNGSTRENDS IN DEN VERSCHIEDENEN KONTINENTEN – ZENTRALE BEFUNDE

- 2011 sind rund 4,3 Millionen Studierende an Hochschulen außerhalb ihres Heimatlandes eingeschrieben. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl um 4% gestiegen. Diese Steigerung ist vor allem auf eine Zunahme der ausländischen Studierenden in Europa, Asien und Amerika zurückzuführen. Rund die Hälfte der auslandsmobilen Studierenden lernt an einer europäischen und ein Viertel an einer amerikanischen Universität.

- Mit über 700.000 Studierenden aus dem Ausland sind die USA nach wie vor das wichtigste Gastland für international mobile Studierende. Auf dem zweiten Platz steht Großbritannien, gefolgt von Australien, Deutschland und Frankreich. Die unterschiedlichen geografischen und historischen Beziehungen der Gastländer führen dabei zu spezifischen Herkunftsprofilen bei den ausländischen Studierenden.

- An der Spitze der Herkunftsländer steht China mit über 720.000 Studierenden an ausländischen Hochschulen. Auch aus Indien, Süd-Korea und Deutschland kommen vergleichsweise viele Studierende im Ausland.

- Bei der Wahl eines bestimmten Gastlandes spielen Sicherheit und die Reputation der Hochschulabschlüsse eine große Rolle. Auch zwischen dem Studienfach und bestimmten Studienländern bestehen Zusammenhänge. In Australien, den Niederlanden und Großbritannien schreiben sich ausländische Studierende besonders häufig in Studiengängen der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ein. In Deutschland finden dagegen vor allem die Ingenieur- und die Naturwissenschaften erhöhtes Interesse bei international mobilen Studierenden.

- Im Studienjahr 2012 haben europaweit 252.827 Studierende am ERASMUS-Programm teilgenommen. Die Zahl der Teilnehmer hat sich damit in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt. Die wichtigsten Gastländer sind Spanien, das allein 16% aller Teilnehmer aufnimmt, sowie Frankreich, Deutschland und Großbritannien, die jeweils rund 10% der betreffenden Studierenden beherbergen. An der Spitze der Herkunftsländer stehen ebenfalls Spanien, Frankreich, Deutschland und Italien. Die höchsten Steigerungsquoten an ERASMUS-Teilnehmern verzeichnen aber die osteuropäischen Länder.

- Seit mehreren Jahren findet Internationalisierung zunehmend auch als Verlagerung von Studienprogrammen in andere Länder statt. Das deutsche TNB-Angebot erreicht bislang zwar quantitativ keine ähnliche Dimension wie die Angebote aus den USA, Großbritannien oder Australien. Aber auch an deutschen Hochschulen steigt der Anteil eingeschriebener Studierender, die ihren deutschen oder binationalen Abschluss an Standorten außerhalb Deutschlands erwerben. Auf 100 Bildungsausländer an deutschen Hochschulen kommen heute bereits etwa zehn Studierende an deutschen TNB-Standorten im Ausland.

DATENQUELLEN UND VERWENDETE DEFINITIONEN

Für die Analyse und den Vergleich internationaler Studierendenmobilität stehen im Wesentlichen drei Datenquellen zur Verfügung: die Bildungsstatistiken der UNESCO und der OECD sowie die nationalen Statistiken der betrachteten Länder. Allerdings weicht die Definition von Studierenden in den Statistiken von UNESCO und OECD teilweise von den nationalen Definitionen ab. So werden einige Ausbildungsformen, die in Deutschland nicht der Hochschulstatistik zugeordnet werden, von der UNESCO als Studium verstanden. Dies hat u. a. zur Folge, dass die Zahlen der UNESCO zu den ausländischen Studierenden höher sind als die Zahlen der Bildungsausländer, die das Statistische Bundesamt ausweist. Nationale und internationale Statistiken sind aufgrund solcher Differenzen nicht unmittelbar miteinander vergleichbar.

Die internationalen Statistiken der OECD und der UNESCO beruhen zudem teilweise auf unterschiedlichen Definitionen von auslandsmobilen Studierenden. Zum einen fasst man darunter Studierende ausländischer Staatsangehörigkeit (non-citizen students); in der deutschen Statistik fallen unter diese Bezeichnung sowohl Bildungsausländer als auch Bildungsinländer. Zum anderen werden als Auslandsmobile jene Studierende erfasst, die entweder ihren Wohnsitz vor dem Studium in einem anderen Land hatten oder ihre Vorbildung im Ausland erfahren haben (non-resident students). Zur Erfassung dieser Gruppe mobiler Studierender wird je nach Land und Verfügbarkeit das eine oder das andere Kriterium verwendet.

International Mobility of Students

Development trends in the various continents – key findings

- *In 2011, around 4.3 million students were enrolled at higher education institutions outside of their home country, an increase of 4% in comparison to the previous year. This rate of increase applies mainly to foreign students in Europe, Asia and America. About half of the internationally mobile students are studying at European higher education institutions and a quarter at American higher education institutions.*

- *The USA is still the most important host country for internationally mobile students, with over 700,000 students from abroad. The UK is in second place, followed by Australia, Germany and France. The different geographical and historical connections to the host countries lead to specific profiles of origin among the international students.*

- *China heads the list of countries of origin, with over 720,000 students at foreign higher education institutions. A relatively large number of international students also come from India, South Korea and Germany.*

- *The specific courses of study available play a key role in influencing the decision to choose a particular host country. For example, international students in Australia, the Netherlands and the UK often enrol in law, economics and social science courses. In contrast, internationally mobile students in Germany are particularly interested in engineering and natural science courses. Additional important reasons for the choice of host country are knowledge of the language spoken there and the distance from the home country.*

- *In the 2012 academic year, around 252,827 students from across Europe took part in the ERASMUS programme. This means that the number of participants has more than doubled over the last ten years. The most popular host countries are Spain, which alone welcomes 16% of all participants, as well as France, Germany and the UK, which each welcome around 10% of the students. Spain, France, Germany and Italy also top the list of the countries of origin. However, Eastern European countries have seen the greatest increase in the number of ERASMUS participants.*

Data sources and definitions used

Three main data sources are available for the analysis and comparison of international student mobility: statistics regarding education produced by UNESCO and the OECD, as well as national statistics from the countries involved. However, the definition of students in the statistics produced by UNESCO and the OECD differs to some extent from the national definitions. As a result, some forms of education which do not form part of Germany's statistics regarding higher education are recognised as forms of study by UNESCO. This means, among other things, that the figures produced by UNESCO regarding international students are higher than the figures for Bildungsauslaender recorded by the Federal Statistical Office of Germany. As a result of these differences, national and international statistics are not directly comparable.

The international statistics produced by the OECD and UNESCO are also based, in part, on different definitions of internationally mobile students. On the one hand, these include students of foreign nationality (non-citizen students); in the German statistics, this definition includes both Bildungsauslaender and Bildungsinlaender. On the other hand, students who either lived in another country before embarking on their course of study or who were previously educated abroad are classed as internationally mobile (non-resident students). One or other of these criteria are used to record this group of mobile students, depending on the country and availability.

WACHSENDE BEDEUTUNG WESTEUROPAS ALS STUDIENREGION

I. MOBILITÄT WELTWEIT

Auf einen Blick

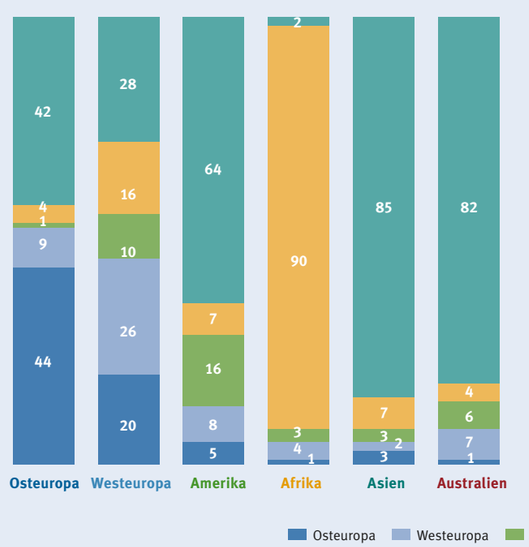
Die internationale Mobilität der Studierenden weltweit wächst weiterhin: 2011 sind rund 4,3 Millionen Studierende außerhalb ihres Heimatlandes eingeschrieben. Im Vergleich zu 2010 ist ihre Zahl damit um 4% gestiegen. Diese Steigerungsquote ist vor allem auf die ausländischen Studierenden in Europa, Asien und Amerika zurückzuführen. In Australien kam es zum ersten Mal seit zehn Jahren zu einem zweiprozentigen Rückgang. Der afrikanische Kontinent verzeichnet dagegen eine besonders deutliche Steigerung um 14%. Dennoch haben sich nur 4% der international mobilen Studierenden an einer afrikanischen Hochschule eingeschrieben. Rund die Hälfte dieser Studierenden lernt an einer europäischen und ein Viertel an einer amerikanischen Universität.

In fast allen Gastregionen kommt ein hoher Anteil der ausländischen Studierenden aus Asien. Dies gilt insbesondere für Asien selbst. 85% der betreffenden Studierenden stammen aus asiatischen Ländern. In Westeuropa ist deren Anteil allerdings von 31% auf 28% zurückgegangen, in Amerika dagegen von 61% auf 64% gestiegen. Eine hohe Binnenwanderung ist ebenfalls für Afrika bezeichnend. 90% der ausländischen Studierenden in diesem Kontinent kommen aus afrikanischen Ländern, andere Kontinente spielen bei der Zuwanderung nur eine geringe Rolle.

Die Rolle der kontinentalen Binnenwanderung zeigt sich auch beim Blickwechsel auf die Wanderungsrichtung. In allen Kontinenten streben viele mobile Studierende in Länder ihrer Herkunftsregion. Allerdings wächst überall die Bedeutung Westeuropas als Studienregion. So ist u. a. der Anteil der mobilen Studierenden aus Osteuropa, die sich an einer westeuropäischen Universität eingeschrieben haben, von 50% auf 59% gestiegen, unter den betreffenden amerikanischen Studierenden von 37% auf 46%. Gleichzeitig ist die Mobilität der amerikanischen Studierenden innerhalb Amerikas von 54% auf 44% zurückgegangen.

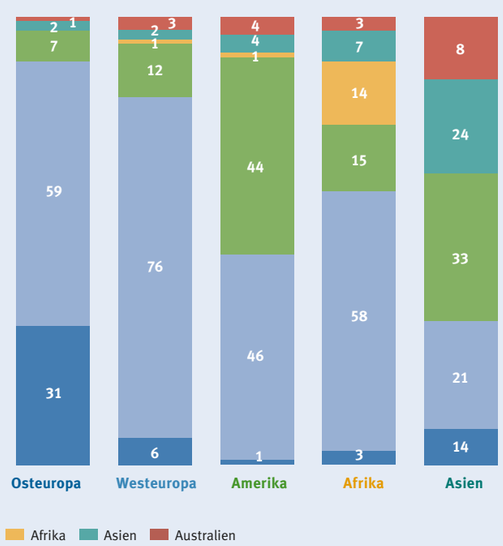
105 | International mobile Studierende in den verschiedenen Gastregionen nach Herkunftsregion 2011 in %[1]

Internationally mobile students in the various host regions in 2011, by regionof origin, in %[1]



106 | International mobile Studierende aus den verschiedenen Herkunftsregionen nach Gastregion 2011 in %[1]

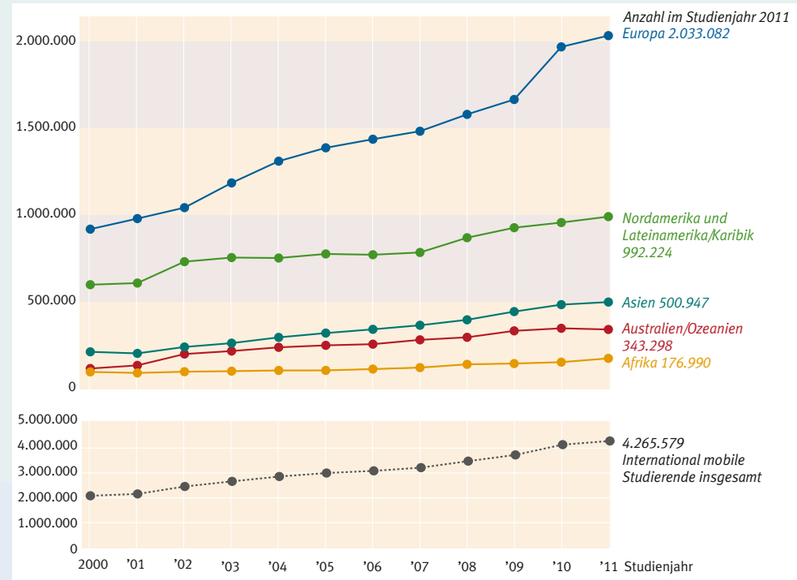
Internationally mobile students from the various regions of origin in 2011, by host region, in %[1]



Growing importance of Western Europe as a region for study

107 | Entwicklung der Zahl international mobiler Studierender insgesamt sowie in den einzelnen Kontinenten[1]

Trend in the number of internationally mobile students overall and in individual continents[1]



1
Bei den Herkunftsregionen wurde Australien/Ozeanien aufgrund der relativ geringen Zahl an international mobilen Studierenden aus diesem Kontinent zu Asien gerechnet. Bei den Gastregionen wird aber Australien/Ozeanien gesondert aufgeführt, da dieser Kontinent eine sehr hohe Zuwanderung von ausländischen Studierenden verzeichnet.

With regard to the regions of origin, Australia and Oceania were included in the figures for Asia, due to the relatively low number of internationally mobile students from Australia and Oceania. With regard to the destination regions, however, Australia and Oceania are listed separately, because this continent recorded a very high influx of international students.

Quelle Abb. 105–107:
OECD Education Online Database; erreichbar über: http://stats.oecd.org/WBOS/default.aspx; DZHW-Berechnungen

I. INTERNATIONAL MOBILITY – At a glance

International student mobility continues to increase: in 2011, about 4.3 million students were enrolled at higher education institutions outside their home countries. In comparison to 2010, the number has increased by 4%. This level of growth is mainly due to foreign students in Europe, Asia and America. In Australia, a decline of 2% occurred for the first time in ten years. In contrast, the continent of Africa recorded a marked increase of 14%. However, only 4% of internationally mobile students are enrolled at higher education institutions in Africa. About half of internationally mobile students are studying at a European higher education institution and a quarter of them are enrolled at American higher education institutions.

A large proportion of foreign students in almost all host regions comes from Asia. This applies in particular to Asia itself. 85% of these students come from Asian countries. In Western Europe, however, the proportion of Asian students has declined from 31% to 28%; in contrast, the proportion in America has risen from 61% to 64%. A high level of internal migration is also characteristic in Africa. 90% of the foreign students on the African continent come from African countries; students from other continents comprise only a small part of their intake of foreign students.

The role played by internal migration within continents is also reflected when the focus is placed on the direction of mobility. On all continents, many mobile students aim for countries in their own part of the world. However, the importance of Western Europe as a region for study is increasing everywhere. For example, the proportion of mobile students from Eastern Europe who have enrolled at a Western European higher education institution has risen from 50% to 59%; the figure for American students has risen from 37% to 46%. At the same time, the mobility of American students within America has declined from 54% to 44%.

ZAHL DER AUSLÄNDISCHEN STUDIERENDEN IN AUSTRALIEN ERSTMALS GESUNKEN

I. MOBILITÄT WELTWEIT

Entwicklung der Gastländer

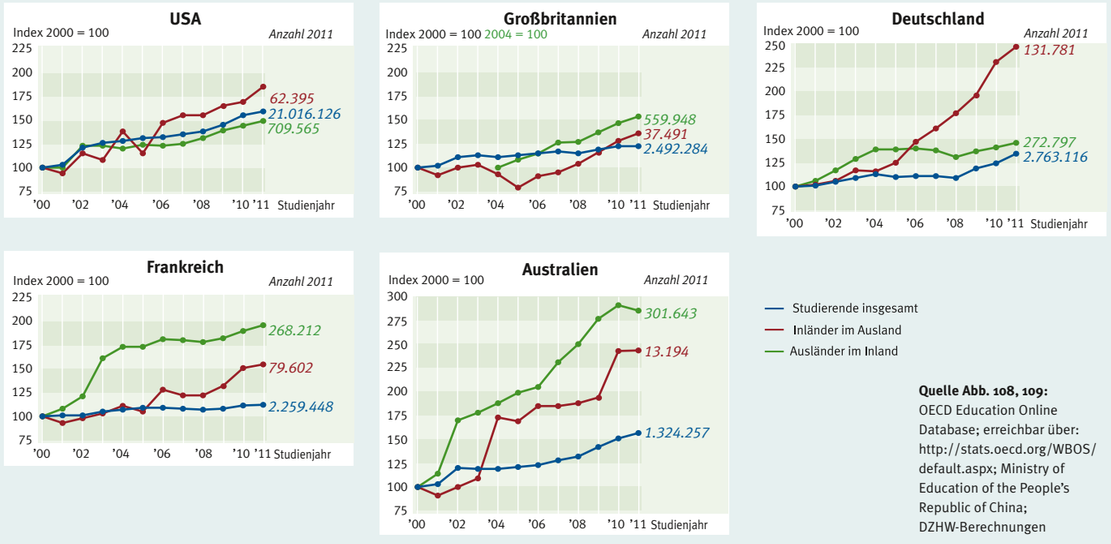
Mit großem Abstand bleiben die USA das wichtigste Gastland für ausländische Studierende. An ihren Hochschulen studieren rund 710.000 Studierende aus dem Ausland. In der Rangliste folgen, wie schon in den Jahren vorher, Großbritannien, Australien, Deutschland und Frankreich. Die höchste Steigerungsquote weist dabei Großbritannien auf, von 2010 auf 2011 hat sich hier die Zahl der Studierenden mit ausländischer Staatsbürgerschaft um 5% erhöht, ihr Anteil an allen Studierenden in Großbritannien liegt inzwischen bei 22,5%. Dagegen muss Australien zum ersten Mal einen Rückgang um 2% bei den ausländischen Studierenden verzeichnen. Auch ihr Anteil an allen Studierenden verringert sich um einen Prozentpunkt auf 22,8%. Dennoch gehört dieser Wert mit zu den höchsten Anteilen an ausländischen Studierenden. Eine höhere Quote erreichen nur Neuseeland mit 27,8% und die Schweiz mit 22,9%.

Auch in Österreich besitzt jeder fünfte Studierende eine ausländische Staatsbürgerschaft. Frankreich und Deutschland weisen dagegen Anteile von jeweils rund 10% ausländischer Studierender auf. Deutlich niedriger ist dieser Wert mit 3,4% in den USA. Während in den meisten westeuropäischen Ländern etwa jeder zehnte Studierende eine ausländische Staatsbürgerschaft hat, fallen diese Anteile in Osteuropa, aber auch in Afrika, Asien und Lateinamerika deutlich niedriger aus. In Japan und Süd-Korea sind lediglich zwischen 2% und 4% der Studierenden Ausländer.

Eine stetig steigende Zahl ausländischer Studierender vermelden die chinesischen Universitäten. Nach den Angaben des chinesischen Erziehungsministeriums weilten im Jahr 2011 insgesamt 292.600 ausländische Studierende in China. Sie stellen allerdings nur etwa einen Anteil von 1% aller Studierenden in China.

108 | Studierende insgesamt, inländische Studierende im Ausland und ausländische Studierende in den wichtigsten Gastländern[1, 2, 3]

Total number of students, domestic students studying abroad and foreign students in the major host countries[1, 2, 3]

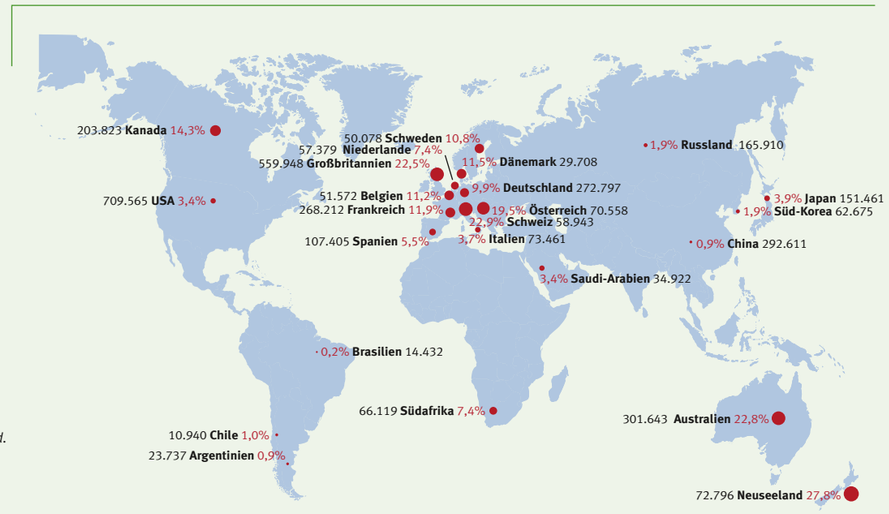


Quelle Abb. 108, 109:
OECD Education Online Database; erreichbar über: http://stats.oecd.org/WBOS/default.aspx; Ministry of Education of the People's Republic of China; DZHW-Berechnungen

Number of foreign students in Australia declines for the first time

109 | Anzahl ausländischer Studierender und deren Anteil an allen Studierenden in ausgewählten Ländern 2011[1, 2]

Number of foreign students and their proportion in all students in selected countries in 2011[1, 2]



1
Grundlage für die Erhebung und Aufbereitung der Daten ist die „International Standard Classification of Education – ISCED 1997". Mithilfe dieser Systematik wird die internationale Vergleichbarkeit der nationalen Daten hergestellt. Sie weicht teilweise von den nationalen Statistiken ab, sodass OECD- und nationale Angaben nicht immer übereinstimmen.

The "International Standard Classification of Education – ISCED 1997" serves as the basis for data collection and analysis. This system makes national data internationally comparable. It differs in part from the national statistics such that OECD and national data do not always correspond.

2
Die für die USA ausgewiesene Zahl ausländischer Studierender bezieht sich auf alle jene Studierenden, die vor Studienaufnahme keinen Wohnsitz in den USA hatten. Bei allen anderen Ländern handelt es sich bei den ausländischen Studierenden um jene, die nicht über die Staatsbürgerschaft des betreffenden Landes verfügen.

The number of international students in the USA refers to the number of students who, prior to enrolling for their studies, were not resident in the USA. For all other countries, international students include all students who do not claim citizenship of the country in question.

3
Da Zahlen sowohl zu den einheimischen als auch zu den ausländischen Studierenden in China bislang nur vom Ministerium für Erziehung der Volksrepublik China vorliegen und noch nicht von der OECD, wurde aus Vergleichsgründen darauf verzichtet, Angaben zur Entwicklung in China in diese Darstellung mit aufzunehmen.

Since current figures for both domestic and international students in China have so far only been available from the Ministry of Education in the People's Republic of China and not from the OECD, information about development in China has not been included for comparison reasons.

I. INTERNATIONAL MOBILITY –

Development of the host countries

The USA remains the most popular host country for foreign students by a wide margin, with approx. 710,000 foreign students enrolled at their higher education institutions. Next in the rankings are the same countries as in previous years: the UK, Australia, Germany and France. The highest rate of increase was recorded in the UK, where the number of students of other nationalities rose by 5% from 2010 to 2011. They now comprise a proportion of 22.5% of all students in the UK. Australia, on the other hand, recorded a fall of 2% in the number of foreign students for the first time. The proportion of foreign students in relation to all students there also sank by one percentage point to 22.8% The figure for Australia still reflects one of the highest proportions of foreign students, however. Only New Zealand and Switzerland attain higher quotas, with 27.8% and 22.9% respectively.

In Austria, too, one student in five has a foreign citizenship. France and Germany, on the other hand, record proportions of about 10% of foreign students. The figure for the USA is much lower at 3.4%. In most Western European countries, about one student in ten is of another nationality; however, this proportion is much lower in Eastern Europe, but also in Africa, Asia and Latin America. In Japan and South Korea, only between 2% and 4% of students are foreigners.

Chinese higher education institutions record an ongoing increase in numbers of foreign students. According to data from the Chinese Ministry of Education, a total of 292,600 students from other countries were studying in China in 2011. However, they only comprise a proportion of 1% of all students in China.

ZAHL CHINESISCHER STUDIERENDER IN DEN USA STEIGT UM 30%

I. MOBILITÄT WELTWEIT

Herkunftsprofile Studierender in den Gastländern

Zwischen den Gastländern gibt es in Bezug auf die Herkunft ihrer ausländischen Studierenden deutliche Unterschiede. Zwar stellen in jedem dieser Länder chinesische Studierende einen hohen Anteil, aber dennoch kommt es durch unterschiedliche historische und geografische Beziehungen zu Differenzen bei der Zuwanderung ausländischer Studierender. So haben für Hochschulen in den USA Studierende aus asiatischen Ländern die größte Bedeutung. Dies trifft vor allem auf chinesische Studierende zu, deren Zahl in den USA von 2010 auf 2011 um über 30% gestiegen ist. China stellt zusammen mit Indien und Süd-Korea rund die Hälfte aller ausländischen Studierenden in den USA. Aber auch amerikanische Länder wie Kanada und Mexiko stehen auf vorderen Plätzen.

In Großbritannien spielen neben asiatischen Ländern wie China, Indien und Pakistan auch andere Herkunftsregionen eine wichtige Rolle. Das belegen z. B. die hohen Anteile von Studierenden aus Nigeria, Irland und den USA.

In Australien dominieren dagegen die ost- und südostasiatischen Länder die studentische Zuwanderung. Dazu zählen neben China und Malaysia u. a. auch Indien, Vietnam, Singapur und Indonesien. Die Zahl indischer Studierender ist allerdings innerhalb eines Jahres um 31% zurückgegangen.[1] In Frankreich steht seit Jahren Marokko an der Spitze der Herkunftsländer. China nimmt nur den zweiten Platz ein. Charakteristisch ist aber vor allem die starke Präsenz afrikanischer Studierender an den französischen Hochschulen: Algerien, Tunesien, Senegal und Ka-merun gehören zu den zehn wichtigsten Herkunftsländern.

Nach der OECD-Statistik stehen in Deutschland die türkischen Studierenden an der Spitze der Länderliste. Erst dann folgen China, Russland, Polen und Österreich. Bei diesen Angaben ist jedoch zu beachten, dass sie – anders als bei den Zahlen des Statistischen Bundesamtes auf Seite 16 – neben den Bildungsausländern auch die Bildungsinländer beinhalten.

110 | Wichtigste Herkunftsländer ausländischer Studierender in den USA, Großbritannien, Australien, Frankreich und Deutschland 2011[2, 3]

Major countries of origin of foreign students at higher education institutions in the USA, the UK, Australia, France and Germany in 2011[2, 3]

Studierende mit ausländischem Wohnort in den USA

Insgesamt 709.5657

Top 20 Herkunftsländer	Anzahl Studierende
China	187.358
Indien	101.909
Süd-Korea	71.949
Kanada	27.019
Saudi-Arabien	22.270
Japan	20.883
Vietnam	14.603
Mexiko	13.451
Türkei	11.951
Nepal	10.104
Deutschland	9.277
Großbritannien	8.776
Brasilien	8.609
Thailand	8.079
Frankreich	7.943
Nigeria	7.011
Indonesien	6.809
Malaysia	6.606
Kolumbien	6.333
Iran	5.518

Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit in Großbritannien

Insgesamt 559.948

Top 20 Herkunftsländer	Anzahl Studierende
China	76.083
Indien	47.967
Nigeria	26.606
Irland	23.268
Deutschland	21.237
Polen	17.877
Frankreich	17.064
USA	15.845
Pakistan	15.672
Griechenland	13.396
Malaysia	13.100
Italien	12.181
Simbabwe	11.187
Zypern	10.943
Saudi-Arabien	10.370
Spanien	8.531
Kanada	7.241
Portugal	6.971
Rumänien	6.290
Niederlande	6.287

Studierende mit ausländischem Wohnort in Australien

Insgesamt 262.597

Top 20 Herkunftsländer	Anzahl Studierende
China	101.875
Malaysia	18.312
Indien	14.091
Vietnam	10.591
Singapur	9.767
Indonesien	9.702
Süd-Korea	7.900
Nepal	6.397
Saudi-Arabien	5.886
Kanada	3.988
Sri Lanka	3.766
Thailand	3.694
Pakistan	3.104
Bangladesch	3.046
USA	2.899
Neuseeland	2.829
Iran	2.311
Japan	2.117
Philippinen	2.098
Deutschland	1.794

Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit in Frankreich

Insgesamt 268.212

Top 20 Herkunftsländer	Anzahl Studierende
Marokko	28.463
China	25.923
Algerien	21.052
Tunesien	11.576
Senegal	9.142
Deutschland	7.414
Kamerun	6.451
Vietnam	6.194
Italien	6.130
Libanon	4.813
Spanien	4.603
Russland	4.193
Gabun	4.158
Rumänien	3.964
Guinea	3.945
Brasilien	3.930
Elfenbeinküste	3.778
Madagaskar	3.720
USA	3.484
Portugal	3.358

Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit in Deutschland

Insgesamt 272.696

Top 20 Herkunftsländer	Anzahl Studierende
Türkei	31.730
China	21.363
Russland	13.069
Polen	10.618
Österreich	8.836
Italien	8.832
Ukraine	8.825
Bulgarien	7.696
Frankreich	6.582
Marokko	5.936
Griechenland	5.676
Spanien	5.450
Kamerun	5.368
Süd-Korea	4.682
Kroatien	4.547
USA	4.071
Iran	4.019
Vietnam	3.912
Indien	3.758
Rumänien	3.349

Number of Chinese students in the USA increases by 30%

I. INTERNATIONAL MOBILITY – Students' profiles of origin in the host countries

The host countries differ significantly with regard to the origin of their foreign students. Although there is a high proportion of Chinese students in all of these countries, different historical and geographical relationships lead to differences in the influx of foreign students. For example, students from Asian countries are of the greatest significance to higher education institutions in the USA, in particular those from China, whose numbers rose by over 30% from 2010 to 2011. Around half of all foreign students in the USA come from China, along with India and South Korea. However, American countries such as Canada and Mexico also hold leading positions.

In the UK, other regions of origin have an important role alongside Asian countries such as China, India and Pakistan. This is demonstrated, for example, by the high proportion of students from Nigeria, Ireland and the USA. The profile of origin of foreign students in the UK is clearly related to certain linguistic and historical ties.

In Australia, however, student immigration is dominated by East and Southeast Asian countries. These include China and Malaysia as well as India, Vietnam, Singapore and Indonesia. The number of Indian students, however, has declined by 31% within one year. In France, the list of countries of origin has long been topped by Morocco, with China only in second place. Particularly noticeable is the high numbers of African students at French higher education institutions: Algeria, Tunisia, Senegal and Cameroon are all among the top ten main countries of origin.

According to OECD statistics, Turkey tops the list of countries of origin in Germany. It is followed by China, Russia, Poland and Austria. However, it should be noted that these figures also include Bildungsinlaender – unlike the figures from the Federal Statistical Office of Germany on page 16.

1
Diese Abnahme dürfte v. a. auf Medienberichte im Jahr 2009 über rassistisch motivierte Übergriffe auf Inder in Australien zurückzuführen sein.

This decrease is probably primarily due to media reports in 2009 about racist attacks on Indians in Australia.

2
Grundlage für die Erhebung und Aufbereitung der Daten ist die „International Standard Classification of Education – ISCED 1997". Mithilfe dieser Systematik wird die internationale Vergleichbarkeit der nationalen Daten hergestellt. Sie weicht teilweise von den nationalen Statistiken ab, sodass OECD- und nationale Angaben nicht immer übereinstimmen. Dies gilt insbesondere auch für Daten zu den ausländischen Studierenden in Deutschland.

The "International Standard Classification of Education – ISCED 1997" serves as the basis for data collection and analysis. This system makes national data internationally comparable. It differs in part from the national statistics such that OECD and national data do not always correspond. This applies in particular to the data about international students in Germany.

3
Die für die USA und für Australien ausgewiesene Zahl ausländischer Studierender bezieht sich auf alle jene Studierenden, die vor Studienaufnahme keinen Wohnsitz in den USA bzw. Australien hatten. Bei allen anderen Ländern handelt es sich bei den ausländischen Studierenden um jene, die nicht über die Staatsbürgerschaft des betreffenden Landes verfügen.

The number of international students in the USA and Australia refers to the number of students who, prior to enrolling for their studies, were not resident in the USA or Australia. For all other countries, international students include all students who do not claim citizenship of the country in question.

Quelle Abb. 110:
OECD Education Online Database; erreichbar über: http://stats.oecd.org/WBOS/default.aspx; HIS-Berechnungen

OSTEUROPÄISCHE STUDIERENDE MIT BESONDERS HOHER AUSLANDSMOBILITÄT

I. MOBILITÄT WELTWEIT

Entwicklung der Herkunftsländer

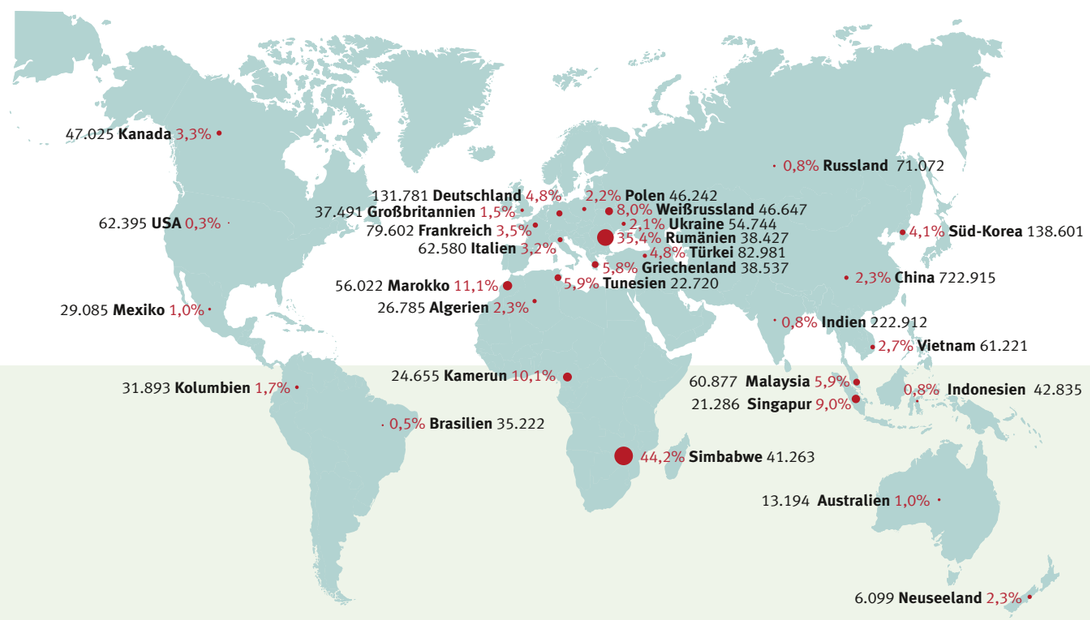
Rund 53% aller international mobilen Studierenden stammen aus einem asiatischen Land. Weit an der Spitze der Herkunftsländer steht dabei China mit 723.000 Studierenden an ausländischen Hochschulen. Im Vergleich zu 2010 ist deren Zahl 2011 um 12% gestiegen. Auf dem zweiten Platz folgt Indien mit 223.000 mobilen Studierenden. Ihre Zahl ist damit erstmals leicht zurückgegangen. Neben Süd-Korea mit 138.600 mobilen Studierenden entsenden auch die europäischen Länder Deutschland, Türkei, Frankreich und Russland viele Studierende ins Ausland. Bei all diesen Ländern ist es zu einem leichten Anstieg der entsprechenden Zahlen gekommen.

Eine andere Rangfolge stellt sich ein, wenn man nicht allein die Zahl der mobilen Studierenden berücksichtigt, sondern deren Anteil an allen Studierenden des betreffenden Herkunftslandes. Vor allem kleinere Länder wie Zypern und Island, in denen die überwiegende Mehrzahl bzw. ein Fünftel der einheimischen Studierenden in anderen Ländern studiert, stehen dann an der Spitze. Daneben können auch viele osteuropäische Länder auf eine hohe Mobilitätsbereitschaft ihrer Studierenden verweisen. Dies ist vor allem bei Rumänien, Albanien, Bosnien und Herzegowina sowie Moldawien und der Slowakei der Fall.

Deutschland liegt mit einem Anteil von 4,8% auslandsmobiler Studierender an allen Studierenden insgesamt im Mittelfeld, im Vergleich zu Ländern mit ähnlich hohen Studierendenzahlen (z.B. Mexiko, Ukraine, Thailand, Großbritannien, Frankreich) jedoch an der Spitze. Länder wie China, Indien, Russland und die Türkei erreichen trotz ihrer hohen Zahl an Studierenden im Ausland lediglich einen Anteil zwischen 1% und 2%. Lediglich Süd-Korea kann auf einen ähnlich hohen Wert wie Deutschland verweisen.

111 | Anzahl international mobiler Studierender und deren Anteil an allen einheimischen Studierenden in ausgewählten Herkunftsländern 2011

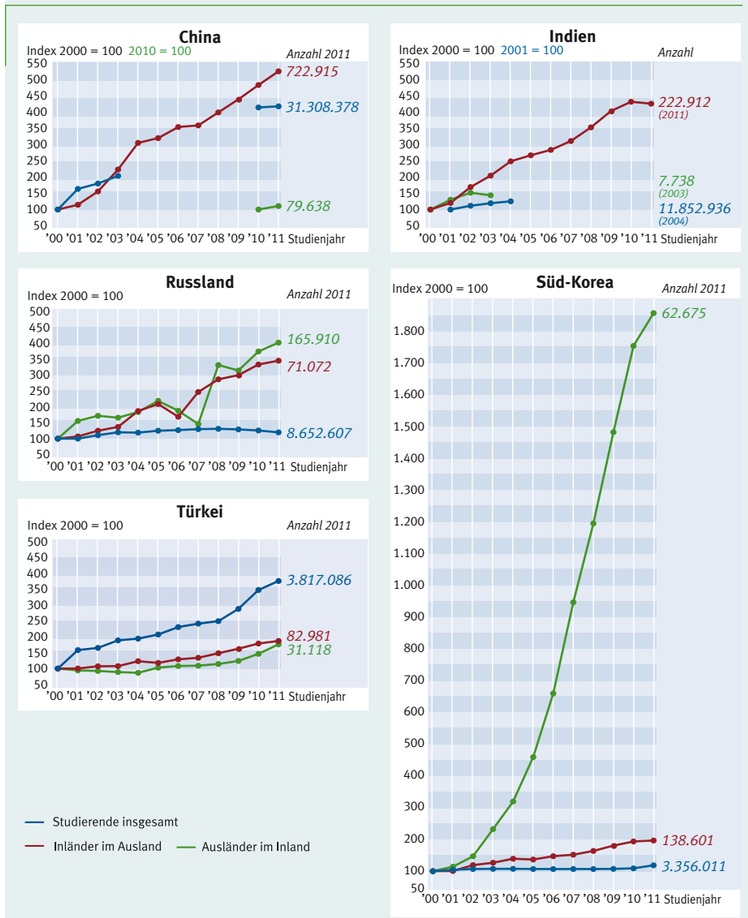
Number of internationally mobile students and their proportionin all domestic students in selected countries of origin in 2011



Eastern European students are particularly mobile internationally

112 | Studierende insgesamt, inländische Studierende im Ausland und ausländische Studierende in den wichtigsten Herkunftsländern[1]

Total number of students, domestic students studying abroad and foreign students in the major countries of origin[1]



I. INTERNATIONAL MOBILITY – Development of the countries of origin

About 53% of all internationally mobile students come from an Asian country. China tops the list of countries of origin by a wide margin, with 723,000 students at foreign higher education institutions. This number has risen by 12% in 2011 compared to 2010. India is in second place with 223,000 internationally mobile students; this number has declined slightly for the first time. Alongside South Korea with 138,600 mobile students, European countries such as Germany, Turkey, France and Russia send many students abroad. The corresponding figures for mobile students from all these countries have risen slightly.

A quite different ranking picture emerges when we take into account not only the numbers of mobile students, but the proportion they comprise of all students of the relevant country of origin. Smaller countries in particular such as Cyprus and Iceland, of which the great majority or one fifth of all their domestic students respectively study in other countries, are then at the top of the list. In addition, many Eastern European countries can also record a high level of mobility among their students. This is the case in Romania, Albania, Bosnia-Herzegovina, Moldova and Slovakia in particular.

Germany is in the middle level of the rankings with a proportion of 4.8% of internationally mobile students in relation to all students. However, if compared to countries with a similar total number of students (e.g. Mexico, Ukraine, Thailand, the UK, France), Germany tops the ranking. Countries such as China, India, Russia and Turkey only reach proportions of between 1% and 2%, despite the large numbers of their students abroad. Only South Korea records a proportion similar to Germany.

1
Nicht für alle Herkunftsländer liegen der OECD vollständige Daten vor. So fehlen z. B. für Indien aktuelle Daten sowohl zu den ausländischen Studierenden im Land als auch zur Gesamtzahl der Studierenden an den indischen Hochschulen.

Complete OECD data is not available for all countries of origin. For example, there is no current data on international students studying in India, nor on the total number of students at Indian higher education institutions.

Quelle Abb. 111, 112:
OECD Education Online Database; erreichbar über: http://stats.oecd.org/WBOS/default.aspx; DZHW-Berechnungen

BEI DER WAHL DES GASTLANDES ZÄHLEN VOR ALLEM SICHERHEIT UND REPUTATION DER HOCHSCHULABSCHLÜSSE

I. MOBILITÄT WELTWEIT

Gründe für die Wahl des Studienlandes

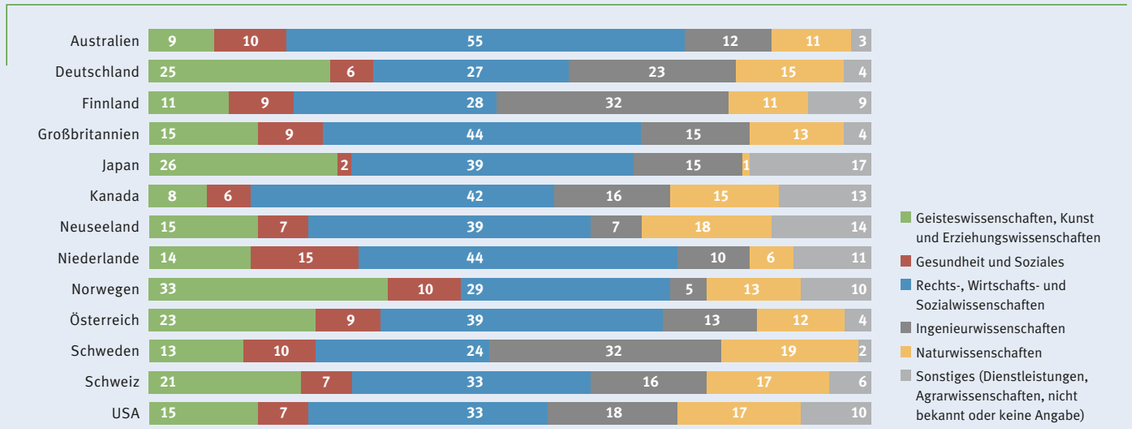
Die Gründe der international mobilen Studierenden für die Wahl eines bestimmten Studienlandes sind vielfältig. Eine aktuelle Befragung von über 18.000 Studierenden aus fast 200 Ländern zeigt, dass dazu insbesondere die Qualität des Studiums (im Vergleich zum Heimatland) und die internationale Anerkennung der Abschlüsse zählen. Weiterhin von großer Bedeutung bei der Entscheidung für ein Studienland sind die Einstellung gegenüber ausländischen Studierenden im Gastland und die Sicherheitslage dort. Von geringerer Bedeutung sind demgegenüber Faktoren wie die Aussichten auf eine dauerhafte Aufenthaltsgenehmigung im Gastland nach dem Studium (46% wichtig/sehr wichtig) und die Entfernung vom Heimatland (21%).

Hinsichtlich der Reputation der Hochschulabschlüsse gibt es zwischen den verschiedenen Ländern deutliche Differenzen, wie eine weitere internationale Studierendenbefragung zeigt. Korrespondierend mit der Zahl der ausländischen Studierenden genießen vor allem die Abschlüsse in Großbritannien und in den USA höchste Reputation. Über zwei Drittel der Befragten bescheinigen diesen jeweils einen sehr guten Ruf. Es folgen Kanada und Deutschland, deren Hochschulabschlüsse unter den internationalen Studienbewerbern eine ähnlich hohe Anerkennung finden. Jeweils rund die Hälfte der Studieninteressierten schätzt die Reputation der kanadischen und der deutschen Abschlüsse als sehr gut ein. Dagegen werden in Bezug auf die Niederlande, Dänemark und vor allem China kritischere Einschätzungen getroffen.

Auch zwischen dem Studienfach und bestimmten Studienländern sind Zusammenhänge offensichtlich, bestimmte Länder scheinen für das Studium bestimmter Fächergruppen also besonders attraktiv zu sein. So schreiben sich ausländische Studierende in Australien, den Niederlanden und Großbritannien besonders häufig in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ein. Die Geistes- und Erziehungswissenschaften spielen demgegenüber in Norwegen, Japan und Deutschland eine größere Rolle. In anderen Ländern, z. B. Schweden, Finnland und Deutschland, werden die Ingenieurwissenschaften präferiert. Deutschland ist auch wegen der Naturwissenschaften interessant. Dies trifft ebenfalls für Neuseeland, Kanada und Schweden zu.

113 | Ausländische Studierende in ausgewählten Ländern nach Fächergruppe 2011 in %[1]

Foreign students in selected countries in 2011, by subject group, in %[1]

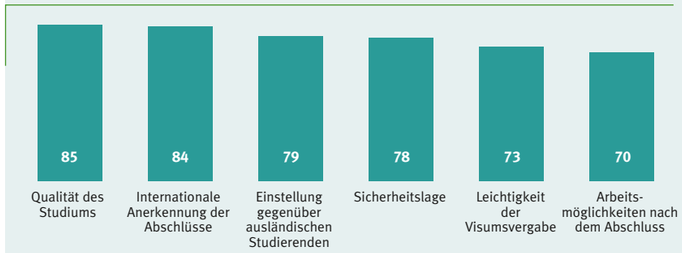


When choosing a host country, safety and the reputation of the degrees are the most important factors

114 | Bedeutung ausgewählter Einflussfaktoren auf die Wahl eines Studienlandes bei internationalen Studierenden 2014 in %

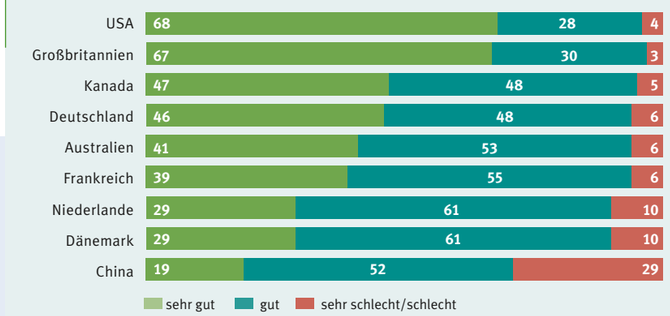
(Skala von 1 = sehr unwichtig bis 7 = sehr wichtig, Anteil 6 + 7)

Importance of selected influencing factors in choosing a country of study for international students in 2014, in % (Scale from 1 = very unimportant to 7 = very important, share of values 6 + 7)



115 | Reputation von Hochschulabschlüssen ausgewählter Länder bei internationalen Studieninteressierten 2011 in %

Reputation of qualifications from selected countries among international students interested in studying abroad in 2011, in %



1
Grundlage für die Erhebung und Aufbereitung der Daten ist die „International Standard Classification of Education – ISCED 1997". Mithilfe dieser Systematik wird die internationale Vergleichbarkeit der nationalen Daten hergestellt. Sie weicht teilweise von den nationalen Statistiken ab, sodass OECD- und nationale Angaben nicht immer übereinstimmen.

The "International Standard Classification of Education – ISCED 1997" serves as the basis for data collection and analysis. This system makes national data internationally comparable. It differs in part from the national statistics such that OECD and national data do not always correspond.

Quellen

Abb. 113:
Education at a Glance/OECD Education Online Database; erreichbar über: www.oecd-ilibrary.org/education/education-at-a-glance-2012_eag-2012-en; HIS-Berechnungen

Abb. 114:
Hobsons EMEA (2014): Beyond the data: Influencing international student decision making. London, S. 21f.

Abb. 115:
Ripmeester, N./Pollock, A. (2014): Willkommen in Deutschland. Wie internationale Studierende den Hochschulstandort Deutschland wahrnehmen. Schriftenreihe Hochschulmarketing, Band 8. Bielefeld, S. 25f.

I. INTERNATIONAL MOBILITY OF STUDENTS – Reasons for choosing a country of study

There is a range of reasons why internationally mobile students choose a particular country of study. A current survey of over 18,000 students from almost 200 countries shows that the quality of education (compared to the home country) and the international recognition of qualifications are the most significant aspects in the decision. Other factors which are of great importance when deciding on a country of study are the country's attitude toward international students and the safety situation. Of much lower importance are factors like the ability to get permanent residency in the host country after studying and the distance from one's home country.

Another international student survey shows that there are clear differences in relation to the reputation of degrees taken in different countries. Degrees from the UK and the USA, above all, enjoy the best reputation; this corresponds with the number of foreign students in these countries. Over two thirds of respondents stated that degrees from these countries have a very good reputation. They were followed by Canada and Germany, whose degrees are respected to a similar extent by applicants for international study courses. About half of the interested students assessed the reputation of Canadian and German degrees as very good. France and Australia were each evaluated highly by about two fifths of the respondents. In contrast, more critical assessments were given of degrees in the Netherlands, Denmark and, above all, China.

There are also clear correlations between particular subjects and specific countries of study; in other words, some countries appear to be particularly attractive for the study of certain subject groups. For example, foreign students in Australia, the Netherlands and the UK often enrol in Law, Economics and Social Sciences courses. In contrast, Humanities and Educational Science courses play a bigger role in Norway, Japan and Germany. In other countries, e.g. Sweden, Finland and Germany, Engineering courses are more popular. Germany is also of interest due to its Natural Sciences courses. This also applies to New Zealand, Canada and Sweden.

ZAHL DER ERASMUS-STUDIERENDEN HAT SICH INNERHALB DER LETZTEN ZEHN JAHRE MEHR ALS VERDOPPELT

II. MOBILITÄT IN EUROPA

Entwicklung des ERASMUS-Programms

Das ERASMUS-Programm leistet einen wichtigen Beitrag zum internationalen Austausch und zur Vermittlung von Auslandserfahrung. Im Studienjahr 2012 beteiligten sich insgesamt 252.827 Studierende an diesem Programm. Die Zahl der Teilnehmer hat sich damit in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt, allein von 2011 auf 2012 ist es abermals zu einem Anstieg von 9% gekommen.

Die wichtigsten Gastländer sind dabei Spanien, das allein 16% aller Teilnehmer aufnimmt, Frankreich (12%) und Deutschland (11%), sowie Großbritannien mit 10% aller ERASMUS-Teilnehmer. Eine überdurchschnittliche Entwicklung der Aufnahmezahlen lässt sich für die letzten zehn Jahre allerdings vor allem bei den Ländern Ost- und Südosteuropas beobachten, vor allem bei den baltischen Staaten sowie Bulgarien und Zypern. Deren Zahlen an aufgenommenen ERASMUS-Studierenden haben sich in diesem Zeitraum mehr als verzehnfacht. Auch Luxemburg verzeichnet eine hohe Steigerungsquote bei den Aufnahmezahlen. Eher unterdurchschnittliche Zunahmen sind dagegen für Großbritannien, die Niederlande, Frankreich, Irland und Deutschland festzustellen.

An der Spitze der Herkunftsländer stehen ebenfalls Spanien, Deutschland, Frankreich und Italien mit Anteilen an eigenen ERASMUS-Studierenden zwischen 16% und 9%. Auf den weiteren Plätzen folgen Polen und Großbritannien, aus denen 6% bzw. 5% der ERASMUS-Studierenden kommen. Auch hinsichtlich der eigenen ERASMUS-Teilnehmer verzeichnen die osteuropäischen Länder in den letzten zehn Jahren die höchsten Steigerungsquoten. Sie fallen jedoch deutlich niedriger aus als die Wachstumsraten bei den aufgenommenen Studierenden. Offensichtlich war in diesen Ländern vor zehn Jahren schon das In-teresse an ERASMUS-Aufenthalten vorhanden, aber erst in der letzten Zeit werden sie verstärkt als Gastländer wahrgenommen. Eine unterdurchschnittliche Steigerung der eigenen ERASMUS-Studierenden verzeichnen vor allem Malta, Belgien, Finnland, Großbritannien und Irland.

116 | Entwicklung der Zahl der ERASMUS-Teilnehmer in ausgewählten Gastländern[1, 2, 3]

Trend in the number of ERASMUS participantsparticipants, by selected host countries[1, 2, 3]

Gastländer	2002	2012	Zunahme 2002–2012 in %
Spanien	18.826	39.300	109
Frankreich	17.807	28.964	63
Deutschland	15.503	27.872	80
Großbritannien	17.619	25.760	46
Italien	9.864	20.204	105
Schweden	4.898	10.354	111
Niederlande	6.141	9.892	61
Portugal	2.883	9.197	219
Polen	792	8.972	1033
Belgien	3.895	8.593	121
Finnland	3.755	6.906	84
Dänemark	2.555	6.501	154
Tschechien	732	5.834	697
Österreich	2.483	5.751	132
Irland	3.231	5.751	78
Türkei	–	5.269	–
Norwegen	1.100	4.347	295
Schweiz	–	3.897	–
Ungarn	769	3.757	389
Griechenland	1.413	2.760	95
Insgesamt	**115.422**	**252.827**	**119**

117 | Entwicklung der Zahl der ERASMUS-Teilnehmer aus ausgewählten Herkunftsländern[1, 2, 3]

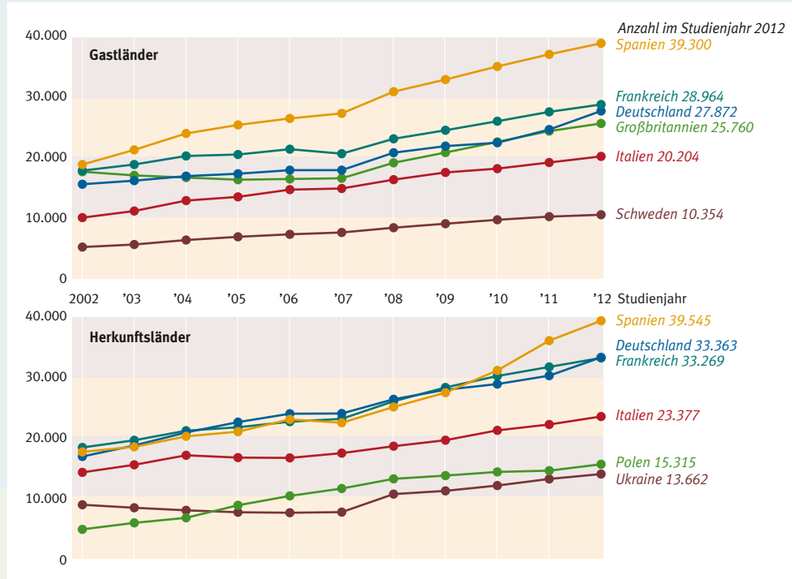
Trend in the number of ERASMUS participants, by selected countries of origin[1, 2, 3]

Herkunftsländer	2002	2012	Zunahme 2002–2012 in %
Spanien	17.403	39.545	127
Deutschland	16.626	33.363	101
Frankreich	18.149	33.269	83
Italien	13.950	23.377	68
Polen	4.323	15.315	254
Großbritannien	8.475	13.662	61
Türkei	–	11.826	–
Niederlande	4.244	9.310	119
Belgien	4.521	7.091	57
Tschechien	2.533	7.004	177
Portugal	2.825	6.484	130
Österreich	3.024	5.590	85
Finnland	3.291	5.272	60
Rumänien	1.964	4.578	133
Ungarn	1.736	4.361	151
Griechenland	1.974	3.591	82
Schweden	2.633	3.573	36
Litauen	823	3.548	331
Dänemark	1.752	3.315	89
Irland	1.707	2.754	61
Insgesamt	**115.422**	**252.827**	**119**

The number of ERASMUS students has more than doubled within the last ten years

118 Entwicklung der Zahl der ERASMUS-Teilnehmer nach wichtigen Gast- und Herkunftsländern[1, 2]

Trend in the number of ERASMUS participants, by major host countries and major countries of origin[1, 2]



Quelle Abb. 116–118:
Europäische Kommission, Generaldirektion Bildung und Kultur, DZHW-Berechnungen

1
Aktuelle Zahlen zum Studienjahr 2013 für Teilnehmer am ERASMUS-Programm werden erst nach Drucklegung von Wissenschaft weltoffen veröffentlicht.
Up-to-date figures for participants in the ERASMUS programme in the 2013 academic year will only be published after "Wissenschaft weltoffen" has gone to print.

2
Ein Studienjahr beginnt jeweils im Wintersemester und endet im Sommersemester des darauffolgenden Jahres. Das Studienjahr 2012 umfasst also das Wintersemester 2011/12 und das Sommersemester 2012.
An academic year starts in the winter semester and ends in the summer semester of the following year. The 2012 academic year, for example, includes the winter semester 2011/12 and the summer semester 2012.

3
Die Türkei nimmt seit dem Studienjahr 2005 und die Schweiz nimmt seit dem Studienjahr 2011 wieder am ERASMUS-Programm teil.
Turkey has only taken part in the ERASMUS programme since the 2005 academic year; Switzerland has taken part again since the 2011 academic year.

II. EUROPEAN MOBILITY –

Development of the ERASMUS programme

The ERASMUS programme makes an important contribution to international exchange and the provision of the experience of studying abroad. In the academic year 2012, a total of 252,827 students participated in this programme. The number of participants has therefore more than doubled in the last ten years; from 2011 to 2012 alone, a further increase of 9% occurred.

The main host countries are Spain, which alone welcomes 16% of all participants, France (12%) and Germany (11%), and the UK which records 10% of all ERASMUS participants. However, an above-average increase in intake numbers has been observed over the past ten years, particularly in the countries of Eastern and South East Europe. In this context, the Baltic states as well as Bulgaria and Cyprus stand out; their intake numbers of ERASMUS students have multiplied by more than ten times during this period. Luxemburg also records a high proportional increase in intake numbers. In the UK, the Netherlands, France, Ireland and Germany, in contrast, the increases in intake numbers are below average.

Spain, France, Germany and Italy also top the list of the countries of origin, with each of these countries accounting for between 16% and 9% of the students participating in the ERASMUS scheme. Next on the list are Poland and the UK, with 6% of all ERASMUS students originating from each of these countries. Over the last ten years, Eastern European countries also recorded the highest growth rates in terms of their own ERASMUS participants. However, these rates are considerably lower than the rates of growth in terms of incoming ERASMUS students. These countries were clearly interested in taking part in the ERASMUS programme ten years ago, but it is only recently that they have begun to be regarded as more viable host countries. Malta, Belgium, Finland, the UK and Ireland record below-average increases in the numbers of their students participating in the ERASMUS scheme.

SKANDINAVISCHE LÄNDER MIT DEUTLICH MEHR EINREISENDEN ALS AUSREISENDEN ERASMUS-STUDIERENDEN

Scandinavian countries with high excess intake of ERASMUS students

II. MOBILITÄT IN EUROPA

Länderbilanzen im ERASMUS-Programm

ERASMUS ist ein europäisches Austauschprogramm, bei dem sich Teilnehmerzahl und zur Verfügung stehende Plätze entsprechen. Allerdings muss sich eine solche Balance nicht zwangsläufig auf der Ebene der einzelnen Länder einstellen. Die Länderbilanzen von aufgenommenen und entsendeten Studierenden fallen durchaus unterschiedlich aus. Es gibt Länder, die deutlich mehr ERASMUS-Teilnehmer aufnehmen, als sie selbst in andere Länder entsenden. Dazu zählen vor allem die skandinavischen Länder, aber auch Irland, Zypern und Großbritannien. Die in dieser Hinsicht positivste Bilanz weist Malta auf, das rund sieben Mal mehr ERASMUS-Studierende zum Studium oder Praktikum willkommen heißt (1.202), als es selbst in andere europäische Länder schickt (149). Ein umgekehrtes Verhältnis besteht vor allem noch bei einigen osteuropäischen Ländern, obwohl sie in den letzten Jahren deutlich stärker als Gastländer nachgefragt wurden. Auch Deutschland, Frankreich und Italien haben mehr ERASMUS-Teilnehmer als ERASMUS-Gäste.

Alle Länder weisen Hochschulen auf, die auf ERASMUS-Studierende besondere Anziehungskraft ausüben. Dazu zählen vor allem einige spanische und italienische Universitäten, aber auch die Prager Universität und die FU Berlin. An ihnen haben sich 2012 mehr als 1.000 ERASMUS-Studierende eingeschrieben. Umgekehrt gibt es in allen Ländern auch Hochschulen, die besonders viele Studierende zu ERASMUS-Aufenthalten ins europäische Ausland schicken. Wieder sind es spanische und italienische Universitäten, die hier neben den Universitäten in Warschau, Prag, Wien und Ljubljana ganz vorne stehen.

I. EUROPEAN MOBILITY – Balance sheet for countries involved in the ERASMUS programme

ERASMUS is a European exchange programme, in which the number of participants corresponds to the number of available places. However, this balance does not have to be established on the level of individual countries. The numbers of incoming and outgoing students from any one country thus differ significantly. There are countries which receive many more ERASMUS students than they themselves send out to other countries. This applies in particular to the Scandinavian countries, but also to Ireland, Cyprus and the UK. Malta has struck the most positive balance in this respect, welcoming around seven times as many ERASMUS students to study or take up placements (1,202) as it sends to other European countries (149). The opposite is true for some Eastern European countries in particular, although in recent years they have become significantly more popular as host countries. Germany, France and Italy also have higher numbers of ERASMUS students going to other countries than they themselves welcome.

All countries have higher education institutions that have a particular appeal to ERASMUS students. This mainly includes some Spanish and Italian universities, but also the University of Prague and the FU Berlin. In the 2012 academic year, over 1,000 ERASMUS students enrolled at these universities. Conversely, there are also higher education institutions in all countries that send particularly high numbers of students on ERASMUS visits to other European countries. Again, this includes Spanish and Italian universities which top the list alongside the universities in Warsaw, Prague, Vienna and Ljubljana.

119 | Verhältnis von aufgenommenen und entsendeten ERASMUS-Studierenden in ausgewählten Ländern im Studienjahr 2012

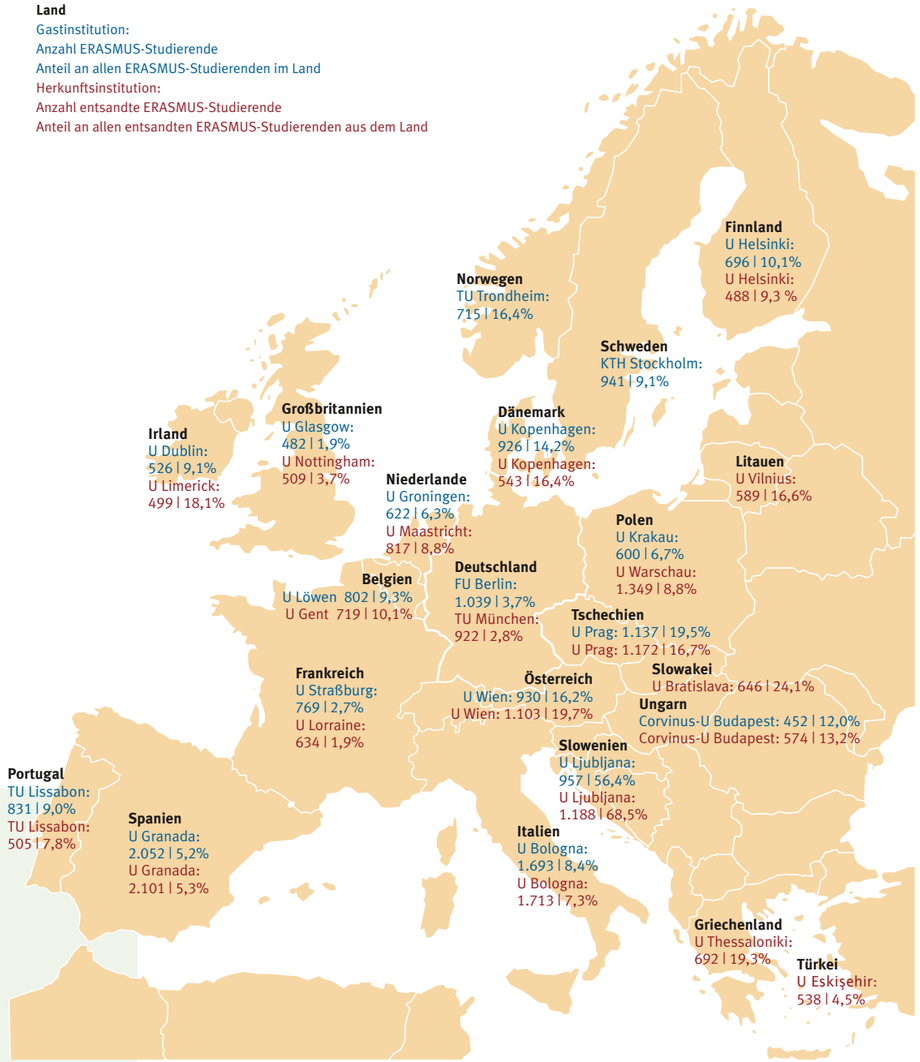
Ratio of incoming to outgoing ERASMUS students in selected countries in the 2012 academic year

Länder	ERASMUS-Studierende: Entsendet – Anzahl	Verhältnis x : x – Entsendet	Verhältnis x : x – Aufgenommen	ERASMUS-Studierende: Aufgenommen – Anzahl
Spanien	39.545	50	50	39.300
Frankreich	33.269	53	47	28.964
Deutschland	33.363	54	46	27.872
Großbritannien	13.662	35	65	25.760
Italien	23.377	54	46	20.204
Schweden	3.573	26	74	10.354
Niederlande	9.310	48	52	9.892
Portugal	6.484	41	59	9.197
Polen	15.315	63	37	8.972
Belgien	7.091	45	55	8.593

Länder	ERASMUS-Studierende: Entsendet – Anzahl	Verhältnis x : x – Entsendet	Verhältnis x : x – Aufgenommen	ERASMUS-Studierende: Aufgenommen – Anzahl
Finnland	5.272	43	57	6.906
Dänemark	3.315	34	66	6.501
Tschechische Rep.	7.004	55	45	5.834
Österreich	5.590	49	51	5.751
Irland	2.754	32	68	5.751
Türkei	11.826	69	31	5.269
Norwegen	1.690	28	72	4.347
Schweiz	2.714	41	59	3.897
Ungarn	4.361	54	46	3.757
Griechenland	3.591	57	43	2.760

120 | Wichtigste Gast- und Herkunftsuniversitäten in verschiedenen europäischen Ländern im Studienjahr 2012

Major host universities and universities of origin in various European countries in the 2012 academic year



Quelle Abb. 119, 120:
Europäische Kommission, Generaldirektion Bildung und Kultur, DZHW-Berechnungen

STARK STEIGENDE STUDIERENDENZAHLEN IN TRANSNATIONALEN BILDUNGSPROJEKTEN

III. TRANSNATIONALE BILDUNGSPROJEKTE

Definition und internationale Entwicklung

Seit mehreren Jahren findet Internationalisierung zunehmend auch als Mobilität von Studienprogrammen statt: Transnationale Bildungsprojekte (TNB) sind Studienangebote, für die in einem Sitzland eine Hochschule aus dem Ausland (Betreiberland) die wesentliche akademische Verantwortung trägt. Studierende in TNB-Angeboten deutscher Hochschulen im Ausland studieren häufig auch in Studiengängen, die gleichzeitig von Kommilitonen an der jeweiligen deutschen Anbieter- oder Heimatuniversität studiert werden.

Dabei ist zu beachten, dass die inhaltliche Füllung des TNB-Begriffs länderspezifisch stark schwankt. So verwendet die britische Higher Education Statistics Agency (HESA) eine sehr weit gefasste Definition von TNB, die z.B. auch berufliche Bildung mit einschließt. Im Folgenden wird eine engere TNB-Definition verwendet, die nur TNB-Studiengänge und -Fakultäten, Branch Campuses – d.h. Ausgründungen bzw. Filialen von Universitäten im Ausland – sowie binationale Hochschulen beinhaltet. Explizit nicht erfasst werden Doppelabschlussprogramme oder Fernlehr-Angebote.

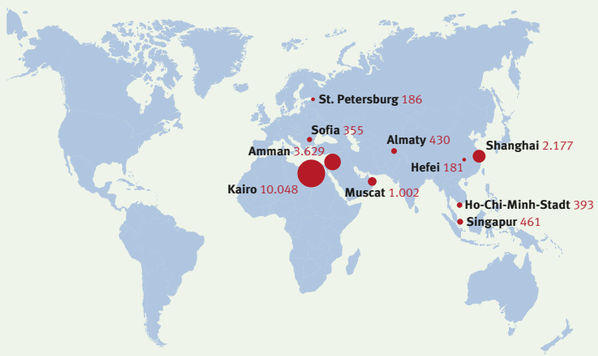
Bislang dominieren englischsprachige Länder, insbesondere die USA, Großbritannien und Australien den TNB-Markt. Belastbare Daten zum weltweiten TNB-Angebot liegen bislang jedoch allenfalls zu den sog. Branch Campuses vor. Knapp 40% aller Branch Campuses weltweit werden von den USA angeboten.[1] Über 570.000 Studierende sind laut HESA in TNB-Studiengängen britischer Universitäten weltweit eingeschrieben.[2] Legt man allerdings die hier verwendete TNB-Definition zugrunde, reduziert sich deren Gesamtzahl auf rund 200.000 TNB-Studierende im Studienjahr 2011/12.

Als Trend lässt sich erkennen, dass die Zahl der Studierenden, die einen britischen, amerikanischen oder australischen Hochschulabschluss an einem TNB-Standort im eigenen Land erwerben, stärker zunimmt als die Zahl der international mobilen Studierenden. Diese Entwicklung führt dazu, dass inzwischen 75% aller britischen Hochschulen ein TNB-Engagement aufweisen und der Anteil der Studierenden in TNB-Angeboten an allen internationalen Studierenden an britischen Hochschulen 30% übersteigt.[3] In Australien steht zwei internationalen Studierenden an Universitäten in Australien bereits ein Studierender in einem australischen TNB-Angebot gegenüber.[4]

Das deutsche TNB-Angebot erreicht bislang quantitativ keine ähnliche Dimension wie die Angebote aus den USA, Großbritannien oder Australien. Aber auch an deutschen Hochschulen steigt der Anteil eingeschriebener Studierender, die ihren deutschen oder binationalen Abschluss an Standorten außerhalb Deutschlands erwerben (vgl. hierzu auch S. 88–89).

121 | Sitzländer, Anbieter und Studierendenzahl deutscher TNB-Angebote im Ausland 2013

Host countries, providers and student numbers of German TNE programmes abroad



Standort	Anzahl
Kairo, Ägypten: German University in Cairo (GUC)	10.048
Amman, Jordanien: German Jordanian University (GJU)	3.629
Shanghai, China: Chinesisch-Deutsches Hochschulkolleg (CDHK), Chinesisch-Deutsche Hochschule für angewandte Wissenschaften (CDHAW), Shanghai-Hamburg College, mehrere Einzelstudiengänge dt. Hochschulen	2.177
Muscat, Oman: German University of Technology in Oman (GUtech)	1.002
Singapur: TU München Asia (TUM Asia)	461
Almaty, Kasachstan: Deutsch-Kasachische Universität (DKU)	430
Ho Chi Minh Stadt, Vietnam: Vietnamese German University (VGU)	393
Sofia, Bulgarien: Fakultät für deutsche Ingenieur- und Betriebswirtschaftsausbildung (FDIBA) an der TU Sofia	355
St. Petersburg, Russland (FH Wildau: Deutsch-Russischer Doppelabschluss Wirtschaftsingenieurwesen)	186
Hefei, China (HS Osnabrück: LOGin China)	181

Rapid increase in numbers of students in TNE projects

I. TRANSNATIONAL EDUCATION PROJECTS – Definition and international trends

For several years, internationalisation has increasingly also been taking the form of mobility of study programmes. Transnational Education projects (TNE projects) are study programmes for which a partner country higher education institution bears the main academic responsibility (provider country). Students on TNE programmes provided abroad by German higher education institutions are often enrolled in the same programmes on which fellow students at the German provider or home university are also studying.

However, it must be taken into account that in terms of content, different countries interpret the term TNE in very different ways. For example, the British Higher Education Statistics Agency (HESA) uses a very wide definition of TNE, which also includes vocational training, for example. The TNE definition used below is not so wide; it includes only TNE study programmes, branch campuses and binational higher education institutions. It explicitly excludes double degree programmes and distance learning programmes.

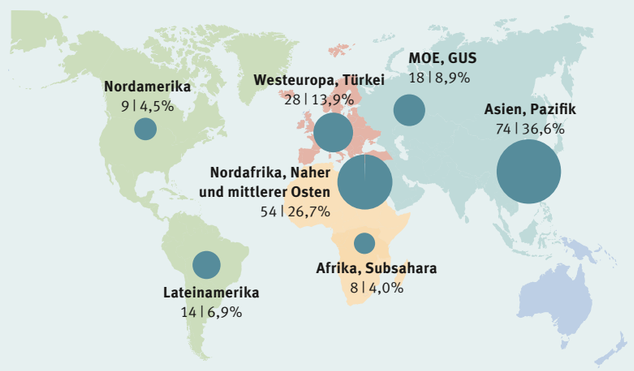
To date, the TNE market is dominated by English-speaking countries, in particular the USA, the UK and Australia. However, reliable data on global TNE provision currently only exists so far for branch campuses, i.e. spin-offs or branches of universities abroad. Almost 40% of all branch campuses globally are provided by the USA.[1] Over 570,000 students are enrolled on the TNE programmes of British universities around the world.[2] However, if we count only those British TNE students that fall under the definition used here, the total number is reduced to around 200,000 British TNE students in 2011/2012.

A recognisable trend is that the number of students who obtain a British, American or Australian degree at a TNE location in their home countries is increasing faster than the number of internationally mobile students. This development has led to the fact that 75% of all British higher education institutions are now involved in TNE and the proportion of students on TNE programmes in relation to all foreign students at British higher education institutions is over 30%.[3] In Australia, for every two foreign students at Australian universities, one student is on an Australian TNE programme.

In terms of quantity, German provision of TNE programmes is so far not in the same league as US, British or Australian provision. However, at German higher education institutions too, an increasing proportion of students obtain their German or bi-national degrees at locations outside Germany (cf. on this point also pp. 88–89).

122 | Anzahl der internationalen Branch Campuses und ihr Anteil an allen internationalen Branch Campuses nach Weltregion 2014

Number of international branch campuses and their proportion in all international branch campuses in 2014, by world region



1
Lawton, W./Katsomitros, A. (2012): International Branch Campuses: Data and Developments. Redhill (S. 2 f.).

2
HM Government (2013): International Education: Global Growth and Prosperity. London (S. 41).

3
Angaben der Higher Education Statistics Agency (HESA) zur Anzahl eingeschriebener internationaler Studierender in Großbritannien, erreichbar über: www.hesa.ac.uk/index.php/content/view/1897/239/. *Higher Education Statistics Agency (HESA) information on the number of foreign students enrolled in the UK, available under: www.hesa.ac.uk/index.php/content/view/1897/239/.*

4
Lawton, W. et al. (2013): Horizon Scanning: What will higher education look like in 2020? Redhill (S. 18 f.).

Quellen:
Abb. 121: DAAD
Abb. 122: C-BERT, DAAD

AUF 100 BILDUNGSAUSLÄNDER IN DEUTSCHLAND KOMMEN 10 TNB-STUDIERENDE IM AUSLAND

There are already about ten students at German TNE locations abroad for every 100 Bildungsauslaender in Germany

III. TRANSNATIONALE BILDUNGSPROJEKTE

Deutsche Studienangebote im Ausland

Der Anteil von TNB-Studierenden an der Gesamtzahl internationaler Studierender in deutschen Studienangeboten lässt sich bislang nur abschätzen.[1] Gerade die binationalen Hochschulen mit deutscher Beteiligung vergeben häufig eigene Abschlüsse, die nicht in die Studierendenstatistik des Statistischen Bundesamtes eingehen. In einigen deutschen TNB-Angeboten im Ausland sind die Studierenden wiederum gleichzeitig auch an der beteiligten Hochschule in Deutschland eingeschrieben: Die für „Wissenschaft weltoffen“ ermittelten Zahlen liefern insgesamt einen Hinweis auf die Relationen: Bei einer gesicherten Mindestzahl von rund 20.000 eingeschriebenen TNB-Studierenden im Jahr 2013 und 204.644 Bildungsausländern an Hochschulen in Deutschland (Wintersemester 2012/13) kommen auf 100 Bildungsausländer an deutschen Hochschulen bereits etwa zehn Studierende an deutschen TNB-Standorten im Ausland.

Dass die TNB-Angebote deutscher Hochschulen auf eine starke und steigende Nachfrage stoßen, ist auch an der Entwicklung der Bewerberzahlen der letzten drei Jahre abzulesen. In den Angaben der binationalen Hochschulen zeigt sich eine Steigerung der Bewerberzahlen um rund 20% jährlich. Demgegenüber wuchsen die Aufnahmekapazitäten von 2011 auf 2012 um 7%, von 2012 auf 2013 gar um 22%. Der überwiegende Teil der Studierenden entscheidet sich bereits zu Beginn der akademischen Ausbildung (d. h. im Bachelorstudium) für ein Studienangebot aus Deutschland, was die Wahrscheinlichkeit für ein weiterführendes Studium in Deutschland oder in einem deutschen TNB-Angebot erhöht.

Deutsche Hochschulen sind in einer Vielzahl von Ländern mit Angeboten vertreten. Gemessen an den Studierendenzahlen sind die bedeutendsten Sitzländer Ägypten, Jordanien und China, wobei die Studierendenzahlen in einigen Fällen auf große binationale Hochschulgründungen[2], in anderen auf die Existenz einer größeren Zahl kleinerer TNB-Angebote in Form von Studiengängen zurückzuführen sind. In der Verteilung der Studierenden nach Fächergruppen spiegeln sich die wahrgenommenen Stärken des deutschen Hochschulsystems wider und zeigen, dass „TNB made in Germany“ besonders intensiv in den MINT-Fächern nachgefragt wird.

1
Der Erhebung der hier vorgestellten Daten, die nur als Näherungswerte eines Gesamtbildes verstanden werden können, liegen hauptsächlich Meldungen der vom DAAD geförderten Hochschulen im BMBF-finanzierten Programm „Studienangebote deutscher Hochschulen im Ausland“ zugrunde. Die auf diese Weise zusammengetragenen Daten bilden einen großen Teil, aber nicht das gesamte TNB-Engagement deutscher Hochschulen ab.

The collection of the data presented here is mainly based on information given by DAAD-funded higher education institutions on the programme “Study programmes of German higher education institutions abroad”, funded by the BMBF. They should be taken as approximate values in the overall picture. The data collected in this way represents a large part, but not all, of the German higher education institutions’ TNE involvement.

2
Beispiele hierfür sind die German University in Cairo und die German Jordanian University in Amman.

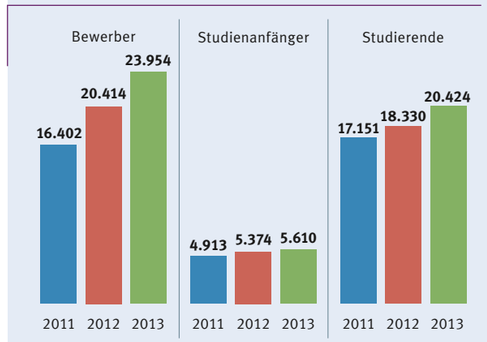
Examples are the German University in Cairo and the German Jordanian University in Amman.

3
Vollständige Bewerberzahl liegt nicht vor. Daher wird von einer Mindestzahl von Bewerbungen in Höhe der entsprechenden Einschreibezahl ausgegangen; die tatsächlichen Bewerberzahlen dürften deutlich darüber liegen.

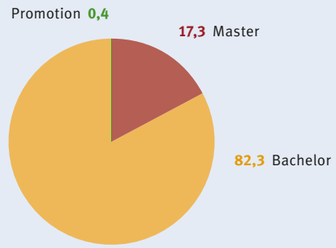
Complete number of applicants not available. Therefore, a minimum number of applicants in the amount of first-year students is assumed; the actual number is probably much higher.

Quelle Abb. 123-127: DAAD

125 | Bewerber, Studienanfänger und Studierende in deutschen TNB-Angeboten
Applicants, first-year students and students on German TNE programmes



126 | Studierende in deutschen TNB-Angeboten nach Abschlussart 2012 in %
Students on German TNE programmes in 2012, by type of degree, in %



III. TRANSNATIONAL EDUCATION PROJECTS – German study programmes abroad

Not all students on German TNE programmes abroad are also enrolled at the participating higher education institution in Germany. The bi-national higher education institutions with German participation, in particular, often award their own degrees which are not recorded in the Federal Statistical Office’s student statistics. For this reason, the proportion of TNE students among the total number of foreign students on German study programmes can currently only be estimated.[1] The figures determined for “Wissenschaft Weltoffen” give an indication of the proportions, however: taking a reliable minimum figure of around 20,000 enrolled TNE students in 2013 and 204,644 Bildungsauslaender at German higher education institutions (winter semester 2012/2013), there are already about ten students at German TNE locations abroad for every 100 Bildungsauslaender at German higher education institutions.

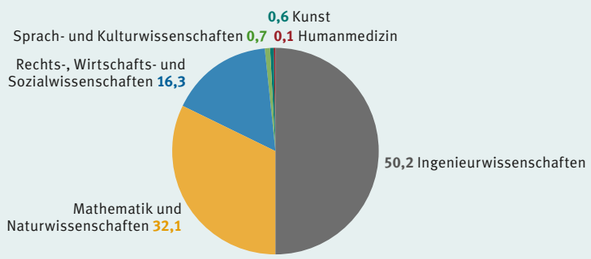
The trend in application figures in the last three years also reveals a strong and growing demand for the TNE provision of German higher education institutions. In the information given by the bi-national higher education institutions, the number of applicants has increased by over 20% annually. The capacity of the institutions, in contrast, grew from 2011 to 2012 by 7% and from 2012 to 2013 by as much as 22%. The majority of the students took the decision to select a German study programme right at the start of their higher education (i.e. during their bachelor’s programme), which increases the likelihood of postgraduate study in Germany or on a German TNE programme.

German higher education institutions are represented in a wide range of countries. Judging by numbers of students, the most important host countries are Egypt, Jordan and China, whereby in some cases the student numbers are due to the founding of large-scale bi-national higher education institutions[2]; in others they are based on a large number of smaller TNE programmes in the form of study programmes. The distribution of the students by study groups reflects the perceived strengths of the German higher education system and show that TNE “made in Germany” is particularly in demand in the MINT subjects.

123 | Wichtige Sitzländer deutscher TNB-Angebote nach Studierendenzahl 2013
Important host countries of German TNE programmes in 2013, by student number

Gastländer	Anzahl
Ägypten	10.048
Jordanien	3.629
China	2.687
Oman	1.002
Vietnam	478
Singapur	461
Kasachstan	430
Bulgarien	355
Russland	186
Indonesien	98

124 | Studierende in deutschen TNB-Angeboten nach Fächergruppe 2012 in %
Students on German TNE programmes in 2012, by subject group, in %



127 | Binationale Hochschulen mit deutscher Beteiligung: Bewerber, Studienanfänger und Aufnahmequoten
Binational higher education institutions with German participation: applicants, first-year students and acceptance quotas

	2011			2012			2013		
	Bewerber	Studienanfänger	Aufnahmequote	Bewerber	Studienanfänger	Aufnahmequote	Bewerber	Studienanfänger	Aufnahmequote
Hochschule	Anzahl		in %	Anzahl		in %	Anzahl		in %
German Jordanian University[3]	798	798	–	739	739	–	1.074	1.074	–
Vietnamese German University	518	150	29,0	688	229	33,3	1.152	241	20,9
German University of Technology in Oman	125	25	20,0	201	32	15,9	639	506	79,2
Deutsch-Kasachische Universität	112	112	–	94	94	–	108	108	–
German University in Cairo	11.213	1.975	17,6	13.710	2.174	15,9	16.011	2.089	13,0
Andrássy-Universität Budapest	165	165	–	194	194	–	200	200	–
Gesamt	**12.966**	**3.225**	**24,9**	**15.641**	**3.462**	**22,1**	**19.181**	**4.218**	**22,0**

D SCHWERPUNKT: USA UND DEUTSCHLAND AKADEMISCHER AUSTAUSCH UND STUDENTISCHE MOBILITÄT

Focus: USA and Germany – academic exchange and student mobility

Editorial

Die USA sind auch in einer zunehmend multipolaren Welt die politisch, wirtschaftlich und militärisch führende Nation. Sie erbringen über ein Viertel der Weltwirtschaftsleistung, ihre Leistungskraft ist auf vielen Feldern beeindruckend: Die USA sind der weltweit größte Filmproduzent, ihre Dominanz im Internet ist überwältigend und nicht zuletzt sind sie auch das Tourismus-Zielland Nr. 1. Vor allem aber sind die USA in Wissenschaft und Forschung weltweit führend. Kein Land kann hier auf so viele Spitzenleistungen verweisen, nirgendwo sonst erscheinen mehr wissenschaftliche Publikationen, in allen internationalen Rankings stellt Amerika die meisten Spitzenuniversitäten. Von den USA gehen immer noch bemerkenswerte Innovationsschübe aus wie zuletzt die Massive Open Online Courses (MOOCs) im Hochschulbereich.

Von daher ist es nicht überraschend, dass die USA auch beim Studierenden- und Wissenschaftleraustausch Maßstäbe setzen: Sie sind weltweit das beliebteste Zielland ausländischer Studierender; fast 820.000 studieren inzwischen dort. Deutschland liegt laut „Open Doors“-Report mit 9.800 Studierenden auf Rang 12 und damit vor Großbritannien an der Spitze aller europäischen Herkunftsländer. Auch für deutsche Wissenschaftler im Ausland sind die USA mit weitem Abstand das Zielland Nr. 1 vor Großbritannien. Unter den Herkunftsländern ausländischer Wissenschaftler in den USA nimmt Deutschland laut „Open Doors“ mit 5.710 Wissenschaftlern Rang Nr. 4 nach China, Indien und Südkorea ein. Umgekehrt zeigte eine kürzlich durchgeführte Umfrage, dass für amerikanische Wissenschaftler Deutschland das populärste aller nicht englischsprachigen Zielländer ist.

Den auf diese Weise bereits grob umrissenen und äußerst dynamischen Austauschbeziehungen der beiden Wissenschaftsnationen USA und Deutschland widmet sich der diesjährige Schwerpunkt von „Wissenschaft weltoffen“. Eröffnet wird dieser durch die Beiträge zweier USA-Experten im Bereich Hochschulbildung: Sebastian Fohrbeck, Abteilungsleiter im DAAD und bis vor Kurzem noch Außenstellenleiter in New York, sowie Raisa Belyavina, langjährige Mitarbeiterin im Center for Academic Mobility Research des Institute of International Education (IIE). Den Hauptteil stellen Datenanalysen zur Studierenden- und Wissenschaftlermobilität dar, die wiederum durch Interviews mit deutschen und amerikanischen Studierenden ergänzt werden, die Erfahrungen im jeweiligen Partnerland gesammelt haben.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung ihrer Verfasser wieder und nicht notwendigerweise die der Herausgeber.

Die Herausgeber

The USA is still the leading nation in political, economic and military terms, even in today's increasingly multipolar world. It produces over a quarter of global economic output and its strength is impressive in many fields: the USA is the biggest film producer in the world, its dominance of the internet is overwhelming and in addition, it is the world's most popular tourist destination. Above all, however, the USA is the world leader in science and research. No other country can claim so much high-level achievement, nowhere else are more academic publications produced and in all international ranking lists, the USA has the most top universities. The USA still drives innovation to a remarkable extent, the most recent example being the Massive Open Online Courses (MOOCs) in the higher education field.

So it is not surprising that the USA also sets the standard in terms of student and academic exchange. It is the most popular target country globally for internationally mobile students; almost 820,000 foreign students are studying there. According to US data, Germany is 12th on the list with 9,800 students, making it the top European country of origin ahead of the UK. For German academics and researchers abroad, too, the USA is the top target country by a wide margin ahead of the UK. Among the countries of origin of foreign academics and researchers in the USA, Germany is 4th on the list after China, India and South Korea, with 5,710 academics and researchers there. A recent survey shows that for American academics and researchers, Germany is the most popular non-English-speaking target country.

This year's focus chapter deals with the exchange relationships between the two academic nations, the USA and Germany, which have been outlined here. The chapter begins with the contributions of two experts in the USA higher education field: Sebastian Fohrbeck, DAAD head of department and until recently, head of the New York branch office and Raisa Belyavina, a long-term staff member in the Institute of International Education (IIE)'s Center for Academic Mobility Research. The main part is comprised by data analyses on the mobility of students, academics and researchers. It is supplemented by interviews with German and American students who have gained experience in each other's partner countries.

Signed contributions reflect the author's views, not necessarily those of the editors.

The Editors

Bedeutung, Ziele und Aussichten des Studierenden- und Wissenschaftleraustauschs mit den USA

Dr. Sebastian Fohrbeck, DAAD

Dr. Sebastian Fohrbeck, DAAD

Für deutsche Nachwuchswissenschaftler sind die USA das Zielland Nr. 1: Im Jahresstipendienprogramm des DAAD für Postdoktoranden, in dem weltweit freie Hochschulwahl herrscht, gehen z. B. über 50% der Stipendiaten nach Nordamerika. Bei den Studierenden zeigt sich hingegen ein anderes Bild: Waren die USA vor einigen Jahrzehnten noch das Hauptziel für deutsche Auslandsstudierende, hat sich das Bild inzwischen zugunsten des „Europäischen Hochschulraums“ verschoben: Junge Deutsche gehen vor allem in die Niederlande, nach Österreich, nach Großbritannien und in die Schweiz und erst an fünfter Stelle in die USA, wo die Zahlen seit Jahren zwischen 9.000 und 10.000 deutschen Studierenden stagnieren. Hintergrund sind hier sicherlich auch die jährlich um ca. 7% steigenden Kosten eines Studiums in den USA; das Studium in Europa – selbst in England – ist in der Regel deutlich preiswerter. Zudem gibt es inzwischen viele englischsprachige Studienangebote in den verschiedensten europäischen Ländern, der Credit Transfer ist innerhalb des Europäischen Hochschulraums besser geregelt als der transatlantische, und bei anschließender Arbeitsaufnahme sind die Visa- und Arbeitserlaubnisregeln in Europa einfacher. Von daher fallen die USA als „Traumzielland“ für deutsche Studierende zurück.

Während die Zahl deutscher Studierender in den USA stagniert, steigt die Zahl der amerikanischen Studierenden in Deutschland von Jahr zu Jahr an. Gingen vor einigen Jahrzehnten für jeden Amerikaner, der nach Deutschland kam, noch vier deutsche Studierende in die USA, ist das Zahlenverhältnis jetzt fast ausgeglichen, wenn auch die Aufenthalte der Amerikaner deutlich kürzer sind. Die deutschen Hochschulen haben durch den Ausbau von Sommerschulen, Praktikumsmöglichkeiten (wie z. B. im RISE-Programm des DAAD) und Austauschprogrammen mit integrierten Auslandskomponenten wie dem sog. „Integrierten Auslandsstudium“ (im entsprechenden DAAD-Programm konzentriert sich die Hälfte aller weltweiten Förderungen auf Nordamerika) sehr zu dieser positiven Entwicklung beigetragen.

Die Attraktivität der USA für deutsche Nachwuchswissenschaftler kann für Deutschland ein Problem darstellen, wenn Stipendienorganisationen wie die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die Alexander von Humboldt-Stiftung, der DAAD und die Studienstiftung des deutschen Volkes im Wege der „doppelten Bestenauswahl“ ihre Stipendiaten in die USA schicken und die US-Universitäten und Forschungseinrichtungen wiederum den Besten dieser Stipendiaten Bleibeangebote machen. Deswegen haben die deutschen Wissenschaftsorganisationen gemeinsam das Netzwerk „GAIN“ (German Academic International Network) gegründet, um deutsche und deutschstämmige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Nordamerika miteinander zu vernetzen und die Rückkehrbereitschaft zu erhöhen. Eine Evaluierung der Tätigkeit zeigte vor Kurzem, dass über zwei Drittel der Nachwuchswissenschaftler (viele von ihnen sind Postdocs) nach Deutschland zurückkehren und dass die von ihnen erreichten Positionen besser sind als die derjenigen, die in den USA verblieben sind.

„Problematischer“ aus deutscher Sicht ist die Rückkehrbereitschaft bei jungen deutschen Nachwuchswissenschaftlern, die ein volles Doktorandenstudium in den USA absolvieren: Von diesen bleiben nach amerikanischen Studien etwa 60% dauerhaft in den USA. Hier fallen die absoluten Zahlen aber sehr niedrig aus: Nach dem „Survey of Earned Doctorates“ haben im Jahresschnitt 2005 bis 2011 jährlich ca. 190 Deutsche einen Doktorgrad in den USA erworben, davon drei Viertel in den Natur- und Ingenieurwissenschaften. 62% davon haben die Absicht, in den USA zu bleiben. Aus dieser hohen Verbleiberate hat der DAAD vor einigen Jahren die Konsequenz gezogen und fördert keine Vollpromotionen Deutscher in den USA mehr.

Zusammenfassend lässt sich aus der jahrzehntelangen Erfahrung des DAAD im Austausch berichten, dass sich nach wie vor die begabtesten jungen Nachwuchswissenschaftler (und auch -künstler) für die USA interessieren und dass der DAAD (und durch ihn der deutsche Steuerzahler) diesen Austausch nach wir vor mit beträchtlichem Mitteleinsatz fördert (das größte Länderbudget des DAAD ist das für die USA). Hierfür gibt es zwei wichtige Gründe: Zum einen nehmen die USA in vielen wissenschaftlichen Gebieten weiterhin eine Führungsrolle ein. Zum anderen ermöglichen die von den – ganz überwiegend zurückkehrenden – Studierenden und Wissenschaftlern mitgebrachten Kenntnisse und Netzwerke es Deutschland, im internationalen Innovationswettbewerb eine Spitzenposition zu halten. Eine erfreuliche Zusatzentwicklung der letzten Jahre ist es, dass Deutschland zunehmend auch als Studien- und Forschungsort für junge Amerikaner ernst genommen wird und inzwischen für im Ausland eingeschriebene Amerikaner zu den Spitzenzielen gehört.

Amerikanische Studierende in Deutschland: Studienlandschaft im Wandel

Raisa Belyavina, Center for Academic Mobility Research, IIE

Raisa Belyavina

Im Wintersemester 2012/13 waren 4.654 amerikanische Studierende an Hochschulen in Deutschland immatrikuliert. Dies stellt nicht nur einen Anstieg von 20% innerhalb von drei Jahren dar, sondern auch einen neuen Rekord. Das amerikanische Interesse an einem Studium in Deutschland ist jedoch kein ganz neues Phänomen. Amerikanische Studierende absolvieren seit Jahrzehnten temporäre studienbezogene Auslandsaufenthalte in Deutschland und können sich hierfür an ihren amerikanischen Heimathochschulen Leistungspunkte für Aufenthalte von bis zu einem Jahr anrechnen lassen (sog. Credit Mobility). So ist Deutschland für amerikanische Studierende heute nach Großbritannien, Italien, Spanien, Frankreich und China das sechstbeliebteste Land für temporäre studienbezogene Auslandsaufenthalte. Noch schneller als die Zahl temporärer studienbezogener Auslandsaufenthalte von US-Studierenden steigt allerdings die Anzahl amerikanischer Studierender, die einen Studienanschluss in Deutschland anstreben (sog. Degree Mobility). Hier ist innerhalb der letzten drei Jahre ein Anstieg von 33% zu verzeichnen, im Vergleich zu 9% bei den studienbezogenen Auslandsaufenthalten (s. Abb. 131 auf S. 98). Im Wintersemester 2012/13 studierten 2.376 Amerikaner abschlussbezogen in Deutschland – mehr als je zuvor.

Was sind die Gründe dafür, dass amerikanische Studierende verstärkt nach Deutschland kommen, um hier ein Bachelor- oder Masterstudium und teilweise sogar ihr gesamtes Studium zu verbringen? Um diesen neuen Trend nachvollziehen zu können, ist es zunächst wichtig, einen Blick auf die Push- und Pull-Faktoren der amerikanischen und deutschen Hochschulsysteme zu werfen. Eine der größten Schwierigkeiten bezüglich der Hochschulausbildung in Amerika stellt sicherlich der Anstieg der Studiengebühren dar. Der Besuch einer Hochschule auf Masterniveau kommt für viele amerikanische Studierende schon allein deshalb nicht infrage, weil es an verfügbaren Mitteln fehlt. Viele amerikanische Studierende, die Masterabschlüsse in Amerika anstreben, müssen Schulden aufnehmen, um sowohl die Studiengebühren als auch ihren Lebensunterhalt bezahlen zu können. Deutschland hingegen bietet ausländischen Studierenden viele Teil- und Vollstipendien für Masterabschlüsse und setzt diese Abschlüsse somit ein, um weltweit Talente für seine Hochschulen anzuwerben.

So ist es denn auch nicht überraschend, dass 61% der amerikanischen Studierenden, die im Wintersemester 2012/13 abschlussbezogen in Deutschland studierten, einen Masterabschluss anstrebten.[1] 29% dieser Masterstudierenden waren in der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften eingeschrieben, 27% in Rechts- und Sozialwissenschaften. Danach folgen Ingenieurwissenschaften (12%) und Mathematik und Naturwissenschaften (10%). Unter den US-Studierenden, die einen Bachelorabschluss in Deutschland anstrebten, war ein deutlich höherer Anteil in den Ingenieurwissenschaften (20%) und Mathematik und Naturwissenschaften (15%) eingeschrieben. Deutliche Unterschiede zwischen den Abschlussarten bezüglich der Fächerverteilung sind auch bei den amerikanischen Promotionsstudierenden in Deutschland 2012/13 zu beobachten. Hier war die große Mehrheit (37%) der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften zuzuordnen, gefolgt von Mathematik und Naturwissenschaften (27%).

Das zunehmende Interesse an deutschen Studienabschlüssen bei amerikanischen Studierenden ist ein bemerkenswertes Phänomen. Denn Deutschland ist kein englischsprachiges Land und bietet – als Folge des Bologna-Prozesses – erst seit gut 15 Jahren Masterabschlüsse an. Aber genau dieses Image einer nur schwer zugänglichen Bildungslandschaft versucht Deutschland seit dem Beginn des 21. Jahrhunderts zu überwinden. Die Früchte dieser Bemühungen zeigen sich in der gestiegenen Anzahl an Bildungsausländern, die nach Deutschland kommen. Im Mai 2014 wurden in Deutschland laut der Online-Datenbank des DAAD 1.155 englischsprachige Studiengänge angeboten.[2] In den letzten beiden Jahren war bei diesen englischsprachigen Studienangeboten ein Anstieg um 13% zu verzeichnen, ein Trend, der sich vermutlich fortsetzen wird.[3] Hinzu kommt, dass die deutschen Abschlüsse durch den Bologna-Prozess inzwischen weitgehend vergleichbar mit den amerikanischen Abschlüssen sind, wodurch das abschlussbezogene Studium in Deutschland attraktiver und konkurrenzfähiger wird. Darüber hinaus trägt natürlich die hervorragende akademische Reputation Deutschlands zu der Begehrtheit und dem Ansehen der deutschen Abschlüsse bei, da sie Absolventen zu wettbewerbsfähigen Bewerbern im weltweiten Arbeitsmarkt macht und gleichzeitig ein schuldenfreies Studium ermöglicht.

IMPORTANCE, AIMS AND PROSPECTS OF THE EXCHANGE OF STUDENTS, ACADEMICS AND RESEARCHERS WITH THE USA

For young German academics and researchers, the USA is target country No. 1: in the DAAD's annual scholarship programme for postdocs, for example, where applicants can freely choose from universities around the globe, over 50% of the scholarship holders go to North America. A different result can be found for students, however: a few decades ago, the USA was the top target country for internationally mobile German students, but now the situation has changed completely in favour of the European Higher Education Area. Young Germans go first of all to the Netherlands, Austria, the UK and Switzerland, and the USA is only in fifth place. Here, the annual student numbers have been stagnating between 9.000 and 10.000 German students. The cost of studying in the USA, which has increased by approx. 7% annually, certainly forms part of the background to this trend; studying in Europe, even in England, is usually considerably cheaper. There is now also an increasing number of study programmes in English in a range of European countries; transfer of credits is better organised within the European Higher Education Area than it is across the Atlantic and if the student subsequently wishes to take up employment, the visa and work permit regulations are simpler in Europe. For all these reasons, the USA is no longer the "dream target country" for German students.

While the number of German students in the USA is stagnating, the number of American students in Germany is increasing year on year. A few decades ago, four German students went to the USA for every American who came to Germany; now the numbers are almost equal, although the Americans' visits are much shorter. German higher education institutions have contributed a great deal to this positive trend by expanding summer schools, placement opportunities (such as in the DAAD's RISE programme) and exchange programmes with integrated components entailing going abroad, such as the "Integrated study abroad" programme (in the corresponding DAAD programme, half of all global funding is concentrated on North America).

The USA's appeal for young German academics and researchers may present a problem for Germany, if scholarship organisations such as the German Research Foundation (DFG), the Alexander von Humboldt Foundation, the DAAD and the German National Academic Foundation send their top scholarship holders to the USA and the US universities; and research institutions in turn offer the best of these scholarship holders the chance to stay – a two-fold process which selects the best of the best. This is why the German academic organisations have jointly founded the GAIN network (German Academic International Network), to promote networks between German academics and researchers and those with German roots and to increase their willingness to return. A recent evaluation of this activity showed that a large percentage of the young academics and researchers (many of them postdocs) have indeed returned to Germany and have achieved better positions than those who stayed in the USA.

The willingness to return of young German academics and researchers who have carried out their entire doctorate study in the USA is more of a problem from the German point of view. American studies show that about 60% of these students stay permanently in the USA. However, the actual numbers are very small: according to the Survey of Earned Doctorates, the annual average number of Germans who gained a doctorate in the USA between 2005 and 2011 was approx. 190, three quarters of them in Natural Sciences and Engineering. 62% of them intend to remain in the USA. The DAAD drew its conclusions from this high retention rate several years ago and now no longer funds students for a full doctorate in the USA.

To sum up, the DAAD's experience of exchange over the last decades shows that the most gifted young academics and researchers (and also artists) are still interested in going to the USA and that the DAAD (and through them, the German taxpayer) continues to fund this exchange with a considerable amount of money (the DAAD's largest budget for a single country is for the USA). Two main reasons can be cited for this approach: first, the fact is that the USA is still the world leader in many academic fields. Second, the knowledge and networks gained by the students, academics and researchers – the majority of whom return – enable Germany to maintain a top position in the international competition for innovation. The fact that young Americans increasingly perceive Germany as an important country for study and research is a satisfactory positive development of recent years; Germany is now one of the top target countries for Americans enrolled abroad.

Dr. Sebastian Fohrbeck, DAAD

Darüber hinaus zeichnet sich ein weiterer Trend im veränderten Verhalten amerikanischer Studierender in Deutschland und anderen Staaten ab: Kurzfristige studienbezogene Auslandsaufenthalte (sog. Credit Mobility-Programme) werden immer beliebter, während mittelfristige (drei bis sechs Monate) und längerfristige Aufenthalte (sieben bis zwölf Monate) an Beliebtheit einbüßen. Das bedeutet zwar, dass sich die US-Studierenden im Durchschnitt kürzer in Deutschland aufhalten. Da es sich aber um einen generellen Trend handelt, ist Deutschland hiervon nicht stärker oder negativer betroffen als andere wichtige Gastländer amerikanischer Studierender. Zudem zeigen Studien (beispielsweise die Evaluierung des RISE-Programms des DAAD[4]), dass selbst kurzfristige Auslandserfahrungen langfristige Effekte haben können, da die Studierenden oftmals für einen längeren oder sogar abschlussbezogenen Studienaufenthalt in das jeweilige Gastland zurückkehren.

1
Inklusive vergleichbarer Abschlussarten, z.B. Diplom und Magister.
Including equivalent degrees, e.g. German "Diplom" and "Magister".

2
DAAD (2014): International Programmes in Germany. Verfügbar unter: www.daad.de/deutschland/studienangebote/international-programs/en/

3
Brenn-White, M./Faethe, E. (2013): English Taught master's Programs in Europe: a 2013 Update. New York. Verfügbar unter: www.iie.org/en/Research-and-Publications/Publications-and-Reports/IIE-Bookstore/English-Language-Masters-Briefing-Paper-2013-Update

4
IIE (2009): Evaluating the DAAD's Research Internships in Science and Engineering (RISE) Program: A Final Report. Verfügbar unter: www.daad.de/imperia/md/content/rise/rise_evaluation_report_2009.pdf

US STUDENTS IN GERMANY: A CHANGING LANDSCAPE

In the 2012/13 winter semester, 4,654 US students were enrolled in German higher education institutions. This marks an increase of over 20% over three years and is a record number of American students in Germany. The interest of American students in pursuing studies in Germany is itself not a new phenomenon. For decades, Americans have participated in study abroad programs in Germany, receiving academic credit at their US home institutions for up to one year of study in German higher education institutions (credit mobility). Germany is today the sixth most popular destination for this type of US study abroad, after the United Kingdom, Italy, Spain, France and China. Additionally, the rate of growth of US students coming for full degrees in Germany (degree mobility) is rising faster than the rates of study abroad: 33% for degree students versus 9% for credit mobile students over the course of three years (see fig. 131 on p. 98). In the 2012/13 winter semester, 2,376 American students were studying for full degrees in Germany – more than ever before.

What are the reasons why US students are increasingly going to Germany to pursue full degree programs, and in some instances their entire post-secondary academic careers? To understand this new trend, it is important to consider both the push and pull factors of the US and German higher education systems. Among the biggest challenges around access to higher education in the United States is the increasing cost of college. Graduate school at the master's level is especially forbidding for many students in the US, since there is little available funding and many students pursuing master's degrees in the US must take out loans to pay for their tuition and living expenses. On the other hand, Germany offers many partial scholarships and full funding opportunities for international students pursuing master's degrees, using these degrees as a gateway to attract global talent to its universities.

It is not surprising that 61% of US students who were enrolled in a full degree program in Germany in the 2012/13 winter semester were pursuing a master's degree.[1] Among these US master's students, 29% pursued studies in Languages and Cultural Studies and 27% in Law and the Social Sciences. Engineering (12%) and Mathematics and Natural Sciences (10%) degrees are the next most popular choices. Among US students pursuing undergraduate degrees in Germany, a much higher percentage was studying Engineering (20%) and Mathematics and Natural Sciences (15%). Striking differences between the choice of study fields between the degree levels can also be observed when looking at US doctoral students in Germany in 2012/13. Here, the large majority of students (37%) were pursuing degrees in Languages and Cultural Studies, followed by students of Mathematics and Natural Sciences (27%).

The increasing popularity of German degrees among US and other international students is a noteworthy phenomenon, given that Germany is a non-Anglophone country and has offered master's-only degrees for just over 15 years now, owing in part to the higher education changes under the Bologna Process. Yet it is precisely this image of an inaccessible education landscape that Germany worked to change at the turn of the 21st century, and the fruits of its labors are showing in the increasing numbers of in-bound international students. As of May 2014, Germany offered 1,155 English-taught degree programs, according to the DAAD's online database.[2] In two years, Germany saw a 13% growth in English-taught degree offerings, a trend that is likely to continue.[3] The Bologna Process has also made German degrees more aligned with US degrees, making award-granting education in Germany more appealing and marketable for Americans. Germany's strong academic reputation also contributes to the desirability and prestige of German degrees, making graduates competitive candidates in the global labor market while also graduating debt free.

Another trend that defines the changing landscape of US student engagement around the world, including in Germany, is that short-term study abroad programs (or credit mobility programs) are becoming increasingly more prevalent while mid-length (one quarter, two quarters, one semester) and long-term (one academic or calendar year) study abroad programs are declining in popularity. While this does mean that students in effect spend less time in a country than under longer study abroad programs, this reflects a changing reality in the vectors of studying abroad globally and does not put Germany at a disadvantage as compared to other key host countries. As studies have shown (see for example an evaluation of DAAD's RISE program[4]), even a short-term experience abroad can have long-term effects, with students often choosing to return to the host country for a longer-term experience including for full degrees.

Raisa Belyavina, Center for Academic Mobility Research, IIE

US-AMERIKANISCHE STUDIERENDE IN DEUTSCHLAND

Die Studierendenmobilität von den USA in Richtung Deutschland kann in drei Formen unterteilt werden:

- temporäre studienbezogene Aufenthalte *ohne* Einschreibung an einer deutschen Hochschule (z. B. Praktika, Summer Schools, sog. „Credit Mobility“);
- temporäre studienbezogene Aufenthalte *mit* Einschreibung an einer deutschen Hochschule (z. B. Auslandssemester, ebenfalls „Credit Mobility“);
- längerfristige Studienaufenthalte an einer deutschen Hochschule mit dem Ziel, einen Abschluss in Deutschland zu erwerben (z. B. komplettes Masterstudium in Deutschland, sog. „Degree Mobility“).

Die Statistik des amerikanischen Institute of International Education (IIE) zur „Credit Mobility“ umfasst alle temporären studienbezogenen Aufenthalte, für die amerikanische Hochschulen Leistungspunkte vergeben, d. h. temporäre studienbezogene Aufenthalte sowohl mit als auch ohne Einschreibung an einer deutschen Hochschule. Insgesamt lag deren Zahl im Studienjahr 2012 bei 9.370 Studierenden. In der Studierendenstatistik des Statistischen Bundesamtes (DESTATIS) sind dagegen nur die *eingeschriebenen* Bildungsausländer an deutschen Hochschulen enthalten, d. h. sowohl Amerikaner, die in temporären Aufenthalten ein oder mehrere Semester in Deutschland studieren, als auch Amerikaner, die ein komplettes Bachelor- oder Masterstudium in Deutschland absolvieren. Im Wintersemester 2012/13 waren dies insgesamt 4.111 amerikanische Studierende.[1] Der Anteil der Bildungsausländer aus den USA mit Abschlussabsicht in Deutschland lag bei ca. 60%, der Anteil der temporär auslandsmobilen Studierenden bei ca. 40%. Insgesamt ergibt sich damit aus den vorliegenden Statistiken folgende grobe Verteilung der US-Studierenden in Deutschland auf die verschiedenen Mobilitätsformen: Etwa 65% verbringen temporäre studienbezogene Aufenthalte ohne Einschreibung an einer Hochschule in Deutschland, weitere 15% schreiben sich während ihres temporären studienbezogenen Aufenthaltes an einer deutschen Hochschule ein. Die übrigen US-Studierenden (20%) sind längerfristig in Deutschland und streben einen Abschluss an einer deutschen Hochschule an.

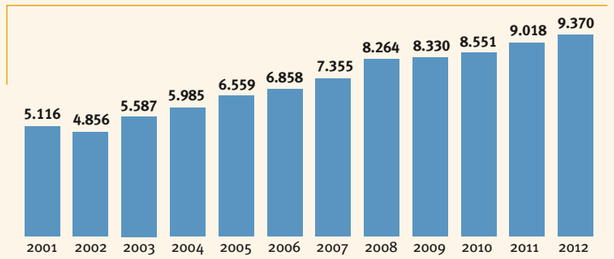
US students in Germany

Student mobility from the USA to Germany takes three forms:

- *temporary study-related visits not including enrolment at a German higher education institution (e.g. placements, summer schools, "credit mobility");*
- *temporary study-related mobility including enrolment at a German higher education institution (e.g. seminars abroad, also "credit mobility");*
- *longer-term study visits to a German higher education institution with the aim of taking a degree in Germany (e.g. full master's programme in Germany, "degree mobility").*

The American Institute of International Education (IIE)'s statistics on credit mobility include all temporary study-related visits for which American higher education institutions award credit points, i.e. temporary study-related visits both including and excluding enrolment at a German higher education institution. Altogether, this comprised a total of 9,370 in the 2012 academic year. The German Federal Statistics Office (DESTATIS) student statistics, on the other hand, only include the Bildungsauslaender who are enrolled at German higher education institutions, i.e. including both Americans who are studying in Germany for one or more semesters on a temporary visit and Americans who are completing a full bachelor's or master's programme in Germany. This comprised a total of 4,111 American students in the winter semester 2012/13.[1] The proportion of Bildungsauslaender on degree-related mobility visits from the USA was approx. 60%, the proportion of temporarily mobile students approx. 40%. Altogether this means that the available statistics give the following rough picture of the distribution of US students across the different forms of mobility: approx. 65% spend temporary study-related visits without enrolling at a German

128 | Amerikanische Studierende mit temporären studienbezogenen Aufenthalten in Deutschland
American students on temporary study-related visits in Germany



Quelle Abb. 128: IIE

1
In dieser Zahl sind allerdings amerikanische Studierende, die sich nur für ein Sommersemester an einer deutschen Hochschule einschreiben, nicht enthalten, da in der amtlichen Statistik Studierendenzahlen nur zu Beginn des Wintersemesters erfasst werden.
However, this figure does not include the American students who are enrolled for only one summer semester at a German higher education institution, because the official statistics only collect data on student numbers at the start of the winter semester.

higher education institution, while a further 15% are enrolled at German higher education institutions during their temporary study-related visits. The remaining 20% of US students are in Germany for a longer period and aim to obtain a degree from a German higher education institution.

Finally, the annual OECD statistics publication "Education at a Glance" provides an additional source of data which is particularly suitable for comparison of the range of host countries visited by internationally mobile US students. In this context it should be noted that the OECD data in Germany and most of the other host countries includes all foreign students, i.e. both Bildungsauslaender and Bildungsinlaender. The OECD statistics also only include those US students who are enrolled at a higher education institution in the host country, but – unlike the DESTATIS data – does not permit a distinction to be made between students in relation to their aim of gaining a degree in the host country (or between credit and degree mobility).

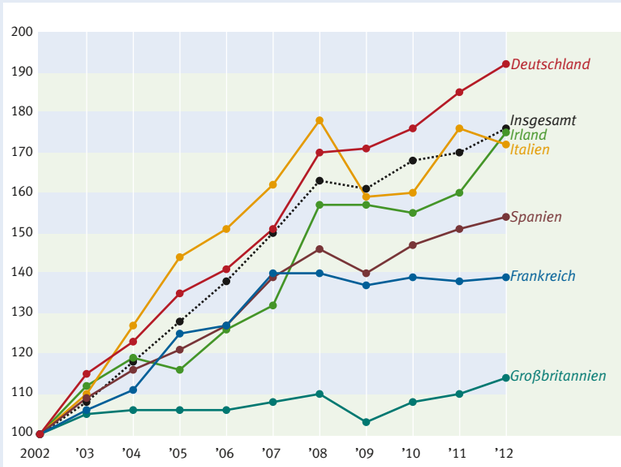
In the following section, the findings which could be deduced on the basis of these different data sources are examined in more detail. In this context, we focus on three areas:
- *trends in temporary study-related mobility from the USA to Germany;*
- *trends in degree-related mobility from the USA to Germany;*
- *the number of US students enrolled in German higher education institutions in comparison to other important host countries for American students.*

Eine weitere Datenquelle stellen schließlich die Daten der jährlich erscheinenden OECD-Statistik „Education at a Glance" dar, die sich insbesondere zum Vergleich der verschiedenen Gastländer von auslandsmobilen US-Studierenden eignen. Hierbei ist zu beachten, dass die OECD-Daten in Deutschland und den meisten anderen Gastländern alle ausländischen Studierenden beinhalten, d. h. sowohl Bildungsausländer als auch Bildungsinländer. Zudem umfasst die OECD-Statistik nur an Hochschulen eingeschriebene US-Studierende im jeweiligen Gastland, lässt jedoch – anders als die DESTATIS-Daten – keine Unterscheidung der Studierenden nach Abschlussabsicht im Gastland (bzw. in Credit und Degree Mobility) zu.

Die Befunde, die auf der Grundlage dieser unterschiedlichen Datenquellen getroffen werden können, sollen im Folgenden näher betrachtet werden. Hierbei liegt der Fokus auf drei Bereichen:
- die Entwicklung der temporären studienbezogenen Mobilität von den USA nach Deutschland;
- die Entwicklung der abschlussbezogenen Mobilität von USA nach Deutschland;
- die Zahl der eingeschriebenen US-Amerikaner in Deutschland im Vergleich zu anderen wichtigen Gastländern amerikanischer Studierender.

129 | Entwicklung der temporären studienbezogenen Aufenthalte amerikanischer Studierender in den wichtigsten europäischen Gastländern, indexbezogen (2002 = 100)

Trends of temporary study-related visits of American students in the main European host countries, index-related (2002 = 100)



Quellen
Abb. 129: IIE; DAAD-Berechnungen
Abb. 130: IIE

Entwicklung der temporären studienbezogenen Auslandsaufenthalte

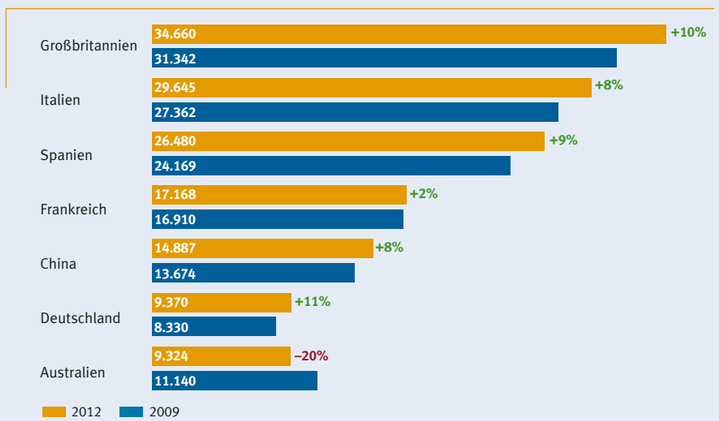
Temporäre studienbezogene Auslandsaufenthalte, mit und ohne Einschreibung an Hochschulen, stellen bei amerikanischen Studierenden traditionell die dominante Mobilitätsart dar. Im Studienjahr 2012 absolvierten 283.332 Amerikaner temporäre studienbezogene Aufenthalte im Ausland. Damit liegt die Zahl der temporär auslandsmobilen Studierenden mehr als viermal höher als die Zahl der im Ausland an Hochschulen eingeschriebenen amerikanischen Studierenden, die von der OECD für das Jahr 2011 gemeldet wird (62.395).

Die Orientierung der amerikanischen Studierenden auf relativ kurzfristige Auslandsaufenthalte lässt sich auch durch weitere Daten der IIE-Statistik belegen: Von allen temporär mobilen Studierenden weilten im Studienjahr 2011/12 lediglich 3% für längere Aufenthalte von über einem Jahr im Ausland, die überwiegende Mehrheit hingegen entschied sich für Aufenthalte von unter einem Studienjahr (38%) oder sogar für Kurzaufenthalte von maximal acht Wochen (59%). Offensichtlich sind für die amerikanischen Studierenden die Angebote von Sommerschulen, von Praktika und von einsemestrigen Austauschsemestern besonders attraktiv. Ein längerer Aufenthalt oder ein ausländischer Abschluss spielen für sie eine geringere Rolle als für die mobilen Studierenden aus anderen Ländern. Dieser Trend hat sich im Zeitverlauf sogar noch verstärkt: Während die Zahl der längerfristigen Aufenthalte seit Jahrzehnten stagniert, haben v. a. die kurzfristigen Aufenthalte deutlich zugenommen. So lag der Anteil der längerfristigen Aufenthalte im Studienjahr 2001/02 noch bei 8%, der Anteil der Kurzaufenthalte bei nur 48%.

Mit einer Steigerung von 11% hat die Zahl der temporär mobilen amerikanischen Studierenden in Deutschland innerhalb der letzten drei Jahre stärker zugenommen als in anderen Top-Gastländern, in Australien (–20%) nahm sie sogar deutlich ab. Betrachtet man die Entwicklung in den letzten zehn Jahren, so zeigt sich, dass die Entwicklung in Deutschland mit einer Steigerung von über 90% sowohl die weltweite Entwicklung (+76%) als auch die Entwicklungen in anderen wichtigen europäischen Gastländern wie Irland (+75%), Italien (+72%), Spanien (+54%), Frankreich (+39%) und Großbritannien (+14) übertrifft.

130 | Die wichtigsten Gastländer für temporäre studienbezogene Aufenthalte amerikanischer Studierender 2009 und 2012

The major host countries for temporary study-related visits of American students in 2009 and 2012



Trends in temporary study-related international mobility

Temporary study-related visits abroad, both including and excluding enrolment at higher education institutions, are traditionally the dominant form of mobility among American students. In the 2012 academic year, 283,332 Americans spent temporary study-related visits abroad. This figure shows that the number of students on temporary study-related visits abroad is more than four times higher than the number of American students enrolled at higher education institutions abroad as registered by the OECD for 2011 (62,395).

Additional IIE statistical data also confirms American students' orientation towards relatively short-term visits abroad: of all students on temporary visits abroad in the 2011/12 academic year, only 3% stayed for longer visits abroad of more than one year; in contrast, the great majority decided to spend visits of less than one academic year (38%) or even short visits of no more than eight weeks (59%). Clearly, the provision of summer schools, placements and one-semester exchange visits is particularly appealing to American students. Longer visits or foreign degrees are less important to them than to mobile students from other countries. This trend has actually strengthened over time: while the number of long-term visits has stagnated for decades, the number of short-term visits in particular has increased markedly. Thus the proportion of longer-term visits in the academic year 2001/02 was still 8%, while the proportion of short visits was only 48%.

The number of temporarily mobile American students in Germany has increased by 11% in the last three years, a larger increase than that registered in other top host countries. The number actually decreased markedly in Australia (by –20%). Comparison of the trends over the last ten years in important host countries shows that the trend in Germany with an increase of over 90% exceeds both the global development (+76%) and the developments in Ireland (+75%), Italy (+72%), Spain (+54%), France (+39%) and the UK (+14%).

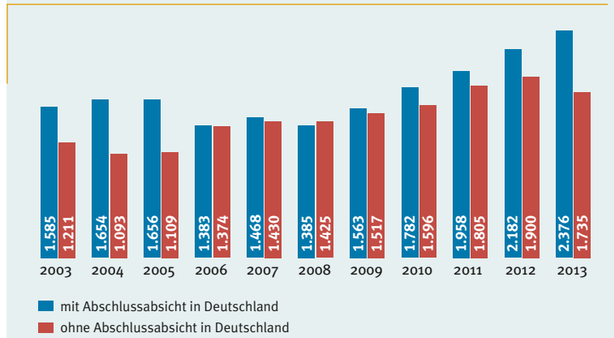
Entwicklung der abschlussbezogenen Mobilität

Die Daten des Statistischen Bundesamtes stellen die beste Grundlage für eine differenziertere Betrachtung der abschlussbezogenen Studierendenmobilität von USA in Richtung Deutschland dar. Deren Umfang kann ermittelt werden, indem von der Gesamtzahl der amerikanischen Bildungsausländer diejenigen abgezogen werden, die zwar zum jeweiligen Erhebungszeitpunkt an einer deutschen Hochschule eingeschrieben sind, dort aber keinen Abschluss anstreben (sondern im Heimatland).[1] Dies traf im Studienjahr 2013 mit 1.735 Studierenden auf einen beträchtlichen Teil der US-amerikanischen Bildungsausländer in Deutschland zu (42%). Betrachtet man die so bereinigten Bildungsausländerzahlen seit dem Studienjahr 2002, so zeigt sich ein klarer Trend: Bis zum Studienjahr 2008 stagnierte die Zahl der US-Bildungsausländer mit Abschlussabsicht in Deutschland bei etwa 1.400 bis 1.500 Studierenden, danach stieg sie bis heute kontinuierlich und deutlich auf 2.376 an. Das entspricht einer Steigerung um 72% seit 2008. Diese Dynamik führt auch zu stark steigenden Zahlen bei den US-amerikanischen Absolventen. 2012 haben 440 amerikanische Studierende an deutschen Hochschulen ihr Studium erfolgreich abgeschlossen, 2006 lag deren Zahl mit 210 Absolventen noch weniger als halb so hoch.

Vor allem das Masterstudium trifft auf besonderes Interesse der amerikanischen Studierenden, die einen Abschluss in Deutschland anstreben. Fast die Hälfte (49%) studiert in solchen Studiengängen, ein weiteres Viertel (25%) in Bachelorstudiengängen. Weitere 14% streben eine Promotion in Deutschland an. Die übrigen Studierenden (12%) finden sich in Studiengängen mit traditionellen Abschlussarten (Diplom, Magister, Lehramt) bzw. mit künstlerischen Abschlüssen.

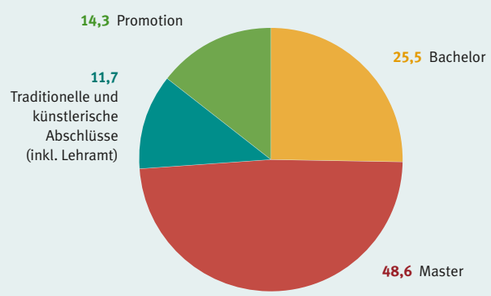
1
Dies sind diejenigen Studierenden, die in der amtlichen Statistik den Kategorien „kein Abschluss angestrebt“ oder „Abschluss im Ausland angestrebt“ zugeordnet werden.
This covers those students who are assigned to the categories “no degree aimed for” or “degree aimed for abroad” in the official statistics.

131 | Amerikanische Bildungsausländer an deutschen Hochschulen
American Bildungsauslaender at German higher education institutions



132 | Amerikanische Bildungsausländer-Absolventen deutscher Hochschulen
American Bildungsauslaender graduates at German higher education institutions

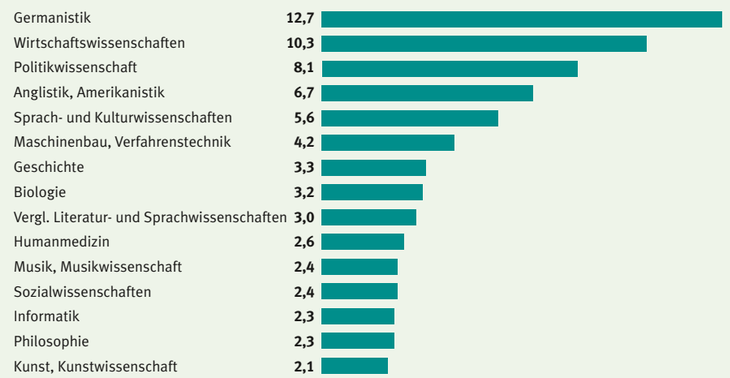
133 | Amerikanische Bildungsausländer mit Abschlussabsicht in Deutschland nach Abschlussart 2013 in %
Degree-seeking American Bildungsauslaender in Germany in 2013, by type of degree, in %



Regionale Verteilung, Hochschulart und Fächergruppen

Betrachtet man die regionale Verteilung aller an deutschen Hochschulen eingeschriebenen US-amerikanischen Bildungsausländer in Deutschland, so zeigt sich eine Vorliebe für die beiden Bundesländer Berlin und Baden-Württemberg. 2013 waren 23% von ihnen an Hochschulen in Berlin und 22% an Hochschulen in Baden-Württemberg eingeschrieben. Die urbane Kultur der deutschen Hauptstadt scheint auf die jungen Amerikaner eine besondere Anziehung auszuüben. So kommt es, dass sich allein 10% von ihnen an der FU Berlin und 8% an der Humboldt-Universität eingeschrieben haben. Das Interesse der amerikanischen Studierenden an Universitäten in Baden-Württemberg – und hier insbesondere an der Universität Heidelberg – resultiert allerdings nicht nur aus deren Bekanntheit in den USA, sondern auch aus deren besonderem Engagement in der Entwicklung von Studien- und Austauschprogrammen mit amerikanischen Einrichtungen, z. B. im Rahmen der ISAP-Programme des DAAD. Mit deutlichem Abstand folgen in der Rangliste der Bundesländer die Hochschulen in Nordrhein-Westfalen und Bayern. Insgesamt entfallen allein zwei Drittel aller amerikanischen Studierenden auf diese vier Bundesländer.

134 | Die 15 wichtigsten Studienbereiche amerikanischer Bildungsausländer in Deutschland 2013 in %
The 15 major fields of study of American Bildungsauslaender in Germany in 2013, in %



Trends in degree-related mobility

German Federal Statistical Office data provides the best foundation for a more detailed examination of degree-related student mobility from the USA to Germany. The level of this form of mobility can be determined by taking the total number of American Bildungsauslaender and subtracting those who were enrolled at a German higher education institution at the time of the survey but were aiming to obtain their degree in their home country, not in Germany.[1] In the 2013 academic year, this applied to 1,735 students, a considerable proportion of the US Bildungsauslaender in Germany (42%). Examination of these adjusted numbers of Bildungsauslaender since 2002 reveals a clear trend: up to the 2008 academic year, the number of US Bildungsauslaender aiming to obtain a degree in Germany stagnated at around 1,400 to 1,500, after which it rose markedly and continually to 2,376 today, an increase of about 72% since 2008. This dynamic development has also led to sharply increasing numbers of US graduates. 440 American students successfully completed their studies at German higher education institutions in 2012; in 2006, the figure was 210 graduates, less than half the 2012 figure.

Master’s programmes are the object of greatest interest for American students who aim to obtain a degree in Germany. Almost half of these students (49%) were studying on master’s programmes, while a further quarter (25%) were on bachelor’s programmes. Another 14% were aiming for a doctorate. The remaining students (12%) were on study programmes leading to traditional types of degree (German diploma, Magister, teaching) or to an artistic degree.

Regional distribution, type of higher education institution and subject groups

Examination of the regional distribution of all US Bildungsauslaender enrolled at German higher education institutions reveals a preference for the two federal states of Berlin and Baden-Wuerttemberg. 23% of these students were enrolled at higher education institutions in Berlin and 22% at higher education institutions in Baden-Wuerttemberg in 2013. The urban culture of the German capital seems to be particularly attractive to young Americans, resulting in the fact that 10% of them are enrolled at the FU Berlin and 8% at the Humboldt Universität alone. The interest American students show for universities in Baden-Wuerttemberg – in particular for Heidelberg University – is not simply the result of these universities being well-known in the USA; it is also due to their particularly high level of commitment to developing study and exchange programmes with American institutions, e.g. in the scope of the DAAD’s ISAP programme. North Rhine-Westphalia and Bavaria follow in the ranking list a long way behind. Altogether, two thirds of American students are to be found in these four federal states.

American students are interested above all in attending German universities. Only 11% study at universities of applied sciences and 4% at art or music colleges. These proportions have changed only very little in recent years. The proportion of US students attending universities of applied sciences is thus much lower than that of all other foreign students, for whom this value is about twice as high. American students’ strong interest in studying at a university is primarily due to their choice of subject groups. 39% of these students study in a discipline within the Language and Cultural Studies subject group alone. Among these subjects, German language and literature studies are particularly important; 13% of all American students are enrolled for this subject alone. Other important subjects are English/American Studies, general Language and Cultural Studies and History. The subject group Law, Economics and Social Sciences also plays an important part; 25% of all US Bildungsauslaender are studying these disciplines. Most Americans in this group have selected Economics, closely followed by Politics. In addition, 11% of the American students are studying on Mathematics or Natural Science programmes and 10% are on Engineering programmes.

Quellen
Abb. 131: Statistisches Bundesamt; DAAD-Berechnungen
Abb. 132–134: Statistisches Bundesamt

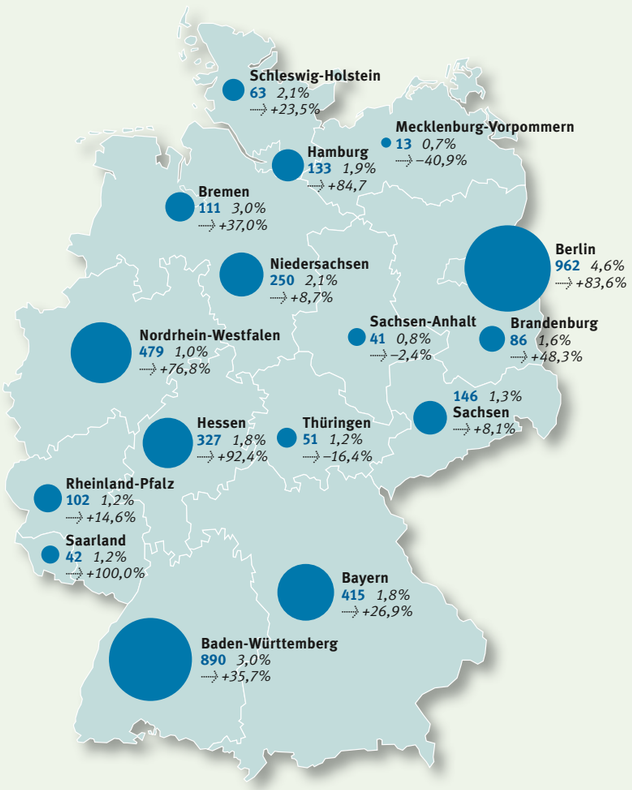
Amerikanische Studierende interessieren sich vor allem für einen Aufenthalt an den Universitäten. Lediglich 11% studieren an Fach- und 4% an Kunst- und Musikhochschulen. Diese Anteile haben sich in den letzten Jahren nur unwesentlich verändert. Damit fällt vor allem der Anteil der Fachhochschulen deutlich niedriger aus als bei den ausländischen Studierenden insgesamt, bei denen der entsprechende Wert etwa doppelt so hoch liegt. Das starke Interesse der amerikanischen Studierenden für ein universitäres Studium ergibt sich in erster Linie aus ihren fachlichen Präferenzen. Allein 39% studieren ein Fach, das der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften zugehörig ist. Von besonderer Bedeutung sind dabei Germanistik, in der sich allein 13% aller amerikanischen Studierenden eingeschrieben haben, sowie Anglistik/Amerikanistik, allgemeine Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Geschichte. Daneben spielt auch die Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften eine große Rolle. Ihr sind 25% der US-amerikanischen Bildungsausländer zuzuordnen. Die meisten Amerikaner haben sich dabei für die Wirtschaftswissenschaften entschieden, dicht gefolgt von der Politikwissenschaft. Darüber hinaus studieren 11% der Amerikaner in mathematisch-naturwissenschaftlichen und 10% in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen.

135 | Amerikanische Bildungsausländer in Deutschland nach Bundesland und wichtigsten Hochschulen 2013

American Bildungsauslaender in Germany in 2013, by federal state and most important higher education institutions

Amerikanische Bildungsausländer in Deutschland nach Bundesland 2013

Insgesamt
4.111 Anzahl amerikanischer Bildungsausländer in Deutschland
2,0% Anteil an allen Bildungsausländern
→ +46,3% *Prozentuale Veränderung 2008–2013*



Die 20 wichtigsten Hochschulen amerikanischer Bildungsausländer in Deutschland nach Bundesland 2013

Bundesland	Hochschule	Anzahl
Berlin	FU Berlin	408
	Humboldt-U Berlin	309
	TU Berlin	55
Baden-Württemberg	U Freiburg i.Br.	189
	U Heidelberg	187
	U Tübingen	151
	U Mannheim	61
Bayern	U München	125
	U Regensburg	58
	TU München	52
Hessen	U Marburg	114
	U Frankfurt a.M.	59
Nordrhein-Westfalen	U Bonn	72
	U Köln	65
Bremen	Jacobs University Bremen	71
Sachsen	TU Dresden	69
	U Leipzig	50
Niedersachsen	U Lüneburg	69
	U Göttingen	55
Hamburg	U Hamburg	66

1
Die Zahl der amerikanischen Studierenden in der offiziellen OECD-Statistik (4.071) wurde hierbei um die Zahl der eingeschriebenen Promotionsstudierenden ergänzt, da diese im Jahr 2011 – anders als in den Jahren zuvor – in der Statistik nicht berücksichtigt wurden. In den OECD-Zahlen für die anderen Gastländer sind die eingeschriebenen Promotionsstudierenden ebenfalls enthalten.

The number of American students in the official OECD statistics (4,071) has been supplemented with the number of enrolled doctoral students, because in 2011, unlike in previous years, these students were not included in the statistics. In the OECD figures for the other host countries, the enrolled doctoral students are also included.

Quellen
Abb. 135: Statistisches Bundesamt
Abb. 136: OECD

Deutschland als Gastland für US-amerikanische Studierende im internationalen Vergleich

Betrachtet man die IIE-Statistik zu den wichtigsten Gastländern temporär mobiler amerikanischer Studierender (mit und ohne Einschreibungen an ausländischen Hochschulen), so befindet sich Deutschland derzeit erstmals auf dem sechsten Platz hinter Großbritannien, Italien, Spanien, Frankreich und China, aber – anders als noch im vorigen Jahr – vor Australien. In den Jahren zuvor hatte Deutschland immer hinter Australien auf dem siebten oder achten Platz gelegen.

Die OECD-Statistik ermöglicht darüber hinaus einen vergleichenden Blick auf alle im Ausland an einer Hochschule eingeschriebenen amerikanischen Studierenden, wobei eine Unterscheidung von temporär mobilen und Studierenden mit Abschlussabsicht nicht möglich ist. Im Jahr 2011 waren demzufolge 62.395 US-Studierende an Hochschulen außerhalb ihres Heimatlandes eingeschrieben. Dies entspricht einem Anteil von lediglich 0,3% der Gesamtzahl aller amerikanischen Studierenden (ca. 21 Mio.). Zum Vergleich: Deutschland kommt in derselben Statistik auf 131.781 Studierende im Ausland, was einen Anteil von 4,8% an allen deutschen Studierenden darstellt (vgl. hierzu auch Abb. 111 in Kapitel C). Diese Zahlen zeigen, dass US-Studierende im internationalen Vergleich sehr selten an Hochschulen im Ausland studieren. Nicht nur Länder wie Deutschland erreichen deutlich höhere Anteile von Studierenden, die im Ausland studieren, sondern auch andere Länder mit hoch entwickelten Hochschulsystemen wie Süd-Korea (4,8%), Frankreich (3,5%), Kanada (3,3%), Italien (3,2%), Spanien (1,7%) oder Großbritannien (1,5%).

Im Ensemble der bevorzugten Gastländer amerikanischer Studierender belegt Deutschland für das Jahr 2011 mit 4.372 eingeschriebenen US-Studierenden (inkl. Bildungsinländern) einen beachtenswerten dritten Platz.[1] Dies entspricht einem Anteil von 7% an allen im Ausland eingeschriebenen US-Studierenden. Von allen nicht englischsprachigen Ländern ist Deutschland damit das wichtigste Zielland. Vor ihm liegen nur Großbritannien (15.845 US-Studierende) und Kanada (9.594). Deutschland liegt demnach vor den drei englischsprachigen Gastländern Irland (4.285), Neuseeland (3.337) und Australien (2.899) sowie vor Frankreich (3.484). Hinzu kommt: Nur Irland kann zwischen 2008 und 2011 auf höhere Steigerungsraten verweisen (+53%) als Deutschland (+32%). In Australien (–5%) und Kanada (–4%) gingen die Einschreibungen aus den USA seit 2008 sogar zurück, in Frankreich (+8%), Großbritannien (+14%) und und Neuseeland (+16%) lagen die Steigerungsraten jeweils deutlich unterhalb von 20%.

Germany as a host country for US students in international comparison

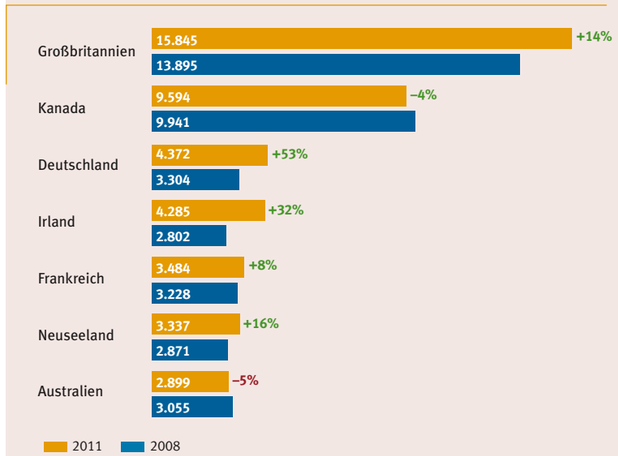
The IIE statistics on the most important host countries for temporarily mobile American students (both including and excluding enrolment at foreign higher education institutions) show that Germany is currently in sixth place for the first time, after the UK, Italy, Spain, France and China, but – unlike even last year – before Australia. In previous years, Germany was always in seventh or eighth place after Australia.

The OECD statistics also enable a comparative overview of all American students who are enrolled at a foreign higher education institution, although it is not possible to distinguish between temporary and degree-related mobility. In 2011, according to these statistics, 62,395 US students were enrolled at higher education institutions outside their home country. This figure represents a proportion of only 0.3% of the total number of American students (approx. 21 million). In comparison: the same statistics show that Germany sent 131,781 students abroad, a proportion of 4.8% of all German students (cf. also fig. 111 in Section C). These figures reveal that US students very rarely study at foreign higher education institutions in international comparison. It is not only countries like Germany which attain much higher proportions of students who study abroad; this is also seen in other countries with highly developed higher education systems such as South Korea (4.8%), France (3.5%), Canada (3.3%), Italy (3.2%), Spain (1.7%) and the UK (1.5%).

Among the group of preferred host countries for American students, Germany attained an impressive third place in 2011, with 4,372 enrolled US students (incl. Bildungsinlaender).[1] This represents a proportion of 7% of all US students who are enrolled in higher education institutions abroad. Thus, Germany is the most important target country of all non-English-speaking countries. Only the UK (15,845 US students) and Canada (9,594) are ahead of Germany, which is also ahead of the three English-speaking countries Ireland (4,285), New Zealand (3,337) and Australia (2,899) as well as France (3,484). In addition, only Ireland can show higher rates of increase (+53%) than Germany (+32%) between 2008 and 2011. In Australia (–5%) and Canada (–4%) enrolments of US students have actually declined since 2008, while in France (+8%), the UK (+14%) and New Zealand (+16%) the rates of increase were well under 20% in each case.

136 | Die wichtigsten Gastländer auslandsmobiler amerikanischer Studierender 2008 und 2011

Major host countries of American students abroad in 2008 and 2011



Ich habe mich bewusst für ein internationales Studium entschieden

Guy Guday ist 23 Jahre alt und studiert Polymer Science in einem Masterstudiengang, den die drei Berliner Universitäten HU, TU und FU sowie die Universität Potsdam gemeinsam anbieten. Er ist in Boston und Seattle aufgewachsen. Sein Bachelorstudium schloss er an der University of Washington in Materialwissenschaften ab.

Herr Guday, ein Masterstudium in Deutschland – ist das für einen amerikanischen Studierenden nicht ungewöhnlich?
Für mich nicht, denn ich habe schon einen Teil meiner Bachelorarbeit an der TU Berlin geschrieben, weil ich bestimmte Geräte brauchte, die mir dort zur Verfügung standen. Mein Professor in den USA hatte mir das vermittelt. Nachdem ich mit dem Bachelorstudium fertig war, nutzte ich die Möglichkeit, sechs Monate in einem Projekt an der TU Berlin mitzuarbeiten. Der Professor, für den ich dort gearbeitet habe, hat mir dann dieses Masterprogramm empfohlen.

Und wie gefällt Ihnen das Studium in Deutschland?
Ich bin sehr zufrieden mit meinem Masterstudium. Ich finde die Mischung zwischen Chemie, Physik und Materialwissenschaften sehr spannend. Es ist ein kleiner Masterstudiengang, wodurch das Verhältnis sowohl zwischen den Studierenden und den Professoren als auch der Studierenden untereinander sehr gut ist. Wir sind alle gut befreundet, sodass wir häufig gemeinsam etwas unternehmen, aber auch für Prüfungen zusammen lernen. Hinzu kommt, dass Berlin mir sehr gefällt. Die Stadt ist groß, aber trotzdem auch entspannt und unglaublich vielseitig.

Haben Sie auch Schwierigkeiten im Studium? Oder gibt es Aspekte im Alltag, die Ihnen Probleme bereiten?
Im Studium habe ich keine Probleme. Dafür bereiten mir aber die bürokratischen Abläufe große Schwierigkeiten. Zum Beispiel war es schwierig, ein Visum zu beantragen. Ich brauchte für das Visum eine Krankenversicherung, aber für die Krankenversicherung benötigte ich ein gültiges Visum. Da biss sich die Katze in den Schwanz. Zurzeit muss ich meine Steuererklärung machen. Das ist auch sehr kompliziert für mich. Ich habe bereits auf der Internetseite geschaut. Es gibt zwar auch ein paar Informationen auf Englisch, aber eben nicht alles. Ich habe jedoch Glück, weil ich deutsche Freunde und eine deutsche Freundin habe, die mir dabei helfen können.

Und wie war das mit dem Deutsch? Haben Sie die Sprache schon vor Ihrem Studium in Deutschland gelernt?
Seit ich in Deutschland bin, habe ich mehrere Sprachkurse besucht. Aber ich bin noch nicht so gut, wie ich gern sein möchte. Ich habe zum Beispiel noch große Probleme mit der deutschen Grammatik. Ich finde aber auch, dass es in Berlin gar nicht so leicht ist, Deutsch zu lernen. Die Stadt ist sehr international, und es werden viele verschiedene Sprachen gesprochen. Ich habe zwar auch deutsche Freunde, aber die freuen sich immer, wenn sie mit mir Englisch sprechen können. Wir vereinbaren häufig, dass wir an einem Abend Deutsch und an einem anderen Abend dafür Englisch sprechen.

Was denken Sie, welche Vorteile hat das Studium in Deutschland für Sie?
Rein praktisch betrachtet, ist ein großer Vorteil, dass ein Masterstudium in Deutschland viel weniger kostet als in den USA. Ich glaube aber auch, dass es darüber hinaus gut ist, in einem anderen Land zu studieren. Ich lerne dadurch eine andere Kultur kennen, aber auch eine neue Sprache. Ich habe mich aus diesem Grund bewusst für einen international ausgerichteten Masterstudiengang entschieden. Ich hoffe, dass das für meine berufliche Karriere von Vorteil ist.

Das Interview führte Julia Ebert.

Ich glaube, dass es gut ist, in einem anderen Land zu studieren. Ich lerne dadurch eine andere Kultur kennen, aber auch eine neue Sprache.

I think that it's a good idea to study in another country. I'm finding out about another culture and learning another language too.

"I TOOK THE CONSCIOUS DECISION TO TAKE AN INTERNATIONAL MASTER'S PROGRAMME" – INTERVIEW WITH GUY GUDAY

Guy Guday is 23 years old and is studying Polymer Science on a master's programme offered jointly by the three Berlin universities HU, TU and FU with the University of Potsdam. He grew up in Boston and Seattle and took his bachelor's degree in Materials Science at the University of Washington.

Mr Guday, isn't it unusual for an American student to take a master's programme in Germany?
Not in my case; I had already written part of my bachelor's thesis at the TU Berlin, because I needed particular pieces of equipment which were available there. My professor in the USA arranged it for me. After completing my bachelor's degree, I took the opportunity to collaborate for six months on a project at the TU Berlin. The professor I was working for there recommended this master's programme.

And how do you like studying in Germany?
I am very satisfied with my master's programme. I find the mix of chemistry, physics and materials science very exciting. It is a small programme, so the relationships between students and professors and among the students are very good. We're all good friends, so we often do things together, as well as learning for exams together. I also really like Berlin. It's a big city but still very relaxed and incredibly diverse.

Do you have any difficulties with your studies? Or do any aspects of everyday life cause you problems?
I don't have any problems with my studies. But the bureaucracy causes me real difficulties. For example, it was difficult to apply for a visa. I needed health insurance in order to get the visa, but I needed a valid visa in order to get health insurance. It's a vicious circle. At the moment I have to do my tax return. I find that very complicated too. I've already looked at the website; some of the information is in English, but not everything. But I'm lucky, because I have German friends and a German girlfriend who can help me with it.

And how is your German? Did you learn the language before you came to study in Germany?
I've attended several language courses since I've been in Germany. But I'm still not as good as I'd like to be. For example, I still have big problems with German grammar. But I also find it's not that easy to learn German in Berlin. The city is so international, and people speak lots of different languages. I have German friends too, but they're always keen to speak English to me. We often arrange to speak German one evening and English another time.

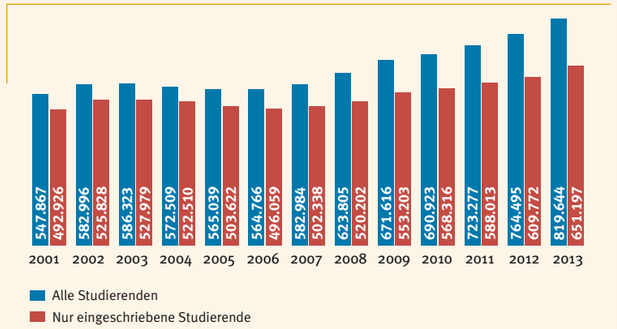
What advantages do you think you will gain from studying in Germany?
From a purely practical point of view, one huge advantage is that a master's programme in Germany costs much less than in the USA. But I also think that it's a good idea in other ways to study in another country. I'm finding out about another culture and learning another language too. That's why I took the conscious decision to take an international master's programme. I hope it will be beneficial for my professional career.

DEUTSCHE STUDIERENDE IN DEN USA

Auch die Studierendenmobilität von Deutschland in die USA kann eingeteilt werden in temporäre studienbezogene Aufenthalte ohne Einschreibung an einer US-amerikanischen Hochschule (z. B. Praktika, Studienreisen, Sommerschulen), temporäre studienbezogene Aufenthalte mit Einschreibung an einer Hochschule (z. B. Auslandssemester) und längerfristige Studienaufenthalte an einer US-amerikanischen Hochschule mit dem Ziel, einen Abschluss in den USA zu erwerben (z. B. komplettes Masterstudium in den USA). Zur Erfassung der temporären studienbezogenen Aufenthalte deutscher Studierender in den USA kann jedoch nicht auf die Statistiken zu den im Ausland erbrachten und an der Heimathochschule angerechneten Leistungspunkte zurückgegriffen werden, da diese – anders als in den USA – nicht zentral erfasst werden. Stattdessen können die Befunde von Studierendenbefragungen herangezogen werden, die aufgrund der stichprobenhaften Erhebung allerdings keine absoluten Zahlen zu den Aufenthalten liefern, sondern nur Anteilswerte. So lag der Anteil der studienbezogenen Aufenthalte in den USA an allen studienbezogenen Auslandsaufenthalten im Jahr 2013 (mit und ohne Einschreibung an einer amerikanischen Hochschule) laut der Mobilitätsstudie von DAAD und DZHW bei 11%. Zur Erfassung der eingeschriebenen deutschen Studierenden in den USA kann hingegen auf die Studierendenstatistik des IIE zurückgegriffen werden.[1]

137 | International mobile Studierende an amerikanischen Hochschulen

Internationally mobile students at American higher education institutions



Hintergrund: Entwicklung des Ausländerstudiums in den USA

Die Zahl der ausländischen Studierenden in den USA hat – nach leichten Rückgängen in den fünf Jahren nach dem 11. September 2001 – seit dem Studienjahr 2007 wieder stark zugenommen. Die amerikanische Studierendenstatistik im „Open Doors"-Report des IIE berichtet für das Studienjahr 2013 819.644 international mobile Studierende in den USA und damit erneut einen Anstieg um über 7% im Vergleich zum Vorjahr.[2] Seit dem Studienjahr 2007 (586.323) hat sich ihre Zahl um insgesamt über 40% erhöht. Zum Vergleich: In Deutschland stieg die Zahl der Bildungsausländer im selben Zeitraum um gerade einmal knapp 9%. Die USA liegen damit als Zielland für internationale Studierende mit weitem Abstand vor allen anderen wichtigen Gastländern wie Großbritannien, Australien, Deutschland oder Frankreich (vgl. S. 74/75).[2] Diese deutliche Zunahme der ausländischen Studierenden lässt sich v. a. durch die enorme Steigerung der Zahlen chinesischer und saudischer Studierender in den USA erklären. China hat seit dem Studienjahr 2010 Indien als wichtigstes Herkunftsland internationaler Studierender in den USA abgelöst und stellt derzeit mit 235.597 Studierenden knapp 29% aller ausländischen Studierenden in den USA. Die Zahl der Studierenden aus Saudi-Arabien hat sich seit dem Studienjahr 2007 mehr als verfünffacht und liegt mittlerweile bei knapp 45.000 (5,4%). Saudi-Arabien ist somit das viertwichtigste Herkunftsland nach China, Indien und Südkorea. Bei den deutschen Studierenden ist hingegen im letzten Jahrzehnt ein rückläufiges Interesse gegenüber den USA als Studienziel festzustellen. Dieser Befund betrifft insbesondere die abschlussbezogene Mobilität deutscher Studierender.

Quellen
Abb. 137, 138: IIE
Abb. 139: IIE, Statistisches Bundesamt

1
Diese Statistik liegt auch der DESTATIS-Publikation „Deutsche Studierende im Ausland" zugrunde. Allerdings gibt es hier nicht die Möglichkeit, die Studierenden nach ihren Abschlussabsichten in den USA oder in Deutschland zu unterscheiden.

The DESTATIS publication "Deutsche Studierende im Ausland" (German Students Abroad) is also based on these figures. However, it is not possible to distinguish between students according to whether they intend to take their degrees in the USA or Germany.

German students in the USA

Student mobility from Germany to the USA can also be divided into temporary study-related visits excluding enrolment at a US higher education institution (e.g. placements, study visits, summer schools), temporary study-related mobility including enrolment at a US higher education institution (e.g. seminars abroad) and longer-term study visits to a US higher education institution with the aim of taking a degree in the USA (e.g. full master's programme in the USA). Statistics on credit points gained abroad and accepted by the domestic higher education institution cannot be used to give information on temporary study-related visits of German students in the USA, because this data is not centrally collected, unlike in the USA. Instead, the findings of student surveys can be drawn on; however, this data is collected through random sampling, so it gives only proportional values, not absolute numbers. For example, the mobility study of the DAAD and the DZHW shows that the proportion of study-related visits to the USA in relation to all study-related visits abroad in 2013 (both including and excluding enrolment at an American higher education institution) was 11%. However, the IIE's student statistics can be used to determine the number of German students enrolled in the USA.

Background: trends in studying abroad in the USA

The number of foreign students in the USA declined slightly in the five years after September 11th 2001 – but since the 2007 academic year it has increased again sharply. The American students statistics in the IIE's "Open Doors" report registered 819,644 internationally mobile students in the USA in the 2013 academic year, a further increase of 7% in comparison to the previous year. The total number has risen by over 40% since the 2007 academic year (586,323). In comparison, the number of Bildungsauslaender in Germany only rose by just under 9% in the same period. The USA is thus ahead of all other important host countries such as the UK, Australia, Germany and France by a wide margin (cf. p. 74/75). This marked increase in the number of foreign students is mainly due to the enormous rise in numbers of Chinese and Saudi students in the USA. China overtook India as the main country of origin for internationally mobile students in the USA in 2010; 235,597 Chinese students now study in the USA, comprising almost 29% of all foreign students there. The number of students from Saudi Arabia has multiplied by more than five times since the academic year 2007 and has now reached 45,000 (5.4%). Saudi Arabia is therefore now the fourth most important country of origin after China, India and South Korea. In contrast, the past decade has seen a decline in interest in the USA as a target country among German students. This finding applies in particular to the degree-related mobility of German students.

Trends in degree-related mobility of German students in the USA

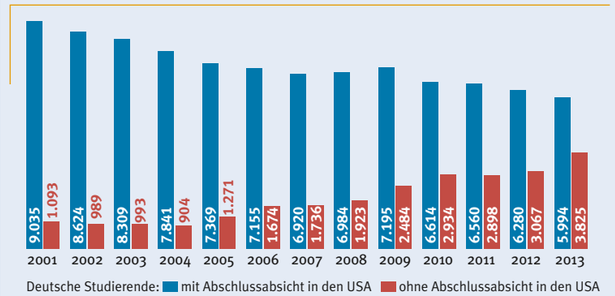
According to IIE statistics, the number of German students who intend to obtain degrees at American higher education institutions has declined almost every year since 2001. In the 2001 academic year, 9,035 German students were working to obtain a bachelor's degree, master's degree or PhD at a US higher education institution, but this number declined to 5,994 students in the 2013 academic year. This is contrary to the generally steep increase in degree-related international mobility among German students in the past twelve years, showing that studying abroad in the USA has lost a great deal of significance. One obvious reason for this loss of significance is the study and living costs in the USA which have risen very sharply, particularly over the past decade. However, the enormous increases in student numbers from China and India,

Entwicklung der abschlussbezogenen Mobilität deutscher Studierender in den USA

Die Zahl deutscher Studierender, die an amerikanischen Hochschulen einen Abschluss anstreben, hat seit 2001 laut IIE fast jedes Jahr abgenommen. Strebten im Studienjahr 2001 noch 9.035 deutsche Studierende einen Bachelor, Master oder PhD an einer US-amerikanischen Hochschule an, so sank diese Zahl bis zum Studienjahr 2013 auf 5.994 Studierende. Dies widerspricht der allgemein stark ansteigenden Entwicklung der abschlussbezogenen Auslandsmobilität deutscher Studierender in den letzten zwölf Jahren, die sich in der DESTATIS-Statistik zeigt. Das Auslandsstudium in den USA hat somit einen erheblichen Bedeutungsverlust erfahren. Ein naheliegender Grund für diesen Bedeutungsverlust sind die gerade im letzten Jahrzehnt sehr stark gestiegenen Studien- und Lebenshaltungskosten in den USA. Allerdings belegen die enormen Zuwächse von Studierenden aus China

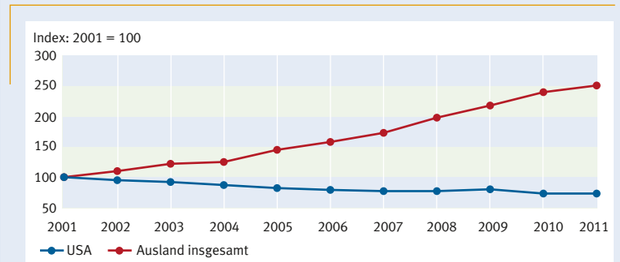
138 | Deutsche Studierende an amerikanischen Hochschulen

German students at American higher education institutions



139 | Entwicklung der abschlussbezogenen Studiumsaufenthalte deutscher Studierender in den USA und im Ausland insgesamt, indexbezogen (2001 = 100)

Trends of German students' degree-related study visits in the USA and in all other countries, index-related (2001 = 100)

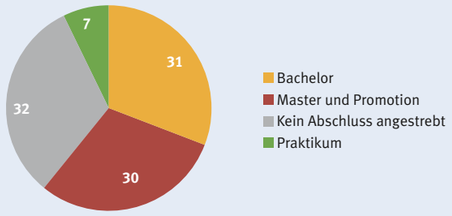


2
Dies gilt auch dann noch, wenn nur die tatsächlich an amerikanischen Hochschulen eingeschriebenen Studierenden berücksichtigt werden und nicht die in der „Open Doors"-Statistik ebenfalls mit erfassten „non-degree students" ohne Abschlussabsicht in den USA und „students on Optional Practical Training" (Praktikanten). Für das Studienjahr 2013 liegt die Gesamtzahl dann bei 651.197 und damit immer noch deutlich über den anderen wichtigen Gastländern.

This still applies when only the students who are actually enrolled at American higher education institutions are taken into account, excluding the "non-degree students" and "students on Optional Practical Training" (placements) which are also included in the Open Doors statistics. The total number for 2013 is then 651,197, still much higher than in other major host countries.

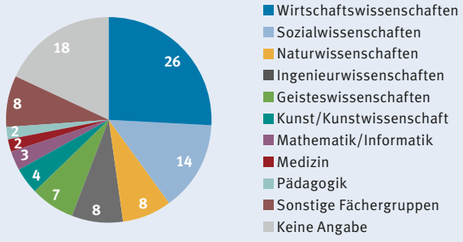
140 | Deutsche Studierende in den USA nach Studien- bzw. Aufenthaltsart 2013 in %

German students in the USA in 2013, by type of study and type of visit, in %



141 | Deutsche Studierende in den USA nach Fächergruppe 2013 in %

German students in the USA in 2013, by subject group, in %



und Indien – und damit aus Ländern mit einem deutlich niedrigeren Pro-Kopf-Einkommen als Deutschland –, dass dieser Faktor nicht als alleiniger Grund für die mangelnde Attraktivität eines Stu-dienlandes infrage kommt. Entscheidend dürfte vielmehr die Kombination aus steigenden Studien- und Lebenshaltungskosten in den USA, ein zunehmend amerikakritisches Bild vieler Deutscher (insbesondere seit dem Irak-krieg zu Beginn der 2000er-Jahre) und die gleichzeitige Zunahme attraktiver und kostengünstiger Studienangeboten in den deutschen Nachbarländern Österreich, Niederlande, Schweiz und – mit gewissen Abstrichen – Großbritannien sein.

Deutsche Studierende mit Abschlussabsicht an amerikanischen Hochschulen sind in allen Studienformen vertreten. Nach der IIE-Statistik für das Studienjahr 2013 strebt die Hälfte von ihnen den Erwerb eines Bachelorabschlusses an (51%), die andere Hälfte (49%) studiert in Master- und Promotionsprogrammen. Eine Betrachtung der Fächergruppen deutscher Studierender in den USA zeigt, dass die Wirtschaftswissenschaften mit Abstand die größte Fachdisziplin darstellen, ihnen kann über ein Viertel der deutschen Studierenden zugerechnet werden (26%). Es folgen die Sozialwissenschaften (14%), Naturwissenschaften (8%), Ingenieurwissenschaften (8%) und Geisteswissenschaften (7%). Die Anteile aller weiteren Fächergruppen liegen jeweils unter 5%, wobei zu beachten ist, dass bei 18% der deutschen Studierenden keine Angaben zur Fächergruppe gemacht werden können.

Entwicklung der temporären studienbezogenen Auslandsaufenthalte

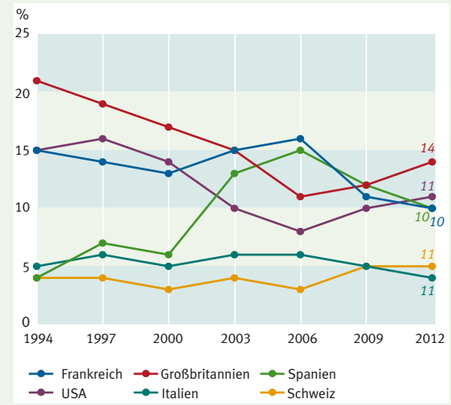
Während die abschlussbezogene Mobilität deutscher Studierender in die USA gerade innerhalb der letzten Jahre an Bedeutung verloren hat, ist der Anteil der temporären Mobilität in die USA im gleichen Zeitraum relativ konstant geblieben. Dies lässt sich anhand von Daten aus der DSW-Sozialerhebung belegen (vgl. Abb. 142). Zwar fand ein Rückgang der temporären Studierendenmobilität in die USA insbesondere zwischen 1997 und 2006 statt. In diesem Zeitraum halbierte sich der Anteil der deutschen Studierenden mit studienbezogenem USA-Aufenthalt an allen auslandsmobilen deutschen Studierenden von 16% auf 8%. Seit 2009 liegt dieser Anteil bei rund einem Zehntel und hat damit wieder den Stand aus dem Jahr 2003 erreicht. Hierbei ist zu beachten, dass ein konstanter Anteil auslandsmobiler Studierender mit Aufenthalten in den USA aufgrund der seit 2003 stark gestiegenen Studierendenzahlen eine deutlich gestiegene absolute Zahl der deutschen Studierenden mit USA-Erfahrung bedeutet. Dies lässt sich auch anhand der Statistik des IIE belegen, in der auch eingeschriebene deutsche Studierende ohne Abschlussabsicht in den USA ausgewiesen werden. Deren Zahl hat sich seit dem Studienjahr 2004 mehr als vervierfacht, von 904 auf 3.825 Studierende (vgl. Abb. 138).

Temporäre studienbezogene Aufenthalte: Fächergruppen, Motive und Erfahrungen

Nicht für alle Fächergruppen sind die USA gleich attraktiv, auch wenn sie in der Regel zu den fünf am stärksten bevorzugten Gastländern gehören. Dies lässt sich anhand der Befunde aus der DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2013 belegen. Für die Studierenden in Mathematik und Naturwissenschaften sowie in Ingenieurwissenschaften stellen die USA das wichtigste Gastland dar. Für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften sind die USA, zusammen mit Großbritannien, ähnlich bedeutsam. Weniger wichtig sind die USA hingegen als Gastland für Studierende der Sozialwissenschaften (Rang 5) und insbesondere der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (Rang 9). Die Studierenden absolvieren dabei in den USA am häufigsten Studiumsaufenthalte. 41% aller USA-Reisen führten an eine amerikanische Hochschule. Sehr bedeutsam sind zudem Praktika, die von 30% der betreffenden Studierenden durchgeführt wurden, was den allgemeinen Trends entspricht. Vergleichsweise selten sind die USA das Ziel für Teilnehmer an Sprachkursen. Lediglich 3% der Studierenden waren zu diesem Zweck in den USA.

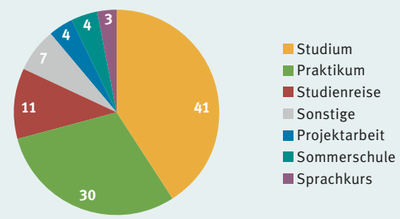
142 | Anteile der USA und anderer wichtiger Gastländer an studienbezogenen Auslandsaufenthalten deutscher Studierender in %[1]

The USA's and other important host countries' shares of German students on study-related visits abroad in 2013, in %[1]



143 | Studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender in den USA 2013 nach Aufenthaltsart in %

Study-related visits by German students in the USA in 2013, by type of visit, in %



1
Zahlen für 2003 und 2006 beziehen sich nur auf Studiumsaufenthalte; die Zahl für USA 1997 beinhaltet auch Kanada.

Figures for 2003 and 2006 only apply to study visits; figure for the USA in 1997 also includes Canada.

Quellen
Abb. 140–142: IIE
Abb. 143: DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2013

both countries with a much lower per capita income than Germany, indicate that this factor cannot be taken as the sole reason for a host country's lack of appeal. The explanation is more likely to be a combination of rising study and living costs in the USA, an increasingly critical image of America among many Germans (in particular since the Iraq war in the early 2000s) and the parallel increase in attractive and relatively inexpensive opportunities to study in Germany's neighbouring countries Austria, the Netherlands, Switzerland and – with some limitations – the UK.

German students intending to take a degree at an American higher education institution are represented on all types of study programmes. According to the IIE statistics for the 2013 academic year, half of them were aiming for a bachelor's degree (51%) while the other half (49%) were studying on master's and doctoral programmes. Examination of the subject groups taken by German students in the USA shows that Economics is by far the most frequently-chosen discipline with over a quarter (26%) of German students studying in this field. This is followed by the Social Sciences (14%), Mathematics and Natural Sciences (11%), Engineering (8%) and Humanities (7%). The proportions in all other subject groups are less than 5% each, although it must be taken into account that no information on subject groups could be obtained for 18% of the German students.

Trends in temporary study-related visits abroad

While the degree-related mobility of German students in the USA has dwindled in importance, particularly in recent years, the proportion of temporary mobility in the USA has remained relatively consistent over the same period. This is shown by data from the DSW social survey (see fig. 142). Temporary student mobility in the USA decreased between 1997 and 2006 in particular - during this period, the proportion of German students on study-related visits to the USA halved from 16% to 8% in relation to all internationally mobile German students – but the proportion has been about one tenth since 2009, having climbed back to the same level as in 2003. It should be borne in mind in this context that due to the sharp increase in student numbers, a steady proportion of internationally mobile students who visited the USA results in a marked rise in the absolute number of German students who have experience of the USA. This is also reflected in the IIE's Open Door statistics, which also include German students enrolled in the USA who do not intend to take their degrees there. The number of these students has more than quadrupled since the 2004 academic year, from 904 to 3,825 students (see fig. 138).

Temporary study-related visits: subject groups, motives and experiences

The USA is not equally appealing for all subject groups, even though it usually has a position among the five most favoured host countries. This can be seen in the findings of the DAAD/DZHW Mobility Study 2013. The USA is the most important host country for students of Mathematics, Natural Sciences and Engineering. For Economics and Law, the USA is almost equally important, alongside the UK. However, the USA is less important as a host country for students of Social Sciences (5th place in the rankings) and in particular for Agricultural, Forestry and Food Sciences (9th place). The majority of the students of these disciplines carry out study visits to the USA. 41% of all study visits to the USA took place at American higher education institutions. Placements are also of great importance; 30% of the German students took placements, which is in line with general trends. The USA is relatively rarely the target for students on language courses: only 3% of the German students were in the USA for a language course.

Students on study-related visits to the USA generally show a great level of similarity in motivation with all other students on study-related visits abroad – but there are also some interesting differences. Top of the list in both cases is the aim of gaining new experiences. A particularly important motive for visits to the USA is to improve mastery of the language (93%); this is the most marked difference to the whole group of internationally mobile students (79%). The interest in life in the USA, which is referred to by a large majority of students who have spent study visits there, is supplemented by the aim of successfully mastering a new environment and improving their prospects in their professional careers. The latter aspect is of particular importance in comparison to the whole group of

Bei den Studierenden mit studienbezogenen Aufenthalten in den USA zeigen sich – verglichen mit allen Studierenden mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten – große Gemeinsamkeiten bei den Motiven, aber auch einige interessante Unterschiede. Obenan steht jeweils der Erwerb neuer Erfahrungen. Ein besonders wichtiges Motiv speziell für Aufenthalte in den USA ist zudem die Vertiefung der Sprachkenntnisse (93%), hier zeigt sich die deutlichste Differenz zur Gesamtgruppe der auslandsmobilen Studierenden (79%). Das Interesse am Leben in den USA, auf das die überwiegende Zahl der USA-erfahrenen Studierenden verweisen, wird ergänzt durch das Bestreben, in einer neuen Umgebung gut zurechtzukommen und durch den Aufenthalt die beruflichen Chancen zu verbessern. Gerade der letztgenannte Aspekt spielt dabei im Vergleich zur Gesamtgruppe der auslandsmobilen Studierenden eine wichtige Rolle. Zusammenfassend lässt sich demnach feststellen, dass die auf Persönlichkeitsgewinn, interkulturelle Kompetenzen und berufliche Möglichkeiten gerichteten Gründe den Kern der Motivation für Auslandsaufenthalte in den USA darstellen.

Die deutschen Studierenden machen in den USA äußerst positive Erfahrungen. Dies zeigt sich v. a. daran, dass sie ihre Erfahrungen mit Land und Leuten ausnahmslos besser bewerten, als dies in der Gesamtgruppe aller auslandsmobilen Studierenden der Fall ist.

Besonders positiv werden im Vergleich die Verständigung in der Landessprache, das Gefühl des Integriertseins sowie der Lerneffekt für die spätere Berufstätigkeit bewertet. Der Gewinn eines Aufenthaltes in den USA geht aber noch über diese Aspekte hinaus. Die Erfahrungen während ihres Aufenthaltes verändern auch – in Abhängigkeit von vorher bestehenden Erwartungen – den Blick der Studierenden auf die USA. Viel stärker als vor ihrem Aufenthalt sind sie von der Mentalität der US-Amerikaner angetan. Fast zwei Drittel sagen, dass ihre Einschätzung in dieser Hinsicht positiver geworden ist. Ambivalenter fällt dagegen das Urteil über die Hochschulbildung aus, für ein Drittel ist es infolge des Aufenthaltes positiver, für ein weiteres Drittel aber negativer geworden. Noch höhere Anteile einer verstärkten Skepsis finden sich in Bezug auf das politische System und die Lebensverhältnisse in den USA, hier liegen diese Werte auch deutlich über den Vergleichswerten für alle Gastländer insgesamt. Umgekehrt bewirken die studienbezogenen Aufenthalte in Amerika bei vielen Studierenden, dass sie vor allem die Lebensverhältnisse, aber auch das politische System und die Hochschulbildung in Deutschland positiver als vor ihrem Aufenthalt einschätzen. Lediglich in Bezug auf die Mentalität der Deutschen fällt das Urteil geteilt aus. Jeweils rund ein Drittel der betreffenden Studierenden gibt an, dass sich ihr Bild mehr zum Negativen bzw. mehr zum Positiven gewandelt hat.

Die USA als Gastland für deutsche Studierende im internationalen Vergleich

Laut den Befunden der Mobilitätsstudie von DAAD und DZHW von 2013 liegen die USA mit einem Anteil von 11% aller temporären studienbezogenen Auslandsaufenthalte deutscher Studierender auf Platz 2 der Gastländer, nur knapp hinter Großbritannien (12%), aber vor anderen wichtigen Gastländern wie Frankreich (10%) oder Spanien (9%). Dieselbe Rangfolge zeigt sich auch bei der DSW-Sozialerhebung aus dem Jahr 2012.

Sowohl die jährliche DESTATIS-Publikation „Deutsche Studierende im Ausland“ als auch die ebenfalls jährlich erscheinende OECD-Bildungsstatistik „Education at a Glance“ ermöglichen darüber hinaus einen Blick auf die an ausländischen Hochschulen eingeschriebenen deutschen Studierenden nach ihren Gastländern. Allerdings ist eine eindeutige Unterscheidung von temporär mobilen Studierenden und Studierenden mit Abschlussabsicht in den USA bei keiner der beiden Statistiken möglich. Laut den aktuellsten DESTATIS-Daten liegen die USA mit 9.347 eingeschriebenen Studierenden im Jahr 2011 auf dem fünften Rang der wichtigsten Gastländer, nach Österreich (30.574), den Niederlanden (25.028), Großbritannien (15.025) und der Schweiz (13.916). Bei der OECD-Statistik ergibt sich dieselbe Länderrangfolge, wobei die Studierendenzahlen aufgrund einer etwas anderen Studierendendefinition leicht von den DESTATIS-Daten abweichen.

internationally mobile students. To sum up, it can be stated that the core motivation for study visits to the USA is focused on reasons such as personality development, intercultural skills and professional opportunities.

The experience of visiting the USA is an extremely positive one for the German students. This can be seen above all in the fact that without exception, they assess their experiences with the country and the people more positively than is the case for the whole group of all internationally mobile students. Communication in the language of the country, the feeling of being integrated and the benefits of what they learnt for their future careers are all aspects which are particularly positively evaluated. However, the benefits of a stay of this kind go beyond these aspects. The experiences gained on their visits also change students' images of the USA, depending on their previous expectations. They are very impressed with the mentality of the US Americans, much more so than before their stay. Almost two thirds state that their opinion is more positive in this respect. The students' assessments of the higher education system are more ambivalent, however; for one third, their view is more positive after their stay, but for a further third it is more negative. An even higher proportion of increased scepticism is shown in relation to the political system and living conditions in the USA; on this aspect, these values are also well above comparable values for all visits abroad. In contrast, study-related visits to America have the effect on many students that they assess living conditions in particular, but also the political system and the higher education system in Germany more positively than before their visits. Only in the case of the German mentality are opinions divided. About one third of students state that their image has become more negative, another third that their image is more positive.

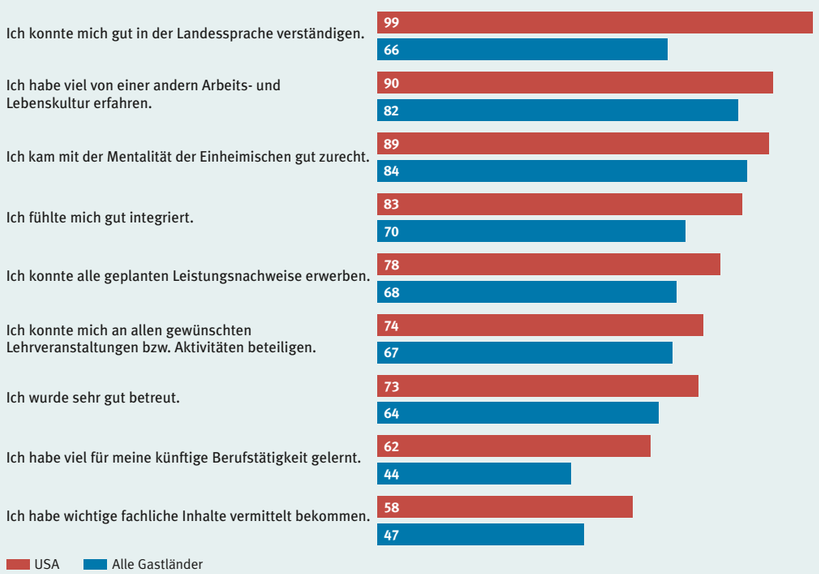
The USA as a host country for German students in international comparison

According to the findings of the DAAD and DZHW mobility study in 2013, the USA is in second place on the list of host countries with 11% of all temporary study-related visits abroad by German students, just behind the UK (12%) but ahead of other important host countries such as France (10%) and Spain (9%). The same rankings can be seen in the DSW social survey of 2012.

In addition, both the annual DESTATIS publication "Deutsche Studierende im Ausland" (German students abroad) and the OECD education statistics "Education at a Glance", also published annually, provide an insight into the German students enrolled at foreign higher education institutions by host country. However, neither of these two sources make it possible to make a clear distinction between temporary and degree-related mobility of students. According to the most recent DESTATIS data, the USA was fifth on the list of the main host countries in 2011 with 9,347 enrolled students, after Austria (30,574), the Netherlands (25,028) the UK (15,025) and Switzerland (13,916). The OECD statistics show the same country rankings, although their student numbers are slightly different from the DESTATIS data, due to a slightly different definition of "students".

144 | Erfahrungen deutscher Studierender bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten in den USA 2011 in %

Experiences of German students on study-related visits in the USA in 2011, in %



Quelle Abb. 144, 145:
DAAD/DZHW-Mobilitätsstudien 2011, 2013

145 | Veränderungen des Urteils deutscher Studierender im Blick auf ihr Gast- und Heimatland infolge eines USA-Aufenthaltes 2013 in %

Changes in German students' opinions in relation to their host country and home country following a visit to the USA in 2013, in %

	Deutschlandbild		Bild vom Gastland	
	Alle Aufenthalte	USA-Aufenthalte	Alle Aufenthalte	USA-Aufenthalte
	Anteil in %			
Politisches System				
positiver	43	61	17	10
unverändert	49	33	54	50
negativer	8	5	29	40
Mentalität der Einheimischen				
positiver	20	33	63	61
unverändert	42	31	27	22
negativer	40	36	10	17
Lebensverhältnisse				
positiver	60	73	33	17
unverändert	30	21	39	36
negativer	10	6	28	47
Hochschulbildung				
positiver	46	51	31	30
unverändert	36	33	42	37
negativer	18	16	27	33

Ich nehme meine eigene Herkunftskultur und mein Herkunftsland jetzt anders wahr

Lisa Merten studiert im 5. Fachsemester Angewandte Medienforschung in einem Masterstudiengang an der TU Dresden. Sie ist 26 Jahre alt und Stipendiatin der Studienstiftung des deutschen Volkes. Mehrfach weilte sie sowohl vor als auch während ihres Studiums im Ausland. Zuletzt verbrachte sie ein Semester an der Boston University.

Frau Merten, welche Erfahrungen haben Sie mit den Studienbedingungen in den USA gesammelt?
Die Studienbedingungen sind sehr komfortabel. Die Seminare und Vorlesungen sind viel kleiner als in Deutschland, und die Betreuung durch die Professoren ist dementsprechend sehr eng und persönlich. Dies liegt auch daran, dass es Professoren gibt, die nur für die Lehre eingestellt sind und sich folglich viel intensiver der Lehre und den Studierenden widmen können. Auffällig ist auch, dass in den Seminaren viel diskutiert wird. Es geht eher darum, sich mit Theorien auseinanderzusetzen und sie zu diskutieren als alle Teile dieser Theorie auswendig zu lernen. Besonders gut gefallen hat mir auch der starke Praxisbezug in den Veranstaltungen. Die Professoren haben immer wieder Bezug darauf genommen, warum das Wissen, das vermittelt wird, in der Politik oder der Industrie wichtig ist.

Gab es auch Aspekte des Studiums, die Ihnen weniger gut gefallen haben oder mit denen Sie Probleme hatten?
Da es sich bei der Boston University um eine sehr teure Privatuniversität handelt, genießen die Studierenden sehr viele Privilegien. Das Studium findet in einer Art geschützten „Blase“ statt, die Universität kümmert sich um alles. Es gibt einen studentischen Gesundheitsservice, es gibt jemanden, der deine Wäsche wäscht oder dein Zimmer putzt, wenn du das möchtest. Das hat für mich nicht viel mit der realen Welt zu tun. Aufgrund der hohen Studiengebühren steht auch nicht jedem die Möglichkeit offen, an einer solchen Universität zu studieren. Das halte ich für problematisch. Probleme hatte ich mit der Krankenversicherung. Ich benötigte während meines Aufenthaltes Medikamente, die die Krankenkasse zunächst nicht bezahlen wollte. Das war ein Moment, in dem ich mich sehr hilflos gefühlt habe.

Wenn Sie an das Semester zurückdenken, welche Erlebnisse sind Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?
Meine Erfahrungen im amerikanischen Wahlkampf. Während meines Studienaufenthaltes konnte ich ein Praktikum im Wahlkampfteam einer Senatorin, der demokratischen Kandidatin für Massachusetts, machen. Die Senatorin hat uns, die freiwilligen Helfer, zu ihrer Wahlparty in ein Hotel eingeladen. Eine Stunde nachdem der Wahlsieg der Senatorin feststand, wurde die Wiederwahl von Obama bekannt, und der ganze Ballsaal ist im wahrsten Sinne des Wortes explodiert. Das war mit Abstand der eindrucksvollste Moment meines Auslandssemesters.

Wenn Sie den Gewinn des Aufenthaltes in den USA zusammenfassen müssten, was würden Sie sagen?
Auf der einen Seite habe ich eine andere Kultur und ein anderes politisches System kennengelernt. Das hat interessanterweise dazu geführt, dass ich meine eigene Herkunftskultur und mein Herkunftsland jetzt anders wahrnehme. Beispielsweise das Gesundheits- und Sozialsystem in Deutschland, aber auch die Medienlandschaft und das Mehrparteiensystem schätze ich inzwischen viel mehr. Auf der anderen Seite ist aber auch mein Bild von den USA vielschichtiger geworden. Ich fand die Vielfalt der Kulturen und Lebensweisen sehr beeindruckend. Dazu kommt noch, dass ich meine Fähigkeiten im wissenschaftlichen Schreiben deutlich ausbauen konnte, da ich während des Semesters viele Essays verfassen musste. Der starke Praxisbezug der Seminare hat mich auch weitergebracht. Dadurch, dass die Professoren immer wieder Bezug auf unsere berufliche Zukunft genommen haben, habe ich mir stärker selbst die Frage nach meinen Berufsplänen gestellt.

Das Interview führte Julia Ebert.

Mein Bild von den USA ist vielschichtiger geworden. Ich fand die Vielfalt der Kulturen und Lebensweisen sehr beeindruckend.

I have a much more complex image of the USA now. I found the diversity of cultures and ways of life very impressive.

“I SEE MY OWN CULTURE AND MY HOME COUNTRY IN A DIFFERENT LIGHT NOW” – INTERVIEW WITH LISA MERTEN

Lisa Merten is in her fifth semester studying Applied Media Research on a master’s programme at the TU Dresden. She is 26 and has a scholarship from the “Studienstiftung des deutschen Volkes”. Both before and during her studies, she has spent several periods abroad. Recently, she spent a semester at Boston University.

What was your experience of study conditions in the USA?
The study conditions are very good. The seminars and lectures are much smaller than in Germany and the supervision by professors is correspondingly very close and personal. That is also because there are professors who are appointed just to teach, so they can devote themselves much more intensively to their teaching and the students. It is also striking that there is a lot of discussion in the seminars. There is more opportunity to get to grips with theories and to discuss them than to learn every aspect of the theory by heart. I also really liked the strongly practical orientation in the lectures and seminars. The professors often referred to how important the knowledge they are teaching is in politics or industry.

Were there also any aspects of studying which you didn’t like so much or which were a problem for you?
Boston University is a very expensive private university, so the students have many privileges. The study takes place in a kind of protective “cocoon”; the university takes care of everything. There’s a student health service, there’s someone to do your washing or clean your room, if you want that. To me, that doesn’t have a lot to do with the real world. The high tuition fees also mean that not everyone can study at a university like that. I think that is a problem. I also had problems with the health insurance. I needed some medicines during my stay which the health insurance initially wouldn’t pay for. I felt very helpless at that moment.

When you look back at the semester, what experiences impressed you most?
My involvement in the presidential election campaign. Alongside my studies, I was able to do an internship on the election team of a senator, the Democratic candidate for Massachusetts. The senator in whose election campaign I did the internship invited us, her volunteers, to her election party in a hotel. One hour after her victory was confirmed, Obama’s re-election was announced and the whole ballroom literally exploded. That was by far the most impressive moment of my semester abroad.

How would you sum up the benefits of your stay in the USA?
On the one hand, I got to know another culture and another political system. Interestingly, that has made me perceive my own culture and my home country in a different light. For example, I now appreciate the health and social systems in Germany much more, as well as the media landscape and the multi-party system. On the other hand, I now have a much more complex image of the USA; I found the diversity of cultures and ways of life very impressive. I was also able to improve my academic writing skills considerably, because I had to write so many essays during the semester. I also benefited from the strongly practical orientation of the seminars. The professors were always referring to our future careers, which made me give more thought to my own career plans.

US-AMERIKANISCHE WISSENSCHAFTLER IN DEUTSCHLAND

Für amerikanische Wissenschaftler gehören die deutschen Hochschulen und Forschungseinrichtungen zu den wichtigsten Adressen ihrer Mobilitäts- und Austauschbeziehungen. Die Befunde des GlobSci-Surveys, für den im Jahr 2011 über 17.000 forschungsaktive, d. h. publizierende Naturwissenschaftler in 16 Ländern befragt wurden, zeigen, dass Deutschland das wichtigste nicht englischsprachige Gastland für amerikanische Naturwissenschaftler ist (10,0% aller mobilen amerikanischen Befragten).[1] Stärker gefragt waren nur das Nachbarland Kanada (32,2%), Großbritannien (16,3%) und Australien (10,1%). Einen differenzierten Blick auf die Entwicklung des Aufenthaltes amerikanischer Forscher und Hochschuldozenten in Deutschland erlauben die Daten des Statischen Bundesamtes zum ausländischen Hochschulpersonal sowie die von DAAD und DZHW erhobenen Daten zu den geförderten Gastwissenschaftlern in Deutschland.

1
C. Franzoni et al. (2012): Foreign-born scientists: Mobility patterns for 16 countries. Nature Biotechnology, Vol. 30, S. 1250–1253.

Quelle Abb. 146–149:
Statistik wissenschaftliches und künstlerisches Personal an Hochschulen, Statistisches Bundesamt; DZHW-Berechnungen

Amerikanisches Personal an deutschen Hochschulen

2012 belief sich die Zahl der wissenschaftlichen Mitarbeiter mit amerikanischer Staatsangehörigkeit an deutschen Hochschulen auf 1.842 (vgl. hierzu auch S. 122/123). Nach Italien und China, Österreich und Russland und noch vor Frankreich stehen sie damit auf dem fünften Platz in der Rangfolge der Herkunftsländer. Die Zahl der amerikanischen Mitarbeiter hat sich dabei seit 2005 kontinuierlich erhöht – allein von 2011 auf 2012 um 9%. Eine besondere Rolle spielt das amerikanische Hochschulpersonal bei der ausländischen Professorenschaft. Hier stehen sie nach Österreich (20,2%) und der Schweiz (11,6%) mit einem Anteil von 8,9% an allen ausländischen Professoren auf dem dritten Platz. 2012 lehrten insgesamt 248 amerikanische Professoren an deutschen Hochschulen, 2006 waren es erst 183 (+35,5%). Damit haben 13,5% aller amerikanischen Hochschulangestellten in Deutschland eine Professur inne (Durchschnitt aller Herkunftsländer: 7,7%). Jeweils rund ein Drittel des Hochschulpersonals aus den USA arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiter (35,3%) oder als Lehrbeauftragte (34,1%).

Während insgesamt die meisten amerikanischen Mitarbeiter in den Bereichen Sprach- und Kulturwissenschaften (25,1%), Mathematik und Naturwissenschaften (15,5%) sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (15,4%) tätig sind, sind die meisten Professoren mit amerikanischer Staatsbürgerschaft der Fächergruppe Kunst und Kunstwissenschaft (27,8%) zuzuordnen. Allerdings entfallen auf die Fächergruppen Mathematik und Naturwissenschaften (20,6%), Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (19,4%) sowie Sprach- und Kulturwissenschaften (14,9%) auch innerhalb der amerikanischen Professoren über die Hälfte aller Stellen. Auf die Ingenieurwissenschaften entfällt insgesamt und bei den Professoren nur ein Anteil von 7,7% bzw. 8,5%.

Zwei Drittel des amerikanischen wissenschaftlichen Hochschulpersonals arbeiten in einem der Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen oder Berlin. Die größte Zahl an amerikanischen Hochschulmitarbeitern erreicht dabei Baden-Württemberg (422), den höchsten Anteil am gesamten ausländischen Personal hingegen Berlin (8,0%). Berlin liegt mit diesem Anteil auch an der Spitze aller Bundesländer und deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 5,1%. 70% aller amerikanischen Hochschulmitarbeiter sind an Universitäten beschäftigt, 21% an Fachhochschulen und 9% an Kunst- und Musikhochschulen. Mit Abstand am meisten Amerikaner arbeiten für die Universität München (88), gefolgt von der Universität Heidelberg (66) und der Universität Tübingen (55). Bei den amerikanischen Professoren liegen die Freie Universität Berlin (11) und die Universität der Künste Berlin (10) vorne. Den mit Abstand höchsten Anteil amerikanischer Professoren an allen ausländischen Professoren (45%) erreicht jedoch die Beuth Hochschule für Technik Berlin.

US academics and researchers in Germany

German higher education institutions and research institutes are among the most important destinations for American academics and researchers pursuing international mobility or exchange activities. The findings of the GlobSci survey in 2011, which addressed 17,000 natural scientists in 16 countries who were active in research (i.e. being published), shows that Germany is the most important non-English-speaking host country for American natural scientists (10.0% of all mobile American respondents). Only neighbouring Canada (32.2%), the UK (16.3%) and Australia (10.1%) were more popular. The German Federal Statistical Office data on foreign academic staff at higher education institutions and the DAAD and DZHW data on funded visiting academics and researchers in Germany make it possible to examine the trends in visits by American academics and researchers and higher education staff in more detail.

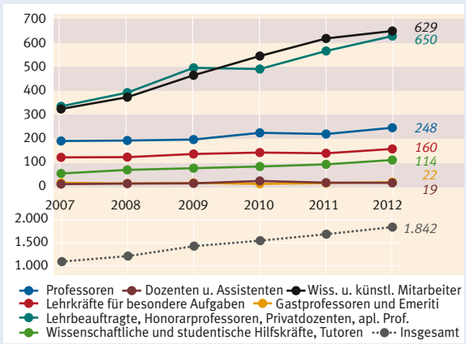
American staff at German higher education institutions

In 2012, the number of academic staff with American nationality at German higher education institutions was 1,842 (see also pp. 122/123). This places Americans in fifth place in the ranking list of countries of origin, after Italy, China, Austria and Russia, but ahead of France. The number of American staff has risen continually since 2005 – by 9% between 2011 and 2012 alone. American staff at higher education institutions play a particularly important role among the numbers of foreign professors. Americans are in third place in this context, with a proportion of 8.9% of all foreign professors, after Austria (20.2%) and Switzerland (11.6%). A total of 248 American professors were teaching at German higher education institutions in 2012; in 2006 there were only 183 (+35.5%). In other words, 13.5% of all American higher education staff in Germany hold a professorship. About one third of higher education staff from the USA work as research associates (35.3%) or as assistant professors (34.1%).

While the majority of American staff overall are working in the fields of Languages and Cultural Studies (25.1%), Mathematics and Natural Sciences (15.5%) and Law, Economics and Social Sciences (15.4%), the largest proportion of professors of American nationality represent the Art and Art History subject group (27.8%). However, over half of all positions occupied by American professors are in the subject groups Mathematics and Natural Sciences (20.6%), Law, Economics and Social Sciences (19.4%) and Language and Cultural Studies (14.9%). The proportion of staff working in the Engineering field is only 7.7%; among professors, the figure is 8.5%.

Two thirds of the American academic staff at higher education institutions work in one of the federal states of Baden-Wuerttemberg, Bavaria, North Rhine-Westphalia and Berlin. The highest number of American higher

146 | Amerikanisches wissenschaftliches und künstlerisches Personal an deutschen Hochschulen nach Statusgruppe
American academic and artistic staff at German higher education institutions, by status group



147 | Amerikanisches wissenschaftliches und künstlerisches Personal insg. und Professoren an deutschen Hochschulen nach Fächergruppe 2012 in %
American academic and artistic staff and professors at German higher education institutions in 2012, by subject group, in %

Fächergruppen	Amerikanische Wissenschaftler insgesamt (Anteil in %)	Amerikanische Professoren (Anteil in %)
Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport	25,1	14,9
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwiss.	15,4	19,4
Mathematik, Naturwissenschaften	15,5	20,6
Medizin, Gesundheitswissenschaften	8,2	3,6
Veterinärm., Agrar-, Forst- u. Ernährungsw.	1,6	1,6
Ingenieurwissenschaften	7,7	8,5
Kunst, Kunstwissenschaft	10,6	27,8
Zentrale Einrichtungen	15,7	3,6

148 | Amerikanisches wiss. und künstl. Personal und Professoren an deutschen Hochschulen nach Bundesland 2012
American academic and artistic staff and professors at German higher education institutions in 2012, by federal state

Bundesländer	Wiss./künstlerisches Personal insges. Anzahl	Wiss./künstlerisches Personal insges. Anteil in %	Professoren Anzahl	Professoren Anteil in %
Baden-Württemberg	422	5,7	49	10,3
Bayern	311	5,1	34	7,5
Berlin	227	8,0	53	16,5
Brandenburg	43	6,1	3	4,9
Bremen	22	4,8	3	6,7
Hamburg	48	5,1	9	8,9
Hessen	116	4,6	15	8,0
Mecklenburg-Vorp.	9	2,1	3	12,5
Niedersachsen	135	5,3	9	5,6
Nordrhein-Westfalen	267	4,1	45	8,3
Rheinland-Pfalz	64	4,7	1	1,1
Saarland	22	3,4	0	0,0
Sachsen	59	3,5	9	7,3
Sachsen-Anhalt	20	3,4	2	4,9
Schleswig-Holstein	43	7,1	10	19,2
Thüringen	34	3,9	3	4,1
Insgesamt	**1.842**	**5,1**	**248**	**8,9**

149 | Die 15 deutschen Hochschulen mit dem meisten amerikanischen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal sowie Professoren 2012
The 15 German higher education institutions with the most American academic and artistic staff and professors in 2012

Wiss./künstlerisches Personal insges. Hochschule	Anzahl	Anteil in %	Professoren Hochschule	Anzahl	Anteil in %
U München	81	6,2	FU Berlin	11	20,4
U Heidelberg	66	5,1	U der Künste Berlin	10	20,8
U Tübingen	55	6,6	U München	9	9,3
U Göttingen	50	6,8	Beuth-HS f. Technik Berlin	9	45,0
U Freiburg i.Br.	48	4,5	Humboldt-U Berlin	8	12,1
HU Berlin	43	7,9	U Kiel	7	25,9
TU München	35	2,4	U Heidelberg	6	11,5
U Münster	33	4,8	U Tübingen	6	12,5
U Hamburg	30	4,5	U Göttingen	6	11,5
U Erlangen-Nürnberg	28	3,2	U Freiburg i.Br.	5	10,2
FU Berlin	28	5,0	Staatl. H für Musik und Darst. Kunst Mannheim	5	22,7
U Regensburg	26	6,1	H für Musik Berlin	5	23,8
U Potsdam	26	7,9	U Frankfurt a.M.	5	9,8
U Stuttgart	25	4,3	U Düsseldorf	5	25,0
U Bonn insg.	25	3,6	Folkwang-HS Essen	5	20,0
Alle Hochschulen	**1.842**	**5,1**	**Alle Hochschulen**	**248**	**8,9**

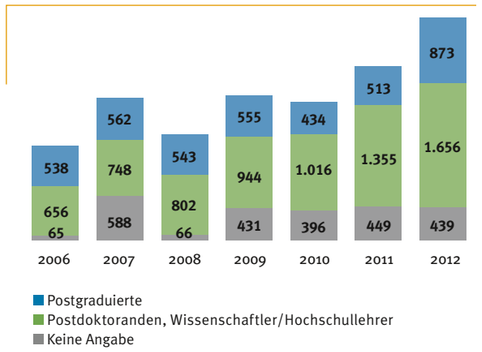
Geförderte amerikanische Gastwissenschaftler in Deutschland

Auch bei den geförderten Aufenthalten von Gastwissenschaftlern in Deutschland, die bei knapp 90% der Fälle zwischen einem Monat und drei Jahren dauern, stellen amerikanische Wissenschaftler mit 5,3% einen bedeutenden Anteil. Sie liegen damit nach China, Russland und Indien an vierter Stelle. Insgesamt wurden 2012 die Aufenthalte von 2.968 amerikanischen Wissenschaftlern an deutschen Forschungseinrichtungen gefördert. Dass diese Zahl deutlich über dem Wert des Vorjahres liegt, ist in erster Linie durch verbesserte Erhebungsmöglichkeiten zu erklären. Dennoch zeigt sich im Rückblick insbesondere seit 2008 ein aufsteigender Trend bei den amerikanischen Gastwissenschaftlern in Deutschland, selbst unter Berücksichtigung von Schwankungen in der Erhebungsmethodik. Bei der Mehrzahl der amerikanischen Wissenschaftler handelt es sich dabei um Postdoktoranden. Sie stellen im Jahr 2012 einen Anteil von 56%, wobei nicht übersehen werden darf, dass bei 15% der betreffenden Wissenschaftler keine Angaben zum Status gemacht werden können.

Das besondere Interesse amerikanischer Gastwissenschaftler in Deutschland gilt offensichtlich den Naturwissenschaften. 40,0% aller amerikanischen Wissenschaftler mit geförderten Aufenthalten – und damit deutlich mehr als beim amerikanischen Hochschulpersonal – sind dieser Fachrichtung zugehörig. Einen hohen Anteil stellen aber mit 20,6% – wie auch beim Hochschulpersonal – die Sprach- und Kulturwissenschaftler. Die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler erreichen dagegen nur einen Wert von 10,2%, die Ingenieurwissenschaftler liegen – ähnlich wie beim Hochschulpersonal – bei 8,1%. Auch bei diesen Angaben handelt es sich allerdings um Tendenzwerte, denn 11,3% der betreffenden amerikanischen Wissenschaftler können keiner Fächergruppe zugeordnet werden.

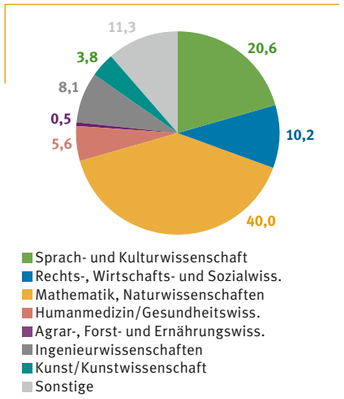
150 | Geförderte Aufenthalte amerikanischer Wissenschaftler in Deutschland nach Statusgruppe

Funded visits by American academics and researchers in Germany, by status group



151 | Geförderte Aufenthalte amerikanischer Wissenschaftler in Deutschland 2012 nach Fächergruppe in %

Funded visits by American academics in Germany in 2012, by subject group, in %



education staff is located in Baden Wuerttemberg (422); the highest proportion of Americans among all foreign staff, on the other hand, is in Berlin (8.0%). With this quota, Berlin also tops the list of all federal states and is well above the German average of 5.1%. 70% of all American higher education staff work at universities, 21% at universities of applied sciences and 9% at art and music colleges. By far the largest numbers of Americans work at the LMU Munich (88), followed by Heidelberg University (66) and the University of Tübingen (55). In numbers of American professors, Berlin's Freie Universität (11) and the Berlin University of the Arts (10) head the list. However, by far the largest proportion of American professors among all foreign professors (45%) is reached by the Beuth University of Applied Sciences Berlin.

Funded American visiting academics and researchers in Germany

American academics also comprise a significant proportion – 5.3% – of funded visits by academics and researchers in Germany, which in 90% of cases last between one month and three years. This figure places the Americans in fourth place after China, Russia and India. A total of 2,968 visits by American academics at German research institutes were funded in 2012. This figure is well above the figure for the previous year, which is primarily due to improved data collection. However, a look back over the period from 2008 in particular shows an increasing trend of American visiting academics and researchers in Germany, even taking fluctuations in data collection methods into account. The majority of the American academics are postdocs; in 2012 they comprised a proportion of 56%, although it must be borne in mind that no information about academic status was available for 15% of the academics and researchers.

American visiting academics and researchers are clearly particularly interested in the Natural Sciences. 40.0% of all American academics and researchers on funded visits are representatives of this academic field – in other words, a much bigger proportion than in the case of American higher education staff. Academics and researchers working in the Language and Cultural Studies fields also comprise a large proportion of 20.6% - similar to that among higher education staff. In contrast, those in the fields of Law, Economics and Social Sciences only reach a proportion of 10.2%; in Engineering, the proportion is 8.1%, similar to that of higher education staff. These figures also only reveal trends, because 11.3% of the American academics and researchers could not be assigned to a subject group.

Deutschland und USA als wissenschaftliche Austausch- und Kooperationspartner

Mehrere aktuelle und internationale Studien belegen die intensiven wissenschaftlichen Austauschbeziehungen zwischen den USA und Deutschland. So erlaubt neben dem GlobSci-Survey auch die Publikationsdatenbank Scopus Aussagen zur Mobilität der dort verzeichneten Wissenschaftler, wie zwei aktuelle wissenschaftliche Studien zeigen.[1] Auch hier liegen die USA als Gastland für ca. 30% der mobilen deutschen Wissenschaftler im Zeitraum 1999 bis 2010 mit großem Abstand vor Großbritannien und der Schweiz (jeweils ca. 10%). Bestätigt wurde zudem der vierte Rang Deutschlands als Gastland für amerikanische Wissenschaftler (9%). Deutschland liegt dabei allerdings – anders als im Glob-Sci-Survey – knapp hinter Großbritannien, Kanada und China (jeweils 10–11%).

Für die OECD-Studie „Researchers on the move" aus dem Jahr 2013 wurde ebenfalls die Scopus-Publikationsdatenbank ausgewertet.[2] Diese Analyse ergab, dass Deutschland und die USA zu den Länderpaarungen mit dem intensivsten Wissenschaftleraustausch gehören. Am meisten Wissenschaftler tauschten demnach im Zeitraum 1996 bis 2011 die USA und Großbritannien aus (ca. 23.000), gefolgt von den USA und Kanada (ca. 20.000) sowie den USA und China (ca. 16.500). Bereits auf dem vierten Platz folgen Deutschland und die USA mit ca. 14.000 Austauschaktivitäten. USA und Indien sowie USA und Japan folgen mit deutlichem Abstand (jeweils ca. 10.000), dasselbe gilt für die USA und Frankreich (ca. 8.000).

Die intensiven wissenschaftlichen Austauschbeziehungen zwischen den USA und Deutschland lassen sich jedoch nicht nur an der Wissenschaftlermobilität zwischen beiden Ländern aufzeigen, sondern auch an den Ko-Autorenschaften deutscher und amerikanischer Wissenschaftler. So veröffentlichten amerikanische und deutsche Wissenschaftler laut der „Web of Science"-Datenbank im Jahr 2011 knapp 17.000 gemeinsame Journalbeiträge.[3] Damit lag Deutschland als Kooperationspartner der USA auf Platz 3 hinter China und Großbritannien (jeweils ca. 19.000 Beiträge). Wechselt man wiederum die Perspektive, so sind die USA für deutsche Wissenschaftler traditionell der Kooperationspartner Nr. 1 bei internationalen Ko-Publikationen.[4] Ihr Anteil an allen internationalen Kopublikationen deutscher Wissenschaftler lag im Jahr 2010 laut „Web of Science"-Datenbank bei rund 16%, Großbritannien und Frankreich folgen mit deutlichem Abstand (9% bzw. 7%).

Germany and the USA as partners in academic exchange and collaboration

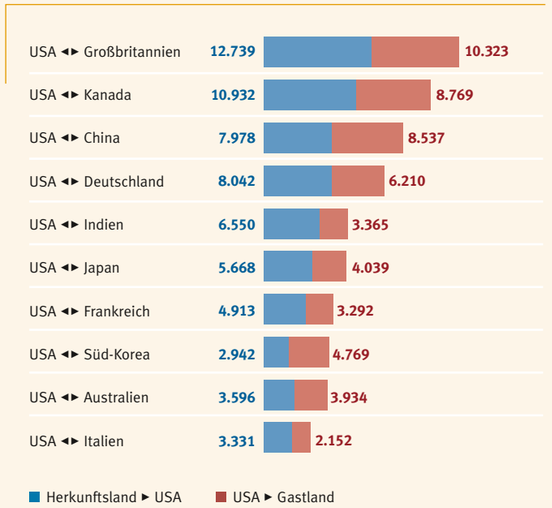
Several current international studies confirm the intensive academic exchange relationships between the USA and Germany. For example, the GlobSci Survey and the Scopus publication data base make it possible to make statements about the mobility of the academics listed there, as shown in two current scientific studies. These studies, too, show that the USA was the host country for about 30% of internationally mobile German academics and researchers between 1999 and 2010, well ahead of the UK and Switzerland (about 10% each). It also confirmed Germany in fourth place as host country for American academics and researchers with 9%. In this ranking list, however, Germany is just behind the UK, Canada and China (10-11% each).

Information from the Scopus publications data base was also evaluated for the 2013 OECD study "Researchers on the move". This analysis revealed that Germany and the USA are among the pairs of countries with the most intensive academic exchange. According to this study, the largest number of academics and researchers was exchanged in the period between 1996 and 2011 between the USA and the UK (approx. 23,000), followed by the USA and Canada (approx. 20,000) and the USA and China (approx. 16,500). The pairing of Germany and the USA then followed in fourth place with approx. 14,000 exchange activities. The USA and India and the USA and Japan followed a long way behind (approx. 10,000 each); this also applies to the USA and France (approx. 8,000).

The intensive academic exchange relationships between the USA and Germany are not only revealed by the mobility of academics and researchers between the two countries, however, but also through the co-authorship of German and American academics and researchers. For example, according to the "Web of Science" data base, American and German academics and researchers published almost 17,000 joint journal contributions in 2011. This puts Germany into third place as a collaboration partner with the USA after China and the UK (about 19,000 contributions each). Looked at from another perspective, the USA is traditionally the top collaboration partner for German academics and researchers. According to the "Web of Science" database, their proportion of all international co-publications of German academics and researchers was around 16% in 2010; the UK and France follow some way behind (with about 9% and 7% respectively).

152 | Wissenschaftlermobilität zwischen den USA und den 10 wichtigsten Gast- und Herkunftsländern

Mobility of academics and researchers between the USA and the 10 main host countries and countries of origin



1
Moed, H.F. et al. (2013): Studying scientific migration in Scopus. Scientometrics, Vol. 94, S. 929–942.
Conchi, S./Michels, C. (2014): Scientific mobility: An analysis of Germany, Austria, France and Great Britain. Karlsruhe.

2
OECD (2013): Researchers on the move: The impact of brain circulation. Directorate for Science, Technology and Industry.

3
Adams, J. (2012): The rise of research networks. Nature, Vol. 490, S. 335–336.

4
Michels, C. et al. (2013): Performance and Structures of the German Science System 2012. Karlsruhe.

Quellen
Abb. 150, 151: Angaben der Förderorganisationen; DZHW-Berechnungen
Abb. 152: OECD 2013

DEUTSCHE WISSENSCHAFTLER IN DEN USA

Die USA sind mit Abstand das wichtigste Gastland für mobile deutsche Wissenschaftler. Das gilt sowohl für vorübergehende, oft mit öffentlichen Mitteln aus Deutschland geförderte Aufenthalte, als auch für eine längerfristige Übersiedlung. Anders als in Deutschland steht in den USA allerdings keine amtliche Statistik zum ausländischen Hochschulpersonal zur Verfügung. Die Anzahl, ihre Entwicklung und die Merkmale der längerfristig in den USA lebenden Wissenschaftler müssen daher aus Bevölkerungsumfragen erschlossen werden, wobei teilweise nur der Bildungsgrad (Promotion) als Indikator für die wissenschaftliche Tätigkeit zur Verfügung steht.

1
National Science Foundation (2010): National Survey of College Graduates.

2
Cordes, A./Schiller, D. (2014): Forschermobilität und qualifizierte Zuwanderung in Deutschland und den USA: Eine Analyse aktueller nationaler Mikrodaten. Hannover (S. 51ff.).

Quellen
Abb. 153: IIE
Abb. 154: Cordes/Schiller 2014

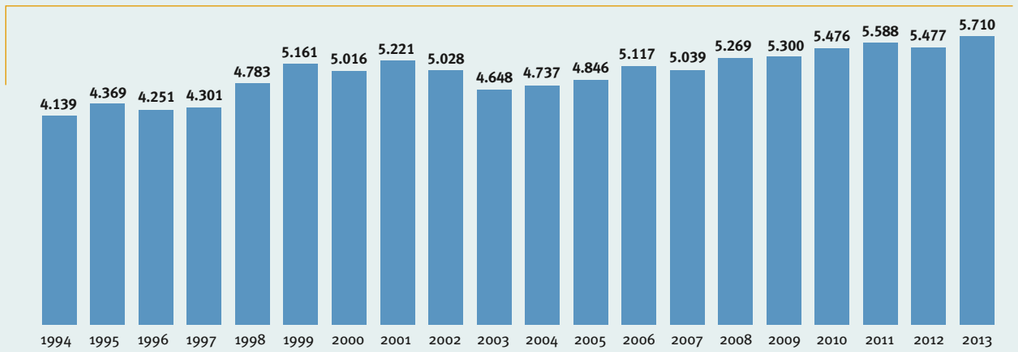
Geförderte deutsche Gastwissenschaftler in den USA

2012 förderten die hier erfassten Wissenschaftsorganisationen insgesamt die Aufenthalte von 3.446 deutschen Wissenschaftlern in den USA, je etwa zur Hälfte Doktoranden und Promovierte. Das waren 16,2% der insgesamt im Ausland geförderten Personen. Gleichzeitig meldet die IIE-Statistik „Open Doors“ für das Studienjahr 2013 5.710 promovierte deutsche Wissenschaftler, die mit befristeter Aufenthaltserlaubnis an amerikanischen Universitäten arbeiteten. Das sind 1.100 mehr als 10 Jahre zuvor – Deutschland ist damit nach China, Indien und Süd-Korea das viertwichtigste Herkunftsland für ausländische Wissenschaftler an amerikanischen Hochschulen. Betrachtet man zusätzlich die Entwicklung seit 1994, so zeigt sich deutlich: Bis 2001 stieg die Zahl der deutschen Gastwissenschaftler relativ kontinuierlich auf 5.221 an, um dann – nach den Terroranschlägen vom 11.09.2001 und dem Beginn des Irakkriegs – auf 4.648 im Jahr 2003 abzufallen. In den folgenden Jahren zeigt sich wieder ein stetiger Zuwachs der Zahlen, das Niveau von 2001 wird allerdings erst im Jahr 2008 wieder erreicht. Auf der Grundlage der Zahlen der deutschen Wissenschaftsorganisationen und der IIE-Statistik kann davon ausgegangen werden, dass etwa 30% der deutschen Postdocs und Gastprofessoren in den USA aus deutschen und 70% aus amerikanischen Mitteln finanziert werden.

3
Ausgeschlossen wurden in der NIW-Analyse der ACS-Daten Personen mit US-Staatsbürgerschaft bzw. Eingebürgerte sowie in Deutschland geborene Personen mit US-amerikanischen Eltern. Weitere Informationen, z. B. zur Art der Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis der betrachteten Personen, sind nicht in den ACS-Daten enthalten.

The NIW analysis of ACS data excludes people with US citizenship, naturalised people and people born in Germany to parents who are US nationals. Further information, e.g. on the type of residence permit and work permit of the people examined, is not included in the ACS data.

153 | Promovierte deutsche Gastwissenschaftler an amerikanischen Universitäten
German visiting academics and researchers with doctorates at American universities

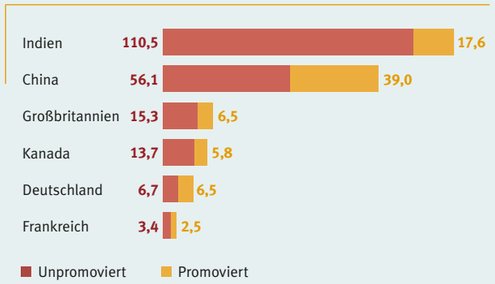


Deutsche Zuwanderer mit wissenschaftlicher Ausbildung und Tätigkeit in den USA

Um einiges höher liegt die Gesamtzahl der Deutschen mit wissenschaftlicher Ausbildung (Promotion), die in den USA leben und zum Teil eine dauerhafte Aufenthaltsgenehmigung oder sogar die amerikanische Staatsangehörigkeit erworben haben. Eine auf Volkszählungsdaten von 2010 beruhende Erhebung der Hochschulabsolventen nennt rund 9.100 in Deutschland geborene Personen, die ihren Doktorgrad in Deutschland erworben hatten.[1] Dies stellt eine deutliche Steigerung zur selben Erhebung aus den Jahren 2003 und 1993 dar, in denen die betreffende Zahl noch bei rund 6.000 bzw. 2.100 Personen gelegen hatte. Wie hoch dabei jeweils der Anteil der in Forschung und Lehre tätigen Personen ist, kann aus den Daten der Erhebung nicht entnommen werden. Interessant ist allerdings, dass über die Hälfte dieser Promovierten zum Zeitpunkt der Befragung noch unter 45 Jahren war und drei Viertel den Doktorgrad erst in den letzten sieben Jahren erworben hatten. Ein solch hoher Anteil junger und erst seit relativ kurzer Zeit in den USA lebender Personen deutet darauf hin, dass viele dieser hoch qualifizierten Auswanderer nur für einige Jahre in den USA arbeiten und dann nach Deutschland zurückkehren. Andernfalls müsste der Anteil älterer und bereits länger promovierter Personen deutlich höher ausfallen.

Präzisere Angaben zur konkreten Tätigkeit deutscher Zuwanderer in den USA lassen sich den Daten des American Community Surveys (ACS) entnehmen, einer mit dem deutschen Mikrozensus vergleichbaren Haushaltsbefragung, die monatlich an etwa 250.000 amerikanische Haushalte versendet wird.[2] Für den Zeitraum 2007 bis 2011 wird hier ein Durchschnitt von rund 13.000 Erwerbstätigen angegeben, die in Deutschland geboren wurden, mit mindestens 28 Jahren in die USA gezogen und dort in wissenschaftlichen Berufen beschäftigt sind.[3] Interessant ist dabei, dass der Anteil dieser

154 | Erwerbstätige mit wissenschaftlichem Beruf nach Herkunftsland und Qualifikationsstufe 2007–2011 (in 1.000 Erwerbstätigen)
People working in academic professions 2007–2011, by country of origin and level of qualification (in 1.000 employed workers)



German academics and researchers in the USA

The USA is the most important host country for internationally mobile German academics and researchers by a wide margin. This applies both for temporary visits, often funded through German public funds, to longer-term emigration. However, unlike in Germany, there are no official statistics available on foreign higher education staff in the USA. Data on the number, trends and characteristics relating to academics living in the USA must therefore be estimated through population surveys, in which in some cases, the academic degree (doctorate) is the only indicator for professional activity as an academic or researcher.

Funded German visiting academics and researchers in the USA

In 2012, the surveyed academic organisations funded a total of 3,414 German academics' and researchers' visits to the USA; roughly half of them were doctoral students while half already had doctorates. Together they make up 16.2% of all funding recipients abroad. At the same time, the IIE "Open Doors" statistics for the academic year 2013 recorded 5,710 German academics with doctorates working at American universities on temporary residence permits. That is 1,100 more than ten years previously – making Germany the fourth most important country of origin after China, India and South Korea. Looking in addition at the longer-term trend since 1994, records clearly show a relatively continuous increase in the number of German visiting academics and researchers to 5,221 by 2001, and then – after the terror attacks of 11 September 2001 and the start of the Iraq war – a fall to 4,648 in 2003. A steady increase in numbers is recorded again in the following years, although the 2001 level was not reached again until 2008. On the basis of the figures from German academic funding organisations and the IIE statistics, we can assume that about 30% of German postdocs and visiting professors in the USA are supported by German funds and 70% by American funds.

German immigrants with academic education and work in the USA

Compared with the number of visiting academics, the total number of Germans with an academic education (doctorate) who live in the USA and in some cases have permanent residence permits or even American citizenship is considerably higher. A survey of graduates based on census data from 2010 registered 9,100 people born in Germany who had also obtained their doctorate in Germany. This shows a considerable increase over the same survey from 2003 and 1993, where the relevant figures were only 6,000 and 2,100. However, the survey data does not reveal the proportion of those people who are working in research and teaching. It is interesting to note, however, that over half of these postdoctoral academics were under 45 at the time of the survey and three quarters of them had only obtained their doctorate within the previous seven years. Such a high proportion of younger people who have only been living in the USA for a relatively short time indicates that many of these highly qualified emigrants only work in the USA for a few years before returning to Germany. Otherwise the proportion of older academics who gained their doctorates a longer time ago would be much higher.

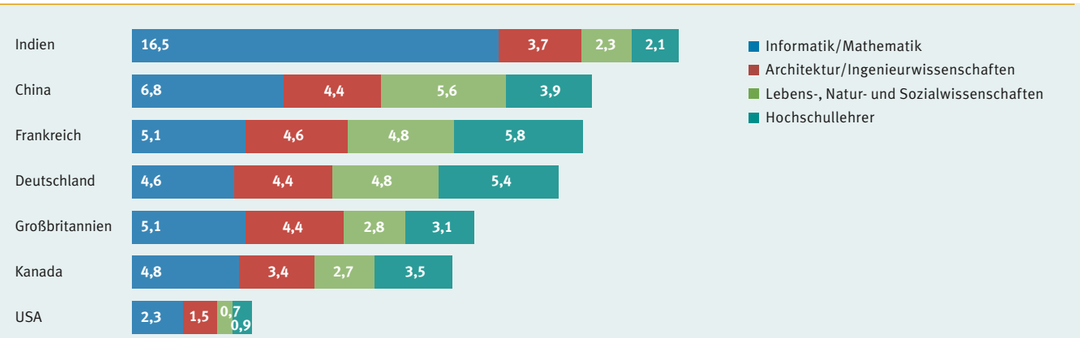
More detailed information on the actual activities of German immigrants in the USA can be obtained through data from the American Community Survey (ACS), a household questionnaire comparable with the German "Mikrozensus", which is sent to about 250,000 American households each month. This data records an average of about 13,000 people in paid work in the period between 2007 and 2011 who were born in Germany, were at least 28 years old when they moved to the USA and work in academic professions. Interestingly, the proportion of these immigrants who have a doctorate comprises almost 50%, higher than that of all other countries of origin examined. The proportion of German immigrants in academic professions in relation to all Germans working in the USA is 19.1%, also a very high figure (immigrants from all countries: 7.6%). The structure of these academic professions also shows a comparatively high

Zuwanderer mit Promotion bei fast 50% liegt und damit höher als bei allen anderen betrachteten Herkunftsländern. Auch der Anteil der deutschen Zuwanderer in wissenschaftlichen Berufen an allen deutschen Erwerbstätigen in den USA fällt mit 19,1% sehr hoch aus (Zuwanderer insgesamt: 7,6%). Bei der Struktur dieser wissenschaftlichen Berufe zeigt sich zudem ein vergleichsweise hoher Anteil von deutschen Hochschullehrern in den USA (5,4% von allen deutschen Erwerbstätigen), der nur noch von Frankreich übertroffen wird (5,8% aller französischen Erwerbstätigen). Etwa 5.000 der wissenschaftlich tätigen Deutschen in den USA sind dem Forschungssektor zuzuordnen. 80% dieser Forscher arbeiten im Hochschulbereich, die übrigen 20% sind bei außeruniversitären (privaten und öffentlichen) Forschungseinrichtungen beschäftigt. Im Vergleich mit anderen Herkunftsländern zeigt sich, dass die Deutschen von allen Zuwanderergruppen den höchsten Anteil von Erwerbstätigen innerhalb des Forschungssektors (6,8%) aufweisen, gefolgt von Chinesen (6,3%), Franzosen (5,9%), Kanadiern (5,0%) und Briten (4,6%).

Recht gering und im Zeitablauf fast konstant fällt schließlich die Zahl der deutschen Nachwuchswissenschaftler aus, die in den USA promovieren. Von 2002 bis 2012 erwarben insgesamt 2.148 Deutsche einen amerikanischen Doktorgrad; die jährlichen Zahlen schwanken zwischen 173 und 208.[1] Davon entfallen ebenfalls gleichbleibend drei Viertel auf die Natur-, Technik- und Sozialwissenschaften und ein Viertel auf die anderen Disziplinen. Jeweils rund 60%der Befragten geben an, dass sie nach der Promotion (zunächst) in den USA bleiben wollen.[2] Sie können diesen Wunsch auch oft realisieren. Von den 2004 in den USA promovierten Deutschen waren fünf Jahre später noch 54%in den USA.[3]

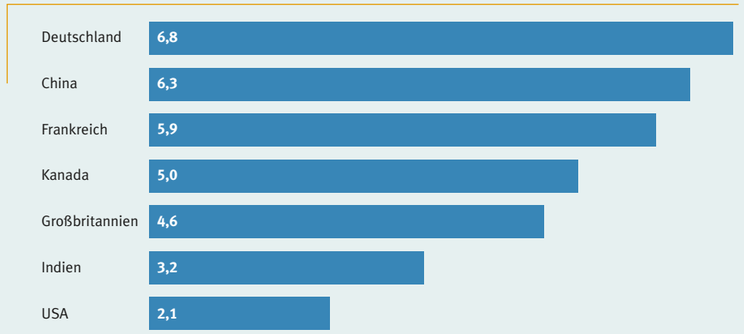
155 | Anteil der Wissenschaftler an allen Erwerbstätigen nach Herkunftsland 2007–2011 in %

Proportion of academics and researchers among all people in work 2007-2011, by country of origin, in %



156 | Anteil der Erwerbstätigen im Forschungssektor an allen Erwerbstätigen nach Herkunftsland 2007–2011 in %

Proportion of people working in the research sector among all people in work 2007-2011, by country of origin, in %



Quelle Abb. 155, 156:
Cordes/Schiller 2014

proportion of German higher education staff in the USA (5.4% of all Germans working there), only topped by France (5.8% of all French working there). About 5,000 of the Germans in academic professions in the USA can be assigned to the research sector. 80% of these researchers are working in higher education institutions, while the remaining 20% are employed at non-university research institutions (both private and public). In comparison to other countries of origin, it emerges that the German immigrants have the highest proportion of people working in the research sector (6.8%) of all immigrant groups, followed by immigrants from China (6.3%), France (5.9%), Canada (5.0%) and the UK (4.6%).

In relation to the above, only a very small number of young German academics and researchers take their doctorates in the USA and the figure has changed very little over time. Between 2002 and 2012, a total of 2,148 Germans obtained an American doctorate; the annual figures fluctuate between 173 and 208.[1] Of these, three quarters work in the Natural Sciences, Technical Sciences and Social Sciences and a quarter in other disciplines; these numbers are also stable over time. About 60% of respondents stated that they (initially) intended to stay in the USA after gaining their doctorate.[2] They were often able to fulfil this intention. Of all Germans who took their doctorates in the USA from 2004 onwards, 54% were still in the USA five years later.[3]

1
National Science Foundation: Survey of Earned Doctorates 2012, Tab. 26 (www.nsf.gov/statistics/sed/2012/pdf/tab26.pdf).

2
National Science Foundation: Survey of Earned Doctorates 2012, Tab. 53 (www.nsf.gov/statistics/sed/2012/pdf/tab53.pdf).

3
G. Finn (2012): Stay Rates of Foreign Doctorate Recipients from US Universities, 2009. Oak Ridge Institute for Science and Education.

4
Umfragezentrum Bonn (2012): Studie über den Verbleib von Teilnehmerinnen und Teilnehmern er GAIN-Jahrestagungen 2004-2011: Abschlussbericht. Bonn. Verfügbar unter: www.bmbf.de/pubRD/DAAD_GAIN_Bericht_final_2012_10_29.pdf

GAIN – Das German Academic International Network, Gerrit Rössler DAAD-Außenstelle New York

Die Rückkehr deutscher Wissenschaftler aus den USA wurde in früheren Jahren vor allem durch drei Aspekte erschwert: Erstens schien das Wissenschaftssystem im Vergleich zu Nordamerika als zu unflexibel, verwirrend und finanziell unattraktiv, zweitens fehlten jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nach Jahren im Ausland oft die Netzwerke und Informationen, die für die Jobsuche und Kooperation in der Heimat erforderlich waren. Und drittens gab es für Auslandsdeutsche keine zentrale Anlaufstelle, die Fragen beantworten, Informationen bereitstellen und, nicht zuletzt, hartnäckige Gerüchte widerlegen konnte.

Deshalb wurde 2003 das German Academic International Network (GAIN) als gemeinsame Initiative der Alexander von Humboldt-Stiftung, des DAAD und der DFG gegründet. Seitdem sind die Hochschulrektorenkonferenz sowie alle deutschen außeruniversitären Forschungseinrichtungen als assoziierte Partner beigetreten. GAIN versucht seither, die deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler miteinander und mit Deutschland zu vernetzen, über neue Entwicklungen auf dem Laufenden zu halten und transatlantische Kooperationen zu unterstützen. In den meisten Fällen geht es dabei auch um die Rückkehr nach Deutschland. GAIN veranstaltet dazu Workshops, Tagungen und Karrieremessen, bei denen die jungen Forscherinnen und Forscher direkt mit hochrangigen Vertretern aus Deutschland zusammenkommen können.

Eine Befragung, die das Umfragezentrum Bonn 2012 im Auftrage des BMBF und des DAAD vorgelegt hat, zeigt, dass über zwei Drittel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an GAIN-Veranstaltungen der letzten zehn Jahre mittlerweile wieder in Deutschland sind. Ihre Entscheidung bewerten die Rückkehrerinnen und Rückkehrer als weitgehend positiv. Im direkten Vergleich zeigt die Studie, dass die Chance, eine dauerhafte Stelle zu bekommen, in Deutschland inzwischen besser geworden ist als in den USA. 13% der Zurückgekehrten haben eine W2- oder W3-Professur, die mit einer Dauerstelle („Tenure“) in den USA vergleichbar ist. 11% haben eine Juniorprofessur, 28% leiten eine Nachwuchsgruppe. 24% sind als Postdoktoranden oder wissenschaftliche Mitarbeiter tätig, und 14% arbeiten in der Wirtschaft. Dagegen haben nur 7% der in Nordamerika Verbliebenen eine Stelle als Associate oder Full Professor, und nur 4% leiten eine Nachwuchsgruppe oder Ähnliches. Der Anteil an Assistant Professors, also an zeitlich begrenzten Positionen, liegt bei 15%. Die weitaus meisten (67%) arbeiten dort weiterhin als Postdoktoranden oder wissenschaftliche Mitarbeiter.[4]

GAIN – The German Academic International Network, Gerrit Rössler DAAD Regional Office New York

Until some years ago, the return of young academics and researchers to Germany was made more difficult by three aspects in particular. Firstly, the academic system appeared too inflexible, confusing and financially unattractive in comparison to North America; secondly, after years abroad, young academics and researchers often lacked the networks and information necessary when looking for employment and collaborative projects in their home country. Thirdly, there was no central contact point for Germans abroad which could answer their questions, provide information and – not least – refute persistent rumours.

The German Academic International Network (GAIN) was founded in 2003 as a joint initiative by the Alexander von Humboldt Foundation, the DAAD and the DFG, in order to make the return to Germany easier. Since then, the German Rector's Conference (HRK) and all non-university German research institutions have joined the network as associate partners. Ever since, GAIN has attempted to link German academics and researchers with each other and with Germany, to keep them abreast of new developments and to support transatlantic collaborative projects. In most cases, it also involves returning to Germany. GAIN organises workshops, conferences and career fairs for this purpose, at which the young academics and researchers come directly into contact with high-ranking representatives from Germany.

A survey carried out in 2012 by uzbonn, a Bonn-based company for empirical social research and evaluation, and commissioned by the Federal Ministry of Education and Research (BMBF) and the DAAD, shows that over two thirds of the participants at GAIN events in the last ten years are now back in Germany. Most of these returnees described their decision to return as positive. The study shows by direct comparison that the chances of obtaining a permanent position in Germany are now better than in the USA. 13% of the returnees have a W2 or W3 professorship, which is comparable with a permanent job (tenure) in the USA. 11% have a junior professorship. 28% are leaders of junior research groups. 24% work as postdocs or research associates and 14% are working in the economy and industry. In contrast, only 7% of those who remained in North America have a position as an associate or full professor and only 4% are leaders of junior research groups or similar. The proportion of assistant professors, i.e. temporary positions, is 15%. The great majority (67%) are still working as postdocs or research associates.[4]

E MOBILITÄT VON WISSENSCHAFTLERN

AUSLÄNDISCHES PERSONAL AN DEUTSCHEN HOCHSCHULEN

- Im Jahr 2012 arbeiteten an deutschen Hochschulen insgesamt 35.345 wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter mit ausländischer Staatsbürgerschaft. Sie stellen 10% aller Hochschulangehörigen. Während allerdings die 2.778 ausländischen Professoren lediglich einen Anteil von 6,3% aller Professoren einnehmen, kommen von den Lehrkräften mit besonderen Aufgaben 14,9% aus dem Ausland.
- Die meisten ausländischen Mitarbeiter kommen aus Westeuropa. Ihr Anteil liegt bei 35%; bei den ausländischen Professoren sogar bei 65%. Auch Osteuropa und Asien sind wichtige Herkunftsregionen, jeweils rund ein Viertel des Personals hat dort seine Heimat.
- Differenziert nach Ländern steht Italien an der Spitze der Rangliste, gefolgt von China, Österreich und Russland. Die meisten ausländischen Professoren stammen allerdings aus Österreich, der Schweiz und den USA.
- Mit 88% arbeiten ausländische Mitarbeiter überwiegend an Universitäten, nur 12% sind an Fachhochschulen tätig. Die höchste Rate an ausländischen Wissenschaftlern ist an den saarländischen Hochschulen festzustellen, relativ niedrig fallen die Anteile dagegen in Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern aus.
- Während an den Universitäten der höchste Anteil an ausländischen Wissenschaftlern mit 15,2% in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern erreicht wird, trifft dies an den Fachhochschulen auf die Sprach- und Kulturwissenschaften mit einem Anteil von 15,1% zu.

GEFÖRDERTE AUSLÄNDISCHE WISSENSCHAFTLER IN DEUTSCHLAND

- Im Jahr 2012 wurden Aufenthalte von 56.495 ausländischen Wissenschaftlern in Deutschland gefördert. Diese im Vergleich zum Vorjahr deutlich gesteigerte Zahl ergibt sich vor allem aus einer erweiterten Erfassung der Förderung durch den DAAD und die DFG sowie einer erstmaligen Erfassung von Förderaktivitäten der EU. Die wichtigste Förderorganisation ist der DAAD, von dem allein jeder zweite geförderte Wissenschaftler Unterstützung erfahren hat.
- 43% der geförderten ausländischen Wissenschaftler kommen aus europäischen Ländern, 31% aus Asien. Daneben konnten amerikanische Wissenschaftler zu 15% und afrikanische Wissenschaftler zu 11% solche geförderten Aufenthalte wahrnehmen.
- Die wichtigsten Herkunftsländer der Gastwissenschaftler sind Russland, China, Indien, die USA und Italien. Aus Russland kommen dabei allein 7% und aus China 6% der betreffenden Wissenschaftler.
- 37% der geförderten Wissenschaftler hielten sich bis zu drei Monate in Deutschland auf, 15% bleiben vier bis sechs Monate. Länger als ein Jahr waren 31% der geförderten Forscher in Deutschland. Kürzere Aufenthalte werden vor allem von Postdoktoranden wahrgenommen. Bei jedem Zweiten beschränkte sich der geförderte Aufenthalt hier auf einen Zeitraum von bis zu einem Vierteljahr.
- 39% der geförderten Gastwissenschaftler sind in mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern tätig. Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler sowie Sprach- und Kulturwissenschaftler, aber auch Ingenieurwissenschaftler nehmen jeweils nur einen Anteil von einem Siebtel ein.

GEFÖRDERTE DEUTSCHE WISSENSCHAFTLER IM AUSLAND

- Im Jahr 2012 konnten sich 21.335 deutsche Wissenschaftler mit der Unterstützung von Förderorganisationen im Ausland aufhalten. Diese deutlich gesteigerten Zahlen ergeben sich allein aus einer erweiterten Erfassung der DAAD-Förderung sowie einer erstmaligen Erfassung von Förderaktivitäten der EU. Die wichtigste Förderorganisation ist der DAAD, der drei Viertel der entsprechenden Aufenthalte unterstützt hat.
- 40% aller Aufenthalte absolvierten die deutschen Wissenschaftler in einem europäischen Land, vor allem in Westeuropa. Daneben spielen auch die amerikanischen und asiatischen Länder eine große Rolle.
- Das wichtigste Gastland sind mit Abstand die USA. 16% aller geförderten Auslandsaufenthalte finden dort statt. Weitere wichtige Aufenthaltsländer sind Großbritannien, Frankreich, China und Russland.
- Bei rund 90% der deutschen Wissenschaftler dauert der geförderte Auslandsaufenthalt nicht länger als ein Jahr. 56% der Wissenschaftler sind sogar nur drei Monate und kürzer im Ausland. Der Anteil derjenigen, die im Rahmen einer Austauschförderung über zwei Jahre zu Forschungs- oder Lehrzwecken in anderen Ländern weilen, beträgt lediglich 2%.
- Jeder vierte geförderte Aufenthalt wurde von einem Vertreter der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften wahrgenommen. Ähnlich viele Aufenthalte realisierten Wissenschaftler aus rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen sowie aus mathematisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen.

Mobility of academics and researchers

Foreign academic staff at German higher education institutions

- *In 2012, a total of 35,345 academic and artistic members of staff with foreign nationality worked at German higher education institutions, constituting 10% of all staff at German higher education institutions. However, whereas the 2,778 foreign professors make up a proportion of only 6.3% of all professors, 14.9% of specialised teaching staff come from abroad.*
- *Most foreign members of staff come from Western European countries. Their proportion is 35%; among foreign professors, the proportion is as high as 65%. Eastern Europe and Asia are also important regions of origin; around a quarter of the staff have their home country in those areas.*
- *Differentiated according to country, Italy leads the rankings, followed by China, Austria and Russia. The majority of foreign professors, however, come from Austria, Switzerland and the USA.*
- *The majority of foreign staff (88%) work at universities; only 12% work at universities of applied sciences. The highest proportion of foreign academic staff is registered at higher education institutions in Saarland; in contrast, the proportions in Saxony Anhalt and Mecklenburg-Western Pomerania are relatively low.*
- *Whereas at universities, the largest proportion of foreign academics and researchers (15.2%) work in the Mathematics and Natural Science disciplines, at universities of applied sciences, this applies to Languages and Cultural Studies, with a proportion of 15.1%.*

Foreign academics and researchers receiving funding in Germany

- *56,495 foreign academics and researchers received funding for stays in Germany in 2012. This represents a considerable increase in comparison to the previous year, which is mainly due to the expanded data collection on funding by the DAAD and the DFG, as well as the collection of data on EU funding activities for the first time. The DAAD is the most important funding organisation; it alone provides funding for half of all the academics and researchers who received funding.*
- *43% of funded foreign academics came from European countries, 31% from Asia. A further 15% of funded academics and researchers came from America and 11% were from Africa.*
- *The main countries of origin for visiting academics and researchers are Russia, China, India, the USA and Italy. 7% of funding recipients come from Russia alone and 6% from China.*
- *37% of the funded academics and researchers remained in Germany for up to three months; 15% remained for four to six months. 31% of these funding recipients were in Germany for longer than one year. Shorter visits are chosen particularly often by postdocs. Half of postdocs' funded visits lasted three months or less.*
- *39% of funded visiting foreign academics and researchers worked in the Mathematics and Natural Sciences disciplines. Academics in the Law, Economics, Social Sciences, and the Language and Cultural Studies subject groups, as well those in Engineering, accounted for only a seventh each.*

German academics and researchers receiving funding abroad

- *In 2012, a total of 21,335 German academics and researchers spent time abroad, with support from funding organisations. These figures represent a considerable increase, which, however, is solely due to expanded data collection relating to DAAD funding and data collection relating to EU funding activity for the first time. The DAAD is the dominant funding organisation, having provided funding for three quarters of visits in this category.*
- *40% of all visits by German academics and researchers took place in European countries, above all in Western Europe. Countries in America and Asia also played a significant part.*
- *The USA is by far the most important host country; 16% of all funded visits took place there. Other key destination countries are the UK, France, China and Russia.*
- *90% of funded visits abroad by German academics and researchers did not exceed one year. 56% of them spent only three months or less abroad. The proportion of funding recipients who stayed in other countries for over two years for research or teaching purposes within funded exchange programmes is only 2%.*
- *One in four funded visits was made by a representative of the Language and Cultural Studies subject group. A similar number of visits were carried out by academics and researchers in the Law, Economics and Social Sciences subject group and the Mathematics and Natural Sciences disciplines.*

DIE MEISTEN AUSLÄNDISCHEN PROFESSOREN KOMMEN AUS ÖSTERREICH UND DER SCHWEIZ

I. AUSLÄNDISCHES PERSONAL

Herkunftsregionen und Herkunftsländer

Die Zahl der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter mit ausländischer Staatsbürgerschaft steigt weiter. Im Jahr 2012 arbeiteten 35.345 ausländische Staatsbürger an deutschen Hochschulen, darunter 2.778 Professoren. Insgesamt stellen ausländische Wissenschaftler rund 10% des Personals. Während nur 6,3% der Professoren aus dem Ausland kommen, haben 14,9% der Lehrkräfte für besondere Aufgaben[1] einen ausländischen Pass.

Die meisten ausländischen Mitarbeiter stammen aus europäischen Ländern, über zwei Drittel allein aus Westeuropa. An zweiter Stelle steht Asien. Deutlich seltener ist an den deutschen Hochschulen dagegen Personal aus Amerika und Afrika anzutreffen. Besonders hoch fällt der Anteil der Westeuropäer unter den ausländischen Professoren aus. Er liegt bei 65%.

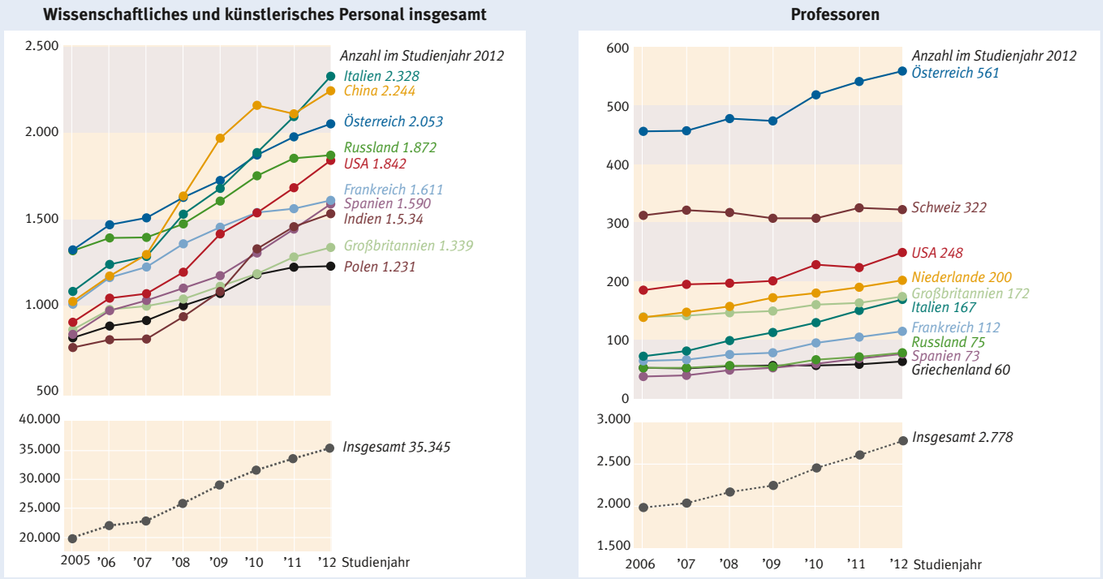
In der Länderfolge des gesamten ausländischen Personals steht Italien zum ersten Mal an der Spitze der Rangfolge, gefolgt von China, Österreich und Russland.

Die stärkste Steigerung ist bei chinesischen Mitarbeitern zu registrieren, deren Zahl hat sich in sieben Jahren mehr als verdoppelt. Aber auch aus Italien, den USA und Indien wurden viele Mitarbeiter neu eingestellt.

Bei einer Differenzierung nach beruflicher Stellung verändert sich diese Rangfolge. Unter ausländischen Professoren haben Wissenschaftler aus Österreich und der Schweiz am häufigsten Lehrstühle inne. Auch aus den USA und aus den Niederlanden kommen viele Professoren. Bei wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeitern stellen Wissenschaftler aus China, Italien und Indien die größte Zahl, während unter Lehrbeauftragten und Honorarprofessoren die USA, Spanien und Frankreich die wichtigsten Herkunftsländer darstellen. Ausländische Lehrkräfte für besondere Aufgaben kommen am häufigsten aus Großbritannien, ebenfalls gefolgt von Frankreich und Spanien. Von den über 4.000 ausländischen Hilfskräften hat ein Zehntel die chinesische Staatsbürgerschaft, jeweils 6% sind russischer, indischer und iranischer Herkunft.

157 | Entwicklung des ausländischen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals insgesamt sowie der ausländischen Professoren nach den wichtigsten Herkunftsländern

Trends in the numbers of foreign academic and artistic staff overall and of foreign professors, by the major countries of origin



The biggest numbers of foreign professors come from Austria and Switzerland

158 | Wichtigste Herkunftsländer des ausländischen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals nach Statusgruppe 2012

Major countries of origin of foreign academic and artistic staff in 2012, by status group

Herkunftsländer	Anzahl
Wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter	
China	1.603
Italien	1.419
Indien	1.183
Russland	1.177
Österreich	1.034
Lehrkräfte für besondere Aufgaben	
Großbritannien	195
Frankreich	191
Spanien	185
USA	160
Italien	104
Lehrbeauftragte, Privatdozenten, Honorar- und apl. Professoren	
USA	629
Spanien	490
Frankreich	468
Italien	452
Großbritannien	433
Wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte, Tutoren	
China	408
Russland	264
Indien	251
Iran	251
Italien	160

I. FOREIGN ACADEMIC STAFF – Regions and countries of origin

The number of academic and artistic members of staff with foreign nationality continues to increase. In 2012, 35,345 staff of foreign nationality were working at German higher education institutions, including 2,778 professors. Altogether, foreign academics and researchers comprise about 10% of academic staff. Only 6.3% of professors come from abroad, while 14.9% of the specialised teaching staff[1] have a foreign passport.

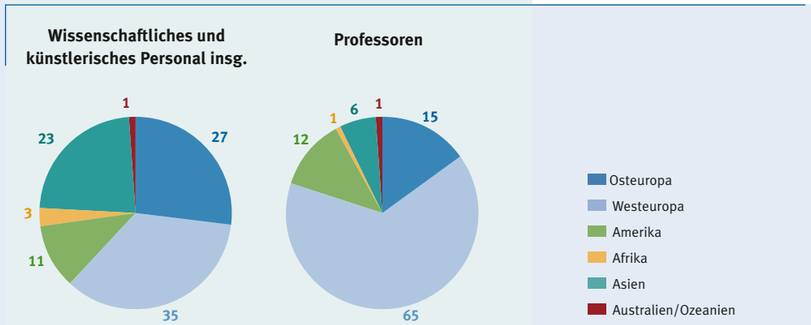
Most foreign members of staff come from European countries, over two thirds of them from Western Europe alone. Asia is in second place. Staff from America and Africa play a much smaller role at German higher education institutions. The proportion of Western Europeans among the foreign professors is particularly high at 65%.

Italy tops the country rankings of total foreign academic staff for the first time, followed by China, Austria and Russia. The steepest rise is recorded for Chinese staff; their number has more than doubled in seven years. Large numbers of new academic staff from Italy, the USA and India were also appointed.

The ranking order changes if a distinction is made according to professional level. Among foreign professors, academics and researchers from Austria and Switzerland have the most professorships. Many professors also come from the USA and the Netherlands. Among academic and artistic staff, academics and researchers from China, Italy and India make up the biggest numbers, while among assistant lecturers and honorary professors, the main countries of origin are the USA, Spain and France. Foreign specialised teaching staff come most often from the UK, followed again by France and Spain. Of over 4,000 foreign student research assistants, one tenth are of Chinese nationality, and 6% each are of Russian, Indian and Iranian origin.

159 | Ausländisches wissenschaftliches und künstlerisches Personal insgesamt sowie ausländische Professoren an deutschen Hochschulen nach Herkunftsregion 2012 in %

Foreign academic and artistic staff overall and foreign professors at German higher education institutions in 2012, by region of origin, in %



1
Lehrkräfte für besondere Aufgaben sind Mitarbeiter einer Hochschule, die innerhalb eines Instituts meist keinem Lehrstuhl zugeordnet sind. Zu den Aufgaben gehören v.a. Mitarbeit in der Lehre und bei Prüfungen. *Specialised teaching staff are members of staff at higher education institutions who are not usually allocated to a particular department. Their tasks include above all teaching and examination work.*

Quelle Abb. 157–159:
Statistik wissenschaftliches und künstlerisches Personal an Hochschulen, Statistisches Bundesamt; DZHW-Berechnungen

JEDER SECHSTE MITARBEITER IM SAARLAND IST AUSLÄNDER

I. AUSLÄNDISCHES PERSONAL

Bundesländer und Hochschulen

Die meisten ausländischen Wissenschaftler arbeiten in Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Bayern. Den höchsten Anteil an wissenschaftlichem und künstlerischem Personal aus dem Ausland weist allerdings das Saarland mit 15,5% auf. Anteilswerte von unter 8% sind nur in Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern zu verzeichnen.

Die ausländischen Wissenschaftler arbeiten vor allem an den Universitäten (84%) und weniger an den Fachhochschulen (9%). Bei den Universitäten können Frankfurt (Oder), Konstanz und Clausthal auf die höchsten Anteile verweisen, bei den Fachhochschulen steht Reutlingen an der Spitze. Besonders hohe Anteile an ausländischen Mitarbeitern weisen aber vor allem die Musikhochschulen sowie einige kleinere private Einrichtungen auf. Allerdings sind hier nur 4% (Kunst- und Musikhochschulen) bzw. 3% (private Hochschulen) der ausländischen Wissenschaftler beschäftigt.

Herkunftsbezogene Differenzen zwischen den Bundesländern zeigen sich vor allem beim Personal aus Ost- und Westeuropa. So sind an den Hochschulen in den neuen Ländern häufiger Mitarbeiter aus Osteuropa, in Bayern und Berlin dagegen besonders viele aus Westeuropa angestellt. Asiatische Hochschulangehörige arbeiten am häufigsten in Thüringen und Sachsen-Anhalt, amerikanische Wissenschaftler in Schleswig-Holstein und Berlin.

Beträchtliche Differenzen zwischen den Bundesländern sind auch beim Status des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals festzustellen. Hohe Anteile nebenberuflichen ausländischen Personals lassen sich in Rheinland-Pfalz, Brandenburg und Thüringen feststellen. Vergleichsweise hohe Anteile mit 11% nehmen die ausländischen Professoren unter allen ausländischen Wissenschaftlern in Berlin und Hamburg ein. Im Saarland sind es nur 5%. Der höchste Anteil an hauptberuflich tätigen Wissenschaftlern aus dem Ausland am gesamten ausländischen Personal – ohne Professoren – zeigt sich mit 75% in Bremen und mit 72% in Schleswig-Holstein.

160 | Anteil des ausländischen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals an ausgewählten deutschen Hochschulen 2012 in %

Proportion of foreign academic and artistic staff working at selected German higher education institutions in 2012, in %

Universitäten	Anzahl	Anteil %
Europa-U Viadrina Frankfurt (Oder)	64	22,7
TU Clausthal	119	18,9
U Konstanz	233	18,9
U des Saarlandes Saarbrücken	462	18,0
TU München	1.133	17,6
U Heidelberg	940	17,4
Kunsthochschulen	**Anzahl**	**Anteil**
Palucca Schule Dresden – Hochschule für Tanz	10	41,7
H für Bildende Künste Frankfurt a.M.	8	40,0
Staatl. H für Musik und Darstellende Kunst Mannheim	37	35,9
Staatl. H für Musik Freiburg i.Br.	30	32,6
Staatl. H für Musik Karlsruhe	20	32,3
H für Musik Köln in Aachen	4	30,8

Fachhochschulen	Anzahl	Anteil
FH für Technik und Wirtschaft Reutlingen	25	10,5
FH Westliches Ruhrgebiet	9	9,9
FH Furtwangen	30	9,3
FH Konstanz	20	9,1
FH Düsseldorf	35	8,9
FH Westküste, Heide	4	8,9
Private Hochschulen	**Anzahl**	**Anteil**
European College of Liberal Arts Berlin	15	78,9
Europ. School of Management and Technology, Berlin	24	77,4
H für angewandte Sprachen, München	15	50,0
Philosophisch-Theologische H St. Augustin	7	46,7
Munich Business School München	9	45,0
Touro College Berlin	3	42,9

One in six academic staff in Saarland comes from abroad

161 | Ausländisches wissenschaftliches und künstlerisches Personal an deutschen Hochschulen nach Bundesland 2012[2]

Foreign academic and artistic staff at German higher education institutions in 2012, by federal state[2]

Bundesländer	Anzahl	Anteil am Personal insg. in %	Entwicklung 2006–2012[2] (2006 = 100) in %
Baden-Württemberg	6.803	10,3	161,8
Bayern	6.084	10,9	169,8
Berlin	2.771	11,4	157,4
Brandenburg	704	10,8	161,1
Bremen	462	10,7	159,9
Hamburg	942	8,0	175,1
Hessen	2.416	9,7	156,8
Mecklenburg-Vorpommern	422	6,8	159,8
Niedersachsen	2.544	9,6	166,8
Nordrhein-Westfalen	6.432	9,7	151,0
Rheinland-Pfalz	1.372	10,2	171,9
Saarland	651	15,5	178,4
Sachsen	1.672	8,7	159,4
Sachsen-Anhalt	596	7,5	149,7
Schleswig-Holstein	605	8,5	132,4
Thüringen	869	9,1	196,6

Quelle Abb. 160–162
Statistik wissenschaftliches und künstlerisches Personal an Hochschulen, Statistisches Bundesamt; DZHW-Berechnungen

I. FOREIGN ACADEMIC STAFF – Federal states and higher education institutions

The biggest numbers of foreign academics and researchers work in Baden-Wuerttemberg, North Rhine-Westphalia and Bavaria. The highest proportion of academic and artistic staff from abroad, however, at 15.5%, is recorded in Saarland. Proportions of under 8% are recorded only in Saxony-Anhalt and Mecklenburg-Western Pomerania.

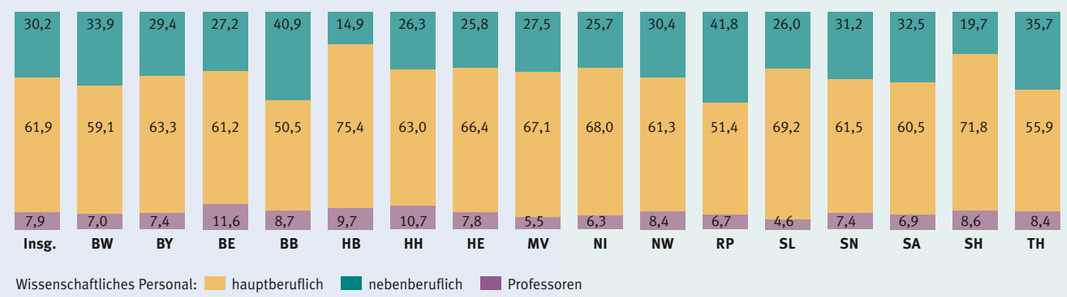
Most foreign academics and researchers work at universities (84%) and fewer at universities of applied sciences (9%). Among universities, Frankfurt (Oder), Konstanz and Clausthal have the highest proportions of foreign staff; among universities of applied sciences, Reutlingen tops the list. Music colleges and some smaller private institutions record particularly high proportions of foreign academic staff. However, only 4% of foreign academics are employed in colleges of music or art and 3% in private universities, respectively.

The main difference in staff origin between the federal states is recorded in relation to staff from Eastern and Western Europe. Thus, more academic staff at higher education institutions in the new federal states come from Eastern Europe, while in Bavaria and Berlin, a particularly large number from Western Europe are appointed. Asian higher education staff most often work in Thuringia and Saxony-Anhalt; American academics and researchers are most often found in Schleswig-Holstein and Berlin.

Considerable differences can also be identified between the federal states in relation to the status of academic and artistic staff. High proportions of part-time foreign staff are recorded in Rhineland-Palatinate, Brandenburg and Thuringia. Foreign professors comprise a comparatively high proportion (11%) of all foreign academics and researchers in Berlin and Hamburg. In Saarland, the figure is only 5%. The highest proportion of full-time foreign academics and researchers among all foreign staff, excluding professors, can be seen in Bremen with 75% and Schleswig-Holstein with 72%.

162 | Ausländisches wissenschaftliches und künstlerisches Personal an deutschen Hochschulen nach Bundesland und beruflicher Stellung 2012 in %

Foreign academic and artistic staff at German higher education institutions in 2012, by federal state and employment status, in %



JEDER VIERTE MITARBEITER IN DEN NATURWISSENSCHAFTEN IST AUSLÄNDER

I. AUSLÄNDISCHES PERSONAL

Fächergruppen und Studienbereiche

In den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften hat sich die Zahl der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter aus dem Ausland zwischen 2005 und 2012 mehr als verdoppelt. Nirgendwo sonst gab es einen solch starken Anstieg. Der höchste Anteil an ausländischem Personal ist allerdings an den Universitäten in Mathematik und Naturwissenschaften sowie in Ingenieurwissenschaften festzustellen. 15,2% bzw. 14,1% der Hochschulangehörigen in diesen Fächergruppen kommen aus dem Ausland. In Bezug auf ausländische Professoren nehmen die künstlerischen und kunstwissenschaftlichen Fächer mit einem Anteil von 18% den ersten Platz ein. Vergleichsweise gering ist dieser Wert mit 5,1% in Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften.

An den Fachhochschulen verzeichnet die Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften mit 15,1% den mit Abstand höchsten Anteil ausländischer Mitarbeiter. Die Anteile an ausländischen Professoren liegen hier insgesamt deutlich unter den universitären Werten. Zwar stellen die ausländischen Professoren in den künstlerischen Fachbereichen an Fachhochschulen ebenfalls beachtliche 5,8%, in den meisten Fächergruppen liegen diese Anteile aber unter 2%.

Von den Studienbereichen weisen an Universitäten wie an Fachhochschulen Romanistik und Slawistik die höchsten Anteilswerte an ausländischen Mitarbeitern auf. Nur sehr geringe Quoten an wissenschaftlichem und künstlerischem Personal aus dem Ausland von unter 3% lassen sich an den Universitäten dagegen in Veterinärmedizin, Sonderpädagogik und Erziehungswissenschaften beobachten. An den Fachhochschulen sind die niedrigsten Werte in Verwaltungswissenschaften und Raumplanung zu registrieren. Ein mit 25,8% besonders hoher Anteil an ausländischen Professoren arbeitet an den Universitäten in den Regionalwissenschaften, an den Fachhochschulen trifft dies für die sprachwissenschaftlichen Bereiche zu, aber auch für die Kulturwissenschaften. Jeder zweite Professor in diesen Studienbereichen kommt aus dem Ausland.

163 | Ausländisches wissenschaftliches und künstlerisches Personal insgesamt sowie ausländische Professoren an deutschen Hochschulen nach wichtigen Studienbereichen und Hochschulart 2012 in %

Foreign academic and artistic staff overall and foreign professors at German higher education institutions in 2012, by major fields of study and type of higher education institution, in %

Wissenschaftliches und künstlerisches Personal				Professoren			
Universitäten		Fachhochschulen		Universitäten		Fachhochschulen	
Studienbereich	Anteil in %	Studienbereich	Anteil in %	Studienbereich	Anteil in %	Studienbereich	Anteil in %
Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik	34,6	Romanistik	53,8	Regionalwissenschaft	25,8	Romanistik	50,0
Romanistik	30,7	Allg. und vergl. Literatur- und Sprachwissenschaften	38,3	Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik	23,4	Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik	50,0
Allg. und vergl. Literatur- und Sprachwissenschaften	25,6	Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik	35,0	Sonstige/Außereuropäische Sprach- und Literaturwiss.	21,2	Anglistik, Amerikanistik	33,3
Sonstige/Außereuropäische Sprach- und Literaturwiss.	24,5	Anglistik, Amerikanistik	29,2	Musik, Musikwissenschaft	21,1	Sonstige/Außereuropäische Sprach- und Literaturwiss.	16,7
Elektrotechnik	19,8	Sonstige/Außereuropäische Sprach- und Literaturwiss.	28,6	Bildende Kunst	20,4	Darstellende Kunst, Film, TV, Theater	15,2
Physik	19,3	Regionalwissenschaft	25,0	Darstellende Kunst, Film, TV, Theater	17,2	Allg. und vergl. Literatur- und Sprachwissenschaften	15,2
Geowissenschaften	17,4	Kulturwissenschaften	16,7	Allg. und vergl. Literatur- und Sprachwissenschaften	15,7	Sonderpädagogik	7,7
Anglistik, Amerikanistik	17,2	Geschichte	14,3	Kulturwissenschaften	14,5	Architektur	6,4

In the Natural Sciences, one in four staff members are of foreign nationality

I. FOREIGN ACADEMIC STAFF –

Subject groups and fields of study

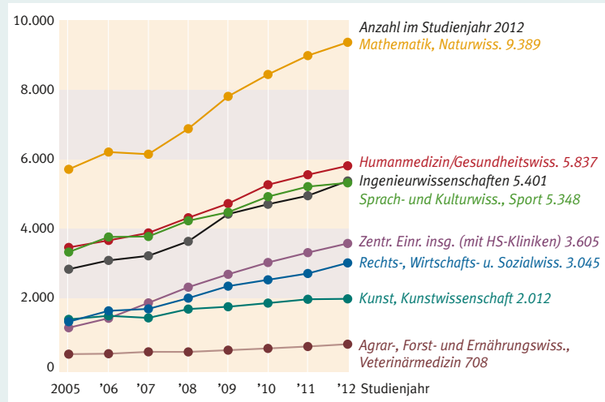
In Law, Economics and Social Sciences, the number of academic and artistic staff from abroad has more than doubled between 2005 and 2012. No other subject group has recorded such a steep rise. The largest proportion of foreign academic staff, however, is recorded at universities in Mathematics, Natural Sciences and Engineering. 15.1% and 14.2% respectively of higher education staff in these two subject groups come from abroad. Among foreign professors, the biggest number, 18%, are working in the subjects of Art and Art History. The equivalent figure for Medicine and Healthcare Sciences is relatively small at 5.1%.

At the universities of applied sciences, the subject group Language, Cultural Studies and Sport features the highest proportion of foreign staff by a wide margin, at 15.1%. The proportion of foreign professors at these institutions is much lower than at universities. Foreign professors in artistic disciplines comprise an impressive 5.8%, but in most subject groups, this proportion is less than 2%.

Looking at fields of study at both universities and universities of applied sciences, Romance and Slavic studies have the highest proportions of foreign staff. In contrast, only very low quotas of academic and artistic staff from abroad (less than 3%) are to be found at the universities in Veterinary Medicine, Special Needs Education and Educational Science. At the universities of applied sciences, the lowest proportions are found in Administrative Science and Land Use Planning. A particularly high proportion of foreign professors, 25.8%, work at the universities in Regional Studies; at universities of applied sciences, this applies to Language as well as Cultural Studies. Half of the professors in these fields of study come from abroad.

164 | Entwicklung des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals aus dem Ausland nach Fächergruppe

Trends in the numbers of foreign academic and artistic staff, by subject group



Quelle Abb.163–165
Statistik wissenschaftliches und künstlerisches Personal an Hochschulen, Statistisches Bundesamt; DZHW-Berechnungen

165 | Ausländisches wissenschaftliches und künstlerisches Personal insgesamt sowie ausländische Professoren an deutschen Hochschulen nach Fächergruppe und Hochschulart 2012 in %

Foreign academic and artistic staff overall and foreign professors at German higher education institutions in 2012, by subject group and type of higher education institution, in %

	Wissenschaftliches und künstlerisches Personal		Professoren	
	Universitäten	Fachhochschulen	Universitäten	Fachhochschulen
Fächergruppen	Anteil am Personal insgesamt in %		Anteil an allen Professuren in %	
Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport	10,3	15,1	7,7	4,7
Rechts-, Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften	6,7	3,0	7,1	1,8
Mathematik, Naturwissenschaften	15,2	4,1	10,5	2,0
Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	9,7	1,5	5,1	1,7
Veterinärmed., Agrar-, Forst-, Ernährungswiss.	10,7	2,1	7,2	1,8
Ingenieurwissenschaften	14,1	3,9	7,6	2,1
Kunst, Kunstwissenschaft	12,7	3,9	18,0	5,8

ÜBER 56.000 GEFÖRDERTE AUSLÄNDISCHE WISSENSCHAFTLER IN DEUTSCHLAND

II. GEFÖRDERTE AUSLÄNDISCHE WISSENSCHAFTLER

Auf einen Blick

Im Jahr 2012 wurde der Aufenthalt von 56.495 ausländischen Wissenschaftlern in Deutschland gefördert.[1, 2] Diese Zahl übersteigt den Wert des Vorjahres beträchtlich. Allerdings ergibt sich die Steigerung vor allem aus deutlich verbesserten Möglichkeiten, die Wissenschaftler, die durch den DAAD gefördert werden, zu erheben. So kann erstmals die Mobilität im Rahmen von Förderprojekten erfasst werden, aber auch die Erfassung von Individualförderungen wurde erweitert. Darüber hinaus ist es der DFG seit diesem Jahr möglich, Aussagen über die Mobilität im Rahmen der Exzellenzinitiative zu treffen. Und zusätzlich können erstmals Förderaktivitäten der EU einbezogen werden. Dabei handelt es sich um ausländische Marie-Curie-Stipendiaten, die sich in Deutschland aufhalten. Mit dieser Ausdehnung des Erhebungsprogramms ist es möglich, ein umfassenderes und genaueres Bild der geförderten Aufenthalte ausländischer Wissenschaftler in Deutschland als bislang zu zeichnen.

Aufgrund der neu bestehenden Möglichkeiten kann jedoch kein Vergleich mit den Vorjahren vorgenommen werden. Nur für einzelne Organisationen lassen sich erhöhte Förderzahlen berichten. Dies trifft vor allem auf die Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft zu, deren Mobilitätsförderung für ausländische Wissenschaftler von 2011 auf 2012 um 5% stieg. Auch die Hanns-Seidel-Stiftung, die Deutsche Bundesstiftung Umwelt sowie die Fulbright-Kommission verzeichnen leicht erhöhte Förderaktivitäten.

Die wichtigsten Förderorganisationen sind der DAAD, von dem allein jeder zweite geförderte Wissenschaftler Unterstützung erfahren hat, sowie die DFG, die Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft, die Max-Planck-Gesellschaft und die Alexander von Humboldt-Stiftung. Diese fünf Organisationen finanzieren 95% aller geförderten Aufenthalte in Deutschland, die hier erfasst werden konnten.

Die ausländischen Wissenschaftler werden nach Postgraduierten und Postdoktoranden differenziert, zu denen auch Professoren und andere erfahrene Wissenschaftler zählen. Die Postgraduierten stellen dabei – ähnlich wie in den vergangenen Jahren – 52% der geförderten Wissenschaftler. Dabei muss beachtet werden, dass für 9% keine solche Zuordnung möglich ist.

166 | Ausländische Wissenschaftler in Deutschland nach Förderorganisation 2012 [1, 2, 3]

Foreign academics in Germany in 2012, by funding organisation[1, 2]

Förderorganisationen	Anzahl
Deutscher Akademischer Austauschdienst	29.199
Deutsche Forschungsgemeinschaft[4]	8.884
Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft	7.765
Max-Planck-Gesellschaft	5.628
Alexander von Humboldt-Stiftung	2.120
Marie-Curie-Stipendienprogramm der EU	1.410
Katholischer Akademischer Ausländerdienst	293
Konrad-Adenauer-Stiftung	231
Leibniz-Gemeinschaft	231
Hanns-Seidel-Stiftung	93
Friedrich-Ebert-Stiftung	93
Deutsche Bundesstiftung Umwelt	62
Fulbright-Kommission	58
Boehringer Ingelheim Fonds	47
Schneider-Sasakawa-Fonds – WWU Münster	47
Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel[5]	47
Gerda Henkel Stiftung[4]	45

Förderorganisationen	Anzahl
Fritz Thyssen Stiftung	44
Minerva Foundation	38
Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.	25
Baden-Württemberg Stiftung	25
Heinrich-Böll-Stiftung	21
Studienstiftung des Abgeordnetenhauses in Berlin	18
Leo Baeck Fellowship Programm (Studienstiftung des dt. Volkes)	17
Klassik Stiftung Weimar	9
Karl-Winnacker-Institut der Dechema	9
Heinrich Hertz-Stiftung – MfIWFT NRW	8
Rosa-Luxemburg-Stiftung	7
Deutsches Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes	7
Bayer Science & Education Foundation	5
Friedrich-Naumann-Stiftung	4
Akademie Schloss Solitude[4]	4
Schering Stiftung	1
Insgesamt	**56.495**

Over 56,000 funded foreign academics and researchers in Germany

1
Erfasst werden nur ausländische Wissenschaftler, deren Aufenthalt in Deutschland durch die genannten Organisationen gefördert wurde. Aufenthalte, die aus Geldern anderer deutscher und ausländischer Finanzquellen finanziert werden, sind nicht enthalten. Die Daten dokumentieren deshalb nur einen nicht quantifizierbaren, aber wesentlichen Teil der Aufenthalte geförderter ausländischer Wissenschaftler in Deutschland.

Only those foreign academics whose visit to Germany was funded by the organisations listed were recorded. Not included are visits financed by other German or foreign sources. The data thus documents an unquantifiable but significant proportion of the funded research visits to Germany by foreign academics.

2
Ohne ERASMUS-Aufenthalte ausländischer Wissenschaftler in Deutschland. In der Mehrzahl bleiben die im Rahmen des ERASMUS-Programms geförderten Aufenthalte deutlich unter einer Zeitdauer von einem Monat. Dagegen dauern die hier erfassten Aufent-halte mindestens vier Wochen.

Without ERASMUS visits by foreign academics in Germany. The majority of funded visits within the framework of the ERASMUS programme lasted for a period of less than one month. However, the visits included here lasted at least four weeks.

3
Im Vergleich zu den Vorjahren fehlen die Angaben zur Fördertätigkeit der Stiftung Stipendien-Fonds des Verbandes der Chemischen Industrie. Die Angaben der Stiftung der Deutschen Wirtschaft, des Goethe-Instituts, der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und der Zeit-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius fehlen ebenfalls, da sie 2012 keine Aufenthalte ausländischer Wissenschaftler in Deutschland gefördert haben.

In comparison to previous years, there was no information available on the funding activities of the Fellowship Fund Foundation run by the Chemical Industry Association. Information on the Foundation of German Business, the Goethe-Institut, and the ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius was also unavailable in 2012, since they did not fund any visits by foreign academics to Germany.

4
Geschätzte Zahl/*Estimated figure*

5
Für 2012 können die Stipendienprogramme der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel nicht getrennt ausgewiesen werden. Zu ihnen gehören die Niedersachsen-Stipendien, die Dr. Günther Findel-Stiftung und die Rolf und Ursula Schneider-Stiftung.

The fellowship programmes of the Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel cannot be shown separately for 2012. These include the Lower Saxony fellowship, the Dr. Günther Findel Foundation and the Rolf und Ursula Schneider Foundation.

Quelle Abb. 166, 67:
Angaben der Förderorganisationen;
DZHW-Berechnungen

II. FUNDED FOREIGN ACADEMICS – At a glance

In 2012, a total of 56,495 foreign academics and researchers received funding to visit Germany. This number is considerably larger than in the previous year. However, the increase is mainly due to much improved methods of collecting data on the academics and researchers funded by the DAAD. For example, mobility in the context of funded projects can be included for the first time and the data collection on individual funding was expanded. In addition, this year it was possible for the first time for the DFG to make statements on mobility in relation to the Excellence Initiative, while funding activities of the EU could also be included in the data for the first time. This relates to foreign Marie Curie scholarship holders who visit Germany. With this expansion of the data collection basis, it is now possible to present a more comprehensive and precise picture of the funded visits of foreign academics and researchers to Germany than in the past.

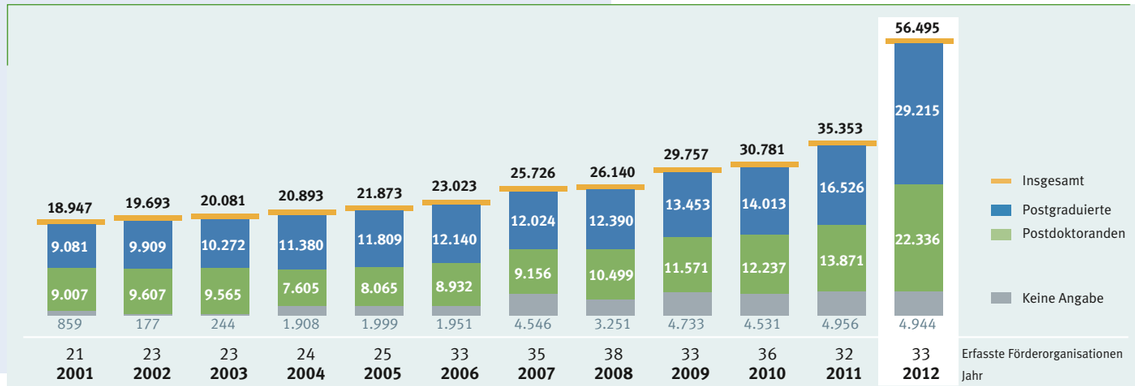
However, due to the new data collection opportunities, it is not possible to compare this year's figures with those from previous years. Increased funding figures can only be reported for individual organisations. This applies in particular to the Helmholtz Association, whose mobility funding for foreign academics and researchers increased by 5% from 2011 to 2012. The Hanns Seidel Foundation, the German Federal Environmental Foundation (DBU) and the Fulbright Commission also registered slight increases in funding activity.

The most important funding organisations are the DAAD, which alone has provided funding for half of all funded academics and researchers, as well as the DFG, the Hermann von Helmholtz Association, the Max Planck Society and the Alexander von Humboldt Foundation. These five organisations fund 95% of all funded visits to Germany that could be captured here.

Among the foreign academics and researchers, a distinction is made between postgraduates and postdocs, whereby the latter group also includes professors and other experienced academics (in particular at non-university institutions). The postgraduates still account for 52% of the funding recipients – similar to the figures in previous years. It should be borne in mind, however, that it is not possible to attribute 9% of them to either category.

167 | Ausländische Wissenschaftler in Deutschland nach Gefördertengruppe[3]

Foreign academics in Germany, by funded group[3]



VORRANGIG POSTGRADUIERTE AUS ASIEN UND AFRIKA ZUM AUSTAUSCH IN DEUTSCHLAND

II. GEFÖRDERTE AUSLÄNDISCHE WISSENSCHAFTLER

Herkunftsregionen

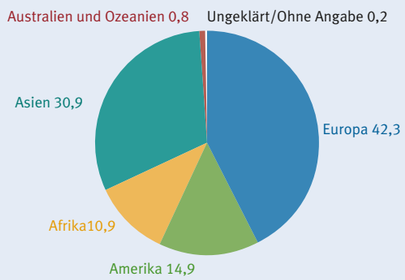
Die wichtigsten Herkunftsregionen der ausländischen Wissenschaftler mit geförderten Aufenthalten in Deutschland sind Europa und Asien. 42,5% der betreffenden Forscher kommen aus einem europäischen Land, mehr als die Hälfte davon aus Osteuropa (23,7%). Die asiatischen Wissenschaftler stellen demgegenüber einen Anteil von 30,9%, wobei Ostasien (8,6%), Südasien (8,0%) und Vorderasien (7,0%) die meisten Vertreter nach Deutschland entsenden. Damit haben allein fast drei Viertel aller ausländischen Wissenschaftler, die sich gefördert in Deutschland aufhalten, ein europäisches oder asiatisches Heimatland.

Mehr als ein Zehntel der geförderten Wissenschaftler stammen jeweils aus Amerika (14,7%) und aus Afrika (10,9%). Dabei liegt der Anteil der betreffenden Forscher aus Süd- und Mittelamerika bei 8%, während die Nordamerikaner nur 6,1% aller Förderaufenthalte absolviert haben. In Afrika sind Nord- und Ostafrika die regionalen Schwerpunkte. Nur eine geringe Zahl von Wissenschaftlern kommt vom australischen Kontinent.

Aus der überwiegenden Mehrzahl der Herkunftsregionen kommen mehr Postgraduierte als Postdoktoranden zu geförderten Aufenthalten nach Deutschland. Besonders hoch fällt deren Anteil unter den afrikanischen (63%) und den asiatischen Wissenschaftlern aus (60%). Ausnahmen stellen dagegen Nordamerika und Westeuropa dar. Hier liegen die Anteile der Postdoktoranden bei 52% (Nordamerika) und bei 49% (Westeuropa), wobei hier jeweils von einem Sechstel keine Angaben zum Wissenschaftlerstatus vorliegen.

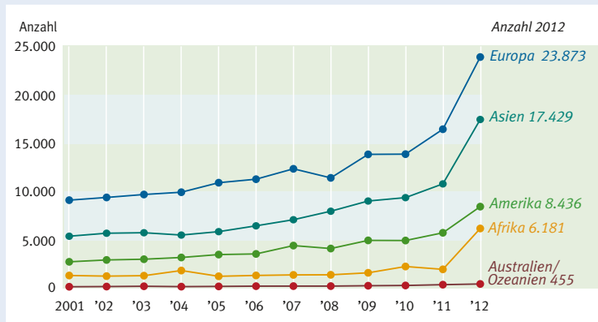
168 | Ausländische Wissenschaftler in Deutschland nach Kontinent 2012 in %

Foreign academics in Germany in 2012, by continent, in %



169 | Ausländische Wissenschaftler in Deutschland nach Kontinent

Foreign academics in Germany, by continent



Most Asians and Africans on academic visits in Germany are postgraduates

II. FUNDED FOREIGN ACADEMICS –

Regions of origin

The main regions of origin of the foreign academics and researchers who benefited from funded visits to Germany are Europe and Asia. 42.5% of these funding recipients come from a European country, over half of them from an Eastern European country (24.0%). The Asian academics represent a proportion of 30.9%, whereby East Asia (8.6%), Southern Asia (8.0%) and the Middle East (7.0%) send the most representatives to Germany. In other words, almost three quarters of all foreign academics and researchers who are on funded visits to Germany come from a European or Asian country.

Over a tenth of the funded academics come from America (14.7%) and a similar proportion from Africa (10.9%). Of the former figure, the proportion of academics and researchers from South and Central America is 8%, while only 6.1% of funded visits were carried out by North Americans. In Africa, the main regions of origin are North and East Africa. Only a small number of academics come from the Australian continent (0.8%).

More postgraduates than postdocs come to Germany on funded visits from the great majority of regions of origin. This proportion is particularly high among African (63%) and Asian (60%) academics and researchers. In contrast, the situation is reversed among North American and Western European academics and researchers. The proportion of postdocs is 52% (North America) and 49% (Western Europe). However, there is no information on the academic status of one sixth of the funding recipients from each of these regions.

170 | Ausländische Wissenschaftler in Deutschland 2012 nach Herkunftsregion und Gefördertengruppe 2012

Foreign academics in Germany in 2012, by region of origin and funded group

	Post-graduierte	Post-doktoranden	Keine Angabe	Insgesamt
Erdteile/Regionen	**Anzahl**			
Afrika	**3.899**	**2.128**	**154**	**6.181**
Nordafrika	1.222	795	71	2.088
Ostafrika	1.314	657	25	1.996
Westafrika	566	288	25	879
Südafrika	473	163	20	656
Zentralafrika	244	146	13	403
Afrika ohne genaue Angaben	80	79	0	159
Amerika	**4.318**	**3.407**	**711**	**8.463**
Nordamerika	1.124	1.942	513	3.579
Mittelamerika einschl. Karibik	943	413	58	1.414
Südamerika	2.061	897	140	3.098
Amerika ohne genaue Angaben	190	155	0	345
Asien	**10.461**	**5.742**	**1.226**	**17.429**
Zentralasien	736	367	17	1.120
Ostasien	2.455	1.922	500	4.877
Südostasien	1.293	850	106	2.249
Südasien	2.903	1.249	355	4.507
Vorderasien	2.601	1.085	245	3.931
Asien ohne genaue Angaben	473	269	3	745
Europa	**10.370**	**10.736**	**2.767**	**23.873**
Osteuropa	6.689	5.662	1.185	13.536
Westeuropa	2.610	3.990	1.582	8.182
Europa ohne genaue Angaben	1.071	1.084	0	2.155
Australien und Ozeanien	**142**	**242**	**71**	**455**
Staatenlos/Keine Angaben	25	81	15	121
Weltregionen insgesamt	**29.215**	**22.336**	**4.944**	**56.495**

Quelle Abb.168–170:
Angaben der Förderorganisationen; DZHW-Berechnungen

JEDER DRITTE FORSCHER BLEIBT LÄNGER ALS EIN JAHR IN DEUTSCHLAND

II. GEFÖRDERTE AUSLÄNDISCHE WISSENSCHAFTLER

Herkunftsländer und Aufenthaltsdauer

Die wichtigsten Herkunftsländer ausländischer Wissenschaftler, deren Aufenthalt in Deutschland von entsprechenden Förderorganisationen finanziell unterstützt wurde, sind im Jahr 2012 Russland, China, Indien, die USA und Italien. Aus Russland kommen dabei allein 7% und aus China 6,2% der betreffenden Wissenschaftler. Insgesamt haben Forscher aus den genannten fünf Ländern rund ein Viertel aller geförderten Aufenthalte bestritten. Aus Osteuropa gehören noch Polen und die Ukraine zu den zehn wichtigsten Staaten. Unter den afrikanischen Ländern stellt Ägypten mit 1.277 Förderaufenthalten die meisten Wissenschaftler. In Lateinamerika nimmt Brasilien diesen Stellenrang ein, aus dem 2012 über eintausend Wissenschaftler mit Förderung nach Deutschland reisten.

Russland, China, Indien und die USA stehen auch in den zwei Gefördertengruppen jeweils an der Spitze der Länderfolge. Während sich allerdings in der Gruppe der Postgraduierten nach Russland gleich China und Indien einreihen, folgen unter den Postdoktoranden nach Russland die Vereinigten Staaten auf dem zweiten Platz. Im Weiteren zeigt sich, dass unter den geförderten Postdoktoranden vergleichsweise häufig Wissenschaftler aus westeuropäischen Ländern, so aus Italien, Frankreich und Großbritannien vertreten sind. Unter den Postgraduierten spielen dagegen osteuropäische Länder wie die Ukraine und Schwellenländer wie Ägypten und Brasilien eine wichtige Rolle.

Die Dauer der geförderten Aufenthalte fällt sehr unterschiedlich aus. 37% der Wissenschaftler halten sich bis zu drei Monate in Deutschland auf, 15% bleiben zwischen vier und sechs Monaten. Damit hält sich jeder zweite Wissenschaftler höchstens ein halbes Jahr in Deutschland auf. Länger als ein Jahr bleiben 31% der Forscher, 8% sogar länger als drei Jahre. Kürzere Aufenthalte werden dabei vor allem von Postdoktoranden wahrgenommen. Bei etwa jedem Zweiten beschränkt sich der Aufenthalt hier auf einen Zeitraum von bis zu einem Vierteljahr, während dieser Anteil bei den Postgraduierten mit etwa einem Viertel deutlich niedriger ausfällt.

171 | Ausländische Wissenschaftler in Deutschland aus den 20 wichtigsten Herkunftsländern

Foreign academics in Germany from the top twenty countries of origin

2008		2010		2012	
Herkunft	Anzahl	Herkunft	Anzahl	Herkunft	Anzahl
China	2.197	China	2.380	Russland	3.928
Russland	2.100	Russland	2.338	China	3.527
Indien	1.453	USA	1.846	Indien	2.979
USA	1.411	Indien	1.739	USA	2.968
Polen	817	Italien	1.016	Italien	1.836
Italien	707	Polen	831	Polen	1.735
Frankreich	601	Frankreich	816	Ukraine	1.319
Brasilien	525	Großbritannien	580	Ägypten	1.277
Ukraine	464	Spanien	573	Frankreich	1.182
Japan	459	Ukraine	531	Großbritannien	1.149
Spanien	444	Brasilien	528	Brasilien	1.055
Pakistan	433	Japan	496	Spanien	908
Mexiko	426	Mexiko	479	Iran	848
Rumänien	365	Pakistan	421	Syrien	755
Türkei	343	Österreich	411	Türkei	730
Großbritannien	326	Türkei	378	Mexiko	729
Kolumbien	311	Niederlande	359	Japan	720
Ungarn	285	Israel	344	Ungarn	710
Vietnam	265	Ungarn	343	Tschechien	677
Österreich	261	Kanada	337	Vietnam	672

Quelle Abb.171–173:
Angaben der Förderorganisationen;
DZHW-Berechnungen

One in three academics and researchers stays longer than a year in Germany

II. FUNDED FOREIGN ACADEMICS – Countries of origin and length of visits

The main countries of origin of foreign academics and researchers on funded visits to Germany in 2012 were Russia, China, India, the USA and Italy. Of these funded academics and researchers, 7% came from Russia alone and 6.2% from China. Altogether, academics and researchers from these five countries accounted for about a quarter of all funded visits. Poland and Ukraine are among the ten main Eastern European countries of origin. Among African countries, Egypt sends the most academics with 1,277 funded visits. In Latin America, Brazil is top of the ranking list, having sent over one thousand academics to Germany on funded visits in 2012.

Russia, China, India and the USA are also at the top of the list of countries in each of the two funded groups. However, while in the group of postgraduates, China and India are second and third after Russia, among postdocs the USA is in second place after Russia. The other figures show that among funded postdocs, relatively large numbers of academics and researchers are recorded from Western European countries such as Italy, France and the UK. Among postgraduates, in contrast, Eastern European countries such as Ukraine and countries in transition such as Egypt and Brazil play an important part.

The duration of the funded visits varies greatly. 37% of the academics and researchers stay for up to three months in Germany; 15% stay between four and six months. Overall, therefore, half of the academics only spend a maximum of six months in Germany. 31% of the academics and researchers stay for over a year, 8% for even longer than three years. Shorter visits were undertaken by postdocs in particular. About half of postdocs limited their visit to a period of up to three months, while this proportion is much lower among postgraduates with about one quarter.

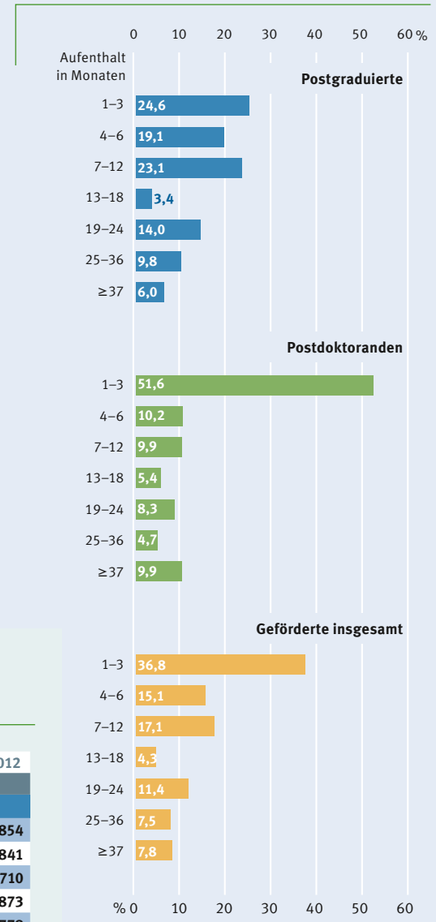
172 | Ausländische Wissenschaftler in Deutschland aus den wichtigsten Herkunftsländern nach Gefördertengruppe

Foreign academics in Germany from the major countries of origin, by funded group

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Herkunftsländer	Anzahl										
Postgraduierte											
Russland	781	784	736	854	915	858	802	844	826	988	**1.854**
China	625	620	626	701	782	839	1.007	1.066	1.020	1.208	**1.841**
Indien	540	609	637	692	712	668	669	750	793	1.132	**1.710**
USA	293	337	386	468	538	562	543	555	434	513	**873**
Ukraine	236	212	212	217	245	228	236	269	244	304	**778**
Ägypten	126	129	126	120	110	116	125	172	141	321	**742**
Polen	348	354	324	392	359	341	339	301	256	334	733
Postdoktoranden, Wissenschaftler/Hochschullehrer											
Russland	1.591	1.583	1.144	1.258	1.370	1.320	1.041	1.157	1.116	1.100	**1.717**
USA	773	699	641	665	656	748	802	944	1.016	1.355	**1.654**
China	877	808	628	714	777	806	900	965	1.042	1.153	**1.360**
Indien	444	439	387	402	508	524	562	652	682	708	**976**
Italien	227	166	152	173	183	179	321	413	500	570	**882**
Polen	266	327	145	141	167	186	372	446	444	496	**862**
Frankreich	143	156	118	151	172	155	282	385	424	530	**570**

173 | Ausländische Wissenschaftler in Deutschland nach Gefördertengruppe und Aufenthaltsdauer 2012 in %

Foreign academics in Germany in 2012, by funded group and length of visit, in %



EIN DRITTEL DER AUSLÄNDISCHEN WISSENSCHAFTLER ZU GAST AN EINER UNIVERSITÄT

II. GEFÖRDERTE AUSLÄNDISCHE WISSENSCHAFTLER

Fächergruppen und Einrichtungen

Bei der Förderung der Aufenthalte ausländischer Wissenschaftler in Deutschland nimmt die Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften weiterhin einen besonderen Platz ein. Im Jahr 2012 sind 38,6% der geförderten Wissenschaftler entsprechenden Fächern zuzuordnen. Die mathematisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen spielen dadurch in beiden Gefördertengruppen die wichtigste Rolle. Bei den Postdoktoranden wurden sogar 47,8% der geförderten Aufenthalte von Vertretern dieser Fachrichtung absolviert. Demgegenüber stellen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler, aber auch Ingenieurwissenschaftler über alle Gefördertengruppen jeweils nur einen Anteil von rund einem Siebtel. Auch die Sprach- und Kulturwissenschaftler verzeichnen keinen höheren Anteil.

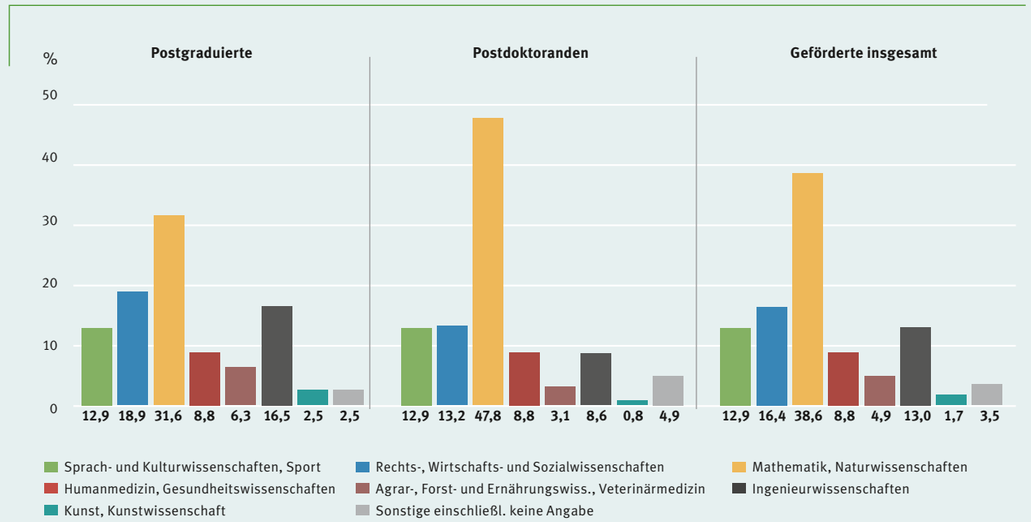
Von den geförderten ausländischen Wissenschaftlern ist fast jeder Zweite an einer Hochschule tätig. Rund ein Viertel arbeitet in Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen. Für ein weiteres Viertel liegen keine Angaben zu den gastgebenden Einrichtungen vor. Wie in den Jahren zuvor zeigt sich, dass die Postgraduierten häufiger an den Hochschulen als in außerhochschulischen Einrichtungen arbeiten, während bei den Postdoktoranden das Verhältnis eher umgekehrt ist. Für beide Gefördertengruppen gilt, dass die Gastwissenschaftler in erster Linie an den Universitäten tätig sind, an den Fachhochschulen sind sie dagegen relativ selten anzutreffen. Bei den außerhochschulischen Forschungseinrichtungen absolvierten die Wissenschaftler ihren Aufenthalt besonders häufig in den Instituten der Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft sowie der Max-Planck-Gesellschaft. Diese beiden Einrichtungen beherbergen allein ein Viertel aller geförderten ausländischen Wissenschaftler.

174 | Ausländische Wissenschaftler in Deutschland nach Gefördertengruppe und gastgebender Einrichtung 2012
Foreign academics in Germany in 2012, by funded group and host institution

Gastgebende Institutionen	Postgraduierte	Postdoktoranden	Keine Angabe	Insgesamt
	Anzahl der geförderten Wissenschaftler			
Hochschulen insgesamt	**17.972**	**8.173**	**5**	**26.150**
Universitäten	14.949	5.711	5	20.665
Kunsthochschulen	426	13	0	439
Fachhochschulen	1.514	770	0	2.284
Hochschulen ohne genaue Angabe	1.083	1.679	0	2.762
Außerhochschulische Forschungseinrichtungen insgesamt	**5.087**	**10.142**	**436**	**15.665**
Forschungseinrichtung des Bundes und der Länder	104	68	0	172
Fraunhofer-Gesellschaft	27	43	0	70
Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft	1.879	6.121	205	8.205
Max-Planck-Gesellschaft	2.766	3.431	0	6.197
Leibniz-Gemeinschaft	117	174	231	522
Sonstige Institute	131	182	0	313
Wirtschaftsunternehmen	30	110	0	140
Sonstige Einrichtungen, Verwaltung	33	13	0	46
Keine Angabe oder Zuordnung nicht möglich	*6.156*	*4.021*	*4.503*	*14.680*
Austauschinstitutionen insgesamt	**29.215**	**22.336**	**4.944**	**56.495**

A third of foreign academics and researchers are hosted by universities

175 | Ausländische Wissenschaftler in Deutschland nach Gefördertengruppe und Fächergruppe 2012 in %
Foreign academics in Germany in 2012, by funded group and subject group, in %



Quelle Abb.174, 175:
Angaben der Förderorganisationen; DZHW-Berechnungen

II. FUNDED FOREIGN ACADEMICS – Subject groups and organisations

The Mathematics and Natural Sciences subject group continues to occupy a special position in the funding of visits of foreign academics and researchers in Germany. In 2012, 38.6% of the visiting academics and researchers were located in these subjects, so that the Mathematics and Natural Sciences disciplines dominate in both funded groups. Amongst postdocs, as many as 47.8% of funded visits were completed by representatives of these disciplines. In contrast, both Engineering and Law, Economics and Social Sciences only account for approximately one seventh each of the visiting academics and researchers in all the funded groups. In Language and Cultural Studies, too, the proportion is no greater.

Of the total number of funded foreign academics and researchers, almost half work at universities and around a quarter at research institutions outside of higher education institutions. For another quarter, there is no information on the host institution. As in previous years, postgraduates more often work at higher education institutions than at non-university research institutions, while the reverse applies to postdocs. For both funded groups, it can be said that visiting academics and researchers primarily work at universities, whereas at universities of applied sciences, on the other hand, their numbers are relatively small. Among non-university research institutions, the visiting academics and researchers were particularly often to be found at institutes of the Hermann von Helmholtz Association and the Max Planck Society. These two organisations alone host a quarter of all funded foreign academics and researchers.

DAAD, DFG UND DIE EU SIND WICHTIGSTE FÖRDERER FÜR AUFENTHALTE IM AUSLAND

III. GEFÖRDERTE DEUTSCHE WISSENSCHAFTLER

Auf einen Blick

Im Jahr 2012 konnten sich 21.335 deutsche Wissenschaftler mit der Unterstützung von Förderorganisationen im Ausland aufhalten.[1, 2] Wie schon bei der Aufenthaltsförderung ausländischer Wissenschaftler übersteigt auch diese Zahl sehr deutlich das Vorjahresniveau. Die Gründe für den Anstieg liegen ausschließlich in den verbesserten Erfassungsmöglichkeiten geförderter Auslandsaufenthalte. So hat der DAAD erstmals die Mobilität im Rahmen von Förderprojekten erhoben und – darüber hinaus – auch die Erfassung von Individualförderungen erweitert. Zusätzlich wurden ebenfalls erstmals Förderaktivitäten der EU berücksichtigt. Dabei handelt es sich um deutsche Marie-Curie-Stipendiaten in anderen Ländern. Mit dieser Ausdehnung des Erhebungsprogramms ist es möglich, ein umfassenderes und genaueres Bild geförderter Aufenthalte deutscher Wissenschaftler im Ausland zu zeichnen.

Aufgrund der neu bestehenden Möglichkeiten kann jedoch kein Vergleich mit den Vorjahren vorgenommen werden. Nur für einzelne Organisationen lassen sich die Förderzahlen 2012 mit 2011 vergleichen. Die meisten Förderinstanzen haben einen Rückgang der Zahl geförderter Aufenthalte zu verzeichnen; am stärksten, um ein Drittel, die Max-Weber-Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland. Auf eine starke Erhöhung ihrer Förderaktivitäten können dagegen die Hans-Böckler-Stiftung und die Bayer Science & Education Foundation verweisen, die die Zahl der von ihnen geförderten Aufenthalte verdreifacht bzw. sogar versiebenfacht haben.[3]

Die wichtigste Förderinstitution für einen Aufenthalt deutscher Wissenschaftler im Ausland ist der DAAD. Von ihm werden drei Viertel der betreffenden Aufenthalte unterstützt. Daneben kommt auch der DFG, dem Marie-Curie-Stipendienprogramm der EU und der Leibniz-Gemeinschaft besondere Bedeutung zu.

Die deutschen Wissenschaftler werden differenziert nach Postgraduierten und Postdoktoranden erfasst. Zu den Postdoktoranden gehören dabei auch Professoren und andere erfahrene Wissenschaftler. Die beiden Gruppen stellten jeweils rund die Hälfte der Geförderten. Dabei muss beachtet werden, dass für 6% der Wissenschaftler keine solche Zuordnung möglich ist.

176 | Deutsche Wissenschaftler im Ausland nach Förderorganisation 2012[1, 2]
German academics abroad in 2012, by funding organisation[1, 2]

Förderorganisationen	Anzahl
Deutscher Akademischer Austauschdienst	15.999
Deutsche Forschungsgemeinschaft	2.088
Marie-Curie-Stipendienprogramm der EU	936
Leibniz-Gemeinschaft	678
Max Weber Stiftung	245
Alexander von Humboldt-Stiftung	237
Hans-Böckler-Stiftung	152
Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft	128
CERN-Stipendien	101
Evangelisches Studienwerk	86
Konrad-Adenauer-Stiftung	81
Boehringer Ingelheim Fonds	79
Heinrich-Böll-Stiftung	79
Gerda Henkel Stiftung[4]	59
Stiftung der deutschen Wirtschaft	53
Max-Planck-Gesellschaft	53

Förderorganisationen	Anzahl
Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina	51
Friedrich-Naumann-Stiftung	46
Fritz Thyssen Stiftung	41
ERP-Programm (Studienstiftung des deutschen Volkes)	22
Bayer Science & Education Foundation	22
Minerva Foundation	20
Bucerius-Jura-Programm (Studienstiftung des deutschen Volkes)	17
Fulbright-Kommission	17
Deutsche Krebshilfe e.V.	14
Heinrich Hertz-Stiftung – MfIWFT NRW	12
The Martin Buber Society of Fellows[4]	8
Deutsche Herzstiftung	6
Baden-Württemberg Stiftung	3
Schering Stiftung	1
Schneider-Sasakawa-Fonds – WWU Münster	1
Insgesamt	**21.335**

The DAAD, the DFG and the EU are the main funding providers for visits abroad

III. FUNDED GERMAN ACADEMICS – At a glance

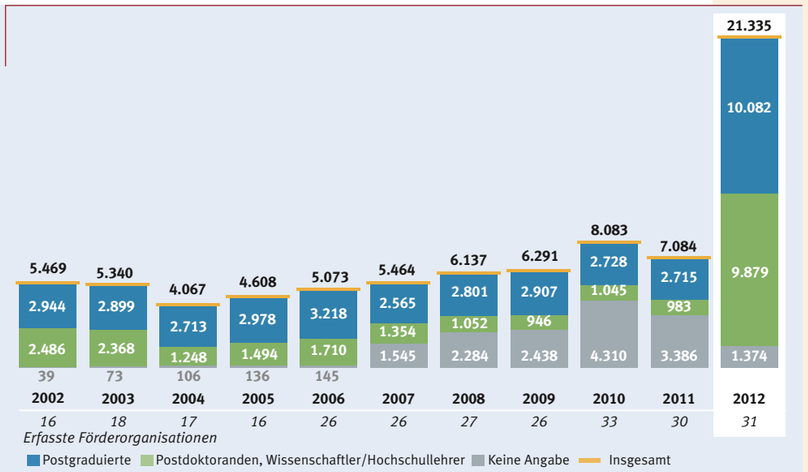
In 2012, a total of 21,335 German academics and researchers travelled to other countries on visits supported by funding organisations. As with the figures for funded visits of foreign academics, this figure is well above the previous year's level. The increase is entirely due to the improved methods of data collection on funded visits abroad. For example, the DAAD has collected data on mobility in the context of funded projects for the first time and has also expanded the data collection on individual funding. In addition, EU funding activities were also included for the first time. This relates to German Marie Curie scholarship holders in other countries. With this expansion of the data collection programme, it is now possible to present a more comprehensive and precise picture of the funded visits of German academics and researchers abroad.

However, due to these new data collection opportunities, it is not possible to compare this year's figures with those from previous years. The funding figures for 2012 can only be compared with those for 2011 in the case of individual organisations. Most funding organisations have recorded a reduction in the number of funded visits. The decline was sharpest in the case of the Max Weber Foundation German Humanities Institutes Abroad, which registered a decrease of 35%. In contrast, the Hans Böckler Foundation and the Bayer Science & Education Foundation recorded a sharp increase in their funding activities; the former has tripled the number of funded visits while the latter has increased the number by as much as seven times.

The most important funding institutions for visits abroad by German academics is the DAAD, which supports three quarters of the visits detailed here. In addition, the DFG, the EU's Marie Curie scholarship programme and the Leibniz Association are also of particular importance.

German academics and researchers are divided into two groups for the survey: postgraduates and postdocs, whereby the latter group also includes professors and other experienced academics (in particular at non-university institutions). Each group comprises about half of the funding recipients. It should be borne in mind that it was not possible to attribute 6% of the academics and researchers to either category.

177 | Deutsche Wissenschaftler im Ausland nach Gefördertengruppe 2012[3]
German academics abroad in 2012, by funded group[3]



1
Erfasst werden nur deutsche Wissenschaftler, deren Aufenthalt im Ausland durch die genannten Organisationen gefördert wurde. Aufenthalte, die aus Geldern anderer deutscher und ausländischer Finanzquellen finanziert werden, sind nicht enthalten. Die Daten dokumentieren deshalb nur einen nicht quantifizierbaren, aber wesentlichen Teil der Aufenthalte deutscher Wissenschaftler im Ausland.

Only those German academics were recorded whose visits abroad were funded by the organisations listed. Not included are visits financed by other German or foreign funding bodies. The data thus documents an unquantifiable but significant proportion of the funded research visits abroad made by German academics.

2
Ohne ERASMUS-Aufenthalte deutscher Wissenschaftler im Ausland. In der Mehrzahl bleiben die im Rahmen des ERASMUS-Programms geförderten Aufenthalte deutlich unter einer Zeitdauer von einem Monat. Dagegen dauern die hier erfassten Aufenthalte mindestens vier Wochen.

Without ERASMUS visits by German academics abroad. The majority of funded visits within the framework of the ERASMUS programme lasted for a period of less than one month. However, the visits reported here lasted at least four weeks.

3
Im Vergleich zum Vorjahr fehlen Angaben des Karl-Winnacker-Instituts der Dechema und der Zeit-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius. Diese Einrichtungen haben 2012 keine Auslandsaufenthalte deutscher Wissenschaftler gefördert. Dafür konnten neben den DAAD-Angaben zur Mobilität im Rahmen der Projektförderung sowie dem Marie-Curie-Stipendienprogramm zusätzlich entsprechende Aktivitäten der Konrad-Adenauer-Stiftung, des Bucerius-Jura-Programms und des Schneider-Sasakawa-Fonds berücksichtigt werden.

In comparison to the previous year, there is no data available for the DECHEMA research institute (formerly the Karl Winnacker Institute of Dechema) and the Zeit-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius. These organisations did not fund any visits abroad by German academics and researchers in 2012. However, in addition to the DAAD information on mobility in the context of project funding and the Marie Curie scholarship programme, funding activities by the Konrad-Adenauer-Stiftung, the Bucerius-Jura Programme and the Schneider-Sasakawa Fund could be taken into account.

4
Geschätzte Zahlen/*Estimated figures*

Quelle Abb. 176, 177:
Angaben der Förderorganisationen; DZHW-Berechnungen

DEUTSCHE WISSENSCHAFTLER BEVORZUGEN WESTEUROPA UND AMERIKA

III. GEFÖRDERTE DEUTSCHE WISSENSCHAFTLER

Gastregionen

Europa bleibt die am stärksten bevorzugte Gastregion für geförderte Auslandsaufenthalte deutscher Wissenschaftler. Rund 40% aller Aufenthalte werden in einem europäischen Land absolviert. Die größte Rolle spielt dabei Westeuropa. Jeder vierte deutsche Wissenschaftler mit Mobilitätsförderung weilte in dieser Region. Der Anteil der Osteuropa-Reisenden fällt dagegen mit rund 15% niedriger aus. Ähnlich bedeutsam wie Westeuropa ist Amerika. Die Aufenthalte in Westeuropa und Amerika zusammengenommen machen allein die Hälfte der geförderten Mobilität aus. Die deutschen Wissenschaftler fahren dabei vor allem nach Nordamerika (18,7%), aber auch Lateinamerika ist das Ziel vieler Forscher (6,9%).

Mit einem Anteil von rund 17% kommt auch den asiatischen Ländern für die Forschungs- und Lehraufenthalte deutscher Wissenschaftler eine große Bedeutung zu. Im Mittelpunkt des Interesses steht dabei Ostasien, in das fast die Hälfte aller Asienaufenthalte führt.

Etwa jeder zwölfte Aufenthalt mit Förderung findet in Afrika statt (8,2%). Dabei sind es hier vor allem die nord- und ostafrikanischen Länder, die von den deutschen Wissenschaftlern als Gastregion bevorzugt werden. Ihr jeweiliger Anteil an der Zahl der geförderten Aufenthalte liegt bei rund 3%. Solch einen Umfang erreicht auch die Mobilitätsförderung für deutsche Wissenschaftler, die sich auf dem australischen Kontinent aufhalten.

Zwischen den beiden Gefördertengruppen sind hinsichtlich der Aufenthaltsregionen relativ geringfügige Unterschiede festzustellen. Während Postgraduierte etwas häufiger zu geförderten Aufenthalten in Westeuropa und Amerika weilten, waren Postdoktoranden zu höheren Anteilen in Osteuropa und Afrika. Für Asien stellt sich dieses Verhältnis ausgeglichen dar.

178 | Deutsche Wissenschaftler im Ausland nach Gastregion 2012
German academics abroad in 2012, by host region

	Postgraduierte	Postdoktoranden	Keine Zuordnung möglich/K. Angabe	Insgesamt
Erdteile/Regionen	**Anzahl**			
Afrika	**807**	**920**	**19**	**1.746**
Nordafrika	312	295	0	607
Ostafrika	149	366	0	515
Westafrika	73	49	0	122
Südafrika	241	155	2	398
Zentralafrika	32	55	1	88
Afrika ohne genaue Angaben	0	0	16	16
Amerika	**2.848**	**2.592**	**8**	**5.448**
Nordamerika	2.090	1.886	7	3.983
Mittelamerika einschließlich Karibik	216	160	0	376
Südamerika	541	546	1	1.088
Amerika ohne genaue Angaben	1	0	0	1
Asien	**1.781**	**1.785**	**6**	**3.572**
Zentralasien	115	187	0	302
Ostasien	856	649	1	1.506
Südostasien	239	339	3	581
Südasien	348	181	2	531
Vorderasien	220	411	0	631
Asien ohne genaue Angaben	3	18	0	21
Europa	**4.288**	**4.255**	**46**	**8.589**
Osteuropa	1.293	1.978	0	3.271
Westeuropa	2.995	2.277	46	5.318
Australien und Ozeanien	**355**	**283**	**2**	**640**
Staatenlos, keine Angaben	3	44	1.293	1.340
Weltregionen insgesamt	**10.082**	**9.879**	**1.374**	**21.335**

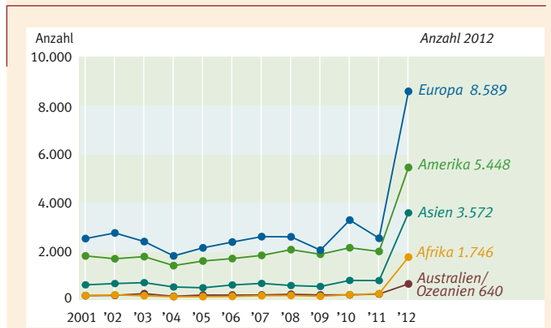
1
Ohne Berücksichtigung von 1.340 Wissenschaftlern, bei denen die Zielregion des geförderten Auslandsaufenthaltes nicht bekannt ist.

The 1,340 academics whose destination regions for funded visits abroad are not known have not been taken into account.

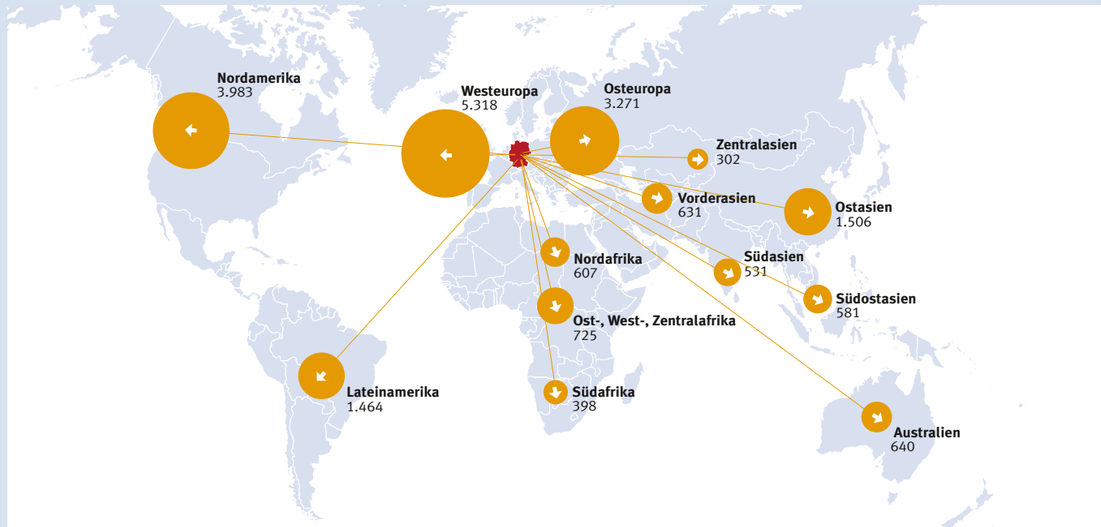
Quelle Abb. 178–180:
Angaben der Förderorganisationen; DZHW-Berechnungen

Western Europe and America are the main host regions for German academics and researchers

179 | Deutsche Wissenschaftler im Ausland nach Kontinent in %
German academics abroad, by continent, in %



180 | Deutsche Wissenschaftler im Ausland in den verschiedenen Gastregionen 2012[1]
German academics abroad in 2012 in the various host regions[1]



III. FUNDED GERMAN ACADEMICS – Host regions

Europe remains the preferred host region for funded visits abroad by German academics and researchers. Around 40% of all visits were spent in a European country. Western Europe was the dominant host region: one in four German academics and researchers who received mobility funding spent their visit in this region (24.9%). The proportion of visits to Eastern Europe was lower, at about 15%. America is almost as important as Western Europe. Taken together, visits to Western Europe and America alone comprise half of all funded mobility visits. Of German academics and researchers who travel to America, the majority choose North America (18.7%).

Asian countries are also of great significance for research and teaching visits by German academics and researchers with a 17% share of the total. East Asia is the main focus of interest; about half of the funded visits to Asia were spent in this region.
About one in twelve funded visits takes place in Africa (8.2%). North and East Africa are the main areas of the continent preferred by German academics and researchers as host regions; each of these two areas has a 3% share of the total number of funded visits. Mobility funding for German academics and researchers who visit the Australian continent is on a similar scale.

There are relatively slight differences between the host regions chosen by the two funded groups. While postgraduates spent their funded visits somewhat more frequently in Western Europe and America, larger proportions of postdocs went to Eastern Europe and Africa. The relevant figures for Asia show an equal balance between the groups.

USA, GROSSBRITANNIEN UND FRANKREICH SIND WICHTIGSTE GASTLÄNDER

III. GEFÖRDERTE DEUTSCHE WISSENSCHAFTLER

Gastländer und Aufenthaltsdauer

Nach wie vor sind die USA mit großem Abstand das wichtigste Land für geförderte Auslandsaufenthalte deutscher Wissenschaftler. 16,2% aller hier berücksichtigten Forschungsaufenthalte führen in die Vereinigten Staaten.[1] Daneben kommen als Ziele der deutschen Wissenschaftler auch Großbritannien und Frankreich sowie China und Russland größere Bedeutung zu. Ihre Anteile an den geförderten Aufenthalten bewegen sich zwischen 3% und 6%. Insgesamt führt in diese fünf Länder rund ein Drittel aller unterstützten Forschungsreisen der deutschen Wissenschaftler. Von den osteuropäischen Gastländern spielt auch Polen eine wichtige Rolle, in Asien trifft dies noch auf Indien und Japan zu. Die wichtigsten afrikanischen Länder sind Ägypten und Südafrika.

Für beide Gefördertengruppen sind die USA und Großbritannien jeweils die zwei wichtigsten Länder. Während sich allerdings bei den Postgraduierten dann Frankreich und Italien in die Liste der vier wichtigsten Zielländer einreihen, stehen bei den Postdoktoranden Russland und China auf diesen Plätzen.

Bei über 90% der deutschen Wissenschaftler mit gefördertem Auslandsaufenthalt dauert dieser nicht länger als ein Jahr.[2] 56% der Wissenschaftler sind sogar nur drei Monate und kürzer im Ausland. Der Anteil derjenigen, die über zwei Jahre zu Forschungs- oder Lehrzwecken in anderen Ländern weilen, beträgt lediglich 2%. Vergleichsweise kurz fallen dabei besonders die geförderten Aufenthalte der Postdoktoranden aus. 70% bleiben höchstens ein Vierteljahr im Ausland. Bei den Postgraduierten liegt dieser Anteil bei 44%. 29% halten sich zwischen vier und sechs Monate und 20% zwischen einem halben und einem ganzen Jahr im Ausland auf. Auch von ihnen bleiben nur 7% länger als ein Jahr im Ausland.

181 | Deutsche Wissenschaftler im Ausland nach Gefördertengruppe und wichtigsten Gastländern[1]

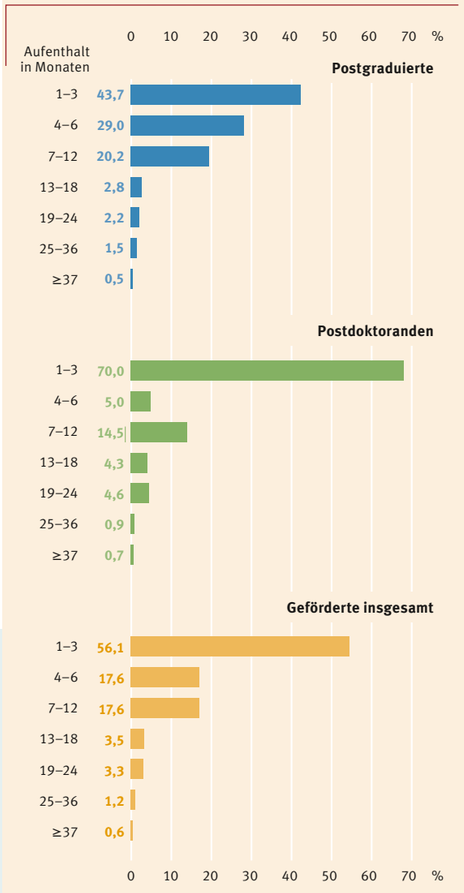
German academics abroad , by funded group and major host countries[1]

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Gastländer	**Anzahl**											
Postgraduierte												
USA	620	526	775	644	681	814	691	736	677	526	532	**1.781**
Großbritannien	515	472	352	370	368	412	358	407	361	373	382	**689**
Frankreich	175	177	178	182	191	205	146	157	160	178	145	**456**
Italien	161	155	119	121	135	136	142	118	125	166	146	**444**
China	74	82	57	59	71	73	60	66	82	102	96	**408**
Kanada	44	47	48	42	43	52	60	50	47	36	57	**309**
Schweiz	76	84	111	115	119	114	106	134	99	128	152	**305**
Australien	53	62	59	57	82	87	63	85	79	53	71	**302**
Indien	24	27	23	16	26	35	18	30	50	67	54	**296**
Japan	116	120	132	111	102	117	95	75	102	77	92	**267**
Postdoktoranden												
USA	743	727	659	412	495	518	332	310	332	418	374	**1.659**
Großbritannien	159	151	128	117	106	137	81	76	82	105	102	**516**
Russland	69	248	294	64	132	137	150	3	13	6	8	**493**
China	24	64	73	68	28	33	29	4	5	18	10	**417**
Frankreich	167	154	80	46	70	92	55	45	59	39	43	**416**
Polen	86	81	60	21	32	29	26	3	14	3	2	**285**
Italien	42	56	44	21	18	40	48	22	35	29	28	**259**
Brasilien	52	35	25	18	11	10	8	4	6	7	2	**257**
Australien	68	79	114	40	54	50	42	33	26	26	30	**251**
Schweiz	57	58	75	58	42	71	46	69	71	83	93	**230**

The USA, the UK and France are the main host countries

182 | Deutsche Wissenschaftler im Ausland nach Gefördertengruppe und Aufenthaltsdauer 2012 in %[2]

German academics abroad in 2012, by funded group and length of visit, in %[2]



1
Ohne Berücksichtigung von 1.340 Wissenschaftlern, bei denen die Zielregion des geförderten Auslandsaufenthaltes nicht bekannt ist.

The 1,340 academics whose destination regions for funded visits abroad are not known have not been taken into account.

2
Erfasst werden nur Auslandsaufenthalte von mindestens einem Monat Dauer.

Only visits abroad with a minimum duration of one month were recorded.

Quelle Abb. 181–183:
Angaben der Förderinstitutionen; DZHW-Berechnungen

III. FUNDED GERMAN ACADEMICS –

Host countries and length of visits

The USA is still by far the most important country for funded visits abroad by German academics and researchers. 16.2% of all research visits covered here were spent in the USA. The UK and France, as well as China and Russia, are also increasingly important target countries; their proportions of funded visits range from 3% to 6%. Altogether, about a third of all funded visits by German academics and researchers were spent in these five countries. Among Eastern European host countries, Poland plays a major part; in Asia, this applies to India and Japan. The most important African countries are Egypt and South Africa.

The USA and the UK are the two most important host countries for all groups of funding recipients. France and Italy are third and fourth on the list of the most important target countries for postgraduates, while Russia and China take these places for postdocs.

Over 90% of German academics and researchers on funded visits spent no more than a year abroad. 56% of academics and researchers spent only three months or less abroad. The proportion of funding recipients who spent more than two years in another country for research or teaching purposes amounts to just 1%. Funded visits made by postdocs in particular were comparatively short. 70% spent no more than three months abroad. Among postgraduates, this figure was 44%, while 29% spent between four and six months abroad and 20% stayed for between six months and one year. In their case too, however, only 7% stayed abroad for more than one year.

183 | Deutsche Wissenschaftler im Ausland in den wichtigsten Gastländern[1]

German academics abroad in the major host countries[1]

2008		2010		2012	
Land	**Anzahl**	**Land**	**Anzahl**	**Land**	**Anzahl**
USA	1.676	USA	1.737	USA	3.446
Großbritannien	664	Großbritannien	765	Großbritannien	1.209
Frankreich	378	Frankreich	501	Frankreich	880
Schweiz	292	Italien	325	China	825
Italien	246	Schweiz	300	Russland	753
Australien	159	Niederlande	181	Italien	705
Japan	150	China	178	Australien	553
Kanada	146	Japan	167	Kanada	537
Niederlande	120	Kanada	153	Schweiz	536
Russland	119	Australien	141	Polen	480
Spanien	102	Russland	139	Brasilien	476
China	99	Spanien	117	Spanien	457
Schweden	89	Österreich	108	Indien	420
Österreich	83	Schweden	106	Japan	385
Israel	76	Polen	104	Ägypten	382
Polen	71	Indien	85	Südafrika	314
Neuseeland	52	Belgien	77	Niederlande	298

JEDER VIERTE GEFÖRDERTE GEHÖRT ZU SPRACH- UND KULTURWISSENSCHAFTEN

One in four funding recipients comes from the Language and Cultural Studies disciplines

III. GEFÖRDERTE DEUTSCHE WISSENSCHAFTLER

Fächergruppen und Einrichtungen

Die meisten deutschen Wissenschaftler, die 2012 für einen Auslandsaufenthalt eine Unterstützung von Förderorganisationen erhalten haben, sind der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften zuzurechnen. Unter allen geförderten Wissenschaftlern stellen sie einen Anteil von 24%. Ähnlich viele geförderte Aufenthalte wurden jeweils von Wissenschaftlern mathematisch-naturwissenschaftlicher sowie rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Disziplinen realisiert. Deren Anteil beläuft sich auf 23% bzw. 22%. Daneben kommt auch den Ingenieurwissenschaften größere Bedeutung zu. Vertreter dieser Fächergruppe haben rund ein Zehntel aller geförderten Auslandsaufenthalte deutscher Wissenschaftler absolviert. Aus den anderen Fächergruppen waren dagegen nur relativ wenige Wissenschaftler mit Unterstützung von Förderorganisationen im Ausland.

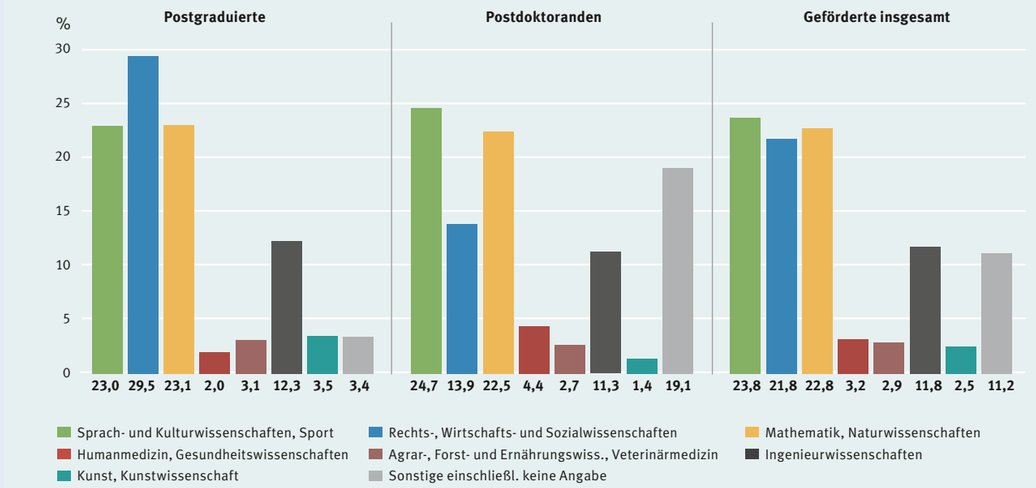
In den beiden Gefördertengruppen zeigen sich bei der Auslandsmobilität fachspezifische Konzentrationen. So spielen bei den Postgraduierten die Vertreter der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit einem Anteil von 30% eine besondere Rolle. Dagegen nimmt diese Fächergruppe bei den Postdoktoranden mit 14% aller Aufenthalte erst den dritten Platz in der Förderung ein. Bei ihnen stehen die Sprach- und Kulturwissenschaftler sowie die Mathematiker und Naturwissenschaftler mit jeweils rund einem Viertel aller Geförderten an der Spitze.

Die überwiegende Mehrzahl der Wissenschaftler, die mit Förderung von Wissenschaftsorganisationen im Ausland weilen, kommt aus Universitäten. Die Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen sowie die Fachhochschulen spielen dagegen nur eine untergeordnete Rolle. Dabei handelt es sich allerdings nur um Trendaussagen, da für einen hohen Anteil an Wissenschaftlern keine Angaben zur Beschäftigungsinstitution vorliegen.

184 | Deutsche Wissenschaftler im Ausland nach Beschäftigungsinstitution und Gefördertengruppe 2012
German academics abroad in 2012, by institution of origin and funded group

	Postgraduierte	Postdoktoranden	Keine Angabe	Insgesamt
Beschäftigungsinstitutionen	**Anzahl der geförderten Wissenschaftler**			
Hochschulen insgesamt	**7.773**	**5.190**	**22**	**12.985**
Universitäten	6.654	4.296	20	10.970
Kunsthochschulen	135	48	0	183
Fachhochschulen	674	578	2	1.254
Hochschulen ohne genaue Angabe	310	268	0	578
Außerhochschulische Forschungseinrichtungen insgesamt	**140**	**888**	**59**	**1.087**
Forschungseinrichtung des Bundes und der Länder	8	10	0	18
Fraunhofer-Gesellschaft	0	1	0	1
Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft	21	78	59	158
Max-Planck-Gesellschaft	66	69	0	135
Leibniz-Gemeinschaft	27	701	0	728
Wirtschaftsunternehmen	3	0	0	3
Sonstige Institute, Einrichtungen, Verwaltung	15	29	0	44
Keine Angabe oder Zuordnung nicht möglich	*2.169*	*3.801*	*1.293*	*7.263*
Austauschinstitutionen insgesamt	**10.082**	**9.879**	**1.374**	**21.335**

185 | Deutsche Wissenschaftler im Ausland nach Gefördertengruppe und Fächergruppe 2012 in %
German academics abroad in 2012, by funded group and subject group, in %



Quelle Abb. 184, 185
Angaben der Förderorganisationen; DZHW-Berechnungen

III. FUNDED GERMAN ACADEMICS –

Subject groups and organisations

The majority of German academics and researchers who received support from funding organisations to travel abroad in 2012 were from the Language and Cultural Studies subject group. They represented 24% of all funded academics and researchers. A similarly high number of funded visits were made by academics from both the Mathematics and Natural Sciences subject group with a proportion of 23% and the Law, Economics and Social Sciences disciplines with a proportion of 22%. Engineering subjects are also well-represented when it comes to funding for visits abroad. Around a tenth of all these visits were completed by German academics and researchers from this field. On the other hand, only relatively few academics and researchers with support from funding organisations to go abroad came from the other subject groups.

There was a concentration of international mobility on certain subject groups within the two funded groups. Amongst postgraduates, representatives from the Law, Economics and Social Sciences subject group played an important part with 30%. In contrast, this subject group comprises only 14% of all funded visits among postdocs, leaving it only in third place. At the top of the list for postdocs in terms of mobility funding are the Language and Cultural Studies disciplines and the Mathematics and Natural Sciences group, each with approximately one quarter of all funding recipients.

The overwhelming majority of academics who spent time abroad with funding from scientific and research organisations came from universities. On the other hand, the research institutions outside the higher education sector and the universities of applied sciences play only a subordinate role. However, this can only be seen as a general trend, since no data is available on the institutions to which a large proportion of academics and researchers belong.

F ANHANG

Appendix

ZUR DATENLAGE UND VALIDITÄT DER ERGEBNISSE

Im Folgenden werden kurze Begriffserläuterungen und Hinweise zur Datenlage sowie zur Validität der Daten gegeben. Ausführliche methodische Hinweise und ein erweitertes Glossar finden sich im Internetangebot von „Wissenschaft weltoffen“.

Abschnitt A: Ausländische Studierende, Studienanfänger und Absolventen in Deutschland

Informationen zu ausländischen Studierenden, Studienanfängern und Absolventen entstammen der amtlichen Hochschulstatistik, der EU-Statistik zum ERASMUS-Programm, den internationalen und DAAD-Statistiken zu Transnationalen Bildungsprojekten, den DZHW-Studienabbruchberechnungen sowie den Untersuchungen des DAAD, des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, des Instituts der deutschen Wirtschaft und der OECD zum Verbleib ausländischer Absolventen in ihren Studienländern.

Die Daten der amtlichen Hochschulstatistik werden von den Hochschulen, die zur Erhebung und Lieferung der Daten nach vorgegebenen Formaten gesetzlich verpflichtet sind, durch die Hochschulverwaltungen generiert. In Bezug auf die abgelegten Prüfungen werden von der amtlichen Hochschulstatistik allerdings nur Abschlussprüfungen erfasst. Vor- und Zwischenprüfungen werden nicht erhoben. Die von den Hochschulen bereitgestellten Daten zu Studierenden, Studienanfängern und Absolventen werden von den Statistischen Landesämtern kontrolliert und plausibilisiert. Dabei gibt es für wenige Bereiche keine ausreichende Datenvalidität. Dies ist oftmals auf unterschiedliches, nicht regelkonformes Verwaltungshandeln einzelner Hochschulen zurückzuführen. Die Statistischen Landesämter geben eine festgelegte Auswahl der von ihnen geprüften und aufbereiteten Daten an das Statistische Bundesamt weiter.

Die Darstellung der Herkunftsländer der verschiedenen Studierenden- und Wissenschaftlergruppen an deutschen Hochschulen nach Erdteilen und Regionen entspricht im Wesentlichen der von der DFG verwendeten Systematik „Länder der Erde“. Abweichend von diesen Vorgaben werden die Länder Griechenland und Türkei nicht West-, sondern Osteuropa zugeordnet.
Die EU veröffentlicht jährlich Statistiken zu den Teilnehmerzahlen des ERASMUS-Programms. Der dabei verwendete ISCED-Fächergruppenschlüssel weicht von dem der deutschen Hochschulstatistik ab, sodass studienfachbezogene Daten nicht direkt vergleichbar sind.

Der Studienabbruch unter den Bildungsausländern wurde nach einem am DZHW entwickelten Kohortenvergleichsverfahren berechnet. Als Studienabbrecher werden dabei jene ehemaligen Studierenden verstanden, die durch Immatrikulation ein Erst- oder Masterstudium an einer deutschen Hochschule aufgenommen haben, dann aber das deutsche Hochschulsystem ohne ersten Hochschulabschluss bzw. ohne Masterabschluss verlassen. Fach- und Hochschulwechsler innerhalb Deutschlands gehen nicht in die Berechnung der Abbruchquote ein. Allerdings gelten auch jene Bildungsausländer als Studienabbrecher, die ursprünglich ein Erst- oder Masterstudium mit Abschlussabsicht in Deutschland aufgenommen haben, dann aber an eine Hochschule ins Ausland, z. B. in ihrem Heimatland, wechseln und dort ihr Studium erfolgreich abschließen. Bei der Berechnung der Studienabbruchquote mittels eines Kohortenvergleichs wird ein Absolventenjahrgang mit den korrespondierenden Studienanfängerjahrgängen ins Verhältnis gesetzt. In die Analyse des Studienabbruchs wurden nur jene Bildungsausländer einbezogen, die einen Bildungsabschluss an einer deutschen Hochschule anstreben. Studierende, die zu einem ERASMUS-Aufenthalt oder einem anderweitigen temporären Studienaufenthalt in Deutschland weilen, sind ausgeschlossen.

Zum Verbleib ausländischer Studierender in Deutschland nach dem Studienabschluss stehen drei Untersuchungen zur Verfügung. Eine OECD-Studie aus dem Jahr 2011, eine Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW) sowie eine Studie des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF). Die ersten beiden Studien beruhen auf Daten bzw. Adressbeständen des Ausländerzentralregisters (AZR) und beziehen sich deshalb nur auf ausländische Studierende aus Drittstaaten, d. h. Staaten, die nicht zum Europäischen Wirtschaftsraum zählen (alle Staaten außer den EU-Staaten, der Schweiz, Liechtenstein, Norwegen und Island). Die IW-Studie hingegen beruht auf Daten des Mikrozensus und bezieht daher auch EU-Ausländer mit ein. Alle drei Studien unterscheiden sich in Bezug auf die betrachteten Zeiträume, die Berechnungsmethoden zum Verbleib sowie in Bezug auf die Definition der betrachteten Stichprobe und gelangen daher auch zu unterschiedlichen Bleibequoten. Die von BAMF und IW ermittelten (höheren) Quoten erscheinen dabei belastbarer als die von der OECD-Quote, da sie sich auf längere und aktuellere Berechnungszeiträume beziehen.

Abschnitt B: Deutsche Studierende im Ausland

Informationen zu deutschen Studierenden im Ausland entstammen der amtlichen Hochschulstatistik, der DAAD-Statistik zum ERASMUS-Programm und verschiedenen Studierenden- und Absolventenbefragungen.

Die einzige Datenquelle zur Abschätzung der abschlussbezogenen Auslandsmobilität stellt bislang die jährliche Veröffentlichung „Deutsche Studierende im Ausland“ des Statistischen Bundesamtes dar. Bei den darin aufgeführten Studierendenzahlen handelt es sich je nach Land um eine mehr oder weniger starke Überschätzung der Auslandsstudierenden mit Abschlussabsicht, da teilweise auch temporär mobile Studierende in den Daten enthalten sind. Eine hilfreiche Ergänzung sind daher die ab dem Studienjahr 2008 von DESTATIS erhobenen Daten zu den deutschen Absolventen im Ausland, die allerdings für deutlich weniger Länder verfügbar sind als die Studierendenzahlen.

Da zur Gesamtheit der temporären studienbezogenen Auslandsaufenthalte deutscher Studierender bislang keine amtlichen Statistiken vorliegen, kann diese bislang nur mithilfe von Studierenden- und Absolventenbefragungen abgeschätzt werden. Offizielle Daten stehen nur zum Teilbereich der temporären Studien- oder Praktikumsaufenthalte im Rahmen des ERASMUS-Programms der EU zur Verfügung. Als zentrale Datenbasis für die Abschätzung der temporären studienbezogenen Auslandsmobilität werden daher in „Wissenschaft weltoffen“ die Ergebnisse der DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie verwendet. Hierbei handelt es sich um die bislang einzige regelmäßige Befragung, die sich speziell mit der Auslandsmobilität deutscher Studierender beschäftigt. Durch den Erhebungsmodus dieser Befragung (Online-Befragung) können zudem Studierende mit einbezogen werden, die sich zum Zeitpunkt der Befragung im Ausland befinden. Ergänzt werden diese Befunde um Daten aus anderen Studierendenbefragungen wie der Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (insbesondere bei der Betrachtung längerfristiger Entwicklungen), dem Studierendensurvey der Universität Konstanz und den Absolventenstudien des DZHW, des International Centre for Higher Education Research Kassel (INCHER) und des Bayerischen Staatsinstituts für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF).

Abschnitt C: Internationale Mobilität von Studierenden

Informationen zur internationalen Mobilität von Studierenden entstammen den entsprechenden Statistiken zur studentischen Mobilität der OECD und der UNESCO sowie der EU-Statistik zum ERASMUS-Programm und einer internationalen Befragung mobilitätsinteressierter Studierender im Auftrag des DAAD.

Mithilfe der Datenbasis der OECD und der UNESCO können die Incoming- und Outgoing-Ströme international mobiler Studierender für viele Staaten ausgewiesen und gegenübergestellt werden. Dem Vergleich werden zumeist die OECD-Angaben zu den ausländischen Studierenden, d. h. jenen Studierenden, die nicht über die Staatsbürgerschaft des Gastlandes verfügen, zugrunde gelegt. Für einige Länder, z. B. für die USA, stehen solche Daten nicht zur Verfügung. Deren Werte beziehen sich auf Studierende, die ihren Wohnsitz vor Studienaufnahme nicht in dem betreffenden Land hatten.

Die Daten der OECD und der UNESCO, die laufend nachjustiert werden, sind für internationale Vergleiche geeignet und valide, auch wenn nicht alle Staaten der Welt entsprechende Daten bereitstellen. Die Zahlen der OECD-Datenbasis zu bestimmten Sachverhalten weichen meistens von entsprechenden Daten der nationalen Statistiken ab. So ist z. B. die Zahl der Studierenden in Deutschland in der OECD-Datenbasis i. d. R. höher als in der deutschen amtlichen Hochschulstatistik, weil nach der ISCED-Klassifikation Ausbildungsorganisationen, die in der deutschen Statistik dem Berufsbildungsbereich zugerechnet werden, bei der OECD-Statistik dem Hochschulbereich zugeordnet werden.

Die Daten zu den Transnationalen Bildungsprojekten (TNB) deutscher Hochschulen im Ausland basieren auf den Meldungen der Hochschulen gegenüber dem DAAD. Durch seine Förderprogramme überblickt und erfasst der DAAD den größten Teil deutscher TNB-Angebote. Dabei wird hier in erster Linie auf die Projekte aus dem DAAD-Programm „Studienangebote deutscher Hochschulen im Ausland“ Bezug genommen, das seit 2001 aus Mitteln des BMBF finanziert wird. Die hier vorgestellten Daten bilden demnach einen wesentlichen Teil, aber nicht das gesamte TNB-Engagement deutscher Hochschulen ab.

Abschnitt D: Schwerpunkt USA und Deutschland – Akademischer Austausch und studentische Mobilität

Informationen zum akademischen Austausch und zur studentischen Mobilität zwischen USA und Deutschland entstammen der amtlichen Hochschulstatistik, den Statistiken des amerikanischen Institute of International Education (IIE), der OECD-Statistik zur internationalen Mobilität von Studierenden, repräsentativen Befragungen deutscher Studierender sowie internationalen Befragungen von Wissenschaftlern, Analysen von Publikationsdatenbanken und amerikanischen Bevölkerungs- und Haushaltsbefragungen.

Ausführliche Erläuterungen zur Datenqualität der einzelnen Quellen finden sich auf den Seiten 82–120.

Abschnitt E: Ausländische Hochschulangehörige in Deutschland sowie die geförderten Auslandsaufenthalte von deutschen und ausländischen Wissenschaftlern

Informationen zum ausländischen Personal an deutschen Hochschulen entstammen der amtlichen Hochschulstatistik, die Informationen zur geförderten temporären Wissenschaftlermobilität dagegen aus einer Umfrage unter den relevanten Förderinstitutionen.

Im Rahmen der Personalstatistik wird seit 2006 wieder die Staatsangehörigkeit des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals an den deutschen Hochschulen von der amtlichen Statistik erfasst. Damit sind Angaben zu den Herkunftsländern der Hochschulmitarbeiter verschiedener Statusgruppen möglich. Aktuell können die entsprechenden Daten für die Jahre 2006–2012 ausgewiesen werden. Seit 2008 sind alle Bundesländer in der Lage, diese Daten vollständig zu erheben.

Die Daten- und Informationslage zu temporären Forschungs- und Lehraufenthalten von deutschen Wissenschaftlern im Ausland und ausländischen Wissenschaftlern in Deutschland ist nach wie vor lückenhaft und ausbaubedürftig.

Es gibt keine Institution in Deutschland, die Daten zum Wissenschaftleraustausch zentral, d. h. auf Bundes- oder Länderebene, nach einheitlichen Kriterien und Merkmalen erfasst und aufbereitet.

Von den zahlreichen Wissenschaftsorganisationen, die entweder speziell Wissenschaftlermobilität fördern oder Forschung finanzieren, in deren Rahmen Wissenschaftlermobilität stattfindet, verfügen nicht alle über Statistiken, die Grundlage für eine institutionsübergreifende Statistik sein könnten. Allerdings erfassen auch viele Wissenschaftsorganisationen ihre Förderungen statistisch sehr differenziert. Nicht immer werden diese Daten dann von den verschiedenen Institutionen nach organisationsübergreifend abgestimmten Definitionen und Schlüsseln erhoben und aufbereitet. Das erschwert die Vergleichbarkeit dieser Angaben.

DAAD und DZHW bitten jährlich über 40 Wissenschaftsorganisationen um Bereitstellung von Daten. Mittlerweile hat sich ein fester Kern von über 30 Organisationen herausgebildet, die kontinuierlich jährlich Daten bereitstellen. Das DZHW überführt die von den verschiedenen Institutionen jeweils nach eigenen Systematiken bereitgestellten Daten in einheitliche Schlüsselkategorien – soweit sachlich vertretbar auf Kategorien der amtlichen Hochschulstatistik –, damit sie zusammengeführt und gemeinsam ausgewertet werden können.

Die so ermittelten Daten geben nur Auskunft über einen bis heute nicht genau abschätzbaren Teil der Wissenschaftlermobilität zwischen Deutschland und der Welt. Die Wissenschaftlermobilität insgesamt ist also umfangreicher und intensiver als hier ausgewiesen. Allerdings ist es für das Jahr 2012 gelungen, die Erfassung geförderter Aufenthalte sowohl deutscher als auch ausländischer Wissenschaftler deutlich auszuweiten. Dies beruht vor allem auf verbesserte Möglichkeiten des DAAD, die von ihm geförderten Wissenschaftler zu erfassen. Zum einen wird erstmals die Mobilität auch im Rahmen von Förderprojekten erhoben, zum anderen konnte die Erfassung von Individualförderungen erweitert werden. Darüber hinaus ist es der DFG seit diesem Jahr möglich, Aussagen über die Mobilität im Rahmen der Exzellenzinitiative zu treffen. Dabei handelt es sich bei den Daten für das Jahr 2012 um Schätzungen auf Basis der für 2011 ermittelten Austauschzahlen. Und zusätzlich wurden erstmals Förderaktivitäten der EU mit einbezogen. Dabei handelt es sich um deutsche und ausländische Marie-Curie-Stipendiaten. Mit dieser Ausdehnung der Erhebungsgrundlage ist es möglich, ein umfassenderes und genaueres Bild der geförderten Aufenthalte deutscher und ausländischer Wissenschaftler als bislang zu zeichnen.

Weiterführende Definitionen und Erläuterungen der in diesem Datenreport verwendeten Definitionen und Kategorien enthält das Glossar im Internetangebot von Wissenschaft weltoffen.

On the available data and the validity of the results

This section briefly explains some terms and provides information on the data available and its validity. Detailed information on the methodology and an extended glossary can be found on the "Wissenschaft weltoffen" website.

Section A: Foreign students, first-year students and graduates in Germany

Information on foreign students, first-year students and graduates is derived from the official higher education statistics, the EU statistics on the ERASMUS programme, the international and DAAD statistics on Transnational Education Projects, the DZHW student dropout calculations and the research by the DAAD, the German Federal Office for Migration and Refugees (BAMF), the Cologne Institute for Economic Research (IW) and the OECD on retention of foreign graduates in the countries where they have studied.

Data for the official higher education statistics is generated by the higher education institutions, which are bound by law to collect and provide data in certain specified formats, through their administrative units. In relation to examinations taken, however, the official higher education statistics only record data on degrees gained. Preliminary and intermediate examinations are not recorded. The data provided by the higher education institutions on students, first-years and graduates is monitored by the individual federal states' Statistical Offices, which also carry out plausibility checks. However, data validity is insufficient for a few areas. In many cases, this is due to individual higher education institutions not complying with administrative rules and regulations. The federal states' Statistical Offices pass on a predetermined selection of their verified and formatted data to the Federal Statistical Office.

The information on the countries of origin of various groups of students and of academics at German higher education institutions, presented by continent and region, largely corresponds to the "Countries of the World" (Länder der Erde) classification system used by the DFG. The only deviation from this system is the allocation of Turkey and Greece to the region of Eastern Europe instead of Western Europe.

The EU publishes statistics on the number of students participating in the ERASMUS programme each year. The ISCED subject-group classification system used for these statistics differs from that used for the German higher education statistics, meaning that the data on the subjects studied is not directly comparable.

The student dropout rate amongst Bildungsauslaender was calculated using a cohort comparison process developed by the DZHW. A student dropout is understood to refer to a former student who, by virtue of enrolment, commenced a first degree or a master's degree programme at a German higher education institution, but who left the German higher education system without completing the degree. Students who transfer to another university of applied sciences or higher education institution within Germany are not taken into consideration in the dropout rate. However, those Bildungsauslaender who commence a first degree or master's course of study in Germany but who then transfer to a higher education institution abroad, e.g. in their home country, and successfully complete their studies there, are considered as student dropouts. When calculating the student dropout rate by means of a cohort comparison, a graduation year is compared with the corresponding intake year. In analysing the student dropout, only those Bildungsauslaender who were studying on a degree programme at a German higher education institution were included. Students on ERASMUS programmes or other temporary stays in Germany were not included.

Three sets of research data are available on the retention rate of foreign students in Germany following completion of their degrees: an OECD study from 2011, a study by the Cologne Institute for Economic Research (IW) and one by the Federal Office for Migration and Refugees (BAMF). The first two studies are based on data or address records from the Central Register of Foreigners (AZR) and therefore only cover third country foreign students, i.e. those from countries which are not part of the European Economic Area (all countries apart from EU countries, Switzerland, Liechtenstein, Norway and Iceland). The IW study, on the other hand, is based on data from the German micro census and therefore also includes foreigners from other EU countries. All three studies are different in terms of the time periods examined, the methods of calculating retention and in relation to the definition of the sample examined, so they all produce different retention rates. The (higher) quotas calculated by the BAMF and the IW seem more reliable than the OECD quota, because their calculations are based on longer and more recent base periods.

Section B: German students abroad

Information on German students abroad is derived from the official higher education statistics, DAAD statistics on the ERASMUS programme and various student and graduate surveys.

To date, the annual "German students abroad" survey conducted by the Federal Statistical Office has been the only source of data for estimating the degree-related mobility of German students abroad. The student numbers recorded in this survey comprise an overestimate of foreign students aiming to obtain their degrees abroad - to a greater or lesser extent, depending on the country - because in some cases, temporarily mobile students are also included in the data. The data collected by DESTATIS since the 2008 academic year on German graduates abroad therefore comprise a useful supplement, although this data is available for far fewer countries than the student numbers.

To date, there are no official statistics on overall temporary study-related mobility of German students abroad, so these figures can only be estimated on the basis of student and graduate surveys. Official data is only available for one aspect of this topic: the temporary study or placement visits abroad organised by the EU's ERASMUS programme. "Wissenschaft weltoffen" therefore uses the findings of the DAAD/DZHW mobility study as its central data basis for estimating temporary study-related mobility. This survey comprises the only regular survey to date which deals specifically with the international mobility of German students. The data collection method (online survey) ensures that this survey also includes students who are abroad at the time of the survey. These findings are supplemented by data from other student surveys such as the DSW's Social Survey (in particular when examining long-term trends), the Student Survey by the University of Konstanz and the graduate surveys conducted by the DZHW, the International Centre for Higher Education Research Kassel (INCHER) and the Bavarian State Institute for Higher Education Research and Planning (IHF).

Section C: International Mobility of Students

Information on international student mobility is derived from the relevant OECD and UNESCO statistics on student mobility, the EU statistics on the ERASMUS programme and an international survey of students interested in international mobility, commissioned by the DAAD.

Using the OECD and UNESCO data as a basis, it is possible to record and compare the incoming and outgoing flows of internationally mobile students for many countries. The comparison is mainly based on the OECD information on foreign students, i.e. those students who are not citizens of the host country. This data is unavailable for some countries, e.g. the USA. The figures for these countries relate to the students who had not been resident in the country concerned before enrolling on a course of study there.

The OECD and UNESCO data is constantly adjusted and is suitable and valid for international comparisons, even though not every country provides this data from its national statistics. In most cases, the figures on specific aspects and issues in the OECD database differ from the corresponding data found in a country's national statistics. For example, the OECD database generally shows the number of students in Germany to be higher than the figure recorded in Germany's official higher education statistics, because the ISCED classification attributes educational facilities to the higher education sector in the OECD statistics which the German Statistical Office attributes to the field of vocational training.

The data on German higher education institutions' Transnational Education Projects (TNE) abroad is based on information passed on to the DAAD by higher education institutions. The DAAD has an overview of and collects data on a large proportion of the German TEP provision through its funding programmes. Reference here is mainly to projects from the DAAD programme "Study provision of German higher education institutions abroad", which has been funded by BMBF funds since 2001. The data presented here thus comprises a large part, but not the whole, of German higher education institutions' TEP involvement.

Section D: Focus: USA and Germany – academic exchange and student mobility

Information on academic exchange and student mobility between the USA and Germany is taken from the official higher education statistics, the statistics of the American Institute of International Education (IIE), OECD statistics on international student mobility, representative surveys of German students and international surveys of academics, analyses of publication databases and American population and household surveys.

Detailed explanations of the data quality of the individual sources can be found on pages 82 – 120.

Section E: Foreign staff at German higher education institutions and funded visits by German and foreign academics and researchers

Information on foreign staff at German higher education institutions is derived from the official higher education statistics, while information on funded temporary mobility of academics and researchers is taken from a survey of the relevant funding institutions.

Since 2006, the official statistics have, within the scope of the statistics on staff and human resources, reported the nationalities of academic and artistic staff working at German higher education institutions. Consequently, statements on the countries of origin of staff at higher education institutions in various status groups are possible. At present, this data is available for the years from 2006 to 2012. Since 2008, all federal states have been able to collect the relevant data in full.

The data and information available on temporary visits for research and teaching purposes by German academics and researchers abroad and foreign academics and researchers in Germany is still very incomplete and in need of expansion.

There is no organisation in Germany which centrally (i.e. at federal or state level) records and analyses data on the exchange of academics and researchers based on standardised criteria.

Of the numerous scientific and research organisations which specifically fund the mobility of academics and/or finance research under which such mobility takes place, not all have statistics which could serve as a basis for cross-institutional statistics. Many of these science and research organisations do record their funding recipients in a statistically detailed manner. However, the various institutions do not always record and format this data according to agreed cross-institutional definitions and classifications. This complicates the comparability of this data.

The DAAD and DZHW ask over 40 scientific and research organisations to provide data on an annual basis. A central core has now been formed, comprising over 30 organisations which provide data consistently every year. DZHW converts the data provided and classified by each of the institutions according to their individual systems into unified key categories. This means – as far as objectively justifiable – applying classifications used in the official higher education statistics to enable the data to be consolidated and analysed.

The data thus recorded provides information on only some of the academics' and researchers' mobility between Germany and other countries, although the proportion is not, to date, fully quantifiable. Overall, the exchange of academics and researchers is far more extensive and intensive than has been shown in this report. However, it has been possible to considerably expand the collection of data on funded visits by both German and foreign academics and researchers for 2012. This is mainly based on the DAAD's improved ability to record the data on academics and researchers funded by them. On the one hand, data on mobility in the context of funded projects is also recorded for the first time; on the other hand, data collection on individual funding could be expanded. The DFG also has the opportunity since 2012 to make statements on mobility in the context of the Excellence Initiative; this data for 2012 comprises estimates based on exchange figures determined for 2011. In addition, EU funding activities were also included for the first time; this data relates to German and foreign Marie Curie Scholarship holders. This expansion of the data collection basis makes it possible to produce a more comprehensive and precise image of funded German and foreign academics and researchers than ever before.

Further definitions and details on the definitions and categories used in this statistical report can be found in the glossary contained in the online version of "Wissenschaft weltoffen".

GLOSSAR

Ausländische Studierende
Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit (auch Staatenlose und doppelte Staatsangehörigkeit).

Bildungsausländer
Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit (oder Staatenlose), die ihre Hochschulzugangsberechtigung an einer ausländischen Schule erworben haben.

Bildungsinländer
Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit (oder Staatenlose), die ihre Hochschulzugangsberechtigung an einer deutschen Schule erworben haben.

Bridge Mobility
Studienbezogene Auslandsaufenthalte zwischen dem Abschluss eines inländischen Bachelorstudiums und der Aufnahme eines Masterstudiums.

Credit Mobility
Studienbezogene Auslandsaufenthalte im Rahmen eines Inlandsstudiums, die mindestens drei Monate dauern und/oder bei denen mindestens 15 ECTS-Punkte erworben werden (vgl. Mobilitätsstrategie der Bologna-Staaten von 2012).

Degree Mobility/Dauerhaftes Auslandsstudium
Studium an einer ausländischen Hochschule mit der Absicht, dort auch einen Studienabschluss zu erwerben.

ERASMUS-Programm
Programm der Europäischen Union, das die Mobilität von Studierenden in den Ländern der Europäischen Union fördert. Der Austausch erfolgt im Rahmen von zwischen einzelnen Hochschulen abgeschlossenen Vereinbarungen über zu erbringende Ausbildungsleistungen, deren gegenseitige Anerkennung gewährleistet wird.

Gefördertengruppen
Zu den Gefördertengruppen zählen hier:

Postgraduierte | Personen mit einem Hochschulabschluss, die gefördert werden, um als Ausländer in Deutschland oder als Deutscher im Ausland an einer Dissertation zu arbeiten, sowie Personen, die nach Abschluss ihres Studiums auch ohne Promotionsabsichten ein Mobilitätsstipendium erhalten.

Postdoktoranden (Postdocs) | Personen mit abgeschlossener Promotion, deren Aufenthalt in Deutschland bzw. im Ausland gefördert wird, damit sie sich durch Forschung weiterqualifizieren. Dazu gehören auch Hochschullehrer sowie erfahrene wissenschaftliche Mitarbeiter von Hochschulen und Forschungsinstituten.

Prüfungsjahr
Ein Prüfungsjahr umfasst die Absolventen eines Wintersemesters und des nachfolgenden Sommersemesters.
Die Zahl der „Absolventen 2011“ ist die Summe der Zahl der Absolventen des Wintersemesters 2010/2011 und des Sommersemesters 2011.

Studienanfänger
Ausländische Studienanfänger in Deutschland sind Studierende an einer deutschen Hochschule im 1. Hochschulsemester (Studienanfänger im 1. Hochschulsemester) oder im 1. Fachsemester (Studienanfänger im 1. Fachsemester). Ob und in welchem Umfang ausländische Studienanfänger in Deutschland bereits an einer ausländischen Hochschule eingeschrieben waren oder sind, lässt sich wegen der unvollständigen und uneinheitlichen Erfassung dieser statistischen Daten derzeit nicht valide feststellen. Als deutsche Studienanfänger im Ausland werden in den meisten Ländern Studierende gezählt, die zum Erhebungszeitpunkt zum ersten Mal in der Studierendenstatistik erscheinen – unabhängig davon, in welchem Semester sie eingeschrieben sind. Es handelt sich dabei also teilweise auch um Studierende in höheren Semestern.

Studienarten
Zu den Studienarten zählen:

Erststudium | Studium, das zu einem ersten Hochschulabschluss führt.

Promotionsstudium | Studium mit dem Abschlussziel Promotion nach einem abgeschlossenen Erststudium.

Weiterführendes Studium | Studium nach Abschluss eines Erststudiums; zu einem weiterführenden Studium gehören Zweitstudium, Aufbaustudium, Ergänzungs-, Erweiterungs- und Zusatzstudium, Kontakt-/Weiterbildungsstudium, nicht konsekutives und konsekutives Masterstudium.

Studienjahr
Hier verwendet als Bezugsgröße für die Bestimmung der Anzahl von Studierenden bzw. Studienanfängern. Bei Studierenden gilt die Zahl der Studierenden eines Wintersemesters als Jahreszahl. In „Wissenschaft weltoffen“ sind die Studierenden des Wintersemesters 2011/2011als die Studierenden des Studienjahres 2012 definiert. Für die Studienanfänger ist festgelegt, dass die Summe der Anzahl der Studienanfänger eines Sommersemesters und des nachfolgenden Wintersemesters die Jahreszahl ist. Die Studienanfänger des Studienjahres 2011 sind die Studienanfänger des Sommersemesters 2011 und des Wintersemesters 2011/2012.

Studierende in höheren Semestern
Je nach Befragungsstudie existieren unterschiedliche Definitionen. In der DSW-Sozialerhebung werden alle Uni-Studierenden im 9. bis 14. Hochschulsemester und alle FH-Studierenden im 7. bis 11. Hochschulsemester als Studierende im höheren Semester betrachtet. In der DAAD/HIS-Mobilitätsstudie gelten hingegen abschlussspezifische Semestergrenzen:

Bachelor:	5.–10.	Hochschulsemester
Master:	3.–6.	Fachsemester
Staatsexamen:	8.–12.	Hochschulsemester
Diplom/Magister:	9.–14.	Hochschulsemester (Uni)
	7.–11.	Hochschulsemester (FH).

Temporäre studienbezogene Auslandsaufenthalte
Studienbezogene Auslandsaufenthalte im Rahmen eines Inlandsstudiums; im Unterschied zur Credit Mobility umfassen sie alle Auslandsaufenthalte, auch jene, die kürzer als drei Monate dauern oder bei denen weniger als 15 bzw. überhaupt keine ECTS-Punkte erworben werden.

Transnationale Bildungsprojekte (TNB)
Transnationale Bildungsprojekte sind Studienangebote, für die eine Hochschule aus dem Ausland die wesentliche akademische Verantwortung trägt. Darunter werden hier nur TNB-Studiengänge, TNB-Fakultäten, Branch Campuses – d. h. Ausgründungen bzw. Filialen von Universitäten im Ausland – und binationale Hochschulen verstanden, d. h. keine Doppelabschlussprogramme oder Fernlehrangebote.

Wissenschaftliches und künstlerisches Hochschulpersonal
Das wissenschaftliche und künstlerische Hochschulpersonal umfasst laut Hochschulstatistik Professoren (einschließlich Gast-, Honorar- und außerplanmäßiger Professoren), Dozenten und Assistenten, wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter, Lehrkräfte für besondere Aufgaben, Emeriti, Lehrbeauftragte, Privatdozenten, wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte sowie Tutoren.

GLOSSARY

Academic and artistic staff at a higher education institution
Academic and artistic university staff as reported in the higher education statistics includes professors (incl. visiting, honorary and extraordinary professors), lecturers and teaching assistants, research assistants and art assistants, specialised teaching staff, emeriti, contract teachers, private lecturers, student research assistants and tutors.

Academic year
Used here as a reference parameter to determine the number of students or first-year students. In the case of students, the annual figure is equal to the number of students in the winter semester. In "Wissenschaft weltoffen", the students of the winter semester 2012/13 are defined as the students of the 2013 academic year. Concerning the ERASMUS statistics, an academic year starts in the winter semester and ends in the summer semester of the following year. The 2013 academic year, for example, includes the winter semester 2012/13 and the summer semester 2013.

Bildungsauslaender
Students who are foreign nationals (or stateless students) and who have obtained their higher education entrance qualification at a foreign school.

Bildungsinlaender
Students who are foreign nationals (or stateless students) and who have obtained their higher education entrance qualification at a German school.

Bridge Mobility
Study-related visits abroad between completing a bachelor's course in Germany and commencing a master's course.

Credit Mobility
Study-related visits abroad as part of a course at a German higher education institution, which last at least three months and/or during which at least 15 ECTS credits are gained (c.f. Mobility strategy 2020 for the European Higher Education Area, 2012).

Degree Mobility/Long-term study abroad
Study at a foreign higher education institution, with the intention of gaining a degree there.

ERASMUS programme
An exchange programme launched by the European Union to promote student mobility amongst the member states of the EU. Exchange takes place within the scope of agreements concluded between individual higher education institutions, including agreements on guaranteeing mutual recognition of any required academic achievements.

First-year students
Foreign first-year students in Germany are, as a rule, students in their first semester of studies at a German higher education institution. It is currently not possible to determine if and to what extent foreign first-year students in Germany had already been or are enrolled at foreign higher education institutions, as the relevant statistical data is incomplete and has not been standardised.

In most other countries, German first-year students abroad are those students who, during the course of the reporting period, enter any programme in the given country for the first time, irrespective of whether the students enter the programme at the beginning or at an advanced stage of the programme. Thus, there are also students in later semesters among this group of students.

Foreign students
Students who are foreign nationals (or stateless students).

Funded groups
"Wissenschaft weltoffen" differentiates between the following funded groups:

Postgraduates | Holders of a master's or equivalent academic degree who receive funding either as foreigners in Germany or as Germans abroad to enable them to work on a doctoral dissertation or thesis, and individuals who, after completing their studies, receive a research grant.

Postdocs | Holders of a doctorate who receive funding for visits to Germany or abroad in order to conduct research and gain further qualifications. Lecturers and experienced academic staff at higher education and research institutions are also included here.

German students abroad
Students of German nationality who study at a foreign higher education institution in order to obtain a degree abroad or spend a temporary study-related visit abroad in any particular year being reviewed.

Graduation year
A graduation year includes the graduates of a winter semester and of the following summer semester. The number of "2011 graduates" is the sum total of the number of graduates of the winter semester 2010/2011 and of the summer semester 2011.

Length of visit
The duration of a visit to Germany by a foreign academic or researcher, or abroad by a German academic or researcher, as determined by the funding measures for this visit. Visits with a duration of less than one month were not recorded.

Students in later semesters
The definitions vary, depending on the survey. In the DSW Social Survey, all university students in the 9th to 14th semester of higher education and all FH students in the 7th to 11th semester of higher education are regarded as students in later semesters. In the DAAD/DZHW Mobility Study, on the other hand, the number of semesters depends on specific degrees: Bachelor: 5th-10th semester of higher education, Master: 3rd–6th specialist semester, state examination: 8th–12th semester of higher education, Diploma/Magister: 9th–14th semester (university), 7th–11th semester (FH).

Temporary/intermittent study-related visits abroad
Study-related visits abroad as part of a course at a German higher education institution; unlike with Credit Mobility, they encompass all visits abroad, including those lasting less than three months, or where fewer than 15 ECTS credits are gained, or none at all.

Transnational Education Projects (TNE)
Transnational Education projects are study programmes for which a foreign higher education institution bears the main academic responsibility. The definition used here includes only TNE study programmes, branch campuses and binational higher education institutions. It explicitly excludes double degree programmes and distance learning programmes.

Types of study
The different types of study are as follows:

First-degree course | Studies that culminate in the award of a first academic degree.

(Post)graduate studies | Studies undertaken after the completion of a first degree. (Post)graduate studies include second degree courses, postgraduate courses, extension and complementary studies, refresher courses and continuing training. Doctoral studies | Studies undertaken after the completion of a first degree and with the aim of obtaining a doctorate.

AUSGEWÄHLTE LITERATUR

Cordes, A. /Schiller, D. (2014): Forschermobilität und qualifizierte Zuwanderung in Deutschland und den USA: Eine Analyse aktueller nationaler Mikrodaten. Hannover

DAAD (Hg.) (2011): Bachelor und Master auf dem Arbeitsmarkt – Die Sicht deutscher Unternehmen auf Auslandserfahrungen und Qualifikationen. Bonn

DAAD (Hg.) (2012): Mit ERASMUS im Ausland lernen und lehren (1987–2012). Das europäische Erfolgsprogramm feiert sein 25-jähriges Jubiläum. Bonn

DAAD (Hg.) (2013): Anerkennung – (k)ein Problem? Ergebnisse einer Umfrage des DAAD im Jahr 2013 zur Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen bei Studierenden deutscher Hochschulen. Bonn

DAAD /Prognos (Hg.) (2013): Studentische Mobilität und ihre finanziellen Effekte auf das Gastland. Berlin

DAAD (2014): ERASMUS Jahresbericht 2013. Bonn

Education, Audiovisual and Culture Executive Agency (2012): The European Higher Education Area in 2012: Bologna Process Implementation Report. Brüssel

Gwosc, C. u. a. (2012): Soziale und wirtschaftliche Bedingungen des Studiums Deutschland im europäischen Vergleich: Eurostudent IV 2008–2011. Bielefeld

Lanzendorf, U. u. a. (2012): Statistiken zur internationalen Mobilität – methodische Probleme und erkennbare Fakten. In: Differenzierung, Internationalisierung, Relevanzsteigerung – Hochschulen im Funktionswandel (S. 475–491). Frankfurt a. M., New York

Heublein, U. u. a. (2013): Ausgewählte Ergebnisse der 4. Befragung deutscher Studierender zu studienbezogenen Aufenthalten in anderen Ländern 2013. Hannover

Institute of International Education (Hg.) (2013): Open Doors 2013: Report on International Educational Exchange. New York

Middendorff, E. u. a. (2013): Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2012. 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks – durchgeführt durch das HIS-Institut für Hochschulforschung. Bonn, Berlin

Lörz, M. /Quast, H. (2013): Erfahrungen, Entscheidungsprozesse und Auslandsmobilität: Warum ziehen bildungsferne Gruppen seltener einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt in Betracht? In: Asdonk, J. u. a. (Hg.): Von der Schule zur Hochschule – Analysen, Konzeptionen und Gestaltungsperspektiven des Übergangs (S. 323–338). Münster

Maiworm, F. /Over, A. (2013): Studentische Mobilität und europäische Identität. Kassel

Netz, N. (2013): What Deters Students from Studying Abroad? Evidence from Four European Countries and Its Implications for Higher Education Policy. In: Higher Education Policy (Advance online publication)

Neusel, A. u. a. (2014): International Mobilität und Professur: Karriereverläufe und Karrierebedingungen von Internationalen Professorinnen und Professoren an Hochschulen in Berlin und Hessen. Berlin

OECD (Hg.) (2013): Education at a Glance 2013. OECD Indicators. Verfügbar unter: www.oecd.org/edu/eag2013%20%28eng%29--FINAL%2020%20June%202013.pdf (Indikatoren zur interna-tionalen Mobilität: S. 304 ff.)

Orr, D. /Haaristo, H.-S. (2013): Seismic – Student and staff mobility in times of crisis. Tallinn

Orr, D. (2013): Where Do Internationally Mobile Students Come from and Where Do They Go? An overview of the flows of internationally mobile students. In: EAIE (Hg.): Internationalisation of Higher Education. Berlin

Unesco (Hg.) (2012): Global Education Digest 2012. Opportunities lost: The impact of grade repetition and early school leaving. Verfügbar unter: www.uis.unesco.org/Education/Documents/ged-2012-en.pdf (Indikatoren zur internationalen Mobilität: S. 130 ff. sowie 134 ff.)

Rech, J. (2012): Studienerfolg ausländischer Studierender. Eine empirische Analyse im Kontext der Internationalisierung der deutschen Hochschulen. Münster

Shields, R. (2013): Globalization and International Student Mobility: A Network Analysis. In: Comparative Education Review, Vol. 57 (4), S. 609–636

Shields, R. (2014): Reconsidering regionalisation in global higher education: Student mobility spaces of the European Higher Education Area. In: Compare (Advance online publication)

Statistisches Bundesamt (2013): Deutsche Studierende im Ausland. Statistischer Überblick 2000–2011. Wiesbaden

Statistisches Bundesamt (2013): Studierende an Hochschulen. Wintersemester 2012/2013. Wiesbaden

Tarrant, M.A. u. a. (2014): The Added Value of Study Abroad: Fostering a Global Citizenry. In: Journal of Studies in International Education, Vol. 18 (2), S. 141–161

Zimmermann, J. (2012). International Mobility as a Context of Personality and Relationship Development in Young Adulthood. Friedrich-Schiller-Universität Jena (Dissertation)

Zimmermann, J. /Neyer, F. J. (2013): Do we become a different person when hitting the road? Personality development of sojourners. In: Journal of Personality and Social Psychology, Vol. 105 (3), S. 515–530

Zwengel, A. (2012): Studium interkulturell. Bildungsinländer und Bildungsausländer im Vergleich. In: die hochschule, Nr. 1/2012, S. 55–72

Unter **www.wissenschaft-weltoffen.de/links** finden Sie eine Liste mit Links zu relevanten Internetquellen.

IMPORTANT TERMS FROM TABLES AND GRAPHS IN ENGLISH

Studierende	Students
Ausländische Studierende	foreign students
Bildungsausländer	Bildungsauslaender
Bildungsinländer	Bildungsinlaender
Deutsche Studierende	German students
Keine Angabe	n.s. (not specified)

Fächergruppen	Subject groups
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	Agricultural, Forestry, Nutritional Sciences
Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	Human Medicine, Healthcare Science
Ingenieurwissenschaften	Engineering
Kunst/Kunstwissenschaft	Art/Art History
Mathematik, Naturwissenschaften	Mathematics, Natural Sciences
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Law, Economics/Business Administration, Social Sciences
Sport	Sport
Sprach- und Kulturwissenschaften	Languages, Cultural Studies
Veterinärmedizin	Veterinary Medicine

Studienbereiche	Fields of study
Agrarwissenschaften, Lebensmittel- und Getränketechnik	Agricultural Sciences, Food and Beverage Technology
Anglistik, Amerikanistik	English Studies, American Studies
Architektur, Innenarchitektur	Architecture, Interior Design
Bauingenieurwesen	Civil Engineering
Elektrotechnik	Electrical Engineering
Erziehungswissenschaft	Education
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen)	German Studies (German, Germanic languages)
Geschichte	History
Gestaltung	Design
Humanmedizin	Human Medicine
Informatik	Computer Science
Ingenieurwesen allgemein	Engineering
Maschinenbau, Verfahrenstechnik	Mechanical/Process Engineering
Mathematik	Mathematics
Musik, Musikwissenschaft	Music, Musicology
Politikwissenschaft	Political Sciences
Rechtswissenschaft	Law
Sozialwesen	Social Work and Social Educations
Wirtschaftsingenieurwesen	Industrial Engineering
Wirtschaftswissenschaften	Economics, Business Administration

Deutschland	Germany
Baden-Württemberg	Baden-Wuerttemberg
Bayern	Bavaria
Berlin	Berlin
Brandenburg	Brandenburg
Bremen	Bremen
Hamburg	Hamburg
Hessen	Hesse
Mecklenburg-Vorpommern	Mecklenburg-Western Pomerania
Niedersachsen	Lower Saxony
Nordrhein-Westfalen	North Rhine-Westphalia
Rheinland-Pfalz	Rhineland-Palatinate
Saarland	Saarland
Sachsen	Saxony
Sachsen-Anhalt	Saxony-Anhalt
Schleswig-Holstein	Schleswig-Holstein
Thüringen	Thuringia
Länder insgesamt	Total

Regionen	Regions
Gastregionen	host regions
Herkunftsregionen	regions of origin
Afrika	Africa
Amerika	America
Asien	Asia
Australien und Ozeanien	Australia and Oceania
Europa	Europe
Mittelamerika einschl. Karibik	Central America and the Caribbean
Nordafrika	North Africa
Nordamerika	North America
Ostafrika	East Africa
Ostasien	East Asia
Osteuropa	Eastern Europe
Südamerika	South America
Südasien	South Asia
Südostasien	South East Asia
Vorderasien (Mittlerer Osten)	Middle East
Westafrika	West Africa
Westeuropa	Western Europe
Zentralafrika	Central Africa
Zentralasien	Central Asia
Studienland	destination country
Gastland	host country
Herkunftsland	country of origin

Abschlussart	Type of degree
Abschlüsse	degrees
Abschlüsse insgesamt	total (of all degrees)
Bachelor/Master	bachelor's degree/master's degree
Diplom/Magister	German "Diplom"/"Magister"
Kein Abschluss angestrebt	not studying for a degree
Promotion	Doctorate/PhD
Sonstige Abschlüsse	other degrees

Studienart	Type of study
Erststudium	first degree course
Promotionsstudium	Doctoral studies
Weiterführendes Studium	(Post)graduate studies

Personal	Staff
Hauptberuflich	full-time
Nebenberuflich	part-time
Postdoktoranden	post-docs
Postgraduierte	postgraduates
Professoren	professors
Studierende insgesamt	total (of all students)
Wissenschaftler/Hochschullehrer	researchers/lectures

Hochschulen und außerhochschulische Einrichtungen	Higher education institutions and institutions outside the higher education sector
Austauschinstitutionen insgesamt	total (of all exchange institutions)
Fachhochschulen (FH)	universities of applied sciences
Förderorganisationen	funding organisations
Forschungseinrichtung des Bundes und der Länder	federal and state research institutes
Fraunhofer-Gesellschaft	Fraunhofer Society
Hermann von Helmholtz-Gesellschaft	Hermann von Helmholtz Association (HGF)
Hochschulen insgesamt	total (of all higher education institutions)
Kunsthochschulen (KH)	Colleges of Art
Leibniz-Gemeinschaft	Leibniz Association
Max-Planck-Gesellschaft	Max Planck Society (MPG)
Sonstige Einrichtungen, Verwaltung	other insitutions, administration
Universitäten (Uni, U)	universities
Wirtschaftsunternehmen	Companies
Zentrale Einrichtungen insgesamt (mit Hochschulkliniken)	total of central institutions (incl. higher education hospitals)

DAAD

Der **Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD)** ist die Organisation der deutschen Hochschulen und ihrer Studierendenschaften zur Internationalisierung des Wissenschaftssystems. Er schafft Zugänge zu den besten Studien- und Forschungsmöglichkeiten für Studierende, Forschende und Lehrende durch die Vergabe von Stipendien. Er fördert transnationale Kooperationen und Partnerschaften zwischen Hochschulen und ist die Nationale Agentur für die europäische Hochschulzusammenarbeit. Der DAAD unterstützt damit die Ziele der auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik, der nationalen Wissenschaftspolitik und der Entwicklungszusammenarbeit. Er unterhält dafür ein Netzwerk mit 70 Außenstellen und Informationszentren und rund 500 Lektorate weltweit sowie die internationale DAAD-Akademie (iDA).

2013 hat der DAAD fast 120.000 Deutsche und Ausländer rund um den Globus gefördert. Der DAAD wird überwiegend aus Bundesmitteln des Auswärtigen Amts, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und der Europäischen Union finanziert.

*The **German Academic Exchange Service (DAAD)** is the organisation of the German higher education institutions and their students on the internationalisation of the academic system. It gives students, researchers and teachers access to the best study and research opportunities by awarding scholarships. It promotes transnational collaboration and partnerships between higher education institutions and is the German National Agency for European higher education cooperation. In this way, the DAAD supports the aims of German foreign cultural and educational policy, national academic policy and development cooperation. To achieve this, it maintains a network of 70 branch offices and information centres and around 500 lectureships around the world as well as the international DAAD Academy (iDA).*

In 2013 the DAAD supported almost 120,000 Germans and foreigners all round the world. Its provision ranges from semesters abroad for young students to doctorate studies, from placements to visiting lectureships, from information visits to setting up higher education institutions abroad. The DAAD supports the international activities of German higher education institutions through marketing services, publications, events and further training courses.

The DAAD is principally funded by federal funds from the Federal Foreign Office, the Federal Ministry of Education and Research (BMBF), the Federal Ministry for Economic Cooperation and Development (BMZ) and the European Union.

www.daad.de

DZHW

Das **Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW GmbH)** mit Sitz in Hannover betreibt anwendungsorientierte Grundlagenforschung im Bereich des Hochschulwesens. Die Forschung des DZHW ist theoriegeleitet und praxisbezogen. Sie ist meist als langfristige Beobachtung angelegt, teils auch in international vergleichender Perspektive.

Das DZHW versteht sich als Teil der wissenschaftlichen Gemeinschaft sowie als Partner der Hochschulen und Bildungspolitik. Eine besondere Stärke der Untersuchungen des DZHW liegt in der Langzeitbeobachtung von Entwicklungen im Hochschulbereich. Profilbildend sind die deutschlandweiten, regelmäßigen Befragungen von Studienberechtigten, Studienanfänger(inne)n, Studierenden und Absolvent(inn)en.

Das DZHW war bis zu seiner Ausgründung im September 2013 über 40 Jahre Teil der Hochschul-Informations-System GmbH (HIS). Es ist eine öffentlich geförderte Einrichtung. Gesellschafter sind der Bund und die Länder.

*The **German Centre for Research on Higher Education and Science Studies (DZHW GmbH)** has its headquarters in Hanover. It carries out application-oriented fundamental research in the higher education field. The DZHW's research is based on theory and related to practice, usually in the form of long-term observations and sometimes also including an international comparative perspective.*

The DZHW considers itself to be part of the scientific community as well as a partner both of higher education institutions and of educational policy. One of the particular strengths of the DAAD's research lies in the long-term observation of trends in the higher education sector. The regular nationwide surveys of German young people qualified to study in higher education institutions, first-year students, students and graduates form a major part of the DZHW's profile.

After being part of the Higher Education Information System (HIS GmbH) for over 40 years, the DZHW was founded as a spin-off in September 2013. It is a publicly funded institution, funded by German federal and state governments.

www.dzhw.eu

GEFÖRDERT VON

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Auswärtiges Amt

W. Bertelsmann Verlag

ISBN 978-3-7639-5409-4

wbv.de